ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE

FUR OSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS UBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN: 60 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT

VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 11. WIEN, SONNTAG DEN 13. MARZ 1904. XXV. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

Die heutige Nummer umfasst 28 Seiten.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN, MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: NR. 393.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 13. MÄRZ 1904.

DAS KRAKAUER PROGRAMM.

Im Jahre 1891 erfolgte die Gründung des Krakauer Renn-Vereines, dessen Leiter sich mit großen Plänen trugen und der Hoffnung hingaben, Krakau werde zu einem Rennplatz ersten Ranges werden, vor allem andern dank der Internationalität seiner Rennen. Im Anfang ging es ganz gut, wertvolle Preise wurden dort ausgeschrieben, Pferde von Klasse bestritten die Rennen und der Rennplatz schien wirklich einer großen Zukunft entgegenzugehen. Aber dieser Traum ging nicht in Erfüllung, die Jahre des Glanzes waren bald vorüber. Das Anwachsen der Meetings in Wien und Budapest, das mächtige Emporblühen des Alager Rennplatzes und endlich die Schaffung der Kottingbrunner Rennbahn unter der Patronanz des Jockei-Klubs für Österreich stellten sich der weiteren Entwicklung der Krakauer Rennen hemmend entgegen. Die Rennstallbesitzer, denen in Wien, Budapest, Kottingbrunn, Alag etc., also auf Plätzen, welche von ihren Trainingquartieren weit leichter als Krakau zu erreichen waren, genügend Preise zur Verfügung standen, kümmerten sich recht wenig um Krakau, die Expeditionen nach dem Norden des Reiches wurden schwächer und schwächer und so kam, was kommen mußte. Der Krakauer Renn-Verein war gezwungen, Schritt für Schritt zurückzuweichen, die einstigen großen Rennen Stück für Stück fallen zu lassen und so wurde schließlich aus einem Programm, das jedem hauptstädtischen Platz zur Zierde gereicht haben würde, ein Provinzprogramm und der Verein kämpfte nicht mehr um eine führende Stelle, sein Kampf wurde bald zum Ringen um seine Existenz. Und es ist dem Krakauer Renn-Vereine hoch, sehr hoch anzurechnen, daß er noch nicht die Waffen gestreckt hat, daß er den Kampf gegen die Ungunst der Verhältnisse, gegen die mangelnde Teilnahme der Rennstallbesitzer und gegen die fast vollständige Interesselosigkeit der Bewohner Krakaus für den Rennsport nicht aufgegeben hat.

Das vorjährige Meeting in Krakau war wieder einmal ziemlich mäßig ausgefallen und es stellte sich die Notwendigkeit heraus, die Änderung der alten Propositionen vorzunehmen, um ihre Anziehungskraft zu vermehren und denn doch die Rennstallbesitzer zu einer stärkeren Beschickung des Meetings in der alten polnischen Krönungsstadt zu veranlassen. Vor allem andern unternahm man einen neuen Versuch mit der räumlichen Ausdehnung der Reunion, indem man heuer die vom Krakauer Renn-Verein und vom Galizischen Herrenreiter-Klub veranstalteten Rennen nicht an fünf aufeinanderfolgenden Tagen, sondern in dem Raum innerhalb einer Woche veranstaltete. Der Aufenthalt in Krakau wird dadurch um drei Tage verlängert, aber das wird niemand abhalten, eine etwa beabsichtigte Exkursion nach Krakau zu unterlassen, und die Ansetzung der Ruhetage ist nur von Vorteil, weil ja jetzt eher als früher etliche Pferde für mehr als ein Rennen gesattelt werden können. Sehr vernünftig war es auch, für den ersten und für den letzten Tag der Krakauer Rennwoche Rennen des großeren Vereines anzusetzen. Früher machte nämlich gewöhnlich ein Herrenreitertag den Beschluß oder den Anfang und da kam es denn oft vor, daß die Fremden entweder bereits vor dem Schluß der Rennen Krakau verließen oder dort erst zum zweiten Renntage eintrafen. Jetzt aber, wo die Herrenreitertage innerhalb der Renntage des Rennvereines stattfinden, wird es auch an beiden Tagen des Herrenreiter-Klubs an besserem Besuche sicher nicht fehlen.

Nun zu den Änderungen des Programmes. Im allgemeinen ist die Ansetzung dritter Gelder in allen Flachrennen mit Ausnahme der drei Konkurrenzen mit Verkaufsbedingungen hervorzuheben, wobei freilich nicht etwa eine Erhöhung der Preise gegen früher stattgefunden hat. Die Gelder für den dritten Platz entspringen aus Abkürzungen an den Preisen für die Sieger und die zweiten Pferde. Diese letzteren Abkürzungen sind natürlich unbedeutender Natur, während die Ansetzung dritter Gelder zur stärkeren Besetzung der Felder beitragen wird. Die Gesamtdotation der gegebenen Preise ist nahezu die gleiche geblieben und die geringen, nicht ins Gewicht fallenden Preisreduktionen einzelner Flachrennen erfolgten zu gunsten der fünf Hindernisrennen, die durchwegs eine Preiserhöhung erfuhren. Sie sind sämtlich Herrenreiten, und da der Galizische Herrenreiter-Klub zwölf Konkurrenzen dieser Gattung ausgeschrieben hat, gelangen also in Krakau insgesamt siebzehn Herrenreiten zur Entscheidung, eine bedeutende Zahl, welche geeignet erscheint, namentlich unsere großeren Offiziersställe zu einer ausgedehnteren Expedition nach Krakau zu veranlassen und zahlreiche Herrenreiter dorthin zu locken.

Den Anfang macht das Eröffnungs-Hürdenrennen, das an Stelle des Begrüßungs-Hürdenrennens getreten ist und in ein Handicap umgewandelt wurde. Die Distanz des Krakus-Preises wurde von 1200 *m* auf 1400 *m* erweitert, im Rudawa-Preis fielen die Pönalitäten für errungene Siege weg, im Graf Johann Tarnowski-Memorial haben, wie übrigens seinerzeit berichtet wurde, die galizischen Pferde keine Erlaubnis mehr zu beanspruchen, im Preis des Jockei-Klub für Österreich gibt es kein Mehrgewicht für Sieger mehr und die Große Krakauer Sommer-Steeple-chase, deren Wert um 1500 K erhöht wurde, bildet diesmal den Beschluß des ersten Renntages. Der Preis der Stadt Krakau heißt nunmehr Großes Krakauer Hürdenrennen, wurde aus einem Handicap in ein Altersgewichtsrennen umgewandelt, führt anstatt über 2800 *m* über zwei Meilen und erfuhr eine Preiserhöhung von 1400 K. Der Wanda-Preis, der früher zweijährigen galizischen und russischen Pferden reserviert war, ist heuer den dreijährigen und älteren in Galizien oder in der Bukowina gezogenen Hengsten und Stuten offen und seine Distanz beträgt 2000 *m*. Diese neue Fassung seiner Proposition kommt dem Wanda-Preis entschieden zu gute. Der Kasino-Preis führt anstatt über 1400 *m* über die Meile, die Abstreichung von 500 K von der Dotation der Hauptkonkurrenz des zweiten Tages, des Direktoriums-Preises, wurde bereits besprochen, im Staatspreis über die Derbydistanz erfuhren die Bedingungen bezüglich der Aufnahme von Mehrgewichten einige Änderungen und die Sommer-Versuchs-Steeple-chase über 4000 *m* wurde in eine Frühjahrs-Steeple-chase über 3600 *m* umgewandelt.

Das Trostrennen, welches die Ereignisse des dritten Tages einleitet und welches früher den für den Direktorium-Preis genannten Zweijährigen vorbehalten war, ist nunmehr allen Zweijährigen offen, welche in Krakau gelaufen sind, jedoch in keinem Rennen als erstes oder zweites Pferd placiert waren. Der Preis des Präsidenten, den bekanntlich stets Graf Roman Potocki dotiert, weist als Neuerung bloß eine Erlaubnis von sechs Pfund für Halbblutpferde auf, der Preis vom Wawel und das Verlosungsrennen wurden in ihrer vorjährigen Fassung ausgeschrieben, der Staatspreis für Zweijährige aber führt nicht mehr über 2800 *m*, sondern über 2000 *m*. Es wird seiner Besetzung nur zum Vorteile gereichen, denn wir haben weit mehr Pferde für Mitteldistanzen als wie Steher und wenn es den größten Renngesellschaften der Monarchie nicht beliebt, durch Ausschreibung von langen Rennen die Zucht von Stehern zu fördern, so braucht es ein Provinzverein auch nicht zu tun. Im Abschieds-Flachrennen, dessen Umwandlung in ein Beaten-Handicap gewiß vorteilhaft gewesen wäre, wurden die Gewichte etwas erhöht und die letzte Konkurrenz des Meetings endlich ist die an

Stelle der Offiziers-Steeple-chase getretene Schluß-Steeple-chase, ein Handicap über 4000 *m*. Die Gewichtspublikation erfolgt am 16. Juni, also nach Entscheidung der Großen Krakauer Sommer-Steeple-chase und der Frühjahrs-Steeple-chase, sie kann somit zum Trostrennen für in diesen beiden Rennen geschlagenen Pferde werden.

In seiner derzeitigen Ausgestaltung läßt das Krakauer Rennprogramm wirklich nichts mehr zu wünschen übrig und Schuld des Vereines wird es nicht sein, wenn auch sein diesjähriges Meeting nicht den erhofften Verlauf nehmen wird. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diesmal die Beteiligung an den Krakauer Rennen eine regere sein wird. Wenn nur jene Herren, welche für das Graf Johann Tarnowski-Memorial und für den Direktorium-Preis Pferde engagiert haben, nämlich die Herren Baron Gustav Springer, Oberleutnant Graf Paul Orssich, Victor Mautner von Markhof, Anton Dreher, Ludwig von Schosberger, Ladislaus Schindler, E. Müller und Paul Mravik, die beabsichtigte Expedition nach Krakau unternehmen, dann dürfte man heuer dort stärkere Felder als sonst zu Gesichte bekommen. Es wäre hoch an der Zeit, daß die Krakauer Rennen endlich einmal einen vollen sportlichen und materiellen Erfolg erzielen mögen, und wenn die Kassenbestände des Krakauer Renn-Vereines wachsen, dann wird er auch in die Lage gesetzt sein, die mehrfach erwünschte Ve billigung seiner Rennen durchzuführen.





DREI HINDERNISSRENNEN.

Als Ende 1892 das Programm für die Budapester Rennen von 1893 erschien, fiel sofort das vollständige Fehlen der Steeple-chases auf. Das letzte Rennen dieser Gattung war also der Kerepeser Preis am 6. Oktober 1892 gewesen, aus dem *Violetta* unter Geoghean als Siegerin hervorgegangen war. Man weinte den Budapester Steeple-chases keine Tränen nach, denn sie hatten wegen des schlechten Zustandes der Hindernisbahn zumeist nur kleine Felder und minderwertiges Material zum Pfosten gelockt. Die aufgelassenen Steeple-chases wurden 1893 fast durchwegs durch Hürdenrennen ersetzt, welche ja die Vorbereitung für die Prüfungen über schwere Hindernisse bilden. Nach und nach wurde aber auch die Zahl der Budapester Hürdenrennen vermindert und schließlich verschwanden sie ganz aus dem Programm, das Maiden-Hürdenrennen am 31. August 1899, in welchem *Troubadour* einen knappen Sieg gegen *Billnitz* und *A la grecque* errang, war das letzte Hindernisrennen in Budapest. Der ungarische Jockei Klub nahm die völlige Eliminierung der Rennen zwischen Flaggen um so leichter vor, als ja zu Beginn der Neunzigerjahre die Alager Rennbahn gegründet und dort anfangs in erster Linie dem Hindernissport gehuldigt worden war. Der ungarische Herrenreiter-Verein, welcher die Rennen in Alag veranstaltete, entwickelte sich sehr rasch und war schon im Jahre 1894 in der Lage, zwei Hindernisrennen von bedeutendem Werte auszuschreiben, den Preis vom Rákos und die Große Alager Steeple-chase, die also heuer in das zweite Dezennium ihres Bestandes treten.

Im Preis vom Rákos gab es gleich im Gründungsjahre einen Protest, den *Repkenys* Reiter Williamson gegen *Fex* einlegte, aber ohne Erfolg, denn der Dreher'sche Hengst verblieb im Besitze der hart errungenen Prämie. Zwölf Monate später befolgte May auf *Banya* das Beispiel Williamsons, hatte aber nicht mehr Glück, denn auch *Couleur* wurde nicht disqualifiziert. Dann kam das Millenniumsjahr mit dem Siege von *Nono*, dem sich die Erfolge von *Marquis*, *Trivial*, *Stewarton*, *Eregy*, *Pavolin*, *Mr. John* und *Fizess* anreihten, wobei zu bemerken ist, daß seit 1898 der Preis vom Rákos stets das Hauptrennen des ersten Alager Frühjahrsrenntages ist. Heuer hat die wertvolle Hürdenkonkurrenz keine allzustarke Beteiligung seitens der Rennstallbesitzer gefunden, denn fünfzehn Herren, darunter auch ein Deutscher, nannten bloß 24 Pferde. Dem Handicapper war also keine schwere Aufgabe zugefallen und er hat sie auch allem Anscheine nach sehr glücklich gelöst. Mag sein, daß der Favorit das Rennen gewinnt, aber man muß doch gestehen, daß der Gewichtsausgleich im großen und ganzen wohl gelungen ist.

Das Höchstgewicht erhielt seiner Klasse entsprechend *Applaus*, der mit den 73 *kg* zwar nicht aus dem Rennen ist, dieser Last aber namentlich in einem Endkampfe erliegen dürfte. Auch *Cserhát* ist mit 70½ *kg* überbürdet, desgleichen *Gaudibunda*, der mit 68½ *kg* auch nichts geschenkt wurde. Nach dem Sikatorer Hürdenrennen müßte sie von *Toldi* wieder geschlagen werden, der nur um fünf Pfunde schlechter daran ist, dagegen hatte sie nach demselben Rennen nichts von *Mademoiselle de Deols* und von *Kioto* zu fürchten. Gar keine Chance aber hat sie nach dem Verkaufs-Hürdenrennen der Dreijährigen am 6. August in Kottingbrunn gegen *Rama thur' i*, die unter ihren 61 *kg* überhaupt ein ernster Preiskandidat ist. So muß diese Dreher'sche Stute nach dem Hürdenrennen der Dreijährigen am 24. Oktober in Wien vor *Portos*, *Fertö* und *Victoria regia* sein, wie sie denn überhaupt mit 61 *kg* überraschend gut weggekommen ist. Gegen *Ugyanaz* (68 *kg*), *Limonade* (66½ *kg*), *Boriska* (66 *kg*), *Sunyi* (65 *kg*) und *Gyömber* (63 *kg*) spricht der Umstand, daß sie Neulinge auf dem Gebiete des Hindernissports sind und der ersteren ist ihre Stallgenossin *Marcheuse* (68 *kg*) vorzuziehen, die im Herbste vorigen Jahres sehr versprechend zwischen Flaggen debütierte. *Amras* hat noch nichts auf der Hürdenbahn gezeigt, sollte sie aber von Trainer Wheeler an Stelle von *Rama thur' i* gesattelt werden, dann ist sie nicht zu übersehen. Sie ist mit 63 *kg* milde genug beurteilt, noch besser daran ist aber mit 60½ *kg* *Gyopar*, denn sie hat bereits ein gewisses Springvermögen bewiesen, hat schon zwei Steeple-chases gewonnen und soll vorzüglich auf dem Posten sein. Dann bekommt sie von allen Pferden erheblich Gewicht. *Ornament* (60½ *kg*) und *Kenyár* (60 *kg*) haben zwar schon kleine Hürdenrennen gewonnen, aber in ganz mäßiger Gesellschaft und ist es fraglich, ob sie sich auch gegen erprobtere Gegner behaupten können. *Hastrmann* (62 *kg*) ist zu langsam für ein schnellgelaufenes Hürdenrennen, die beiden deutschen Stuten *Hardigild* (66 *kg*) und *Ingering* (60 *kg*) sind jedenfalls in der Arbeit noch nicht weit genug und ihr Heimatsgenosse *Yoho* (64½ *kg*) hat keine Leistungen gebracht, die ihm eine Anwartschaft auf den reichen Preis einräumen.

Die Große Alager Steeple-chase wurde 1894 als Handicap gegründet, aber bereits ein Jahr später in ein Altersgewichtsrennen umgeändert, was ihr sicher nicht geschadet hat, denn die Teilnahme an dem Rennen war bisher immer eine recht befriedigende. 1896 hieß sie Millenniums-Steeple chase und war mit 25.000 K dotiert, 1897 erhielt sie wieder ihren früheren Namen und ihren früheren Wert von 11.500 K, der dann 1898 auf 16.500 K erhöht wurde. Heuer haben es besonders Oberleutnant Graf Paul Orssich und Herr P. Mravik auf das Rennen abgesehen, denn diese beiden Herren nannten allein acht Pferde, somit ein Drittel aller engagierten Steepler. Das Quintett Mraviks setzt sich aus *Nyájas* und *Tromf*, die schon wiederholt Steeple-chases gewonnen haben, und aus *Limonade*, *Muslicza* und *Toldi* zusammen, welche Maiden auf der schweren Hindernisbahn sind. Den beiden erstgenannten Pferden fehlt es an Klasse für die Große Alager Steeple-chase, gegen die drei letztgenannten spricht ihre geringe Vertrautheit mit den groben Sprüngen. Das Graf Orssich'sche Trio besteht aus *Grinzinger*, der die fast unmögliche Bürde von 79½ *kg* zu schleppen hat, aus *Mademoiselle de Déols*, die als Vierjährige mit 71½ *kg* auch zu viel zu tragen hat, und aus *Yoho*, der bei uns noch unbekannt ist. Er hat wohl einige kleine Rennen in Deutschland gewonnen, aber wenn man erwägt, daß schlechte österreichisch-ungarische Pferde in Deutschland gute Hindernisrennen zu gewinnen im stande sind, kann man die deutsche Form *Yohos* kaum für gut genug erachten, um dem Wallach eine Siegeschance zuzuerkennen.

Nur geringe Siegesaussichten haben weiters *Kulöncz* und *Kontár*, die zu alt und zu langsam für dieses Rennen sind, *Hastrmann*, dem es an der nötigen Klasse fehlen, *Etoilée*, welche ihren 77½ *kg* erliegen dürfte, *Tétova* und *Békés*, gegen welche der Umstand spricht, daß sie noch an keiner Steeple-chase teilgenommen haben, und *St. Hubert*, der nach dem Preis von Gyömrö in Alag von *Füles*, nach der Almaviva-Steeple-chase in Alag von *Tromf* sicher gehalten wird, welcher selbst keine große Anwartschaft auf den reichen Preis besitzt. *Mystery* war im Vorjahre in der Großen Alager Steeple-chase Zweiter hinter *Mr. John* und wird wahrscheinlich auch heuer ein gutes Rennen laufen. Ein noch weit ernsterer Preisbewerber als *Mystery* ist aber *Boka*, der Zweite in der Großen Kottingbrunner Sommer-Handicap-Steeple-chase. Nach dieser Form hat *Boka* gar nichts von *Cserhát* zu fürchten, der in der Großen Preßburger Steeple-chase *Mystery* geschlagen hat, und muß auch vor *Gyopar* und *Socius* einkommen, die in der Steeple-chase am 20. September in Wien *Mystery* nicht um die neunzehn und vierzehn Pfund bezwangen, welche er ihnen zu zedieren hatte. *Prima* muß *Boka* zwölf Pfund geben und steht damit vor einer Aufgabe, der sie kaum gewachsen sein dürfte, und ihre Stallgenossin *Ugyanaz* ist gewiß ein gutes Pferd, aber ein Debütant zwischen Flaggen gewinnt nicht so leicht ein Rennen wie die Große Alager Steeple-chase gegen erprobte Steepler. *Couleur* ist eine ganz unzuverlässige Stute, mit der man nie rechnen kann, und der Deutsche *X* ist unseren Pferden gegenüber im Nachteil, weil er auf der Alager Bahn nicht zu Hause ist. Im nachstehenden geben wir die Liste der in der Großen Alager Steeple-chase laufberechtigten Pferde mit den ihnen zukommenden Gewichten, wobei zu bemerken ist, daß Steepler, die von Herrenreitern gesteuert werden, noch sieben Pfunde erlaubt haben:

Küloncz a.	75	*kg*	Tromf 5j.	68½	*kg*
Prima 6j.	78½	»	Limonade 5j.	68½	»
Ugyanaz 6j.	68½	»	Muslicza 5j.	68½	»
Gyopar 5j.	72½	»	Toldi 4j.	65½	»
Boka 5j.	72½	»	Etoilee 6j.	77½	»
Hastrmann 6j.	[illegible]	»	Socius 6j.	71	»
X a.	75	»	Grinzinger 5j.	79½	»
Békes 5j.	68½	»	Yoho 5j.	72½	»
Fules 5j.	68½	»	Mademoiselle de Deols 4j.	71½	»
Tetova 6j.	68½	»	St. Hubert 5j.	72½	»
Kontar a.	75	»	Cserhat 5j.	77½	»
Mystery 6j.	75	»	Couleur 5j.	72½	»
Nyajas 6j.	71	»			

Das dritte wertvolle Hindernisrennen, welches der ungarische Herrenreiter-Verein ausschreibt, ist die Große Preßburger Steeple-chase, welche er seit dem Jahre 1897 veranstaltet, nachdem sie vorher stets vom Reiter-Klub ausgeschrieben worden war. Herr Kaspar von Geist, der das Rennen schon mit *Rubel* und *Maritta* gewonnen hat, nannte nicht weniger wie sieben Pferde und Herr Viktor Mautner von Markhof schrieb vier Pferde ein. Es ist schon seit Jahren das lebhafte Bestreben dieses Rennmannes, die reich dotierte Steeplechase zu gewinnen, aber dem Wunsche ist nie die Erfüllung gefolgt. Zuerst versuchte er es 1900 mit *Galli-trac*, aber der Hengst wurde unter Mr. H. S. Persse nur Vierter hinter *Eregy*, *Senator II.* und *Veszély*. Nicht glücklicher war zwölf Monate spater *Kölyag*, der unter Leutnant Otto Suermondt Letzter hinter *Vendel*, *Cyrano* und *Redactor* wurde. Dasselbe Schicksal ereilte 1902 *Famulus*, den Herr von Mautner eigens für dieses Rennen gekauft hatte und unter Mr. H. S. Persse starten ließ; *Ex-Lex*, *Néha-Néha* und *Socius* kamen vor *Famulus* ein. Im Vorjahre endlich schien den Mautnerschen Farben der Sieg sicher, aber *Aconit* unter Leutnant W. Reimer fiel; er hatte das Rennen, in welchem *Cserhat* siegte, ohne diesen Unfall sicher gewonnen. Diesmal hat Herr Viktor von Mautner die Wahl zwischen *Rosoglio*, *Schonfeld*, *Socius* und *Ornament*. Wahrscheinlich wird *Rosoglio* laufen, vielleicht ist er glücklicher, als *Galli-trac*, *Kölyag*, *Famulus* und *Aconit* waren. An guten Gegnern wird es ihm allerdings nicht fehlen, denn es dürfte diesmal ein starkeres Feld als sonst geben. Es wird noch öfters Gelegenheit geboten sein, die Große Preßburger Steeple-chase zum Gegenstande einer Besprechung zu machen, heute sei nur eine Liste der engagierten Pferde mit den von diesen aufzunehmenden Gewichten wiedergegeben:

Küloncz a.	74 kg	Ornament 4j.	64 kg
Prima 6j.	79 »	Rosoglio 4j.	66 »
Ugyanaz 5j.	67 »	Schonfeld 4j.	64 »
Ferto 4j.	64 »	Mystery 6j.	76 »
Marcheuse 4j	64 »	Nyajas 6j.	70 »
Hogy volt 5j.	67 »	Limonade 5j.	67 »
[illegible]	74 »	Tromf 5j.	67 »
Gyopar 5j.	73 »	Muslicza 5j.	67 »
Boka 5j.	73 »	Toldi 4j.	64 »
Boriska 4j.	64 »	Ikaros 4j.	64 »
Mr. Jersey 4j	64 »	Ercz 4j.	64 »
Hastrmann 6j.	72 »	Grinzinger 5j.	78 »
Bekes 5j.	67 »	Portos 4j.	64 »
Füles 5j.	67 »	Sarkany 4j.	64 »
Gaudibunda 4j.	64 »	Kényúr 4j.	64 »
Gyömber 4j.	64 »	Baratom 4j.	64 »
Vadoncz 4j.	66 »	Biztos 6j.	70 »
Tetova 6j.	67 »	Türelmes 4j.	64 »
Kioto 4j.	64 »	Delipók 5j.	67 »
Socius 6j.	70 »	Csett 4j.	64 »

AUS DEM HAMBURGER RENN-KLUB.

Bei dem Umstande, daß die Bahn des Hamburger Renn-Klub heute fast die einzige deutsche Rennbahn ist, auf welcher wiederholt, und zwar glücklicherweise zumeist mit gutem Erfolge österreichisch-ungarische Pferde laufen, erscheint der Jahresbericht dieser Renngesellschaft auch für unsere Rennkreise interessant. Er laßt übrigens erkennen, daß die Rennverhaltnisse in Deutschland ziemlich triste sind und auch ein großer Verein einen schweren Kampf zu führen hat. Der Bericht lautet:

»Den Bericht des Jahres 1902 konnten wir mit Worten der Befriedigung über die Feier des Jubilaums einleiten. Wer hatte damals geglaubt, daß auch das laufende Jahr 1903 ein Ereignis für unseren Klub bringen wurde, welches den Glanz der Jubilaumstage wohl noch überstrahlt hat.

Schon im Frühjahr waren angesichts der andauernd traurigen Lage des deutschen Rennwesens Anzeichen eines Umschwunges und einschneidender Reformen durch das persönliche Eingreifen Sr. Majestat des Kaisers zutage getreten. Als Gedenktag dieses Wiederbeginnes einer Aufwartsbewegung, die inzwischen bekanntlich schon erheblich weiter um sich gegriffen hat, wird aber, so hoffen und glauben wir, jener Derbysonntag des Jahres 1903 fortleben, an welchem uns das Glück und die Ehre des Besuches Sr. Majestat des Kaisers auf der Horner Rennbahn zu teil wurde. Der in jeglicher Beziehung glanzende und erfreuliche Verlauf dieses Kaiser-Derbytages und die Früchte, die er getragen, machen ihn zu dem größten Festtag, den wir bisher auf unserer Bahn gehabt haben, und es gereicht uns daneben zur besonderen Genugtuung, daß unser Klub — der alteste deutsche Rennverein — mit dem neuen Aufschwung des deutschen Rennsports wiederum in so denkwürdiger Art verknüpft ist.

Wir haben denn auch trotz mancher sachlicher und lokaler Bedenken, welche wir mündlich und wiederholt schriftlich der leitenden Stelle des deutschen Rennbetriebs gegenuber zur Geltung gebracht haben, nicht gezögert, uns den bereits ins Werk gesetzten und weiter geplanten Anderungen tunlichst anzuschließen unter Wahrung der Selbstandigkeit unserer Entschließungen. Das in den Handen der Mitglieder befindliche Programm für die Rennen 1904, deren Zusammenfallen mit der Kieler Regattawoche wegen nachtraglicher Anderung der für die Regatten ursprünglich in Aussicht genommenen Termine leider in diesem Jahre nicht zu vermeiden war, zeigt insbesondere, daß wir, dem Hauptzuge der neuen Richtung folgend, eine sehr erhebliche Mehrzahl auch der besseren Rennen für die inlandischen und osterreichisch-ungarischen Pferde reserviert haben.

Wenn leider unsere Kasse mit einem erheblichen Defizit abgeschlossen hat, so ist dies, abgesehen von dem erklarlicherweise weiter gesunkenen Ergebnis des Totalisators, nicht auf verminderte Einnahmen zurückzuführen, sondern auf die großeren einmaligen Aufwendungen des Jahres, besonders die Umfriedigung der Rennbahn, welche sich als sehr zweckentsprechende Verbesserung erwiesen hat. Ohne Verwirklichung der geplanten Neuregelung des Wettgeschafts einschließlich Totalisatorbesteuerung werden allerdings für die Zukunft auch unsere Rennen nicht mehr auf der bisherigen Hohe zu halten und Preisreduktionen unvermeidlich sein. Wir haben ja leider an den wiederholt vermehrten preußischen Staatspreisen, die bei den preußischen Vereinen einen Teil des Totalisator-Ausfalles decken, keinen Anteil, und wir konnen uns nicht entschließen, zu dem Mittel einer Erhohung unserer allerdings im Verhaltnis zu den Gesamtpreisen nicht unerheblich unter dem sonst üblichen Durchschnitt verbleibenden Einsatze und Reugelder zu greifen. Umsomehr freut es uns, daß der Union-Klub seinen Zuschuß um 4000 *M* erhöht und auch der hiesige Sport-Klub uns die früher regelmaßig gewahrte Beihilfe zu dem Preise für das Große Jagdrennen in dankenswerter Weise wieder zugesichert hat.

Wir haben noch zu erwahnen, daß wir, trotzdem für unsere Rennbahn das Bedürfnis einer künstlichen Bewasserung und Anlage nicht in dem Maße vorhanden ist wie an anderen Platzen, uns entschlossen haben, eine solche Anlage in Verbindung mit der stadtischen Wasserleitung, nachdem sich die Moglichkeit dazu durch Versuche ergeben hat, herzustellen. Wir glauben daher in Zukunft auch bei abnormen trockenen Witterungsverhaltnissen aller Sorge hinsichtlich der Verfassung unserer Bahn enthoben zu sein.

Gegenuber dem Jubilaumsjahre 1902 haben natürlich die nachfolgenden Ziffern, welche die Preise und die Zahl der Starter wiedergeben, eine erhebliche Einbuße erlitten. Es liefen im Jahre 1903 300 Pferde um Preise im Gesamtwerte von 369.400 *M* gegen 380 Pferde und Gesamtpreise in Hohe von 519.200 *M* im Jahre 1902. Gegenuber dem Jahre 1901 ist die Zahl der gestarteten Pferde jedoch von 262 auf 300 gestiegen.«

Dem Kassenbericht sind folgende interessante Daten zu entnehmen: Der Verein erlitt im Jahre 1903 einen Verlust von 39.886 *M*. Zu den Einnahmen gehören u. a.: Billettverkauf 154.760 *M*, Totalisateurgewinn abzüglich der Reichsstempelabgabe und des Beitrages zum Stutenimportfonds 73.913 *M*. Unter den Ausgaben nehmen die Rennpreise in der Hohe von 253.879 *M* natürlich den ersten Platz ein.

AUS KISBÉR.

Im koniglich ungarischen Staatsgestüte Kisber fohlten [illegible] Monate Februar dreiundzwanzig Stuten ab, und [illegible] brachten:

[illegible] 1.: Gests. Kisber *Gracie Hampton* ein braunes Stutfohlen von *Dunure*.
2.: Anton Drehers *Billnitz* [illegible] Fuchshengstfohlen von *Capo Gallo*.
7.: Gfin. Mor. Esterhazys *Leptosyne* ein braunes Hengstfohlen von *Guerrier*.
8.: Bar. And. Harkanyis *Our Dance* ein braunes Hengstfohlen von *Acrobat*.
9.: Jul. v. Jankovich-Bésáns *Gyongyös* ein braunes Hengstfohlen von *Janissary*, welches am 18. Februar einging.
11.: Bela v. Fays *Lady Chibby* ein braunes Stutfohlen von *Wolf's Crag*.
12.: Fürst Hohenlohe-Oehringens *Vorgesehen* ein braunes Stutfohlen von *Vesuvian*.
13.: Gfin. Mor. Esterhazys *Partisane* ein braunes Stutfohlen von *Galaor*.
14.: Bar. Joh. Harkanyis *Sello* ein braunes Fuchsstutfohlen von *Duncan*.
Gests. Kisber *Orsova* ein Fuchshengstfohlen von *History*.
16.: Gests. Nagyuts *Tulipan* ein Fuchshengstfohlen von *Bona Vista*.
Gests. Kisber *Toll-gate* ein braunes Stutfohlen von *Gaga*.
17.: Gf. Tass. Festetics' *Hungaria* ein Fuchshengstfohlen von *Gaga*.
18.: Gests. Kisber *Miss Cronje* ein braunes Hengstfohlen von *Galifard*.
22.: Elemér v. Lossonczys *Donna Diana* ein Fuchshengstfohlen von *Rio tinto*.
24.: Elemer v. Blaskovits' *Blissful* ein Fuchsstutfohlen von *Bona Vista*.
Jul. v. Jankovich-Bésans *May Beaton* ein braunes Hengstfohlen von *Florizel II.*
26.: C. v. Lang-Puchhofs *Hut ab* ein braunes Stutfohlen von *Gaga*.
27.: Gfin. Mor. Esterházys *Sollich* ein braunes Stutfohlen von *Dunure*.
28.: Ders. *Interregnum* ein Fuchshengstfohlen von *Piety*.
Ernst v. Blaskovits' *Aranyvirág* ein braunes Hengstfohlen von *Gaga*.
29.: Bar. Gust. Springers *Alicia* ein braunes Stutfohlen von [illegible]
Jul v. Jankovich-Bésans *Oriental* ein braunes Stutfohlen von *Ayrshire*.

Liste der Einsendungen zu der großen

PREIS-AUSSCHREIBUNG

für das Österreichische Derby 1904.

Nr.	Sieger	Zweiter	Dritter	Einsender	Wohnort
365.	Galahad	Hirmondó II.	Con amore	»Brisson«	Wien
366.	Ma	Vice-versa	Con amore	»Brisson«	Wien
367.	Ezerkilenczszázegy	Ma	Con amore	Alex. Wlodzimirski	Wien
368.	Taral	Gondos	Gombás	»1904«	Budapest
369.	Ma	Uncas	Charmante	Lajos Gal	Baja
370.	Gondos	Galahad	Hirmondó II.	Eduard Pötzl	Budapest
371.	Ma	Con amore	Hirmondó II.	Karoly Schleinz	Budapest
372.	Con amore	Ma	Hirmondó II.	Karoly Schleinz	Budapest
373.	Hirmondó II.	Con amore	Ma	Karoly Schleinz	Budapest
374.	Gondos	Con amore	Hirmondó II.	Károly Schleinz	Budapest
375.	Taral	Uncas	Con amore	Karoly Schleinz	Budapest
376.	Vice-versa	Uncas	Taral	Karoly Schleinz	Budapest
377.	Ma	Gondos	Uncas	Karoly Schleinz	Budapest
378.	Galahad	Ma	Uncas	Karoly Schleinz	Budapest
379.	Uncas	Con amore	Taral	Karoly Schleinz	Budapest
380.	Galahad	Con amore	Gondos	»Trainer«	Josefstadt
381.	Galahad	Ma	Taral	»Good luck«	Korneuburg
382.	Ma	[illegible]	Con amore	Aug. Czermak	Klagenfurt
383.	Vice-versa	Con amore	Hirmondó II.	Hermann Wild	Budapest
384.	Con amore	Ma	Hirmondó II.	Alfred Purcher	Wien
385.	Con amore	Blocksberg	Ma	Alfred Purcher	Wien
386.	Ma	Con amore	Blocksberg	Alfred Purcher	Wien
387	Ma	Galahad	Con amore	Alfred Purcher	Wien
388.	Ma	Bob Adams	Con amore	Alfred Purcher	Wien
389	Galahad	Uncas	Con amore	H. Lehmann	Berlin
390.	Ma	Con amore	Galahad	»Misfortune«	Wien
391.	Ma	Con amore	[illegible]	Hptm. v. L.	Arad
392.	Uncas	Con amore	[illegible]	Charles Trayborn	Schonfeld-Lassee
393.	Ma	[illegible]	Hirmondó II.	Erwin Herzmann	Budapest
394.	Bob Adams	Ma	Con amore	»Köblgasse 197«	Wien
395.	Bob Adams	Con amore	Hirmondó II.	»Koblgasse 197«	Wien
396.	Ma	Hirmondó II.	Con amore	»Koblgasse 197«	Wien
397	Ma	Con amore	Augur	Arpad Hattyassy	Budapest
398.	Bob Adams	Ma	Taral	Gf. Gabor Lónyay sen.	N.-Lónya
399.	Ma	Gondos	Con amore	F. Deutsch	Budapest
400.	Galahad	Ma	Bob Adams	C. W. Kligel	Wien
401.	Galahad	Vice-versa	Uncas	A. S.	Wien
402.	Con amore	Hirmondó II.	Uncas	Ig. Hazay	Wien
403.	Hirmondó II.	Uncas	Vice-versa	A. Z.	Wien
404.	Hirmondó II.	Con amore	Uncas	Zbks.	Wien
405.	[illegible]	Con amore	Hirmondó II.	Zbks.	Wien
406.	Reve d'or	Ma	Galahad	»Badogember«	Budapest
407.	Ma	Galahad	Taral	»Badogember«	Budapest
408.	Taral	Galahad	Augur	»Badogember«	Budapest
409.	Taral	Uncas	Galahad	»Badogember«	Budapest
410.	Con amore	Galahad	Taral	»Badogember«	Budapest
411.	Ma	Con amore	Bob Adams	»Badogember«	Budapest
412.	Ma	Con amore	Taral	»Badogember«	Budapest
413.	Con amore	Ma	Bob Adams	»Badogember«	Budapest
414.	Ma	Galahad	Con amore	C. L. 29	Wien
415.	Ma	Con amore	Galahad	J. Ar.	Wien
416.	Ma	Con amore	Hirmondó II.	L. M.	Wien
417.	Ma	Galahad	Gondos	L. M.	Wien
418.	Ma	Taral	Galahad	»Contre Coeur«	Wien
419.	Ma	Galahad	Vice-versa	Gersich & Adriani	Abbazia
420	Galahad	Ezerkilenczszázegy	Con amore	Julius Levay	Budapest
421.	Con amore	Ma	Galahad	Café Gebauer	Budapest
422.	Con amore	Ma	Uncas	»Prag 1904«	Prag
423.	Ma	Vice-versa	Hadur	Joh. Strompl	Budapest
424	Ma	Vice-versa	Gondos	M. Nagelbach	Budapest
425	Ma	Taral	Con amore	M. Nagelbach	Budapest
426.	[illegible]	Con amore	Taral	A. v. P.	Lemberg
427.	Taral	Ma	Con amore	»Canter«	Budapest
428.	Gondos	Con amore	Galahad	»Beregvolgy«	Budapest
429.	Gondos	Galahad	Con amore	»Kincsem«	Budapest
430.	Con amore	Vice-versa	Galahad	»Hazafi«	Budapest
431.	Ma	Con amore	Galahad	Joh. Popiel	Wien
432.	Ma	Gondos	Taral	Josefine Nothhaft	Budapest
433.	Con amore	Uncas	Hirmondó II.	G. Pollatschek	Wien
434.	Ma	Galahad	Uncas	R. B.	Wien
435.	Galahad	Ma	Uncas	R. B.	Wien
436.	Uncas	Ma	Galahad	R. B.	Wien
437.	Gondos	Con amore	Taral	A. Duschnitz	Wien
438.	Galahad	Ma	Hirmondó II.	Karl Tlapa	Wien
439.	Ma	Con amore	[illegible]	Arnold Kohn	Preßburg
440.	Gondos	Hirmondó II.	[illegible]	Karl Filas	Preßburg
441	Galahad	Ma	Taral	John Gäwers	Hamburg
442.	Ma	Blocksberg	Galahad	And. Kovacsy	Budagest
443.	Con amore	Hirmondó II.	Galahad	»Martha«	Wien
444.	[illegible]	Galahad	Taral	»Nautilus«	Wien
445.	Con amore	Taral	Hirmondó II.	Frankfurter R.-G. »Germania«	Frankfurt a. M.
446.	Con amore	Ma	Hirmondó II.	Frankfurter R.-G. »Germania«	Frankfurt a. M.
447.	Con amore	Ezerkilenczszázegy	Hirmondó II.	Ludwig Szvoboda	Budapest
448	Hirmondó II.	Uncas	Galahad	»Rast«	Hohenau
449	Vice-versa	Con amore	Bob Adams	Josef Koos	Budapest
450	Gondos	Vice-versa	Con amore	Josef Koos	Budapest
451	Taral	Ma	Con amore	Aladar Weissenbacher	Budapest
[illegible]	Gondos	Uncas	Blocksberg	B. Szterenyi	Budapest
453	Gondos	Blocksberg	[illegible]	B. Szterenyi	Budapest
454.	Uncas	Gondos	Blocksberg	B. Szterenyi	Budapest
455.	Uncas	Blocksberg	Gondos	B. Sztérényi	Budapest
456.	Blocksberg	Gondos	[illegible]	B. Szterenyi	Budapest
457.	Blocksberg	Uncas	Gondos	B. Szterenyi	Budapest
458.	Con amore	Ma	Vice-versa	Dr. J. B.	Budapest
459	Ma	Taral	Galahad	Aurel Seidl	Budapest
460.	Uncas	Gondos	Keringo	J. Kamarad	Wien
461.	Uncas	Vice-versa	Gondos	J. Kamarad	Wien
462	Con amore	Ma	Lelkem	Alfred Purcher	Wien
463.	Bob Adams	Con amore	Ma	Alfred Purcher	Wien
464	Galahad	Con amore	Ma	Alfred Purcher	Wien
465	Con amore	Ma	Galahad	Alfred Purcher	Wien
466	Con amore	Hirmondó II.	Ma	Max Krocksamer	Wien
467	Uncas	Galahad	Hadúr	Friedrich Fischer	Wien
468	Con amore	Kingdom	Galahad	Friedrich Fischer	Wien
469.	Galahad	Con amore	Reve d'or	Friedrich Fischer	Wien
470.	Con amore	Galahad	Kingdom	Friedrich Fischer	Wien
471.	Con amore	Ma	Taral	Th. White	Otrokowitz

Nr	Sieger	Zweiter	Dritter	Einsender	Wohnort
472.	Ma	Hirmondó II.	Uncas	Emily	Sz. Lorincz
473.	Ma	Hirmondó II.	Con amore	Hicks	Sz. Lorincz
474.	Ma	Con amore	Hirmondó II.	Hicks	Sz. Lorincz
475.	Ma	Con amore	Hirmondó II.	Russell	Sz. Lorincz
476.	Ma	Hirmondó II.	Uncas	Jeddy	Sz. Lorincz
477.	Ma	Con amore	Augur	Richard Bauer	Wien
478.	Ma	Uncas	Taral	Richard Bauer	Wien
479.	Taral	Augur	Galahad	Richard Bauer	Wien
480.	Hirmondó II.	Ma	Galahad	W. v. R.	Budapest
481.	Con amore	Vice-versa	Ma	»Hazafi«	Budapest
482.	Ma	Gondos	[illegible]	Mich. Nagelbach	Budapest
483.	Harczos	Hirmondó II.	Ma	Poldi Velte	Wien
484.	Ma	Divat	[illegible]	Poldi Velte	Wien
485.	Divat	Hirmondó II.	Augur	Franz Eisener	Krakau
486.	Galahad	Ma	Con amore	Franz Eisener	Krakau
487.	Ma	Gondos	Uncas	Friedrich Busch	Hamburg
488.	Con amore	Galahad	Ma	Edmund Schmidt	München
489.	Ma	Galahad	Uncas	Anna Kotasek	Wien
490.	Ma	Uncas	Taral	Anna Kotasek	Wien
491.	Ma	Con amore	Augur	Anna Kotasek	Wien
492.	Con amore	Uncas	Ma	Karl v. Reifzer	Wien
493.	Ma	Hadur	Uncas	Josef Burghardt	Wr.-Neustadt
494.	Hadur	Ezerkilenczszázegy	Veruda	Béla Halasy	Odenburg
495.	Ma	Bob Adams	Galahad	Willy Eichstadt	Linz
496.	Ma	Galahad	Vice-versa	Martin Horand	Budapest
497.	Ma	Galahad	Bizi-Buzi	Josef v. Erdmann	Graz
498.	Galahad	Bontà	Bob Adams	Jakob Grunzweig	Krakau
499.	Ma	Taral	Rosenmontag	Julius Lessa	Budapest
500.	Con amore	Hadur	Bonta	Henrik Erödy	Fünfkirchen
501.	Uncas	Con amore	Ma	Adolf Horak	Wien
502.	Taral	Ma	Hirmondó II.	Franz Schönemann	Reichenberg
503.	Uncas	Taral	Gondos	Fred Berndt	Marburg
504.	Ma	Bizi-Buzi	Galahad	Fritz Bechtel	Wien
505.	Galahad	Con amore	Vice-versa	Anna Kartler	Budapest
506.	Galahad	Ma	[illegible]	Anna Kartler	Budapest
507.	Galahad	Vice-versa	Con amore	Anna Kartler	Budapest
508.	Galahad	Uncas	Ma	Louise Planer	Wien
509.	Galahad	Con amore	Augur	Louise Planer	Wien
510.	Ma	Vice-versa	Reve d'or	Wilhelm Popp	Wien
511.	Ma	Con amore	Blocksberg	Wilhelm Popp	Wien
512.	Uncas	Ma	Galahad	Wilhelm Popp	Wien
513.	[illegible]	[illegible]	Ma	Wilhelm Popp	Wien
514.	Galahad	Ma	Uncas	Wilhelm Popp	Wien
515.	Ma	Hirmondó II.	Galahad	Wilhelm Popp	Wien
516.	Hadur	Ma	Blocksberg	Marie Goldnagl	Wien
517.	Con amore	Uncas	Ma	Marie Goldnagl	Wien
518.	Augur	Ma	Con amore	C. Hauser	Wien
519.	Galahad	Ma	Uncas	R. Heissinger	Wien
520.	Ma	Taral	Hirmondó II.	R. Heissinger	Wien
521.	Augur	Ma	Taral	R. Heissinger	Wien
522.	Con amore	[illegible]	Ma	Franz Moser	Wien
523.	Ma	Con amore	[illegible]	M. König	Wien
524.	[illegible]	Ma	[illegible]	M. v. Wohlfahrt	Wien
525.	Uncas	Ma	Con amore	M. v. Wohlfahrt	Wien
526.	Taral	Ma	[illegible]	M. v. Wohlfahrt	Wien
527.	Con amore	Galahad	Ma	Josef Uhlenhut	Wien
[illegible]	Ma	Galahad	Augur	F. Kaufmann	Wien
529.	[illegible]	[illegible]	Ma	F. Kaufmann	Wien
530.	Con amore	Augur	Ma	F. Kaufmann	Wien

PHONOGRAPH.

VOM »TURFBUCH 1904« von Victor Silberer erscheint der II. Band Ende dieser Woche.

IN DEN JOCKEI-KLUB wurde als Monatsgast Prinz M. Swiatopolk-Mirsky aufgenommen.

FÜR JAPAN sind auf dem kürzlich in Ödenburg abgehaltenen Pferdemarkt 400 Pferde angekauft worden.

QUOTA, die bekannte Stute des Herrn Louis Egyedi, brachte am 25. Februar in Kisbér ein totes Stutfohlen von *Matchbox*.

IN CZERNOWITZ wird das diesjährige Meeting am 22. und 24. Mai abgehalten werden, in Nyiregyháza finden die heurigen Rennen am 5. Juni statt.

IM HANDICAP OPTIONAL, dem mit unserem Großen Handicap der Dreijährigen identischen Ausgleichsrennen am Mittwoch in Maisons-Laffitte, blieben 26 Pferde stehen.

MORGEN Reugelderklärung für das Przedswit-Handicap und das Große Handicap der Dreijährigen in Wien sowie für den Preis vom Rakos und die Große Alager Steeple-chase in Alag.

IN AUTEUIL gelangen heute der Prix de l'Equinoxe, eine Handicap-Steeple-chase von 20.000 Franken, und der Grand Prix du Printemps, ein Handicap-Hürdenrennen von 20.000 Franken, zur Entscheidung.

58 JOCKEIS haben für heuer die Flachrenn-Licenz in England erhalten, darunter auch W. Warne. Von bekannteren Berufsreitern fehlt der Name von F. Rickaby, der also noch immer nicht, wie er gehofft hat, begnadigt worden ist.

GEORG, der wahrscheinlich beste Dreijährige Deutschlands, wurde für das Haupt-Hürdenrennen in Karlshorst genannt. Es wäre zu wünschen, daß der Hengst nicht auf dieses Rennen zu marschieren braucht, um hier eventuelle Niederlagen auf der Flachbahn wettzumachen.

DER MONTE CARLO-KORRESPONDENT des »Sportsman« erzählt in seinem letzten Berichte, daß Herr Andor v. Péchy sich ihm gegenüber geäußert habe, sein dreijähriger *Tokio*-Sohn *Taral* habe ganz vorzüglich überwintert und werde von dem Jockei Taral zu mehr als einem schönen Siege gesteuert werden.

LORD COVENTRY ist nun nach dem Ableben von Lord Alington der Senior unter den Mitgliedern des englischen Jockei-Klubs. Er steht im 65. Lebensjahre. Ihm zunächst rangieren, was die Dauer der Mitgliederschaft anbelangt, Mr. W. G. Craven, Sir Fred Johnstone, Lord Rendlesham, König Eduard VII. und Mr. Chaplin.

LITTLETON wurde aus dem Lincolnshire-Handicap gestrichen. Die Ursache der Reugelderklärung liegt aber keineswegs in einem Niederbruch, sondern in der Erkenntnis, daß es unmöglich ist, den Hengst, der noch genügend andere gute Engagements hat, bis zum Tage des Lincolnshire-Handicap in entsprechende Verfassung zu bringen.

OB, der Doppelsieger im Zukunfts-Rennen und in den Prince of Wales-Stakes in Baden-Baden, wird bereits übermorgen sein Debüt als Dreijähriger im Prix de St. Cloud in St. Cloud absolvieren. Dem *Bocage*-Sohne des M. Maurice Ephrussi wird der Sieg aber nicht leicht gemacht werden, denn ihm sollen 14 Altersgenossen entgegentreten.

IN MOSKAU fanden während der Rennsaison des vergangenen Jahres an 58 Tagen 539 Rennen statt, an denen 660.689 Rubel an Preisen zur Ausgabe gelangten, während für 7205 Rubel Wertgegenstände gegeben wurden. An den 539 Rennen des Moskauer Rennvereins nahmen 532 Pferde teil, von denen 187 zweijährig, 186 dreijährig und 159 vierjährig und älter waren.

HERR A. W. HEYMEL trägt sich, entgegen früheren Nachrichten, doch mit der Absicht, das Meraner Meeting zu beschicken, und zwar mit *Lady Musket*, welche im Vorjahre zwei Rennen in Meran gewann, mit *Gretna Gray* und *Frechdachs*. Außerdem sollen aus deutschen Ställen noch Leutnant von Stedmanns *Right and Left* und einige Pferde des Herrn B. von Mautner kommen, der in Bayern einen kleinen Rennstall hält.

IN AUSTRALIEN hielt der Victoria Racing Club kürzlich sein Herbst-Meeting ab, bei dem auch zwei 1000 Pfund-Rennen zur Veranstaltung gelangten. Das eine, das Newmarket Handicap, gewann der alte *Mairp*, der in den Wetten 25:1 stand, gegen *Pendant* und den Pari-Favorit *Play Away*, im zweiten Rennen, dem Australian Cup, siegte der alte *Marmont*, der als Favorit zum Pfosten ging.

DIE ERÖFFNUNG der diesjährigen französischen Flachrennsaison findet am kommenden Dienstag in St. Cloud statt. In acht Tagen finden die ersten deutschen Rennen in Strausberg, am Tag darauf, Montag den 21. März, werden die ersten legitimen Flachrennen dieses Jahres in England gelaufen und am Freitag den 25. März wird die heurige Rennsaison in Österreich-Ungarn in Alag eingeleitet.

W. BEAUCHAMP, ein hervorragender amerikanischer Jockei, soll nach einer Meldung amerikanischer Blätter von Herrn Eugen Boross mit einem Gehalt von 35.000 K engagiert worden sein. Diese Nachricht entbehrt jeder faktischen Grundlage, der genannte Sportsman denkt nicht mehr an ein Engagement Beauchamps, den er übrigens seinerzeit hatte nach Ungarn kommen lassen wollen.

DER HERRENREITER-VEREIN in Ungarn hält am 24. März eine sehr wichtige außerordentliche Generalversammlung ab. Bei derselben werden die durch das ungarische Ministerium des Innern genehmigten neuen Statuten vorgelegt werden, ferner gibt das derzeitige Direktorium seine Demission und dann erfolgt im Sinne der neuen Statuten die Wahl eines aus zwölf Mitgliedern bestehenden Ausschusses.

PHILAE, welcher im Vorjahre die Anatole-Steeple-chase in Alag gewann, wird auch heuer in die Alager Frühjahrsereignisse eingreifen. Wenn er die Arbeit durchhält und sich von einer guten Seite zeigt, wird er wahrscheinlich für die Wiener Armee-Steeple-chase vorbereitet werden, in welcher ihn sein Besitzer, Oberleutnant Felix Klak, selbst reiten wird. Dieser passionierte Reiter dürfte übrigens heuer fleißiger als sonst sich an den Herrenreiten beteiligen.

EINIGE RITTE für das Lincolnshire Handicap wurden wieder festgesetzt. So werden D. Maher auf *Cossack*, O. Madden auf *Dumbarton Castle*, W. Halsey auf *Speculator*, W. Lane auf *Wolfshall*, H. Aylin auf *Bistonian*, J. Hunter auf *Lady Help*, J. H. Martin auf *Salute*, J. Heppell auf *Catty Crag*, J. Jarvis auf *Marsden*, R. McIntyre auf *Cerisier* und J. W. East auf *Barbette* im Sattel sein. Die drei letztgenannten Pferde und *Lady Help* haben fünf Pfunde erlaubt.

BOER dürfte der beste vierjährige Steepler Frankreichs sein. Der ausgezeichnete Hengst erwies dies wieder durch den leichten Sieg, den er am Sonntag im Prix d'Auteuil in Auteuil gegen *Rénégat*, *Coustou*, *Venasque* u. s. w. errang. *Boer* war vor dem Rennen von M. A. Matthyssens um 30.000 Franken und die Hälfte des Preises im Falle des Sieges an M. Champsenest verkauft worden. Den Prix Juigné von 15.000 Franken am selben Tage gewann M. F. de Fuentes *Hipparque* gegen *Recondo* und *Etincelle II.*

MORION, der bekannte irische Deckhengst ist eingegangen. Der von Barcaldine—Chaplet gezogene Hengst war ein ganz hervorragendes Rennpferd, wobei aus seiner so erfolgreichen Rennlaufbahn besonders zu bemerken ist, daß er in Ascot den Royal Hunt Cup über 1600 *m* und den Gold Cup über 4000 *m* gewinnen konnte, sein Können war also gewiß nicht an bestimmte Distanzen gebunden. Er zeugte eine Reihe guter und nützlicher Pferde und auch bei uns hat sich ein *Morion*-Produkt ausgezeichnet, nämlich *Almaviva*.

HERR L. VON SCHOSBERGER hat, wie uns berichtet wird, den englischen Jockei M. Aylin engagiert. Der junge Reiter, der in den letzten Jahren etliche gute Rennen in seiner Heimat gewann, wird bald Gelegenheit haben, zu zeigen, was er kann, denn die Schosbergerschen Farben sollen im Przedswit-Handicap von *Lubin* oder *Cambridge* und im Großen Handicap der Dreijährigen von *Bát r* oder *Babszi* zum Start getragen werden. Für das Frühjahrs-Handicap in Alag bereitet Trainer A. Beeson *Gomb* und *Ocsi* vor.

DAS PROGRAMM für Baden-Baden 1904 wurde soeben veröffentlicht. Es ist so ziemlich gleichlautend mit dem des Vorjahres, bemerkenswert ist nur die Ersetzung des Schwarzwald-Handicaps durch den Preis von Mariahalden, ein Altersgewichtsrennen für Zweijährige von 8100 *M*. Den französischen Pferden steht also ein neues Rennen offen, denn am Schwarzwald-Handicap durften sie nach den Bestimmungen des französischen Rennreglements nicht teilnehmen. Insgesamt sind die diesjährigen Rennen im Oosthale mit 421.300 *M* ausgestattet.

BEREGVÖLGY soll nach ungarischen Nachrichten besonders für den Königs-Preis gearbeitet werden und an diesem Rennen bestimmt teilnehmen, um nachher nach England gebracht zu werden. Diese Nachricht erregt Zweifel. Man wird sich vielleicht noch erinnern, daß es auch im Herbste des Vorjahres wiederholt hieß, *Beregvölgy* werde bestimmt laufen, und doch kam er nicht heraus. Es sind denn auch die neuerlichen Gerüchte, welche von der vollständigen Wiederherstellung des vorjährigen österreichischen Derbysiegers zu erzählen wissen, mit Vorsicht aufzunehmen.

MR. FRANK HARTIGAN soll ersucht worden sein, *Ugyanaz* in der Großen Alager Steeple-chase zu steuern. Es ist aber sehr fraglich, ob der in der letzten Zeit so stark in den Vordergrund getretene englische Herrenreiter dem an ihn ergangenen Ruf Folge leisten wird. Übrigens hat Oberleutnant J. Aresin-Falton die Absicht, sowohl *Ugyanaz* als *Prima* in dem genannten Rennen laufen zu lassen. Auf *Prima* wird ein Jockei im Sattel sein. Sollte Mr. F. Hartigan nicht kommen können, so wird vielleicht Mr. A. W. Wood *Ugyanaz* [illegible]

FÜR PARDUBITZ sind die diesjährigen Ausschreibungen auch bereits erschienen. Die Große Pardubitzer Steeple-chase, der Kunetitzer Preis und die Damen-Steeple-chase wurden unverändert belassen, dagegen heißt nunmehr das Hürdenrennen Jesničaner Preis und ist mit 2900 K gegen 4900 K im Vorjahre ausgestattet und die das Programm beschließende Steeple-chase wurde Kladruber Preis genannt und mit 5000 K dotiert, gegen 3000 K im Vorjahre, ist nur Vierjährigen offen, die noch kein Flachrennen, kein Hürdenrennen und keine Steeple-chase im Werte von mindestens 10.000 K gewonnen haben, und führt über zwei Meilen.

DORNRÖSCHEN scheint als Mutterstute ganz versagen zu wollen. Zu Beginn ihrer Gestütslaufbahn zweimal mit keinem Geringeren als *St. Simon* gepaart, blieb sie zuerst von ihm güst und dann brachte sie die Stute *Simoun*, die eine Niete war. 1899 blieb sie güst von *Duncan*, ihr Produkt von 1900 war der *Matchbox*-Sohn *Daydream*, der auch auf der Rennbahn nichts hatte leisten können, ihr Produkt von 1901, der *Duncan*-Sohn *Dolomit*, wurde noch nicht herausgebracht, soll aber auch nicht viel können, ihr Fohlen von 1902, eine *Duncan*-Stute, ging bald nach der Geburt ein und nun mußte wieder ihr diesjähriges, von *Dunure* stammendes Fohlen vertilgt werden.

MR. REGINALD WARD, der bekannte englische Herrenreiter, ist am Montag im Alter von 30 Jahren gestorben. Bereits im Jahre 1895 errang er seine ersten

Siege, 1896 gewann er 20 und 1898 schon 24 Rennen. Der südafrikanische Krieg entzog ihn seiner Tätigkeit auf dem Rennplatze. Mr. R. Ward besaß auch Rennpferde und sein weitaus bestes war *Cathal*, auf dem er die Great Sandown Steeple-chase 1895 gewann und der in der Großen Liverpooler Steeple-chase 1895 unter Dollery Zweiter hinter *Wild Man from Borneo*, 1896 und 1897 unplaciert und 1898 wieder Zweiter hinter *Drogheda* war. Insgesamt nahm Mr. R. Ward an 269 Rennen teil, von denen er 68 gewann.

MAJOR RICARDO steuerte am vergangenen Freitag in *Dunboyne*, einem fünfjährigen Wallach des Mr. E. H Brassey, den Gewinner des diesjährigen Grand Military Gold-Cup in Sandown Park, welches Rennen in England ungefähr dieselbe Bedeutung hat wie bei uns die Wiener Armee-Steeple-chase, zu einem schönen Siege. Zweiter in der von neun Pferden bestrittenen Offiziers-Steeple-chase wurde der heiße Favorit *Prince Talleyrand* vor *Bedeemer*. Der Gold-Cup, der schon seit einem halben Jahrhundert besteht, war in den Jahren 1900—1902 wegen des südafrikanischen Krieges nicht zur Austragung gebracht worden. Im Vorjahre stand er bereits wieder auf dem Programme von Sandown Park. Am Samstag war Captain R. H. Collis in großer Form, denn er gewann die Grand Military Handicap-Steeple-chase auf *Benhead*, die United Service Steeple-chase auf *Crautacaun* und die Tally-ho-Steeple-chase auf *Carnoe*. Im March Open-Handicap Hurdle Race von 500 sovs. war *Leviathan* gegen *Kladeradatsch* und *St. Colon* erfolgreich und im Open Hurdle Race siegte ein *Timothy*-Sohn, der alte *Intimidater*.

EINE STARTERLISTE für die Große Liverpooler stellte das Londoner Fachblatt »The Sportsman« bereits auf. Nach dem genannten Blatte dürfte ein ziemlich großes Feld am Start zu erwarten sein, denn es sollen an dem wertvollen Rennen teilnehmen: *Drumcree*, 12 St. 8 Pf. (P. Woodland), *Ambush II.*, 12 St. 6 Pf. (A. Anthony). *Manifesto*, 12 St. (G. Williamson), *Fairland*, 11 St. 9 Pf. (G. Goswell), *Auburns Pride*, 11 St. 4 Pf. (?), *Expert II.*, 11 St. 2 Pf. (Hon. A Hastings), *Shannon Lass*, 11 St. 2 Pf. (Mr. F. Hartigan), *The Pride of Mabestown*, 10 St. 13 Pf. (Mr. A. Gordon), *Inquisitor*, 10 St. 11 Pf. (A Acres), *Patlander*, 10 St. 10 Pf. (E. Matthews), *Reggie*, 10 St. 2 Pf. (?), *Dearslayer*, 10 St. 10 Pf. (Phillips), *Kirkland*, 10 St. 10 Pf. (Mason), *Comfit* 10 St. 4 Pf. (?), *Detail*, 10 St. 7 Pf. (A. Nightingall), *Moifaa*, 10 St. 7 Pf. (B. Ellis), *Deeroagh*, 10 St. 4 Pf. (E. Driscoll), *Moy King*, 10 St. 4 Pf. (Dollery). *The Gunner*, 10 St. 4 Pf (Mr. F. W. Widger), *Hill of Bree*, 10 St. 4 Pf. (?), *Hercules II.*, 10 St. 2 Pf. (?), *Kiora*, 10 St. 2 Pf. (T. Droyer), *Shaun Aboo*, 10 St. 1 Pf. (?), *Biology*, 10 St. 1 Pf. (D. Read) und *Benvenir* 9 St. 9 Pf. (?)

MR. HAMPTON soll die Absicht haben, nach Österreich-Ungarn zu kommen, um hier eventuell in Herrenreiten in den Sattel zu steigen. Es ist aber nicht zu erwarten, daß die Dienste dieses derzeit in Maisons-Laffitte lebenden Herrn in Anspruch genommen werden. Die »Sp.-W.« charakterisierte kürzlich Mr. Hampton in folgender Weise: »Mr. Hampton steht in Deutschland noch in unerfreulicher Erinnerung, da er bekanntlich zusammen mit Herrn Meder, einem jungen Belgier, wegen betrügerischer Handlungen von allen Rennbahnen verwiesen worden war. Nicht sehr lange darauf zog Mr. Hampton in den Burenkrieg, und es hieß sogar, er sei auf dem Schlachtfelde geblieben, doch bewahrheitete sich diese Nachricht schließlich nicht. Inzwischen war die in Deutschland über diesen »Gentleman« verhängte Strafe vorigen Mai wieder aufgehoben worden, dann ist er zwar in England nicht wieder hervorgetreten, erhielt aber voriges Jahr in Frankreich seine Qualifikation als Herrenreiter, wenn er auch von ihr, so viel wir uns erinnern, keinen Gebrauch gemacht hat. Jedenfalls würde man in Österreich-Ungarn wenig Ursache haben, auf einen solchen Zuwachs stolz zu sein.«

VOM »TURFBUCH 1904« von Victor Silberer, dessen erster Teil anfangs Jänner 1904 zur Ausgabe gelangte, erscheint der zweite Band im Laufe der nächsten Woche. Derselbe enthält die vollständigen Renntermine von Österreich-Ungarn, die Termine der Hauptrennen im Inlande, in Deutschland, England, Frankreich und Italien, die Altersgewichtstabellen für Flach- und für Hindernisrennen, eine Liste aller im Vorjahre in Österreich-Ungarn auf öffentlichen Auktionen verkauften Jährlinge, die Nennungen für die großen inländischen Zuchtprüfungen sowie für die wertvollsten deutschen Rennen dieses und des kommenden Jahres, die Ausschreibungen für Wien, Karlsbad, Kottingbrunn, Budapest, Alag, Tatra-Lomnicz, Totis, Preßburg, Ödenburg, Meran, Siófok und Krakau, die Rennfarben der heimischen Rennstallbesitzer, das Wettreglement der beiden Jockei-Klubs, das Reglement für den Salon und die Totalisateurreglements für den österreichischen und für den ungarischen Jockei-Klub. Der zweite Band des »Turfbuch« besitzt also gewiß einen reichhaltigen Inhalt und ist daher für jeden Rennmann unentbehrlich. Er wird nicht allein, sondern nur zusammen mit dem ersten Teil abgegeben. Preis 16 K.

IN RUSSLAND hat die Pferdezucht sehr unter dem Diebstahl, der schrecklichsten Plage des Landes, zu leiden. Man braucht nur einen Blick in die statistischen Ziffern der Friedensrichter über Verhandlungen wegen Diebstahls von Pferden zu werfen, um zu verstehen, eine wie große Ausbreitung dieses Übel hat. Die sehr humanen Gesetze Rußlands haben die Bauern der innern Provinzen nicht selten zu eigenmächtiger Abrechnung mit Pferdedieben geführt. Ein gestohlenes Pferd wieder zu erlangen, gehört zu den Seltenheiten, denn gar oft ist es eine wohlorganisierte Bande, die den Pferdediebstahl zum Beruf erwählt hat. Eine große Schar von Pferdedieben, Hehlern und Kundschaftern im Vereine mit Zigeunern und Juden hat sich über ganz Rußland verbreitet. Besonders stark ist der Pferdediebstahl in den westlichen, östlichen und südlichen Grenzgebieten des Zarenreiches verbreitet, während er gegen Norden nicht so intensiv betrieben wird. Die Pferdediebe sind von den Bauern und Züchtern gefürchtet und lieber verlieren die Leute ihre Pferde, als daß sie den Missetäter vor die Schranken des Gerichts fordern, denn die Rache der Freunde und Helfer des Diebes würde nicht ausbleiben und den Ruin des Klägers nach sich ziehen.

ZAHLREICHE EINSENDUNGEN zur Derby-Preisausschreibung der »Allgemeinen Sport-Zeitung« sind noch vor dem letzten Termine eingelaufen, so daß das halbe Tausend auch heuer wieder überschritten wurde. Unter den Formularen findet sich auch eine Voraussage des Reisefuttermeisters Charles Trayhorn aus Schönfeld-Lassee, der behauptet, daß *Uncas* unter H. Barker nach hartem Kampf mit einer Kopflänge gegen *Con amore* (W. Warne) siegen und eine Halslänge zurück *Vice-versa* (Bonta) Dritter sein werde vor *Blocksberg* (Baines). Seiner Voraussage fügt er allerdings hinzu: »Das ist ein Traum des letzten Faschings!« Ein anderer Aspirant auf die 1000 K schließt seinem Formulare folgendes Resultat bei: »*Gondos* (Van Dusen) I., *Con amore* (H. Barker) II., *Galahad* (Taral) III., *Vice-versa* (S. Bulford) IV., *Ma* (R. Huxtable) V; ferner liefen: *Bizi-Busi* (Shea), *Rabulist* (Cleminson), *Vaduz* (Adams), *Hirmondó II.* (Lewis), *Bob Adams* (Walkington), *Ezerkilenczszázegy* (Vititoe), *Pistants* (Bonta), *Uncas* (Southey) — *Bizi-Busi* lief als Schrittmacher für *Gondos*. Graf E. Batthyany erklärte, mit *Ma* gewinnen zu wollen. Tot.: 85 : 10. Platz: 117, 72, 77 : 50 Wett.: [illegible] *Ma* und *Con amore*, 3 *Galahad* und *Vice-versa*, 5 *Gondos*, 8—33 die übrigen. *Galahad* verlor beim Start sechs Längen. Nach hartem Kampfe mit einem kurzen Kopf gewonnen, eine Kopflänge zurück der Dritte, eine Länge vor dem Vierten. Zeit: 2 : 38^2.«

DIE ANLEGUNG einer Geraden über 1200 *m* auf der Rennbahn in Karlsbad wird bekanntlich seit langem von allen Interessenten gewünscht und ihre Herstellung würde zur stärkeren Bestreitung der Zweijährigen-Rennen sicher beitragen. Über ihre Notwendigkeit sprach sich erst kürzlich einem Mitarbeiter des »Karlsbader Tageblatt« gegenüber Trainer Busby in folgender Weise aus: »Das Geläufe und die Baulichkeiten der Karlsbader Bahn sind tadellos, doch leidet ihre Anlage an einem Fehler, der ihre Vorzüge nahezu illusorisch macht. Ich meine das Fehlen einer geraden Bahn. Ich war entsetzt über den scharfen Einlaufsbogen, als ich die Bahn zum ersten Male sah und dachte mir, daß ein Sturz zwischen diesen scharfen Ecken von den schlimmsten Folgen für Reiter und Pferd sein mußte. Wird der scharfe Bogen nicht ganz knapp an der Barriere umsegelt, so ist der Terrainverlust ein ungemein großer und überhaupt hat ein Pferd, das in den kurzen Rennen einen guten Startplatz an der Innenseite erhalt, nach meiner Meinung schon im voraus sieben Pfund in der Hand; dadurch werden diese Rennen aller Fairneß beraubt Weiters ist die Bahn für die Pferde selbst, besonders für die Zweijährigen, ungemein gefährlich? Ich versichere Sie, daß kein Trainer einen erstklassigen Zweijährigen zum Karlsbader Meeting schicken wird; das Risiko ist zu groß. Und daher werden, so lange keine gerade Bahn vorhanden ist, die Felder immer so schmal sein, wie in den letzten Jahren. Die Anlegung einer geraden Bahn ist also ein unbedingtes Erfordernis. Ich bin erstaunt, daß die Stadt diesem eminenten Übelstande noch nicht abgeholfen hat, umsomehr, als die Schaffung einer geraden Bahn von 1200 *m* absolut keine Schwierigkeiten bereitet. Ich habe selbst das in Frage kommende Terrain in Augenschein genommen und habe gesehen, daß die Verlängerung des 600 *m* langen Einlaufes um weitere 600 *m* sich ganz ausgezeichnet bewerkstelligen ließe, und zwar so, daß die neue Bahn gegenüber der Aichener Fabrik beginnt und in einem ganz stumpfen Winkel in den Einlauf mündet. Terrainschwierigkeiten sind gar keine vorhanden, die Kosten der Herstellung wären daher, sobald der Grund sich im Besitze der Stadt befindet, sehr minimale. Es wäre dann eine ideale Bahn vorhanden, sowohl für das Publikum, das den ganzen Verlauf der Rennen zu sehen bekäme, als auch für die Rennstallbesitzer, die ganz zweifellos das Meeting viel stärker beschicken würden Besonders bei uns in Deutschland legt man großes Gewicht auf einen geraden Kurs und die Teilnahme von deutscher Seite wäre nach Schaffung eines solchen als gesichert anzusehen, denn es ist wirklich bedauerlich, daß die guten Chancen, die den deutschen Pferden in Karlsbad geboten werden, so ganz unberücksichtigt bleiben. Wird aber eine gerade Bahn gebaut, dann wird der volle Erfolg nicht auf sich warten [illegible]

»Why is it,« he asked, »that beautiful women [illegible] always the most stupid?«

»Sir,« she replied, »am I to understand that [illegible] desire to cast reflections upon my mental capacity?«

»Oh, no,« he hurriedly returned; »I have [illegible] said that you were of one the cleverest girls I ever——«

But he didn't finish. Before he could do so he realized that he had said the wrong thing, and could never make it right.

*

In crossing the ocean a father and son both became very sea-sick. The father recovered quickly, but the son was so exhausted with the attack that he sank into a state of apathy, from which it seemed impossible to [illegible]

The steamer physician, thinking he would try a sudden shock, said: »I habe bad news for you; your father is dead!«

The son, raising his expressionless eyes to the doctor, replied: »Lucky man!«

*

Ah! ces Maris!

Elle: »Comment trouves-tu ma nouvelle toilette?«

[illegible] encore une nouvelle toilette.«

Elle: »Mais oui . . . elle est jolie, n'est-ce pas?«

Lui: »Jolie! si on peut dire . . . c'est au point que je me demande . . .«

Elle: »Qu'est-ce que tu te demandes?«

Lui: »Je me demande comment tu as pu depenser notre argent pour une chose pareille.«

Elle: »D'abord, sache que je n'ai pas depensé d'argent. Je l'ai faite entièrement moi-même avec une ancienne robe de chambre que j'ai . . .«

Lui: »Comment, tu as fait cela toi-même?«

Elle: »Moi meme . . . et sans depenser un sou, mais puisqu'elle te déplaît . . .«

Lui: »Me déplaît? . . . qui est-ce qui a dit cela?«

Elle: »Toi.«

Lui: »Moi. Ah! par exemple . . . jamais je n'ai dit chose pareille.«

Elle: »J'ai bien cru comprendre cependant . . .«

Lui: »Tu auras mal compris . . . elle est ravissante, cette toilette. Et veux-tu que je te dise . . . jamais, depuis que nous sommes mariés, tu n'as été aussi bien habillée.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting): 25., 27., 29., 31. März, 3., 4., 6., 7. April
Meran . . . . . 5., 7., 10. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 10., 12., 14., 17., 19., 21., 23., 24., 26., 28. April
Ödenburg . . . . . 20., 24. April
Preßburg . . . . . 29., 30. April
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 1., 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19. Mai
Kaschau . . . . . 21., 22., 23. Mai
Czernowitz . . . . . 22., 24. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 22., 23., 26., 28., 29., 31. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (I. Sommer-Meeting) . . . . . 29., 31. Mai, 2. Juni
Nyiregyháza . . . . . 5. Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . . 12., 16., 19. Juni
Krakau (Galizischer Herrenreiter-Klub) . . . . . 14., 18. Juni
Totis . . . . . 19. Juni
Reichenberg . . . . . 19. Juni
Alag (II. Sommer-Meeting) . . . . . 26., 28., 29. Juni, 1., 3. Juli
Karlsbad . . . . . 3., 5., 7., 10., 12., 14., 17. Juli
Kottingbrunn (Offiziers-Rennverein) . . . . . 6., 10. Juli
Siófok . . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . . 14., 15., 17., 18. Juli
Kottingbrunn . . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August, 1. September
Wien (September-Meeting): 4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting) . . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Maros-Vásárhely . . . . . 23., 25. September
Klausenburg . . . . . 2., 9., 16. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad . . . . . 22., 23. Oktober
Pardubitz . . . . . 30. Oktober
Alag (November-Meeting) . . . . . 3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Strausberg . . . . . 20., 27. März

ENGLAND.

Derby . . . . . 14., 15. März
Gatwick . . . . . 16., 17. März
Lingfield . . . . . 18., 19. März
Haydock Park . . . . . 18., 19. März
Lincoln . . . . . 21., 22., 23. März
Liverpool . . . . . 24., 25., 26. März
Nottingham . . . . . 28., 29. März
Northampton . . . . . 30., 31. März

FRANKREICH.

Auteuil . . . . . 13., 17. 20., 24., 26. März
Enghien . . . . . 14. März
St. Cloud . . . . . 15., 21., 28., 30. März
Maisons-Laffitte . . . . . 16., 18., 25., 29. März
Nizza . . . . . 17., 20. März
Paris . . . . . 27. März
Bordeaux . . . . . 27. März

ITALIEN.

Palermo . . . . . 13. März
Mailand . . . . . 13., 17., 19., 20. März
Florenz . . . . . 25., 27. März

GEWICHTS-PUBLIKATIONEN.

Alag, Fruhjahrs-Meeting 1904.

Erster Tag. Freitag den 25. Marz.

III. PR. V. RAKOS. Hü.-R. 11.500 K. 2800 *m.*

Applaus 4j.	73 *kg*	Mademoiselle de Deols 4j.	63 *kg*
Cserhat 5j.	70½ »	Gyömber 4j.	63 »
Gaudibunda 4j.	68½ »	Amras 5j.	63 »
Ugyanaz 5j.	68 »	Fertö 4j.	62 »
Marcheuse 4j.	68 »	Hastrmann 6j.	62 »
Limonade 5j.	66½ »	Victoria regia 4j.	61 »
Hardigild 4j.	66 »	Rama thur' i' 4j.	61 »
Boriska 4j.	66 »	Gyopar 5j.	60½ »
Sunvi 4j.	65 »	Ornament 4j.	60½ »
Portos 4j.	65 »	Kenyur 4j.	60 »
Toldi 4j	65 »	Ingering 4j.	60 »
Yoho 5j.	64½ »		
Kioto 4j.	63 »		

AUSSCHREIBUNGEN.

Krakau 1904.

(Krakauer Rennverein.)

Erster Tag. Sonntag den 12. Juni

I. ERÖFFNUNGS-HURDENRENNEN. Handicap. Herrenreiten. Ehrenpreis und 2000 K, gegeben von der Gemeinde der Stadt Krakau, wovon 1500 K dem Sieger, 300 K dem zweiten, 200 dem dritten Pferde. Der Ehrenpreis dem Reiter des Siegers. Fur 4j. und alt. Pferde aller Lander, welche in den Jahren 1903 und 1904 kein Rennen im Werte von mindestens 1800 K gewonnen haben. Dist. ca. 2400 *m.* Einschreibegebuhr für jedes genannte Pferd 20 K; fur nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 40 K; für startende Pferde weitere 30 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhalt das vierte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Sieger eines Rennens nach Bekanntmachung der Gewichte (1. Juni) 4 *kg* mehr. Wenigstens vier Pferde verschiedener Besitzer müssen starten, damit der Ehrenpreis ausgefolgt werde. Zu nennen bis 27. Mai.

II. KRAKUS-PREIS Handicap. 2000 K, gegeben vom Jockei-Klub für Österreich, wovon 1500 K dem Sieger, 300 K dem zweiten, 200 K dem dritten Pferde. Für 3j. und alt. kontinentale Pferde mit Ausschluß der französischen. Dist. ca. 1400 *m.* Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 20 K; fur nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 40 K; für startende Pferde weitere 30 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhalt das vierte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Minimalgewicht 45 *kg.* Sieger eines Rennens nach Bekanntmachung der Gewichte (1. Juni) 4 *kg* mehr. Zu nennen bis 27. Mai.

III. RUDAWA-PREIS. Staatspreis. 2000 K, wovon 1500 K, gegeben vom k. k. Ackerbauministerium, dem Sieger, 300 K, gegeben aus der Vereinskasse, dem zweiten, 200 K, gegeben aus der Vereinskasse, dem dritten Pferde. Für 3j. und alt. inlandische Hengste und Stuten, welche in den Jahren 1903 und 1904 kein Rennen im Werte von mindestens 1800 K gewonnen haben. Dist. ca. 2000 *m.* Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 20 K; fur nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 40 K; für startende Pferde weitere 40 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhalt das vierte Pferd die Einschreibegebuhr zurück. Gewicht: 3j 52½ *kg*, 4j 60½ *kg*, 5j. und Alt. 62 *kg*. Stuten 1½ *kg* erl. In Galizien oder in der Bukowina gezogene Pferde 3 *kg*, wenn dieselben Halbblut, weitere 2 *kg* erl. Zu nennen bis 27. Mai. (Vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung.)

IV. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. Preis 1800 K., wovon 1500 K dem Sieger, 300 K dem zweiten Pferde. Fur Pferde aller Lander, welche kein Rennen im Werte von mindestens 3000 K gewonnen haben. Dist. ca. 1000 *m.* Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 20 K; für nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 40 K; für startende Pferde weitere 30 K. Falls mehr als drei Pferde starten, erhalt das dritte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Gewicht 58 *kg.* Stuten und Wallachen 1½ *kg* erl. Der Sieger ist um 6000 K lizitando feil; fur je 1000 K weniger 1½ *kg* erl Minimalverkaufspreis 1000 K. Der eventuelle Mehrerlos der Versteigerung zur Halfte dem zweiten Pferde, zur Halfte der Rennkasse. Zu nennen bis 27. Mai.

V. GF. JOH. TARNOWSKI-MEMOR.-STAKES. Preis 5000 K, wovon 4500 K dem Sieger, 500 K dem zweiten Pferde. Für 3j und alt. kontinentale Pferde mit Ausschluß der franzosischen. Sieger eines Altersgewichtsrennens im Werte von mindestens 6000 K, sowie Pferde, welche insgesamt mindestens 20.000 K gewonnen haben, sind ausgeschlossen. Dist. ca. 1400 *m.* Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd, wenn zur Zeit der Nennung 2j., 40 K, wenn 3j. oder alter, 60 K; fur die nach dem 1. April 1904 stehengebliebenen Pferde weitere 80 K; für die nach dem 1. Mai 1904 stehengebliebenen Pferde weitere 100 K. Falls mehr als drei Pferde starten, erhalt das dritte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Gewicht: 3j. 53 *kg*, 4j. 60½ *kg*, 5j. und Alt. 61½ *kg*. Stuten und Wallachen 1½ *kg* erl. Maidenpferde, wenn 3j., 3 *kg*, wenn alter, 5 *kg* erl. Sieger eines Altersgewichtsrennens im Werte von mindestens 3000 K 1½ *kg*, von mindestens 4000 K 2½ *kg*, von mindestens 5000 K 3½ *kg* mehr.

VI. PR. D. JOCKEI-KLUB FUR ÖSTERREICH. 2000 K, gegeben vom Jockei-Klub für Österreich, wovon 1500 K dem Sieger, 300 K dem zweiten, 200 K dem dritten Pferde. Fur 2j. kontinentale Pferde (mit Ausschluß der franzosischen), welche noch kein Rennen im Werte von mindestens 2000 K gewonnen haben. Dist. ca. 1000 *m.* Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 20 K; für nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 40 K; fur startende Pferde weitere 30 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhalt das vierte Pferd die Einschreibegebuhr zuruck. Gewicht 54 *kg.* Stuten und Wallachen 1½ *kg* erl. In Galizien oder in der Bukowina gezogene Pferde 3 *kg* erl. Maidenpferde außerdem 2½ *kg* erl. Zu nennen bis 27. Mai.

VII. GROSSE KRAKAUER SOMMER-ST.-CH. Handicap Herrenreiten. Ehrenpreis und 6000 K, wovon 4000 K dem Sieger, 1000 K dem zweiten, 600 K dem dritten, 400 K dem vierten Pferde. Der Ehrenpreis dem Reiter des Siegers. Fur 4j. und alt. Pferde aller Lander. Sieger im Jahre 1903 oder 1904 einer Steeple-chase oder eines Hürdenrennens im Werte von mindestens 6000 K ausgeschlossen. Dist. ca. 4800 *m.* Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 40 K; fur nach dem 10. Juni stehengebliebene Pferde weitere 70 K; für startende Pferde weitere 60 K. Sieger nach Bekanntmachung der Gewichte (6. Juni) eines Rennens im Werte von mindestens 1800 K 4 *kg* mehr. Wenigstens vier Pferde verschiedener Besitzer müssen starten, damit der Ehrenpreis ausgefolgt werde. Zu nennen bis 15. April.

Zweiter Tag. Donnerstag den 16. Juni.

I. GROSSES KRAKAUER HURDENRENNEN. Herrenreiten. Ehrenpreis und 3400 K, wovon 2400 K dem Sieger, 600 K dem zweiten, 400 K dem dritten Pferde. Der Ehrenpreis dem Reiter des Siegers. Für 4j. und altere Pferde aller Lander. Dist. ca. 3200 *m.* Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 30 K; fur nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 50 K; fur startende Pferde weitere 50 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhalt das vierte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Gewicht: 4j. 62½ *kg*, 5j. 67 *kg*, 6j. und Alt. 68½ *kg*. Sieger eines Hürdenrennens oder einer Steeplechase im Werte von 2000 K bis inklusive 4000 K 2½ *kg*, über 4000 K 5 *kg* mehr. Maidenpferde in Hurdenrennen und Steeple-chases, wenn 4j., 2 *kg*, wenn alter, 4 *kg* erl. Wenigstens vier Pferde verschiedener Besitzer müssen starten, damit der Ehrenpreis ausgefolgt werde. Zu nennen bis 27. Mai.

II. WANDA-PREIS. Staatspreis. 2000 K, wovon 1500 K, gegeben vom k. k. Ackerbauministerium, dem Sieger, 300 K, gegeben aus der Vereinskasse, dem zweiten, 200 K, gegeben aus der Vereinskasse, dem dritten Pferde. Fur 3j. und alt in Galizien oder in der Bukowina gezogene Hengste und Stuten. Dist. ca. 2000 *m.* Einschreibegebuhr fur jedes genannte Pferd 20 K; fur nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 40 K; für startende Pferde weitere 40 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhalt das vierte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Gewicht: 3j. 52½ *kg*, 4j. 57 *kg*, 5j. und Alt. 62 *kg*. Stuten 1½ *kg* erl. Halbblutpferde 3 *kg* erl. Sieger eines Rennens im Werte von 1800 K bis inklusive 3400 K 2 *kg*, über 3400 K 4 *kg* mehr. Sieger in den Jahren 1903 oder 1904 eines Rennens im Werte über 6000 K ausgeschlossen. Zu nennen bis 27. Mai. (Vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung.)

III. KASINO-PREIS. Handicap. 2000 K, gegeben von der Alten Krakauer Ressource, wovon 1500 K dem Sieger, 300 K dem zweiten, 200 K dem dritten Pferde. Für 3j. und alt. Pferde aller Lander. Sieger eines Rennens in den Jahren 1903 oder 1904 im Werte von mindestens 3000 K ausgeschlossen. Dist. ca. 1600 *m* Einschreibegebühr fur jedes genannte Pferd 30 K; fur startende Pferde weitere 70 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhalt das vierte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Minimalgewicht 45 *kg.* Sieger eines Rennens nach Bekanntmachung der Gewichte (12. Juni, 10 Uhr abends) 4 *kg* mehr. Zu nennen bis 27. Mai.

IV. DIREKTORIUM-PREIS. 4000 K, wovon 3500 K dem Sieger, 500 K dem zweiten Pferde. Fur 2j. Pferde aller Lander. Dist. ca. 1000 *m.* Einschreibegebühr fur jedes genannte Pferd 40 K; fur nach dem 1. April stehengebliebene Pferde weitere 70 K; fur nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 60 K. Falls mehr als drei Pferde starten, erhalt das dritte Pferd die Einschreibegebuhr zurück. Gewicht 56 *kg.* Stuten und Wallachen 1½ *kg* erl., Maidenpferde 2½ *kg* erl. In Galizien oder in der Bukowina gezogene Pferde außerdem 3 *kg* erl. Pferde, welche ein Altersgewichtsrennen im Werte von 2000 K bis inklusive 4000 K gewonnen haben, 2½ *kg*, welche ein solches über 4000 K bis inklusive 10.000 K gewonnen haben, 5 *kg*, welche ein solches über 10.000 K gewonnen haben, 8 *kg* mehr Englische und französische Pferde außerdem 3 *kg* mehr.

V. STAATSPREIS. 2000 K, wovon 1500 K, gegeben vom k. k. Ackerbauministerium, dem Sieger, 300 K, gegeben aus der Vereinskasse, dem zweiten, 200 K, gegeben aus der Vereinskasse, dem dritten Pferde. Für 3j. und ält. inlandische Hengste und Stuten. Dist. ca. 2400 *m.* Einschreibegebühr fur jedes genannte Pferd 20 K; fur nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 40 K; für startende Pferde weitere 40 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhalt das vierte Pferd die Einschreibegebuhr zurück. Gewicht: 3j 53½ *kg*, 4j. 62½ *kg*, 5j. und Alt. 64½ *kg*. Stuten 1½ *kg* erl. In Galizien oder in der Bukowina gezogene Pferde 3 *kg*, wenn dieselben Halbblut, weitere 2 *kg* erl. Maidenpferde außerdem, wenn 3j., 3 *kg*, wenn alter, 5 *kg* erl. Sieger eines Altersgewichtsrennens im Werte von 2000 K bis inklusive 4000 K 3 *kg*, uber 4000 K 5 *kg* mehr, jedoch nicht kumulativ. Sieger eines Staatspreises zu Krakau im Jahre 1904 oder eines Rennens im Werte von mindestens 6000 K ausgeschlossen. Zu nennen bis 27. Mai (Vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung.)

VI. VERKAUFSRENNEN. Preis 1800 K, wovon 1500 K, gegeben vom Jockei-Klub fur Österreich, dem Sieger, 300 K dem zweiten Pferde. Fur 3j. und alt. Pferde aller Lander. Dist. ca. 1200 *m.* Einschreibegebühr fur jedes genannte Pferd 20 K; fur nach dem 12. Juni stehengebliebene Pferde weitere 40 K; fur startende Pferde weitere 30 K. Falls mehr als drei Pferde starten, erhalt das dritte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Gewicht: 3j. 58½ *kg*, 4j 66 *kg*, 5j und Alt. 67 *kg*. Stuten und Wallachen 1½ *kg* erl. Jedes genannte Pferd kann vor dem Rennen laut § 87 des Rennreglements gefordert werden. Der Sieger ist mit Engagements um 5000 K lizitando feil; fur je 500 K weniger 1 *kg* erl. Minimalverkaufspreis 1000 K. Der Mehrerlös der Versteigerung zur Halfte dem zweiten Pferde, zur Halfte der Rennkasse. Zu nennen bis 6. Juni.

VII. FRÜHJAHRS-STEEPLE-CHASE. Handicap. Herrenreiten. Ehrenpreis und 2300 K, wovon 1500 K dem Sieger, 400 K dem zweiten, 250 K dem dritten, 150 K dem vierten Pferde. Der Ehrenpreis dem Reiter des Siegers. Fur 4j und alt. Pferde aller Lander, welche in den Jahren 1903 und 1904 keine Steeple-chase im Werte von mindestens 1800 K gewonnen haben. Dist. ca. 3600 *m.* Einschreibegebühr fur jedes genannte Pferd 30 K; fur startende Pferde weitere 50 K. Sieger eines Rennens nach Bekanntmachung der Gewichte (12 Juni, 10 Uhr abends) 4 *kg* mehr. Wenigstens vier Pferde verschiedener Besitzer müssen starten, damit der Ehrenpreis ausgefolgt werde. Zu nennen bis 27. Mai.

Dritter Tag. Sonntag den 19. Juni.

I. TROSTRENNEN. Preis 2000 K, wovon 1500 K, gegeben vom Jockei-Klub für Österreich, dem Sieger, 300 K dem zweiten, 200 K dem dritten Pferde. Fur 2j. Pferde, welche wahrend des Meetings des Krakauer Rennvereines zu Krakau 1904 gelaufen sind, jedoch in keinem Rennen als erstes oder zweites Pferd placiert waren. Dist. ca. 1000 *m.* Einschreibegebühr fur jedes genannte Pferd 20 K, fur nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 40 K; für startende Pferde weitere 30 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhalt das vierte Pferd die Einschreibegebühr zurück Gewicht 56 *kg.* Stuten und Wallachen 1½ *kg* erl. Maidenpferde 2½ *kg* erl. In Galizien oder in der Bukowina gezogene Pferde außerdem 3 *kg* erl. Pferde, welche ein Altersgewichtsrennen im Werte uber 2000 K gewonnen haben, 2 *kg* mehr. Englische und franzosische Pferde außerdem 3 *kg* mehr Zu nennen bis 27. Mai.

II. PREIS DES PRASIDENTEN. 4000 K, gegeben vom Prasidenten des Rennvereines, Sr. Exzellenz Graf Roman Potocki. Hievon 3000 K dem Sieger, 600 K dem zweiten, 400 K dem dritten Pferde. Für 3j. und alt. in Galizien, der Bukowina, in Polen oder in Rußland gezogene Pferde. Dist. ca. 2100 *m.* Einschreibegebuhr fur jedes genannte Pferd 40 K; fur nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 60 K; fur startende Pferde weitere 50 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhalt das vierte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Gewicht: 3j. 52½ *kg*, 4j. 60½ *kg*, 5j. und Alt. 62 *kg*. Stuten und Wallachen 1½ *kg* erl. Sieger eines Rennens im Werte von mindestens 3000 K 1½ *kg*, von mindestens 4000 K 2 *kg*, von mindestens 5000 K 4 *kg*, von mindestens 6000 K 6 K mehr. Maidenpferde, wenn 3j., 1½ *kg*, wenn 4j oder alter, 3 *kg* erl Halbblutpferde außerdem 3 *kg* erl. Zu nennen bis 27. Mai.

III. PREIS VOM WAWEL. Handicap. 3400 K, wovon 3000 K gegeben vom Jockei-Klub fur Österreich. Hievon 3000 K dem Sieger, 400 K dem zweiten Pferde. Für 3j. und alt. kontinentale Pferde mit Ausschluß der franzosischen Dist. ca 1600 *m.* Einschreibegebuhr für jedes genannte Pferd 70 K; fur startende Pferde weitere 80 K. Falls mehr als drei Pferde starten, erhalt das dritte Pferd die Einschreibegebuhr zuruck. Minimalgewicht 45 *kg.* Bekanntmachung der Gewichte am 16. Juni, 10 Uhr abends Zu nennen bis 6. Juni.

IV. STAATSPREIS. 2000 K, wovon 1500 K, gegeben vom k. k. Ackerbauministerium, dem Sieger, 300 K, gegeben aus der Vereinskasse, dem zweiten, 200 K, gegeben aus der Vereinskasse, dem dritten Pferde. Für 3j. und alt. inländische Hengste und Stuten Dist. ca. 2000 *m.* Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 20 K; für nach dem 6. Juni stehengebliebene Pferde weitere 40 K; für startende Pferde weitere 40 K. Falls mehr als vier Pferde starten, erhält das vierte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Gewicht: 3j 52½ *kg*, 4j. 60 *kg*, 5j. und Ält. 62 *kg*. Stuten 1½ *kg* erl. In Galizien oder in der Bukowina gezogene Pferde 3 *kg*, wenn dieselben Halbblut, weitere 2 *kg* erl. Maidenpferde außerdem, wenn 3j., 1½ *kg*, wenn älter, 3 *kg* erl. Sieger eines Rennens im Werte von mindestens 2000 K 1½ *kg*, von mindestens 3000 K 3 *kg*, von mindestens 4000 K 4 *kg* mehr. Sieger in den Jahren 1903 oder 1904 eines Rennens im Werte über 4000 K ausgeschlossen. Zu nennen bis 27. Mai. (Vorbehaltlich der endgültigen Genehmigung.)

V. VERLOSUNGS-RENNEN. Preis 2000 K, wovon 1600 K dem Sieger, 400 K dem zweiten Pferde. Für 3j. und alt. Pferde aller Länder. Dist. ca 1600 *m.* Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 20 K; für die nach dem 12. Juni stehengebliebenen Pferde weitere 40 K; für startende Pferde weitere 30 K. Falls mehr als drei Pferde starten, erhält das dritte Pferd die Einschreibegebühr zurück. Gewicht: 3j. 53 *kg*, 4j. 60½ *kg*, 5j. und Ältere 61½ *kg*, Stuten und Wallachen 1½ *kg* erl. Der Sieger geht in das Eigentum des Krakauer Rennvereines über, der ihn nach dem Rennen sogleich verlosen und dem Eigentümer des gezogenen Loses ausfolgen läßt. Im Falle eines toten Rennens werden die Preise laut § 193 des Rennreglements geteilt und wird durch das Los entschieden, welches von den Pferden, die totes Rennen liefen, als Eigentum dem Krakauer Rennvereine zufällt. Zu nennen bis 6. Juni.

VI. ABSCHIEDS-FLACHRENNEN. Sweepstakes. Garantiert in der Höhe von 2000 K, wovon 1500 K dem Sieger, 300 K dem zweiten, 200 K dem dritten Pferde. Für 2j. und alt. Pferde, welche für das Meeting des Krakauer Rennvereines zu Krakau 1904 in Flachrennen, Hürdenrennen oder Steeple-chases genannt wurden, jedoch nicht gesiegt haben. Dist. ca. 1200 *m.* Einschreibegebühr (obligat für jedes für irgend ein Flachrennen,* Hürdenrennen oder eine Steeple-chase des Meetings genannte Pferd) 20 K; für startende Pferde weitere 50 K. Gewicht: 2j. 45 *kg*, 3j. 56 *kg*, 4j. und Ältere 62 *kg*. Stuten 1½ *kg* erl.

VII. SCHLUSS-STEEPLE-CHASE. Handicap. Herrenreiten. Ehrenpreis und 2300 K, wovon 1500 K dem Sieger, 400 K dem zweiten, 250 K dem dritten, 150 K dem vierten Pferde. Der Ehrenpreis dem Reiter des Siegers. Für 4j und alt. Pferde aller Länder. Dist. ca. 4000 *m.* Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 30 K; für startende Pferde weitere 50 K. Sieger eines Rennens nach Bekanntmachung der Gewichte (16. Juni, 10 Uhr abends) 4 *kg* mehr. Wenigstens vier Pferde verschiedener Besitzer müssen starten, damit der Ehrenpreis ausgefolgt werde. Zu nennen bis 6. Juni.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Für die Rennen zu Krakau gilt das Rennreglement des Jockei-Klub für Österreich und des ungarischen Jockei-Klub.

2. Dasselbe enthält die gültigen Bestimmungen über die Form der Nennungen und deren rechtzeitige briefliche oder telegraphische Absendung.

3. Die Stunde des Nennungsschlusses ist 8 Uhr abends des in den einzelnen Propositionen bestimmten Tages.

4. Alle Einschreibegebühren, Rittgelder der Jockeis, Handicap-, Bahn- und Startgelder etc. müssen vor dem Rennen eingezahlt sein, widrigenfalls die Pferde, für welche diese Gebühren nicht erlegt worden sind, nicht zum Start gelassen werden.

5. Pferde zum Start zu schicken, nur damit der Proposition Genüge geschehe, oder unter der Erklärung, daß das Pferd an dem betreffenden Rennen, ohne die Absicht zu siegen, teilnehmen soll, ist nicht gestattet.

6. Von jedem Bruttogewinste werden 5 Prozent zu gunsten der Vereinskasse abgezogen.

7. Für jedes startende Pferd werden pro Meeting 20 K Bahngeld, pro Rennen 20 K Startgeld in Anrechnung gebracht.

8. Für jedes Pferd, welches das Gewicht in Handicaps annimmt, sind 10 K zu entrichten.

9. Unter »insgesamt gewonnen« oder »Gesamtgewinst« ist jene Summe zu verstehen, welche ein Pferd in einem oder mehreren Rennen insgesamt an ersten Preisen gewonnen hat. (Siehe §§ 9, 167 und 168 des Rennreglements.)

10. In den Verkaufsrennen und im Verlosungsrennen dürfen Pferde, welche als Jährlinge unter »Kisberer Bedingungen« verkauft wurden, nur dann laufen, wenn die seitens des kgl. ungar. Ackerbauministeriums schriftlich ausgefertigte Enthebung von diesen Bedingungen spätestens bis zum Nennungsschlusse beim Rennsekretariate hinterlegt worden ist, widrigenfalls die Nennung als falsche Nennung zu behandeln ist.

11. Im Falle eines Walk-over wird nur die Hälfte des ausgeschriebenen Preises ausbezahlt.

12. Das Direktorium behält sich das Recht vor, falls für ein Rennen nicht mindestens sechs Unterschriften einlaufen, dasselbe gleich nach dem Nennungsschlusse zurückzuziehen und eventuell mit geänderter Proposition neu auszuschreiben.

13. In allen Herrenreiten erhalten Reiter, die noch nicht öffentlich gesiegt haben, 2½ *kg* erl. (§§ 9 und 164 des Rennreglements.)

14. Bei der Berechnung der Werte gewonnener Preise wird der Franken = 1 K, das Pfund Sterling = 24 K, der Rubel = K 2·50, die Mark = K 1·20, der Dukaten = 10 K angenommen.

15. Die Stallmiete ist im vorhinein zu entrichten.

16. Die Nennungen sind entweder an das Sekretariat des Rennvereines in Krakau, Wolskagasse 13, oder an das Rennsekretariat des Jockei-Klub für Österreich, Wien, I., Augustinerstraße 8, einzusenden. Alle sonstigen Anfragen wegen Unterkunft der Pferde etc. sind an das Sekretariat des Rennvereines in Krakau, Wolskagasse 13, zu richten.

Krakau, im Februar 1904.

Das Direktorium des Krakauer Rennvereines.

NOTIZEN.

HOFFENTLICH, die 1881 von Buccaneer—Hope gezogene Mutterstute des Grafen Stanislaus Siemienski, ist eingegangen. Ihr bestes Produkt war *Chorazy*, der Gewinner der Großen Pardubitzer Steeple-chase 1901.

NONA und *Aurel* wurden aus allen Engagements in Österreich-Ungarn gestrichen. Graf Josef Pálffy, der Besitzer von *Aurel*, strich noch *Beglerbeg* aus allen diesjährigen Rennen, für welche er genannt war, mit Ausnahme des St. Leger in Budapest.

AHOGY, der bisher die Farben des Mr. White trug, fand in Oberleutnant Baron Theodor Mirbach einen neuen Besitzer. Graf Stanislaus Siemienski erwarb vom Gestüte Ostoia-Ostaszewski die von einem Halbbluthengst gedeckte *Not for sale*. Nach Deutschland wanderte Major Moritz Ritter von Flicks *Medica*.

COOLOCK, Mr. H. Whitworths Candidat für die Große Liverpooler Steeple-chase, hat seinen Tod auf der Rennbahn gefunden. Der *Beldemonio*-Sohn kam in der Liverpool Trial Steeple-chase in Sandown-Park zu Fall, brach die Schulter und mußte erschossen werden. *Bobsie*, ein anderer Anwärter auf das englische Steepler-Derby, wurde von seinem Besitzer Mr. Siever an demselben Tage zur Auktion gestellt und ging für 510 Guineen in die Hände des Mr. H. Sidney über.

REITEN.

TERMINE.

KAMPAGNE-REITER-GESELLSHAFT IN WIEN.

PROGRAMM-KUNDMACHUNG.

Den 3. Juni 1904, um 10 Uhr vormittags, beginnt im k. k. Prater (Trabrennplatz) die von der obigen Gesellschaft veranstaltete und — Elementarereignisse ausgenommen — bei jeder Witterung stattfindende

32. PREIS-REIT-KONKURRENZ.

I. Art der Preisbewerbung

Anforderungen nach den Bestimmungen des Anhanges der Gesellschaftsstatuten.

Kategorie *a*).

Offen für jene Konkurrenten, welche in dieser Art von Preisbewerbung noch keinen ersten Preis erhielten. Auf höchstens 7jährigen Pferden aller Länder, im Besitze mindestens seit 1. Jänner 1904.

1. Preis. Ehrenpreis Seiner Majestät des Kaisers und Königs und eine Gesellschaftsbeigabe von 3000 K. Hiezu als Additionalpreis des k. k. Ackerbauministeriums mit der Bestimmung für den Reiter ein zu Reitzwecken geeignetes Gestütspferd.

2. Preis. Ehrenpreis Seiner k. u. k. Hoheit des Protektors Herrn General der Kavallerie und Admiral Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este und eine Gesellschaftsbeigabe von 2000 K.

3. Preis. Ehrenpreis weiland Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht und eine Gesellschaftsbeigabe von 1500 K.

4. Preis. Ehrenpreis Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Generals der Kavallerie Erzherzog Eugen und eine Gesellschaftsbeigabe von 1200 K.

5. Preis. Ehrenpreis des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums und eine Gesellschaftsbeigabe von 900 K.

6. Preis. Ehrenpreis der k. u. k. Feldartillerie und eine Gesellschaftsbeigabe von 600 K.

7. Preis. Ehrenpreis des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

8. Preis. Ehrenpreis der kgl. ungarischen Landwehr und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

Kategorie *b*).

Offen für jene Konkurrenten, welche im Preisreiten Kategorie *a*) bereits einen ersten Preis erhalten haben. Auf höchstens 7jährigen Pferden aller Länder, im Besitze mindestens seit 1. Jänner 1904.

1. Preis. Ehrenpreis der k. u. k. Kavallerie und eine Gesellschaftsbeigabe von 1500 K.

2. Preis. Ehrenpreis der k. u. k. Traintruppe und eine Gesellschaftsbeigabe von 600 K.

II. Art der Preisbewerbung:

Preisspringen

Anforderungen: Wenigstens einmaliges Nehmen der Hindernisse der Springbahn. Dieselben sind nicht über 126 *cm* (4 Fuß) hoch, worunter eine feste Planke mit 110 *cm* (3½ Fuß) Höhe und nicht über 379 *cm* (12 Fuß) breit und sollen im Jagdgalopp ruhig und fließend genommen werden. Auf Pferden jedes Alters und aller Länder, im Besitze mindestens seit 1. März 1904.

1. Preis. Ehrenpreis weiland Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin nebst der Allerhöchsten Spende von 40 Dukaten und eine Gesellschaftsbeigabe von 600 K.

2. Preis. Ehrenpreis Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Feldmarschalleutnants Erzherzog Otto nebst der höchsten Spende von 30 Dukaten und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

3. Preis. Ehrenpreis Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Generalmajors Erzherzog Franz Salvator nebst der Höchsten Spende von 30 Dukaten und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K.

4. Preis. Ehrenpreis Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Feldzeugmeisters Erzherzog Rainer und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

5. Preis. Ehrenpreis des Jockei-Klub für Österreich und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

6. Preis. Ehrenpreis des ungarischen Jockei-Klub und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

7. Preis. Ehrenpreis Seiner Durchlaucht des Herrn Feldmarschalleutnants Rudolf Fürst von und zu Liechtenstein und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

8. Preis. Ehrenpreis Seiner Durchlaucht des Herrn Karl Fürst Trauttmansdorff-Weinsberg und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

III. Art der Preisbewerbung:

Jeu de Barre.

Anforderungen nach der diesfälligen Instruktion bei möglichst rascher Beweglichkeit und flinker Wendsamkeit des Pferdes. Auf Pferden jeden Alters und aller Länder, im Besitze mindestens seit 1. April 1904.

1. Preis. Ehrenpreis Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Generalmajors Erzherzog Ferdinand und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

2. Preis. Ehrenpreis Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Ludwig zu Windisch-Graetz und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K.

3. Preis. Ehrenpreis des verstorbenen Gesellschafts-Ehrenpräsidenten Seiner Exzellenz des Herrn Generalmajors Robert Ritter von Joelson und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

4. Preis. Ehrenpreis Seiner Exzellenz des Herrn k. u. k. General-Artillerie-Inspektors Feldzeugmeister Alfred Ritter von Kropatschek und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

5. Preis. Ehrenpreis des Herrn k. u. k. General-Train-Inspektors General der Kavallerie Johann von Latscher und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

6. Preis. Ehrenpreis des Gesellschaftspräsidenten k. u. k. Feldmarschalleutnant Josef von Benkeö und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

7. Preis. Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

Anmerkung. Bei einer auftretenden Gruppe werden nur zwei Preise, bei zwei Gruppen drei Preise, bei drei Gruppen vier Preise, bei vier Gruppen sechs Preise und endlich bei noch zahlreicherer Beteiligung sieben Preise zur Verfügung gestellt.

IV. Art der Preisbewerbung:

durch kombinierte Leistungen.

1. Preis. Ehrenpreis Seiner Exzellenz des Herrn k. u. k. General-Kavallerie-Inspektors General der Kavallerie Alois Graf Paar.

2. Preis. Gesellschafts-Ehrenpreis.

Offen für Konkurrenten, welche bei der Preis-Reit-Konkurrenz 1904 mit einem der Preise im Preisreiten der Kategorie *a*) oder mit einem der Preise der Kategorie *b*) und — auf demselben Pferde — auch mit irgend einem Preise im »Preisspringen« prämiiert werden. Bei mehreren solchen Kandidaten entscheidet die bessere Leistung im Preisreiten. Es muß demnach, falls in der Konkurrenz beide Kategorien des Preisreitens vertreten sind, durch das Preisgericht für das Preisreiten auch noch eine »gemeinsame Reihenfolge« der in beiden Kategorien des Preisreitens prämiierten Konkurrenten festgestellt werden. Sollte jedoch ein nach den vorstehenden Bestimmungen für die IV. Art der Preisbewerbung in Betracht kommender Konkurrent überdies — auf demselben Pferde — auch noch mit einem Preise im Jeu de Barre prämiiert werden, so geht derselbe allen übrigen Konkurrenten voran. Bei mehreren solchen Kandidaten ist wieder die bessere Leistung im Preisreiten entscheidend. Die Zuerkennung dieser zwei Ehrenpreise erfolgt auf Grund der vorangegangenen Prämiierungen beider Richterkollegien durch deren Vorsitzende unter Zuziehung noch eines Mitgliedes vom Preisgerichte für das Preisreiten, welches Mitglied durch den Vorsitzenden des letztgenannten Preisgerichtes bestimmt wird.

Zu nennen für sämtliche Konkurrenzen schriftlich oder telegraphisch spätestens bis Freitag den 20. Mai, 8 Uhr abends, beim Sekretariate, Wien, I. Opernring 9: *a*) den Namen des Pferdebesitzers und Reiters;*) *b*) das Nationale des Pferdes; *c*) die Art der Konkurrenz. Für jedes genannte Pferd hat ein Einsatz von 10 K gleichzeitig mit der Nennung oder bis längstens Dienstag den 24. Mai im Sekretariate einzulangen.

Eintrittspreise:

1.	Eine viersitzige Loge auf der gedeckten Tribüne	K 40·—
2.	Eine Plaque für Nichtmitglieder	» 10·—
3.	Eine Militär-Plaque für Offiziere, Militärbeamte und Kadetten in Uniform	» 6·—
4.	Ein einfahrender Wagen inklusive der Diener-[illegible]	» 2·—
5.	Jede sonstige im Wagen befindliche Person, welche noch nicht im Besitze einer Loge oder einer Plaque ist	» [illegible]
6.	Eine Person außerhalb der Umfangsbarrière des Produktionsplatzes	» —·60

Fremdländische Offiziere in Uniform haben freien Eintritt in den Raum vor der Tribüne. Logen-, Eintritts- und Wagenkarten, dann Plaques sind nur zu haben im Sekretariate der Gesellschaft, Wien, I. Opernring 9, vom 1. April angefangen täglich zwischen 9 und 12 Uhr und an dem Produktionstage an den Kassen am Platze. An den letzten drei Tagen vor der Produktion werden im Sekretariate nur noch etwa vorhandene Logen, aber keine sonstigen Karten mehr ausgefolgt.

Im Interesse tunlichster Befriedigung wird ersucht, die Anforderungen an Logen möglichst frühzeitig stellen zu wollen. Jene Besucher, welche ihre Wagen auf dem Produktionsplatze einfahren lassen, werden ersucht, die Personen- und Wagenkarten früher zu lösen, um etwaige Stockungen an der Kasse zu vermeiden. Die mit einem Retourcoupon versehenen Wagenkarten sind beim Einfahren an der Kasse abzugeben. Die Zufahrt geschieht vom Praterstern durch die Ausstellungsstraße, an dem Südportale der Rotunde vorüber.

[illegible]

Das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium hat bewilligt, daß für jene Offiziere und Kadetten des k. u. k. Heeres, welche sich an der Preis-Reit-Konkurrenz der Kampagne-Reiter-Gesellschaft in Wien tatsächlich beteiligen, sowohl für ihre Person als auch für deren Konkurrenzpferde und Pferdewärter Marschrouten für die Fahrt nach Wien und zurück ausgestellt werden dürfen. Die ganz gleichlautende Bewilligung ist auch von den beiden Landesverteidigungs-Ministerien für die Offiziere und Kadetten der beiderseitigen Landwehren erteilt worden. Jene Konkurrenten, welchen Preise oder die belobende Anerkennung zugesprochen werden, erhalten hierüber schriftliche Bescheinigungen (Diplome).

Reglementäre Bestimmungen aus dem »Anhang« der Gesellschaftsstatuten.

Zu nennen für sämtliche Konkurrenzen schriftlich — rekommandiert — oder telegraphisch bis spätestens Freitag den 20. Mai, 8 Uhr abends, beim Sekretariate, Wien, I. Opernring 9: *a*) den Namen des Pferdebesitzers und Reiters; *b*) das Nationale des Pferdes; *c*) die Art der Konkurrenz.

Für jedes genannte Pferd ist ein Einsatz von 10 K zu erlegen, welcher gleichzeitig mit der Nennung oder bis längstens Dienstag den 24. Mai im Sekretariate einzulangen hat, widrigenfalls die Nennung ungültig ist. Dieser Einsatz wird für jedes Pferd, welches an der Produktion oder doch an der für die Kategorie *a*) des Preisreitens und der zweiten Art der Preisbewerbung des Preisspringens festgesetzten Vorbesichtigung tatsächlich teilgenommen hat, durch das Sekretariat wieder zurückerstattet.

Zum Jeu de Barre sind in der Regel drei bis vier Reiter für eine Gruppe nötig.

Jede nach dem Nennungsschlusse einlaufende Nennung ist absolut ungültig, außer wenn der Absender den Nachweis liefern kann, daß das die Nennung enthaltende rekommandierte Schreiben mindestens 36 Stunden vor dem Nennungsschlusse dem Postamte oder die bezügliche Depesche mindestens sechs Stunden vor dem Nennungsschlusse dem Telegraphenamte übergeben wurde.

Pferde und Reiter haben sich um $^{1}/_{2}$10 Uhr vormittags auf dem Produktionsplatz beim Notstalle einzufinden und werden vom Obmann der Ordner über den Zeitpunkt ihres Auftretens verständigt. Das Zurückziehen von Nennungen ist, falls dies nicht etwa unmittelbar nach erfolgter Vorbesichtigung im k. u. k. Militär-Reitlehrerinstitute beim Obmann der Ordner schon geschehen sein sollte, bis zum Vorabend des Produktionstages schriftlich oder telegraphisch dem Sekretariate, am Produktionstage selbst schriftlich direkt beim Obmann der Ordner im Notstalle bis $^{1}/_{2}$10 Uhr vormittags anzuzeigen. Zur möglichsten Vereinfachung von etwa später erfolgenden Zurückziehungen am Produktionstage sind diesbezüglich beim Obmann der Ordner erhältliche Blankette nur mit Blei auszufüllen und zu fertigen. Genannter Funktionär wird zu diesem Behufe während der Produktion auf der kleinen Ordnertribüne zunächst dem Eingange in die Reitbahn zu finden sein. Das Unterlassen der rechtzeitigen Anzeige des Zurückziehens sowie des rechtzeitigen Erscheinens zieht eine Ordnungsstrafe von 20 K in die Gesellschaftskasse nach sich. Die Bestimmungen der Statuten über die Benützung der Reitbahn auf dem Produktionsplatze (siehe Anhang Seite 29, 2. und 3. Absatz) werden in Erinnerung gebracht. Beim Eintritt außergewöhnlicher Witterungsverhältnisse ist die Gewährung oder Nichtzulässigkeit des Reitens auf dem Produktionsplatze vom siebenten bis einschließlich vierten Tage vor der Produktion dem Ermessen des Präsidenten anheimgestellt. Als Zeichen der Gewährung werden an den Ecken der kleinen Reitbahn Fahnen aufgesteckt. Für die drei letzten Tage vor der Produktion wird als Notbehelf an anderer Stelle des Trabrennplatzes nach Zulässigkeit des vorhandenen Raumes eine beiläufig gleich große Reitbahn zum Abreiten der Konkurrenzpferde abgesteckt werden. Es wird eindringlichst darauf aufmerksam gemacht, daß das versuchsweise Nehmen der Hindernisse auf dem Produktionsplatze für das Preisreiten wie für das Preisspringen vor der Produktion bei sonstiger Disqualifikation unstatthaft ist.

Die Reihe des Auftretens der einzelnen Reiter erfolgt bei allen Konkurrenzen nach den gezogenen Losnummern. Die Losung findet am 25. Mai, 8 Uhr früh, im k. u. k. Militär-Reitlehrerinstitut statt. Die Herren Konkurrenten (Reiter) wollen behufs einer Vorbesprechung und Entgegennahme ihrer Losnummern am 28. Mai, 10 Uhr vormittags, im Rittersaale des genannten Instituts persönlich erscheinen und nur im Falle wichtiger Verhinderungsgründe sich hiebei vertreten lassen. Jene Herren, welche dieser Bestimmung nicht nachkommen, unterliegen einer Ordnungsstrafe von 20 K. Jeder Konkurrent hat, um Irrungen zu vermeiden, seine Losnummer beim Erscheinen vor dem Richterzelte abzugeben.

Alle Konkurrenten für das Preisreiten Kategorie *a*) haben ihre Konkurrenzpferde am 30. und 31. Mai dem »Richterkollegium für das Preisreiten« und alle Konkurrenten für das Preisspringen am 1. Juni dem »Richterkollegium für das Preisspringen« ihre Konkurrenzpferde vorzureiten. Diese Vorbesichtigung findet für das Preisreiten *a*) im k. u. k. Militär-Reitlehrerinstitute statt und beginnt sowohl den 30. wie den 31. Mai um 10 Uhr vormittags. Den 30. Mai reitet nach der arithmetischen Reihenfolge der Losnummern die erste Hälfte, den 31. Mai die zweite Hälfte der oberwähnten Konkurrenten ihre Pferde vor. Die Vorbesichtigung für die Konkurrenten im Preisspringen findet am 1. Juni im Prater in der Krieau statt und beginnt an diesem Tage um 9 Uhr vormittags.

Bei zahlreicher Konkurrenz im Preisreiten hat der Präsident zu bestimmen, daß in jeder der beiden Kategorien des Preisreitens für sich je zwei oder drei Reiter gleichzeitig auftreten, und zwar nach der Reihenfolge der Losung. Bei einer ungeraden Anzahl von Konkurrenten hat bei Reiterpaaren die letzte Gruppe aus drei Reitern zu bestehen. Im Falle des Zurückziehens einzelner Nennungen aus den bereits gebildeten Reiterpaaren oder Reitergruppen werden die vereinzelt gebliebenen Reiter zu neuen Gruppen zusammengezogen.

Die Preisrichter wählen einen aus ihrer Mitte, welcher bei dem Vorreiten die Gangarten durch die diesfälligen militärischen Hornsignale avisiert. Die Verstärkung des Tempos erfolgt auf die Wiederholung des gleichartigen Hornsignales. — Die Reiter eines Reiterpaares oder einer Reitergruppe verrichten gleichzeitig die Schritt-, Trab- und Galopparbeit, vollführen aber die Touren innerhalb dieser Grenzen unabhängig von einander nach eigenem Ermessen; das Überwinden der Hindernisse erfolgt nach den Weisungen des Vorsitzenden vom Preisgerichte.

Die Zeitdauer der Produktion eines Reiters, eines Reiterpaares oder einer Reitergruppe im Preisreiten soll 18 Minuten nicht überschreiten. Die Konkurrenten im Preisreiten haben am Schlusse dieser Art von Preisbewerbung ihre Pferde gleichzeitig vorzureiten. Bei zahlreicher Konkurrenz im Preisspringen haben die Konkurrenten über Bestimmung des Präsidenten in Gruppen zu vier Reitern gemeinsam auf den Produktionsplatz einzureiten und von dort ebenso abzureiten. Das Nehmen der Hindernisse der Springbahn hat jedoch jeder einzelne für sich zu vollführen.

Zur eventuellen Vorübung der Konkurrenzpferde für das Preisspringen können die Hindernisse der Springbahn des k. u. k. Militär-Reitlehrerinstitutes in der Krieau, die den analogen Haupthindernissen der Springbahn auf dem Trabrennplatze vollkommen entsprechen, vom 1. Mai bis inklusive 31. Mai benützt werden und am 1. Juni findet auch daselbst die Vorbesichtigung statt. Bei sehr zahlreichen Anmeldungen ist der Präsident ermächtigt, zu bestimmen, daß die Gruppen im Preisreiten und im Preisspringen ausnahmsweise auch aus einer noch größeren Anzahl von Reitern gebildet werden, als vorstehend ange-[illegible]

Die Herren Konkurrenten werden dringendst ersucht, die vorstehenden Bestimmungen gefälligst genau beachten zu wollen.

Anmerkung. Alle Nennungen nach der Reihenfolge der Losung werden den 29. Mai in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« veröffentlicht werden.

Wien, den 5. März 1904.

Der Präsident:

Josef von Benkeö m. p., Feldmarschalleutnant.

*) Den Herren Konkurrenten wird in Ihrem eigenen Inter-[illegible] hang« dringendst empfohlen

NOTIZEN.

IN CZERNOWITZ fand am 24. Februar ein Reiterfest der Equitation 1903/1904 statt, welches einen sehr anregenden und glänzenden Verlauf nahm. Der Schauplatz des Festes war die Reitschule, welche durch Oberleutnant F. Ritter von Schildenfeld prächtig dekoriert worden war. Das reichhaltige Programm wurde mit einer Quadrille eröffnet, welche unter dem Kommando des Leutnants Baron Boyneburg von zwölf Herren sehr flott geritten wurde. Das darauffolgende Jeu de barre wurde in drei Gruppen geritten, die Sieger waren die Leutnants Brokes, Prziza und von Kalbacher. An dem Preisspringen beteiligten sich sechs Herren, von denen sich Leutnant von Gorczynski besonders auszeichnete. Nach einigen komisch-reiterlichen Überraschungen folgte abermals eine Quadrille, welche der Eröffnungsquadrille in nichts nachstand. Oberleutnant Koloman Savel, der Arrangeur des gelungenen Festes, wurde nach Schluß der Veranstaltung vom Publikum durch lebhafte Zurufe begrüßt. Ein Festbankett gab dem Reiterfest einen frohen Abschluß.

AUSSTELLUNGSWESEN.

DAS K. K. ACKERBAU-MINISTERIUM hat angeordnet, daß auch heuer aus dem k. k. Staatshengst-Fohlenhofe Neuhof-Pisek eine Anzahl von Hengstfohlen in der in der Zeit vom 21. bis 29. Mai in Wien stattfindenden Pferdeausstellung zur Schau gebracht werde. Das Ausstellungskomitee steht wie alljährlich auch heuer unter dem Präsidium des Geheimrates Grafen Dominik Hardegg, und als Preisrichter werden fungieren die Herren Graf Dominik Hardegg, Graf Franz Clam-Gallas, Graf P. Caronini-Cronberg, k. u. k. Oberstleutnant Graf Ludwig Huyn, Franz von Pirko, Graf Franz Schönborn sowie ein Vertreter des Wiener Trabrenn-Vereines. Der Gabentempel der Pferdeausstellung hat in der letzten Zeit abermals eine große Bereicherung erfahren. Außer dem Kaiser- und dem Protektorpreise sowie einer Anzahl von Preisen von den Mitgliedern des Kaiserhauses stehen noch zahlreiche Ehrenpreise von Korporationen und Privaten zur Verfügung. Für die Beschickung der Pferdeausstellung gibt sich schon heute eine rege Teilnahme kund. Mit dieser Ausstellung wird wie alljährlich auch heuer eine gewerbliche Spezial- und Sportausstellung verbunden sein. Das Ausstellungsbureau befindet sich in Wien, I. Schauflergasse 6, woselbst die zur Anmeldung nötigen Drucksorten kostenfrei bezogen und Anmeldungen bewerkstelligt werden können.

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Preßburg: 13. März, 22., 23., 25., 29. Mai, 1., 3., 4., 8. September
Meran-Mais . . . . 19., 20. März
Wien (Eröffnungs-Meeting): 20., 23., 25., 27. März, 3., 4., 7. April
Altheim . . . . 1. Mai
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . 1., 3., 5., 8., 12., 15., 19. Mai
Amstetten . . . . 23., 26. Mai
Wien (Sommer-Meeting) . . . 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26. Juni
Schärding . . . . 12. Juni
Wieselburg . . . . 12. Juni
[illegible]
[illegible] 29. Juni, 3., [illegible] August
Ried . . . . 14. Juli, 18. Oktober
Gmunden . . . . 31. Juli, 2. August
Steyr . . . . 14., 15. August
Wels . . . . 4., 5., 6., 7., 8. September
Linz . . . . 11.—18. September
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
St. Pölten . . . . 16., 19. Oktober

DEUTSCHLAND.

München-Daglfing: 17., 20., 24. April, 3., 6., 10. Juli, 23., 26., [illegible]
Pfarrkirchen . . . . 1., 24. Mai, 7. August
Straubing . . . . . . 8., 12., 15. Mai, 4., 6., 8. September
Nordseebad Duhnen . . . . 10., 24. Juli

RESULTATE.

Preßburg Eröffnungs-Meeting 1904.

Erster Tag. Sonntag den 6. März.

I. ERÖFFNUNGS-RENNEN. (III. Kategorie.) 1000, 250, 100, 50 K. 2600 *m*.
Gests. Wienerwald 6j. br. St. *Steffi* v. Trevillian—Mir san mir, 2600 *m* . . . . . Nelson 4 : 21 (1 : 39^{1}) 1
G. Pillats 4j. br. St. *Mac Vera Girl*, 2600 *m* H. Brown 2
Leopold Wankos 4j. br. H. *Zweifel*, 2620 *m* . Ederer 3
K. Richters 4j. dbr. H. *Reichstadt*, 2600 *m* . . . Bes. 4
Mr. Roberts 4j. F.-St *Ninfa W.*, 2600 *m* . J. Brown 0
W. Schlesinger & Cos 4j. R.-H. *Achilles*, 2600 *m* H. Dieffenbacher 1
Gf. Karl Zichys 4j. br. H. *Kis-Okos*, 2600 *m* Mac Donald 0
Gests. Vencsellö 4j. dbr. H. *Vencsellö*, 2600 *m* Balacs 0
Karl Neidls 6j dbr. St. *Sweet Briar*, 2600 *m* . . Bes. 0
G. Wöss' 5j. br. W. *Miramar W*, 2600 *m* M. Wöss 0
K. Weinhardts 4j. br. H. *Obersteiger*, 2660 *m* . Keefe 0
Tot. 42 : 10. Platz: 38, 56, 33 : 25.

II. RENNEN F. DREIJ. 1000, 200, 100, 50 K. 2200 *m*.
W. Schlesinger & Cos. br. H. *Bandit* v. Alamito—Bellariva . . . . H. Dieffenbacher 3 : 54^{2} (1 : 46^{4}) 1
L. Wankos br. H. *Patriot* . . . . Ederer 2
Mr. Lacroix' F.-H. *Cadi* . . . . Cassolini 3
Gf G. Keglevich' dbr. H. *Vértes* . . . . Mac Donald 4
Mr. Muchhopes br. H. *Gyomber* . . . . Neidl 0
Tot.: 36 : 10. Platz: 59, 43 : 25.

III. RENNEN II. KAT. 1000, 250, 100, 50 K. 2600 *m*.
Mr. Lacroix' 5j. br. H. *Kim-bilir* v. Trevillian—Governess, 2640 *m* . . . . Cassolini 4 : 16^{6} (1 : 37^{2}) 1
Gests. Wienerwald 4j. dbr. St. *Antonia*, 2700 *m* Nelson 2
W. Schlesinger & Cos. 4j. dbr. H. *Aegir*, 2680 *m* [illegible]
L. Wankos 6j. br. H. *Pfeilschnell*, 2660 *m* . . Ederer 4
G. Wöss' 5j. dbr. St. *Lidi H.*, 2600 *m* . . . M. Wöss 0
K. Schnableggers 4j. br St. *Acte*, 2640 *m* . . . Keefe 0
K. Richters 5j. dbr. H. *Nachtportier*, 2660 *m* . . Bes. 0
J. Schmidls 9j. F.-H. *Fescher Käfer*, 2660 *m* . . Bes. 0
Tot.. 266 : 10. Platz. 167, 34, 39 : 25. *Kim-bilir* erhielt eine Rekordprämie von 500 K.

IV. INTERNAT. RENNEN. 1000, 250, 100, 50 K. 2600 *m*.
Gests. Wienerwald 8j. br. St. *Páva H.* v. Carignano—Pava VIII., 2625 *m* . . . . Nelson 3 : 59^{3} (1 : 31^{2}) 1
F. Nowaks 12j. F.-St. *Hilda King*, 2600 *m* M. Wöss 2
Gests. Wienerwald 10j. F.-St. *Lauretta*, 2675 *m* H. Brown 3
W. Schesinger & Cos. 7j. br St. *Princess Kenton*, 2600 *m* J. Brown 4
H. Godderidges 11j. dbr. St. *Maud Belle*, 2600 *m* H. Dieffenbacher 0
Tot: 13 : 10. Platz: 35, 56 : 25.

V. RENNEN F. DREIJ. 1000, 200, 100, 50 K. 2200 *m*.
W. Schlesinger & Cos. F.-St. *Baronin L.* v. Alamito—Jessie D. . . . . J. Brown 3 : 47^{7} (1 : 43^{5}) 1
Gests. Wienerwald F.-St. *Czicza* . . . . . Nelson 2
Dess. br. St. *Wienerwalderin* . . . . . . H. Brown 3
Bar. L. Sternbachs br. St. *Treasure* . . . . . Ederer 4
F. Wampetichs Sch.-St. *Kati* . . . . Mac Donald 0
Gests. Vencsellö dbr. St. *Tini* . . . . Balacs 0
Bar. G Sennyeys dbr. St. *Buha* . . . . Keefe 0
Tot.: 27 : 10. Platz: 31, 49, 73 : 25.

VI. RENNEN I. KAT. 1000, 250, 100, 50 K. 2600 *m*.
W. Schlesinger & Cos. 6j. dbr. H. *Brummbär* v. Ryswood—Cernaja, 2700 *m* . . J. Brown 4 : 10^{8} (1 : 32^{9}) 1
G. Wöss' 5j. dbr. W. *Saphir*, 2640 [illegible] . . . . . . Bes. 2
J. Schmidls 9j. dbr. H. *Hatalmas*, 2680 *m* . . . Bes. 3
Dr. K. Kraus' 9j. F.-H. *Pompás A.*, 2640 *m* . . Neidl 4
J. Pillats 6j. lbr. W. *Secretar*, 2620 *m* . . H. Brown 0
Tot.: 19 : 10. Platz; 31, 31 : 25.

Zweiter Tag. Dienstag den 8. März.

I. RENNEN I. KAT. 1000, 250, 100, 50 K. 2600 *m*.
G. Wöss' 5j. dbr. W. *Saphir* v. Nominator—Sue Mac Roberts, 2600 *m* . . . . M. Wöss 4 : 09^{3} (1 : 34^{4}) 1
Gests. Wienerwald 4j. dbr. St. *Antonia*, 2620 *m* Nelson 2
W. Schlesinger & Cos. 4j. dbr. H. *Aegir*, 2600 *m* J. Brown 3
J. Schmidls 9j. schwbr. H. *Hatalmas*, 2680 *m* . . Bes. 4
K. Richters 5j. dbr. H. *Nachtportier*, 2600 *m* . . Bes. 0
Dr. K. Kraus' 9j. F.-H. *Hatalmas*, 2640 *m* . . Neidl 0
Tot.: 46 : 10. Platz: 60, 32 : 25.

II. RENNEN F. DREIJ. 1000, 200, 100, 50 K. 2200 *m*.
L. Wankos br. H. *Patriot* v. Wilburn M.—Dornröschen, 2200 *m* . . . . Ederer 3 : 48^{2} (1 : 42^{6}) 1
Mr. Lacroix' schwbr. H. *Cadi*, 2200 *m* . . Cassolini 2
Gf. J. Keglevich' dbr. H. *Vertes*, 2200 *m* Mac Donald 3
W. Schlesinger & Cos. F.-H. *Bandit*, 2300 *m* H. Dieffenbacher 4
Mr. Muchhopes dbr. H. *Gyombér*, 2200 *m* . . Neidl 0
Tot.: 13 : 10. Platz: 26, 26 : 25.

III. INTERN. RENNEN. 1000, 250, 100, 50 K. 2600 *m*.
W. Schlesinger & Cos. 6j. br. H. *Brummbär* v. Ryswood—Cernaja, 2575 *m* . . . J. Brown 4 : 02^{2} (1 : 34^{1}) 1
F. Nowaks 12j F.-St. *Hilda King*, 2600 *m* M. Wöss 2
Gests. Wienerwald 10j. F.-St. *Lauretta*, 2675 *m* H. Brown 3
W. Schlesinger & Cos. 7j. F.-St. *Princess Kenton*, 2600 *m* Neidl 4
H. Godderidges 11j. dbr. St. *Maud Belle*, 2600 *m* H. Dieffenbacher 0
Tot.: 37 : 10. Platz 42, 33 : 25.

IV. HERRENFAHREN. 700, 250, 100, 50 K und ein Ehrenpreis. 2600 *m*.
Gests. Wienerwald 5j br. St. *Steffi* v. Trevillian—Mir san mir, 2620 *m* . . . . A. Piatnik 4 : 21^{5} (1 : 39^{8}) 1
Mr. Lacroix' 5j. br. H. *Kim-bilir*, 2660 *m* Bar. G. Sennyey 2
L. Wankos 6j. br. H. *Pfeilschnell*, 2660 *m* . . . Bes. 3
Gests. Wienerwald 5j. dbr. H. *Gyulio*, 2620 *m* J. Frank disqu.
Tot.: 15 : 10. Platz: 25 : 25. *Gyulio* wurde wegen Kreuzens disqualifiziert.

V. RENNEN F. DREIJ. 1000, 200, 100, 50 K. 2200 *m*.
Gests. Wienerwald F.-St. *Czicza* v. King Nutwood—Celeste, 2220 *m* . . . . Nelson 3 : 48^{5} (1 : 42^{9}) 1
W. Schlesinger & Cos. F.-St. *Baronin L.*, 2300 *m* J. Brown 2
Bar G. Sennyeys dbr. St. *Buha*, 2200 *m* . . Keefe 3
Bar L. Sternbachs br. St. *Treasure*, 2200 *m* . Ederer 4
F. Wampetichs Sch.-St. *Kati*, 2200 *m* . . Mac Donald 0
Gests. Wienerwald br. St. *Wienerwalderin*, 2200 *m* H. Brown 0
Gests. Vencsellö dbr St. *Tini*, 2200 *m* . . . . Balacs 0
Tot : 14 : 10. Platz: 30, 31, 34 : 25.

VI. PR. D. STADT POZSONY. 1400, 300, 200, 100 K 2600 *m*.
Gests. Wienerwald 8j. br. St. *Páva H.* v. Carignano—Pava VIII., 2900 [illegible] . . . Nelson 4 : 28^{5} (1 : 32^{6}) 1
G. Wöss' 5j. dbr. St. *Lidi H.*, 2680 *m* . . . M. Wöss 2
J. Schmidls 9j. F.-H. *Fescher Käfer*, 2740 *m* . . Bes 3
Gests. Vencsellö 4j. dbr. H. *Vencsello*, 2600 *m* . Balacs 4
K. Richters 4j. dbr. H. *Reichstadt*, 2600 *m* . . . Bes. 0
Gf. K. Zichys 4j. br. H. *Kis-Okos*, 2600 *m* Mac Donald 0
F. Wampetichs 5j. br. St. *Gyöngy*, 2600 *m* . . Keefe 0
Tot.: 24 : 10. Platz: 28, 31, 40 : 25.

Dritter Tag. Freitag den 11. März.

I. HANDICAP III. KATEG. 1000, 250, 100, 50 K. 2600 *m*.
G. Wöss' 5j. dbr. St. *Lidi H.* v. Happy Promise—Willich Lisl, 2710 *m* . . . . M. Wöss 4 : 31^{5} (1 : 40^{2}) 1
Gests. Vencsellö 4j. dbr. H. *Vencsellö*, 2600 *m* Balacs 2
Gf. K. Zichys 4j. br. H. *Kis-Okos*, 2600 *m* Mac Donald 3
K. Richters 4j. schwbr. H. *Reichstadt*, 2660 *m* Bes. disqu.
Tot.: 13 : 10. Platz: 29, 34 : 25. *Reichstadt* wurde wegen Galoppierens durchs Ziel disqualifiziert.

II. RENNEN F. DREIJ 1000, 200, 100, 50 K. 2200 *m*.
F. Wampetichs Sch.-St. *Kati* v. Happy Promise—Krossa, 2200 *m* . . . . Mac Donald 3 : 50 (1 : 44^{5}) 1
Bar. G. Sennyeys dbr. St. *Buha*, 2200 *m* . . . Keefe 2
Bar. L. Sternbachs br. St. *Treasure*, 2200 *m* Ederer 3
W. Schlesinger & Cos. F.-St. *Baronin L.*, 2320 *m* J Brown 4
Gests. Wienerwald br. St. *Wienerwalderin*, 2200 *m* H. Brown 0
Dess. F.-St. *Czicza*, 2320 *m* . . . . Nelson 0
Gests. Vencsellö dbr. St. *Tini*, 2200 *m* . . Balacs disqu.
Tot.: 350 : 5. Platz: 192, 40, 62 : 25. *Tini* wurde wegen Galoppierens disqualifiziert.

III. INTERNAT. HCP. 1000, 250, 100, 50 K. 2600 *m*.
F. Nowaks a. F.-St. *Hilda King* v. Mambrino King—Juliet, 2655 *m* . . . . M. Wöss 4 : 05^{2} (1 : 32^{4}) 1
W. Schlesinger & Cos 6j. br. H. *Brummbär*, 2640 *m* J. Brown 2
Ders. 7j. F.-St. *Princess Kenton*, 2600 *m* . . J. Weidl 3
Gests. Wienerwald 10j. F.-St. *Lauretta*, 2685 *m* Nelson 4
H. Godderidges a. dbr. St. *Maud Belle*, 2600 *m* H. Dieffenbacher 0
Tot.: 47 : 10. Platz: 52, 52 : 25.

IV. RENNEN I. KATEGORIE. 1000, 250, 100, 50 K 2600 *m*.
W. Schlesinger & Cos. 4j. dbr. H. *Aegir* v. Caid—Georgie M., 2600 *m* . . . . . J. Brown 4:07 (1:35^{3}) 1
G. Wöss' 5j. dbr. W. *Saphir*, 2660 *m* . . M. Wöss 2
Gests. Wienerwald 4j. dbr. St. *Antonia*, 2620 *m* Nelson 3
Dr K. Kraus' 9j. F.-H. *Pompás A.*, 2640 *m* . . Neidl 4
C. Schnableggers 4j. dbr. St. *Acte*, 2600 *m* . . Keefe 0
L. Wankos 6j. br. H. *Pfeilschnell*, 2600 *m* . . Ederer 0
J. Schmidls 9j. schwbr. H. *Hatalmas*, 3680 *m* . Bes. 0
Tot.: 52 : 10. Platz: 30, 31, 28 : 25, *Aegir* erhielt 700 K Rekordprämie.

V. RENNEN F. DREIJ. 1000, 200, 100, 50 K. 2200 *m*.
Mr. Lacroix' dbr. H. *Cadi* v. Caid—Ernsie, 2220 *m* Cassolini 3:48 (1:42^{7}) 1
L. Wankos br. H. *Patriot*, 2320 *m* . . . Ederer 2
W. Schlesinger & Cos. F.-H. *Bandit*, 2300 *m* H. Dieffenbacher 3
Gf. J. Keglevichs dbr. H. *Vertes*, 2200 *m* Mac Donald 4
Tot.: 26 : 10. Platz: 28, 29 : 25.

VI. RENNEN II. KAT. 1000, 250, 100, 50 K. 2600 *m*.
W. Schlesinger & Cos. 4j. R.-H. *Achilles* v. Caid—Birdie Simmons, 2600 *m* H. Dieffenbacher 4 : 15^{3} (1 : 38^{3}) 1
G. Wöss' 5j. br. W. *Miramar W.*, 2600 *m* M. Wöss 2
J. Schmidls 9j. F.-H. *Fescher Käfer*, 2660 *m* . Bes. 3
L. Wankos 4j. F.-H. *Zweifel*, 2600 *m* . . . Ederer 4
G. Pillats 4j. br. St. *Mac Vera Girl*, 2600 *m* H. Brown 0
C. Weinhardts 4j. br. H. *Obersteiger*, 2600 *m* . Keefe 0
Gests. Wienerwald 5j. dbr. H. *Gyulio*, 2620 *m* Nelson 0
C. Richters 5j. schwbr H. *Nachtportier*, 2660 *m* Bes. 0
Tot.: 100 : 10. Platz: 123, 57, 49 : 25.

BERICHTE.

Preßburg, Eröffnungs-Meeting 1904.

Erster Tag. Sonntag den 6. März.

Am verflossenen Sonntag wurde die österreichisch-ungarische Trabrennsaison in Preßburg eröffnet. Trotz des mehr als kühlen Wetters hatten sich auch Wiener zahlreich eingefunden, ein Umstand, der wohl in erster Linie nur darauf zurückzuführen ist, daß die Wiener Sportfreunde nach der langen Zeit der Ruhe begierig die Gelegenheit ergriffen, wieder hippischen Kämpfen beiwohnen zu können. Ablehnend verhielt sich auch heuer wieder das feinere Preßburger Publikum, denn auf dem Aktionärraum waren nur wenige Vertreter desselben zu bemerken. Dank dem Entgegenkommen der Ställe gab es in einigen Rennen gut besetzte Felder und manche schöne Endkämpfe hielten das Interesse wach. Die Bahn war in gutem Zustande, der Sport war der derzeitigen Form der Pferde entsprechend und besonders die Vertreter der Ställe Wienerwald und Schlesinger zeigten schon ein verhältnismäßig vorgeschrittenes Können. Der Sieg der Favorits erhielt die Wettenden bei Stimmung, so daß dieselben leichter über die mehrfachen Übelstände, welche bei den Wettoperationen zutage traten, hinwegsahen. Überraschend kam der Sieg von *Kim-bilir*, welcher nach hartem Kampfe die Derbykandidatin *Antonia* niederrang und dadurch seinen wenigen Anhängern die schöne Quote von 266 : 10 brachte. Der Verlauf der Rennen war folgender.

Im Eröffnungsrennen gingen vorne *Ninfa W.*, *Reichstadt*, *Mac Vera Girl*, *Sweet Briar* und *Kis-Okos* im Rudel ab, doch bald löste sich *Reichstadt* los, *Zweifel* fand Anschluß, so daß vor den Tribünen *Reichstadt* Erster war vor *Zweifel*, *Mac Vera Girl*, *Sweet Briar* und *Steffi*. Auf der gegenüberliegenden Seite tauschten *Zweifel* und *Reichstadt* die Plätze, rückwärts ging *Steffi* an *Sweet Briar* vorbei, bei den Ställen mußte auch *Mac Vera Girl* weichen und *Steffi* war nun Dritte hinter *Zweifel*, *Reichstadt* und vor *Mac Vera Girl* und *Sweet Briar*. In der Geraden sprang dann *Reichstadt* ein, *Zweifel* und *Steffi* schoben sich vor und mit *Zweifel* als Führer vor *Steffi*, *Reichstadt* und *Mac Vera Girl* wurde die Schlußrunde angetreten. Beim Einbiegen in die lange Wand konnte *Zweifel* nicht mehr mit, *Steffi* nahm die Spitze, *Mac Vera Girl* rückte schon auf und konnte bei den Ställen bis an *Steffi* heran, letztere hielt aber den ersten Platz sicher und ging schließlich auch als Siegerin durchs Ziel vor *Mac Vera Girl*, *Zweifel* und *Reichstadt*.

Im Rennen für Dreijährige (Hengste) kam *Cadi* am schnellsten auf die Beine vor *Patriot*, *Bandit*, *Gyombér* und *Vértes*, doch sofort sprang *Patriot* ein und fiel weit ans Ende des Feldes zurück. In der langen Wand übernahm *Bandit* das Kommando vor *Cadi*, *Vértes* ging an *Gyombér* vorbei, *Patriot* war noch immer weit zurück Fünfter hinter *Bandit*, *Cadi*, *Vertes* und *Gyombér*. Ohne Änderung ging es nun so an den Ställen vorbei durch die Gerade bis in die rechte Wand, wo *Patriot* sich ernstlich an die Arbeit machte. Mit einem wunderbaren Trabe brachte er schnell alles verlorene Terrain ein und zog an *Gyombér*, *Vertes* und *Cadi* vorbei bis hinter *Bandit*. Diesen konnte er jedoch nicht mehr erreichen, und *Bandit* passierte als Sieger vor *Patriot*, *Cadi*, *Vértes* und *Gyombér* den Zielpfosten.

Im Rennen II. Kategorie führte *Kim-bilir* vom Start weg vor *Acte*, *Lidi H.*, *Nachtportier*, *Pfeilschnell* und *Antonia*, in welcher Ordnung auch das Feld an den Tribünen vorbeiging. Auf der gegenüberliegenden Seite sprang *Acte* ein, *Nachtportier* schob sich vor, auch *Antonia* und *Pfeilschnell* fanden bei den Ställen Anschluß, während *Lidi H.* und *Acte* abfielen. In der Geraden war nun *Kim-bilir* an der Spitze vor *Nachtportier*, *Antonia*, *Pfeilschnell* und *Lidi H.* Beim Einbiegen in die lange Wand rückte *Aegir* schon aus dem Hintertreffen auf, vorne ging *Antonia* an *Nachtportier* vorbei, bei den Ställen sprang letzterer überdies noch ein und *Antonia*, der aufgekommene *Aegir* sowie *Pfeilschnell* trabten jetzt hinter *Kim-bilir*. *Antonia* drang nun auf *Kim-bilir* ein, dieser wehrte jedoch den Angriff ab und konnte nach hartem Kampfe als Sieger vor *Antonia*, *Aegir* und *Pfeilschnell* den Richter passieren.

Das Internationale Rennen sah anfangs *Princess Kenton* vorne vor *Maud Belle*, *Hilda King*, *Páva H.* und *Lauretta*, doch schon bei den Ställen konnte *Hilda King* die Führung übernehmen, während *Maud Belle* zurückfiel, so daß in der Geraden *Hilda King* Erste war vor *Princess Kenton*, *Páva H.*, *Maud Belle* und *Lauretta*. Auf der gegenüberliegenden Seite gingen dann *Páva H.* an *Princess Kenton* und *Lauretta* an *Maud Belle* vorbei, bei den Ställen mußte auch *Hilda King* weichen und *Páva H.* führte nun vor *Hilda King*, *Princess Kenton*, *Lauretta* und *Maud Belle*. In der Geraden schob sich *Lauretta* an *Princess Kenton* vorbei hinter *Páva H.* und *Hilda King* und nun änderte sich nichts mehr. Einen Angriff von *Hilda King* wies *Páva H.* schon ab und trabte nach hartem Kampfe als Siegerin vor *Hilda King*, *Lauretta* und *Princess Kenton* nach Hause.

Im Rennen für Dreijährige (Stuten) ging *Baronin L.* mit der Führung ab vor *Czicza*, *Tini*, *Wienerwalderin* und *Buha*, *Tini* fiel sofort zurück, vorne wurde *Baronin L.* hoch und in der langen Wand führte dann *Czicza* vor *Baronin L.*, *Wienerwalderin* und *Buha*. So ging es bis zum Einbiegen in die Gerade, wo *Czicza*

einsprang und *Baronin L.* die Spitze nahm, gleich darauf fiel aber diese wieder in Galopp und zurück, so daß mit *Csicsa* als Führerin vor *Baronin L.*, *Wienerwalderin*, *Buha* und *Treasure* die letzte Tour angetreten wurde. Vor den Stallen schob sich *Treasure* an *Buha* vorbei, vorne machte wieder *Csicsa* grobe Fehler, welche sie das Rennen kosten, denn *Baronin L.* ging an die Spitze und dann auch als Siegerin durchs Ziel vor *Csicsa*, *Wienerwalderin* und *Treasure.*

Im Rennen I. Kategorie wurde das Feld mit *Secretär* als Führer vor *Saphir*, *Pompás A.*, *Hatalmas* und *Brummbär* entlassen und als die Tribünen passiert wurden, hatten nur *Hatalmas* und *Pompás A.* die Plätze getauscht. Auf der gegenüberliegenden Seite fiel *Secretär* in Galopp und zurück bis hinter *Pompás A.*, bei den Stallen fand *Brummbär* Anschluß, so daß in der Geraden *Saphir* Erster war vor *Hatalmas*, *Pompás A.* und *Brummbär.* Ohne Änderung kam das Feld in dieser Reihenfolge durch die lange Wand bis zu den Stallen, wo *Brummbär* an *Pompás A.*, gleich darauf auch an *Hatalmas* vorbei ging und zu *Saphir* aufrückte. *Saphir* wehrte sich heftig, konnte aber dem Ansturme von *Brummbär* nichts mehr entgegensetzen, und dieser ging als Sieger vor *Saphir*, *Hatalmas* und *Pompás A.* an der Richterloge vorbei.

Zweiter Tag. Dienstag den 8. März.

Hatte schon der Sonntag durch das empfindlich kalte Wetter den Besuchern des Rennplatzes Unbehagen verursacht, so war dies noch mehr am Dienstag der Fall. Der Kälte hatte sich ein Nebelgeriesel beigesellt, wodurch sich der Aufenthalt im Freien recht unangenehm gestaltete. Nur ein kleines Häuflein von Wienern hatte sich eingefunden, die Preßburger waren diesmal ganz zu Hause geblieben, abgeschreckt vielleicht von dem Neuschnee, welcher die Höhen um Preßburg bedeckte. Auch die Besetzung der Rennen litt unter den Witterungsunbilden, kleine Felder kamen zum Start, der Sport litt weniger darunter, da auf der etwas langsameren Bahn verhältnismäßig überraschend gute Zeiten erzielt wurden. Im übrigen stand der Tag im Zeichen des Gestütes Wienerwald, welches drei Rennen zu gewinnen vermochte. Die einzelnen Rennen nahmen nachstehenden Verlauf:

Im Rennen I. Kategorie übernahm *Aegir* vom Start weg die Führung vor *Nachtportier*, *Saphir*, *Antonia* und *Pompás A.*, alsbald fiel aber *Aegir* in Galopp und zurück, *Nachtportier* ging an die Spitze und brachte vor *Saphir*, *Antonia*, *Aegir* und *Pompás A.* das Feld an den Tribünen vorbei. In der rechten Wand zog *Saphir* auf den ersten Platz vor, *Nachtportier* sprang auf der gegenüberliegenden Seite ein und verlor Terrain, *Antonia* rückte vor und bei den Stallen trabte nun *Saphir* vorne vor *Antonia*, *Hatalmas*, welcher schon aufgekommen war, *Pompás A.*, *Nachtportier* und *Aegir*. Ohne Änderung kam das Feld durch die Gerade bis zu der Waldseite, wo *Aegir* loszulegen begann, an *Nachtportier* sich vorbeischob, bei den Stallen überholte er dann auch *Hatalmas*, während *Saphir* und *Antonia* ihre Plätze sicher hielten. *Saphir* ging dann auch als sicherer Sieger vor *Antonia*, *Aegir* und *Hatalmas* durchs Ziel.

Das Rennen für Dreijährige (Hengste) sah anfangs *Cadi* vorne vor *Gyombér*, *Vertes*, *Patriot* und *Bandit*. *Gyömbér* machte aber sofort Fehler, wodurch *Vertes* auf den zweiten Platz vorrücken konnte. Auf der gegenüberliegenden Seite machte sich *Patriot* ernstlich an die Arbeit und schob sich an *Gyombér* vorbei hinter *Cadi* und *Vértes*, bei den Stallen ließ er auch *Vertes* hinter sich und trabte in der Geraden hinter *Cadi* und vor *Vértes*, *Gyömbér* und *Bandit*. Ohne Änderung ging nun das Feld bis zu den Stallen, wo *Patriot* auch an *Cadi* vorbeikonnte und dann mit großem Vorsprung als Erster einkam vor *Cadi*, *Vertes*, *Gyombér* und *Bandit*. Durch Disqualifizierung *Gyömbérs* wegen unreiner Gangart konnte *Bandit* noch das vierte Geld nach Hause tragen.

Im Internationalen Rennen hatte sogleich *Brummbär* das Kommando vor *Maud Belle*, *Hilda King*, *Princess Kenton* und *Lauretta*, und als die Tribünen passiert wurden, hatten nur *Hilda King* und *Maud Belle* die Plätze getauscht. Auf der rechten Seite sprang *Maud Belle* ein, *Princess Kenton* und auch *Lauretta* gingen an ihr vorbei, in der langen Wand ließ *Lauretta* auch *Princess Kenton* hinter sich, so daß bei den Stallen *Brummbär* Führer war vor *Hilda King*, *Lauretta*, *Princess Kenton* und *Maud Belle*. Nun trat keine Änderung mehr ein, *Brummbär* führte als leichter Sieger sein Rennen zu Ende, während *Hilda King*, *Lauretta* und *Princess Kenton* die Plätze besetzten.

Das Herrenfahren wurde nur von vier Pferden bestritten, von welchen *Steffi* vom Start weg die Spitze nahm vor *Gyulio*, *Kim-bilir* und *Pfeilschnell*. In dieser Reihenfolge kamen sie auch durch die Gerade und erst auf der gegenüberliegenden Seite konnte *Kim-bilir* an *Gyulio* vorbeigehen. Sonst änderte sich nichts, sondern mit *Steffi* als Führerin vor *Kim-bilir*, *Gyulio* und *Pfeilschnell* wurde die Schlußrunde angetreten. *Kim-bilir* versuchte nun an *Steffi* heranzukommen, diese führte aber mit großer Sicherheit ihr Rennen siegreich zu Ende, während *Gyulio* beim Einbiegen in die Gerade *Kim-bilir* kreuzend den zweiten Platz besetzte. *Gyulio* wurde deshalb auch disqualifiziert und *Kim-bilir* und *Pfeilschnell* erhielten die Plätze hinter *Steffi* zugewiesen.

Im Rennen für Dreijährige (Stuten) kam *Treasure* am schnellsten auf die Beine vor *Tini*, *Csicsa*, *Wienerwalderin* und *Buha*, rückwärts war *Baronin L.* gut abgekommen. In der rechten Wand schob sich *Buha* vor, bei den Stallen machte sich auch *Csicsa* an die Arbeit und ließ zuerst *Tini*, beim Einbiegen in die Gerade auch *Treasure* hinter sich, während im Hintertreffen *Baronin L.*, trotz zwei Fehler, auf den vierten Platz hinter *Csicsa*, *Treasure* und *Tini* vorgerückt war. Vor den Tribünen sprang *Tini* ein und verlor Terrain, in der langen Wand mußte *Treasure* auch vor *Baronin L.* weichen, welch letztere zu *Csicsa* aufrückte. *Csicsa* ließ sich aber nicht einholen, sondern ging als Erste beim Richter vorbei vor *Baronin L.* und *Buha*, welche im Einlaufe *Treasure* für den vierten Platz geschlagen hatte.

Im Preis der Stadt Preßburg kam *Reichstadt* am schnellsten auf die Beine vor *Vencsello*, *Gyöngy*, *Lidi H.* und *Fescher Käfer*, auch *Páva H.* hatte rückwärts einen guten Start gehabt. So ging es an den Tribünen vorbei bis in die rechte Wand, wo *Gyöngy* Fehler machte und zurückfiel, während *Páva H.* hier schon Anschluß gefunden hatte. Auf der gegenüberliegenden Seite zog *Fescher Käfer* an *Lidi H.* vorbei, noch vor den Stallen konnte *Vencsello* nicht mehr mit, so daß nun in der Geraden *Reichstadt* Erster war vor *Fescher Käfer*, *Lidi H.*, *Vencsello* und *Páva H.* Jetzt begann *Páva H.* ernstlich loszulegen, schob sich auf der rechten Seite an *Vencsello* vorbei, und das Vordertreffen, bestehend aus *Reichstadt*, *Fescher Käfer*, *Lidi H.* und *Páva H.*, schloß sich zum dichten Rudel zusammen. Bald sah man aber *Páva H.* sich loslösen und *Reichstadt* zurückfallen, und bei den Stallen trabte nun *Páva H.* vor *Fescher Käfer*, *Lidi H.*, *Reichstadt* und *Vencsello.* Beim Einbiegen in die Gerade schob sich *Lidi H.* an *Fescher Käfer* vorbei, *Vencsello* ließ *Reichstadt* hinter sich und *Páva H.* errang einen leichten Sieg gegen *Lidi H.*, *Fescher Käfer* und *Vencsello.*

Dritter Tag. Freitag den 11. März.

Im wohltuenden Gegensatze zu den vorhergehenden Tagen stand der dritte Tag des Meetings in bezug auf die Witterung. Kein Wind, keine Kälte, zeitweiser Sonnenschein machten den Aufenthalt erträglicher als sonst. In sportlicher Hinsicht bewegte sich der Tag in dem gewohnten kleinen Rahmen, und nur der Überraschungssieg von *Kati* im Rennen für dreijährige Stuten brachte vorübergehend Stimmung unter die Anwesenden. Zu erwähnen wäre noch der Doppelerfolg des Schlesinger-Stalles, welcher mit *Aegir* das Rennen I. Kategorie und mit *Achilles* das Rennen II. Kategorie gewann. Im übrigen sei auf nachstehenden Bericht verwiesen.

Im Handicap III. Kategorie ging *Kis-Okos* mit der Führung ab vor *Vencsello*, *Reichstadt* und *Lidi H.*, und obwohl *Reichstadt* bei den Stallen einsprang, konnte er doch vor den Tribünen die Spitze nehmen vor *Vencsello*, *Kis-Okos* und *Lidi H.* Auf der gegenüberliegenden Seite machte sich *Lidi H.* an die Arbeit und ließ *Kis-Okos* hinter sich, unmittelbar darauf wurde *Vencsello* hoch und *Lidi H.* und *Kis-Okos* konnten dadurch an ihm vorbei hinter *Reichstadt*. In der Geraden rückte *Lidi H.* zu *Reichstadt* auf und ließ ihn auch noch vor den Tribünen hinter sich und hier hatte auch *Vencsellő* wieder den dritten Platz inne vor *Kis-Okos*. *Lidi H.* und *Reichstadt* liefen nun den beiden anderen davon, *Lidi H.* ging schließlich auch als Siegerin durchs Ziel. *Reichstadt* aber galoppierte gerade im Ziele, mußte daher disqualifiziert werden und *Vencsello* erhielt sodann den zweiten Platz zugewiesen vor *Kis-Okos*.

Das Rennen für Dreijährige (Stuten) brachte für *Kati* einen guten Start, welche als Erste abging vor *Tini*, *Treasure*, *Buha* und *Wienerwalderin.* Vor den Tribünen wurde *Tini* hoch und fiel zurück; *Buha* und *Wienerwalderin* schoben sich vor, so daß in der langen Wand *Kati* Erste war vor *Treasure*, *Wienerwalderin*, *Buha*, *Tini* und der wiederholt galoppierenden *Baronin L.* Bei den Stallen ging *Baronin L.* an *Tini* vorbei, in der Geraden mußte *Wienerwalderin Buha* und vor den Tribünen auch *Baronin L.* vorbeilassen, so daß mit *Kati* als Führerin vor *Treasure*, *Buha*, *Baronin L.* und *Wienerwalderin* die Schlußrunde angetreten wurde. Bei den Stallen ging nun *Buha* an *Treasure* heran, letztere sprang überdies ein und mußte nun auch *Baronin L.* vorlassen, welche auf diese Weise noch Dritte wurde hinter *Kati* und *Buha* und vor *Treasure*.

Im Internationalen Handicap ging das Feld in der Reihenfolge der Startnummern ab, und als die Tribünen passiert wurden, war noch immer *Maud Belle* Führerin vor *Princess Kenton*, *Brummbär*, *Hilda King* und *Lauretta*. In der langen Wand schob sich dann *Brummbär* an *Princess Kenton* vorbei, bei den Stallen rückte auch *Hilda King* auf und beim Einbiegen in die Gerade konnten *Brummbär* und *Hilda King* die ersten zwei Plätze besetzen vor *Maud Belle*, *Princess Kenton* und *Lauretta*. Durch die Gerade ging es so bis auf die gegenüberliegende Seite, wo *Brummbär* einen Fehler machte, worauf *Hilda King* das Kommando übernahm. Bei den Stallen fiel *Maud Belle* ganz zurück und sonst trat weiters keine Änderung mehr ein. *Hilda King* kam als Siegerin vor *Brummbär*, *Princess Kenton* und *Lauretta* am Zielpfosten vorbei.

Im Rennen I. Kategorie kam *Pfeilschnell* am schnellsten auf die Beine vor *Aegir*, *Acte*, *Antonia* und *Pompás A.*, in der Geraden sprang aber *Pfeilschnell* ein, auch *Antonia* und *Aegir* machten Fehler, so daß *Acte* vor *Pompás A.*, *Aegir*, *Pfeilschnell* und *Antonia* das Feld an den Tribünen vorbeibrachte. In der rechten Wand nahm *Pompás A.* die Spitze, *Saphir* schloß sich rückwärts an, vorne konnte sich auch *Aegir* auf den zweiten Platz vorschieben, während *Acte* stark zurückfiel. Bei den Stallen rückten *Antonia* und *Saphir* ins Vordertreffen hinter *Pompás A.* und *Aegir* und als das Feld durch die Gerade ging, war noch immer *Pompás A.* Erster vor *Aegir*, *Antonia*, *Saphir* und *Pfeilschnell.* Nun machte *Antonia* einen Vorstoß, der sie an die Spitze brachte, während *Saphir* sich hinter diese schob, doch bei den Stallen konnte *Aegir* wieder an *Saphir* vorbei hinter *Antonia.* Im Einlaufe sprang nun *Antonia* ein, worauf *Aegir* an die Spitze und auch als Sieger durchs Ziel ging vor *Saphir*, *Antonia*, *Pompás A.* und *Pfeilschnell.*

Das Rennen für Dreijährige (Hengste) sah anfangs *Vertes* vorne vor *Cadi*, *Bandit* und *Patriot*, doch schon vor den Tribünen konnte *Cadi* die Führung übernehmen und brachte das Feld bis in die lange Wand, wo *Bandit* galoppierte und dadurch von *Patriot* überholt wurde. Bei den Stallen ging *Patriot* auch an *Vértes* vorbei hinter den führenden *Cadi.* In der letzten Runde versuchte nun *Patriot* wiederholt an *Cadi* heranzukommen, aber immer wieder sprang er ein, so daß *Cadi* als Sieger nach Hause traben konnte vor *Patriot* und *Bandit*, welch letzterer im Einlaufe *Vertes* auf den vierten Platz verwiesen hatte.

Im Rennen II. Kategorie wurde die Gesellschaft mit *Zweifel* als Führer vor *Achilles*, *Obersteiger*, *Miramar W.* und *Mac Vera Girl* auf die Reise geschickt. Alsbald machte aber *Obersteiger* einen Fehler, *Nachtportier* und *Fescher Käfer* schlossen sich an und trabten vor den Tribünen hinter *Zweifel*, *Achilles*, *Miramar W.* und *Mac Vera Girl.* Ohne wesentliche Änderung ging das Feld in dieser Ordnung über die Bahn bis wieder vor die Tribünen, wo *Nachtportier* aus dem Vordertreffen verschwunden war, während die übrigen sich zum Rudel schlossen. In scharfem Kampfe ging es nun durch die lange Wand bis zu den Stallen; hier sah man *Achilles* an die Spitze gehen, im Einlaufe machte sich auch *Miramar W.* von dem galoppierenden *Zweifel* frei und *Achilles* kam nun als Erster vor *Miramar W.*, *Fescher Käfer*, *Zweifel* und *Mac Vera Girl* an der Richterloge vorbei.

ZUM SAISONBEGINN.

Am nächsten Sonntag nimmt das Eröffnungs-Meeting des Wiener Trabrenn-Vereines seinen Anfang und der freundliche Platz hinter der Rotunde wird wieder jenes lebensvolle, farbenreiche Bild bieten, wie man es hier zu sehen gewohnt ist. Die gelungenen Propositionen, die voraussichtlich sehr zahlreich einlaufenden Nennungen und der auch heuer wieder zu erwartende gute Besuch sichern von vornherein diesem Meeting einen schönen Verlauf, welchem nur durch etwaige Witterungsunbilden Abbruch getan werden kann. Jeder Traberfreund wird sicherlich mit einer gewissen freudigen Erregung dem Tage entgegensehen, welcher ihn wieder mit dem Trabersporte in engere Fühlung bringt; mit Neugierde wird er die jungen Pferde Revue passieren lassen und mit einer gewissen Befriedigung und mit Wohlgefallen wird er die von den Vorjahren her bekannten Traber betrachten, welche so lange Wochen seinem Anblicke entzogen waren.

Während man aber früher dem gesamten Material zu Beginn des Wiener Eröffnungs-Meetings als einer noch fast unbekannten Größe gegenüberstand und nur hie und da Berichte über die Arbeit einzelner Pferde hörte, welche Berichte sich später aber oft als unrichtig erwiesen, hatte man dagegen heuer schon Gelegenheit, einen Teil der voraussichtlich in Wien startenden Pferde in den Engerauer Rennen zu beobachten.

Um mit der jüngsten Altersklasse zu beginnen, sei in erster Linie *Patriot* erwähnt, welcher durch seine bisher gezeigten Fähigkeiten die gerechte Bewunderung aller Traberfreunde erregte. *Patriot*, derzeit noch etwas launenhaft, zeigte derart schöne Gänge im Rennen, daß er unter seinen bisherigen Gegnern weitaus hervorragt. Sein mit großer Leichtigkeit erzielter Rekord von $1:42^{8}$ lassen in ihm eine Zukunftsgröße erblicken, zu welcher er sich in Wien sicherlich entwickeln wird. Von einer schönen Seite zeigten sich auch *Bandit* und *Cadi*, von welchen letzterer der treuere zu sein scheint. Die Rekorde $1:46^{4}$, *Bandit*, und $1:42^{7}$, *Cadi*, zu so früher Zeit ohne Schwierigkeit geschaffen, sprechen auch diesen eine Zukunft zu. Von den dreijährigen Stuten sind es *Csicsa*, $1:42^{9}$, und *Baronin L.*, $1:43^{5}$, welche vor allem genannt werden müssen; beide aber machen noch gerne Dummheiten, welche sie um manche gute Chance bringen. Ganz unzuverlässig ist *Kati*; schon im Vorjahre bereitete die Stute beim Starte die größten Schwierigkeiten, auch heuer tat sie es an zwei Tagen, doch, siehe da, am dritten Tage ging sie willig und glatt ab und siegte, wobei sie das ganze Rennen rein und treu lief und mit einem Rekorde von $1:44^{0}$ heimkehrte. Sie wird ihre Anhänger noch viel Geld kosten! Sehr verbesserungsfähig scheinen *Buha* und *Treasure*, von den Hengsten aber *Vértes* zu sein.

Der Derbyjahrgang war durch einen Sieger vertreten, durch *Aegir*, welcher mit $1:35^{2}$ eine recht gute Leistung brachte und von einem schönen Fortschritt Zeugnis ablegte. Unglücklich lief dagegen *Antonia*, welche ihre richtige Form noch nicht erreicht hat. Sie hatte aber Momente im Rennen, welche zeigten, daß das Können der Stute bedeutend zugenommen hat, wofür auch ihr zweiter Platz hinter einem $1:37^{8}$-Sieger spricht, welchen sie sich trotz einer Zulage von 60 *m* und trotz wiederholter Sprünge sicher errang. Die *Athanio*-Tochter dürfte im Derby vielleicht denn doch eine bessere Rolle spielen, als man bisher vermutete.

Lobend müssen noch *Achilles*, *Mac Vera Girl* und *Vencsello* genannt werden, sie sind besser als früher, während *Zweifel*, *Acte* und *Reichstadt* die alten, launenhaften Gesellen geblieben sind. *Zweifel* übernimmt sich immer noch gleich anfangs, *Acte* springt noch immer gerne und *Reichstadt* verfügt derzeit über allzu wenig Ausdauer. *Obersteiger* macht auch heuer wieder seinem Namen Ehre, er steigt allen nach.

Unter den älteren Pferden waren es *Páva H.* und *Steffi*, welche die größten Ehren einheimsten.

Páva H ist heute schon ein ganz ausgezeichnetes Pferd und dabei von einer seltenen Treue. Man muß nur die Stute beim Glockenzeichen losgehen, dann mit einem Trab von maschinenartiger Gleichmaßigkeit über die Bahn ziehen und im Endkampfe willig ihr Bestes hergeben sehen, um den Wert dieses Tieres würdigen zu können. Ihre Leistung von $1:31^{3}$ laßt auf ein für sie erfolgreiches Jahr schließen. Auch *Páva H.s* Stallgefahrtin *Steffi* weist schon eine recht gute Form auf, wenn auch den beiden Siegen derselben nicht allzu große Bedeutung beigelegt werden darf.

Anders steht es mit *Brummbar*, welcher zwei wohlverdiente Erfolge verzeichnen konnte und an Stehvermögen nichts verloren hat, an Schnelligkeit aber noch weit zunehmen dürfte, worauf Leistungen von $1:32^{9}$ und $1:34^{1}$ schließen lassen. Auch *Saphir* ist wieder ein beachtenswerter Gegner geworden, durch seine Entmannung hat er manche Untugend verloren und dürfte daher heuer noch oft in Rechnung gezogen werden müssen. Überraschend verbessert hat sich auch *Kim-bilir*, er geht rein und ruhig und wird daher auch auf seinem neuen Rekorde von $1:37^{2}$ nicht allzu lange stehen bleiben. Gut lief auch noch *Lidi H.*, die in $1:40^{2}$ leichte Siegerin wurde.

Die alten Missetater sind derzeit noch *Nachtportier*, *Pfeilschnell*, *Pompás A.* und *Gyulio*, von welchen letzterer aber nicht mehr weit von einer besseren Form entfernt zu sein scheint. Auch *Fescher Käfer* und *Hatalmas* haben sich in ihrem verhangsnisvollen Temperamente nicht geandert.

Um auch die internationale Klasse zu erwahnen, sei angeführt, daß sich ganz vortrefflich *Hilda King* entwickelt hat und bei einem sehr leichten Siege $1:32^{4}$ zeigte. *Lauretta* machte noch keinen günstigen Eindruck, sie konnte auch keinen nennenswerten Erfolg verzeichnen, doch ist trotzdem als sicher anzunehmen, daß die Stute mit Beginn der Wiener Ereignisse auf dem Posten sein wird, da ihr die gelaufenen Rennen gut getan haben dürften. Auch *Princess Kenton* ist besser als im Vorjahre, derzeit aber noch eine ungefahrlichere Gegnerin.

NOTIZEN.

NACHSTEN SONNTAG beginnt das Eröffnungs-Meeting des Wiener Trabrenn-Vereines.

GARNEMENT, der treffliche französische Steher, hat in Nizza insgesamt 6792 Franken und einen kostbaren Ehrenpreis gewonnen.

FANNY DILLARD $2:03^{3}/_{4}$, welche den Weltrennrekord für Paßgeherstuten innehat, soll um 4000 Dollars für englische Rechnung angekauft worden sein.

DIE REKORDS verbesserten in Preßburg *Kim-bilir* von 1 : 38 auf 1 : 37 und *Aegir* von 1 : 37 auf 1 : 35. Hiefür erhielten *Kim-bilir* 500 K und *Aegir* 700 K an Rekordpramien.

PUSZTA-BERENYI wird im Wiener Eröffnungs-Meeting vertreten sein durch *Achilles*, *Lord Simmons*, *Taltos*, *Ideal*, *Kurucz*, *Fakir*, *Lady Simmons*, *Lila Simmons*, *Lucretia* und *Lora*.

IN CUREGHEM-ANDERLECHT war in den Trabrennen sowohl am 29. Februar als auch am 1. Marz *Morning* des Herrn Courbe siegreich. Am 6. Marz war daselbst *Urdanatz* erfolgreich.

AM 17. MARZ ist Nennungsschluß fur samtliche Rennen des Wiener Eröffnungs-Meetings. Bis zum selben Tage sind auch für den Zweiten und Dritten Staatspreis sowie für den Jubilaums-Preis die zweiten Einsätze zu leisten.

IN DAS SCHIEDSGERICHT PRO 1904 wurde in der am 29. Februar d J. stattgehabten Komiteesitzung des Wiener Trabrenn-Vereines an Stelle des verstorbenen Herrn Anton Poschacher Herr Alfred Ritter von Rossmanit gewahlt.

EIN NEUER WELTREKORD auf dem Eise wurde Mitte Februar auf dem Lake George bei New-York geschaffen, indem *Vinco* daselbst die Meile in $2:14^{3}/_{4}$ trabte. Der frühere Weltrekord war 2 : 15, welchen *Cresceus* 1903 zu Ottowa gegen Zeit erzielte.

FRANZ NAGEL in Hamburg, welcher zugleich mit den Pferdehandlern Karl Bruhn und Konrad Ehrich von allen Bahnen Deutschands und von allen mit Deutschland im Kartell stehenden Bahnen ausgewiesen wurde, hat Berufung an das Große Schiedsgericht eingelegt.

IN DEUTSCHLAND wird die Trabrennsaison in diesem Jahre am 3. April in Weißensee eröffnet. Der Weißenseer Klub hat diesmal nur die Termine fur sein Fruhjahrs-Meeting veröffentlicht und dasselbe fur den 3., 5., 10., 13., 17. April und 22., 26., 29. Mai anberaumt.

DIE AUSSCHREIBUNGEN für das Meeting in Pfarrkirchen sind erschienen. An jedem der drei Renntage, 1. Mai, 24. Mai und 7. August, gelangen drei Konkurrenzen zur Entscheidung, darunter am 1. Mai auch das mit 6000 *M* ausgestattete Große Zuchtrennen. Letzteres wurde auch fur das Jahr 1905 wieder ausgeschrieben.

DER TROTTING-CLUB DE BELGIQUE hielt am 28. Februar seine Generalversammlung ab, in welcher auch der Jahresbericht 1903 vorgelegt wurde. Nach demselben wurden im verflossenen Jahre 78 Rennen abgehalten, welche insgesamt mit 109.325 Franken, d i. um 35.000 Franken mehr als im Jahre 1902 dotiert waren. Auch ein Fortschritt in der Zucht des Trabers sowie eine Zunahme der Beliebtheit des Trabersports in Belgien war zu verzeichnen.

IN VINCENNES, wo derzeit Trabrennen abgehalten werden, kam am 2. Marz der Prix de Maisons-Laffitte, ein Trabreiten über 3000 *m* im Werte von 5000 Franken, zum Austrag. Als Sieger ging aus demselben der vierjährige *Azur*-Sohn *Atlantic* hervor, welcher in $1:33^{1}$ leicht *Vapile* und *Venus* schlug. *Atlantic* hat mit dieser Leistung für die Bahn zu Vincennes einen neuen Rekord für Trabreiten geschaffen. Am 7. Marz gewann Herrn Lallouets *Amaranthe* den mit 3000 Franken dotierten Prix Reynolds gegen *Allumette II.*, *Voie Lactee*, *Vision* und neun weitere Gegner, wobei die vierjahrige *Juvigny*-Tochter über 3000 *m* einen Rekord von $1:35^{7}$ erzielte.

FUR DEN PRIX DU PRÉSIDENT de la République, um welchen am 20. Juni zu Saint-Cloud die französischen Dreijahrigen laufen werden und der mit 50.000 Franken und einem wertvollen Ehrenpreise dotiert ist, wurden 130 Unterschriften abgegeben. Von diesen 130 Dreijahrigen stammen 24 von *Fuschia* ab, 15 haben den *Fuschia*-Sohn *Narquois* zum Vater, welchen dann mit mehr als zwei Produkten *Reseda* (12), *Sebastopol* (11), *Presbourg* (10), *James Watt* (8), *Harley* (5), *Juvigny* (5), *Hetmann* (4), *Pompei* (4), *Rouges Terres* (4), *Azur* (3) und *Quartier Maître* (3) folgen. Von Rennstallbesitzern haben die meisten Nennungen abgegeben die Herren Lallouet fünfzehn und Olry acht

THE ABBOT $2:03^{1}/_{4}$, der einstige »Traberkönig«, ist am 19. Februar d. J. auf der Abbot Farm, New-York, an Pneumonie eingegangen. Die Leistungen *The Abbots* dürften noch allen Traberfreunden bekannt sein, angeführt sei, daß er in 34 Rennen startete, von welchen er 23 gewann, in sechs Rennen wurde er Zweiter, in je einem Dritter und Vierter und nur dreimal war er überhaupt nicht unter den Placierten zu finden. Am 26. September 1900 schuf *The Abbot* zu Terre Haute den damaligen Weltrekord von $2:03^{1}/_{4}$, welcher bekanntlich erst 1902 von *Cresceus* mit $2:02^{1}/_{4}$ verbessert wurde. Im September 1900 wurde *The Abbot* auf die Old Glory-Auktion gebracht, wo er von Mr. John J. Scannell um 26.500 Dollars gekauft wurde, der höchste Preis, um welchen bisher ein Wallach seinen Besitzer gewechselt hatte. *The Abbot*, welcher im Jahre 1893 auf der Village Farm gezogen wurde, stammte von *Chimes* $2:30^{3}/_{4}$ aus der *Mambrino King*-Tochter *Nettie King*.

IN MOSKAU kam am 21. Februar das mit 5000 Rubel dotierte Golizyn-Rennen zur Entscheidung, welches für funfjahrige Hengste offen ist und über $1^{1}/_{2}$ Werst führt. *Hamlet* gewann den schönen Preis, indem er mit einem $1:27^{6}$-Trab leicht *Iris* und *Geroi* schlug. Am selben Tage brachte auch *Bufer* eine schöne Leistung, indem er über drei Werst eine Kilometerleistung von $1:31^{5}$ erzielte und hiebei *Ssudar*, *Mursitsch* und *Kanadez* auf die Platze verwies. Auch *Miss Nominee*, die Stallgefahrtin von *Baron S.*, konnte wieder einen Sieg erringen, und zwar in einem mit 2000 Rubel ausgestatteten Spezialrennen für vierjahrige Stuten, welches sie in $1:32^{4}$ leicht gegen vier Gegnerinnen gewann. — In Petersburg glich *Mursitsch* am 28. Februar seine Moskauer Niederlage aus, denn er startete im Kaiser-Preis (19.838 Rubel, vier Werst) erfolgreich gegen *Megera*, *Schoroch* und *Wietlea*, wobei er den Kilometer in $1:32^{6}$ trabte. Nicht minder wertvoll war daselbst das Graf Woronzow-Daschkow-Rennen (4000 Rubel, $1^{1}/_{2}$ Werst) für fünfjahrige Hengste, welches ebenfalls *Hamlet* in $1:27^{8}$ gegen *Magnit* und *Byt Moshet* zu gewinnen vermochte.

MR. J. MALCOLM FORBES, einer der ersten und passioniertesten Traberzuchter Amerikas, ist am 19. Janner d. J. auf seinem Besitze zu Milton im Alter von 57 Jahren gestorben. Mr. Forbes lenkte zum ersten Male die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, als er im Jahre 1890 *Nancy Hanks* um 40.000 Dollars ankaufte. *Nancy Hanks* hatte damals einen Vierjahrigenrekord von $2:14^{1}/_{4}$, wahrend sie zwei Jahre spater, von Doble gesteuert, den Weltrekord von 2 : 04 schuf. Nicht weniger Aufsehen erregte Mr. Forbes, als er 1891 *Arion* um 125.000 Dollars in seinen Besitz brachte, der höchste Preis, welcher bis dahin für ein Pferd überhaupt bezahlt worden war, und der höchste Preis, um welchen bisher ein Traber erstanden worden ist. *Arion* hatte bei seinem Ankauf durch Mr. Forbes einen Zweijahrigenrekord von $2:10^{3}/_{4}$, welchen er ein Jahr darauf auf $2:07^{3}/_{4}$ verbesserte. Im Jahre 1895 brachte dann Mr. Forbes um 12.500 Dollars *Bingen* in seinen Besitz, der einen Rekord von $2:06^{1}/_{4}$ aufwies, als er mit *Nancy Hanks* den *Admiral Dewey* $2:14^{1}/_{4}$ zeugte. Drei Jahre spater, 1898, vermehrte Mr. Forbes die Zahl seiner auserlesenen Deckhengste um eine neue Große, indem er *Peter the Great* $2:07^{1}/_{4}$ ankaufte, für welchen er 20.000 Dollars hingab. Mit der *Arion*-Tochter *Fanella* 2 : 13 zeugte *Peter the Great* dann *Sadie Mac* $2:11^{1}/_{2}$, den Gewinner der vorjahrigen Kentucky Futurity. Außer diesen erstklassigen Deckhengsten besaß aber Mr. Forbes auch ein ganz vorzügliches Stutenmaterial, wie die beiden schon erwahnten *Nancy Hanks* und *Fla-nella*, ferner *Susie J.* $2:06^{1}/_{2}$, *Elloree* $2:08^{1}/_{2}$ etc. Der schnellste Traber, welcher aus dem Forbesschen Gestüte hervorging, war *Nico* $2:08^{1}/_{4}$ v. Arion. Mr. Forbes stellte auch den reichen Schatz seiner Fachkenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der Trabersache in Amerika. Er war Vizeprasident und einer der Gründer der New-England Trotting Horse Breeder's Association, Direktor der American Trotting Register Association, Mitglied des Großen Schiedsgerichtes der National Trotting Association und Mitarbeiter des Fachblattes »American Horse Breeder« in Boston. Der Tod dieses ausgezeichneten Mannes wird eine fühlbare Lücke in der Traberwelt Amerikas zurücklassen.

RUDERN.

TERMINE.

London (Oxford—Cambridge)	26. März
Wien (Distanzrudern)	15. Mai
Wien (Große Regatta)	12. Juni
Berlin	12., 13. Juni
Budapest (Große Regatta)	19. Juni
Dresden	19. Juni
Offenbach	19. Juni
Passau	19. Juni
Magdeburg	26. Juni
Breslau	26. Juni
Hameln	26. Juni
Königsberg	2[illegible]. Juni
Frankfurt am Main	26., 27. Juni, 7. August
Wien (Stromregatta)	29. Juni
Bremen	3. Juli
Essen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Dessau	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Ems	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Aschaffenburg	17. Juli
Heilbronn	17. Juli
Münster	17. Juli
Luzern	17. Juli
Mainz	23., 24. Juli
Schwerin	24. Juli
Gießen	31. Juli
Pfalzgau	7. August

NOTIZEN.

NEAPEL—NIZZA, das alljährliche Achter-Rennen über die Strecke von 4500 *m*, wird heuer am 5. Juni in Neapel ausgerudert werden. Das vorjährige Rennen (11. Mai in Nizza) gestaltete sich zu einem schönen Siege der italienischen Mannschaft; am 2. Juni 1902, als das Rennen zum ersten Male — und zwar in Neapel — gefahren wurde, siegte die französische Mannschaft mit drei Längen.

DER WIENER R.-V. »AUSTRIA« teilt mit, daß anläßlich der vor kurzer Zeit stattgefundenen I. ordentlichen Generalversammlung folgende Herren in den Vorstand gewählt wurden: Obmann Louis Leuchtag; Schriftwart Leo Furth, Wien, XX/1. Mathildenplatz 11; Hauswart A. Roller; Zeugwart Rudolf Kalinka; Kassewart Anton Esner; Fahrwart Bernhard Amster; Beisitzende Willy Röhner und Josef Dostal.

VOM WIENER R.-KL. »UNION« waren am letzten Sonntag zwei Vierer auf dem Wasser. Beide Mannschaften bestanden aus jungen Leuten, die das Rudern nur vom Bassin her kannten, mit der Donau aber die erste Bekanntschaft machten, weshalb keine Partie, sondern zwischen der Nordbahn- und der Nordwestbahnbrücke Schule gerudert wurde. Trotzdem das Wetter für ein solches Debüt nicht gerade geeignet war — der heftige untere Wind wühlte den Strom gründlich auf — zeigten die jungen Leute der »Union« Fleiß und Schneidigkeit und die Ruderarbeit war, von einigen obligaten Abc-Krebsen abgesehen, keine schlechte zu nennen. Beide Mannschaften bewiesen, daß sie im Brünnlbad die Ruderkasten nicht vergebens bestiegen hatten.

DER DEUTSCHE RUDER-VERBAND veröffentlicht seinen Kassenabschluß pro 1903, dementsprechend sich Einnahmen und Ausgaben mit *M* 6942·87 ausgleichen. Die Einnahmen des Rechnungsjahres bezifferten sich auf *M* 6329·70, wozu noch ein Barbestand von *M* 613·17 kam, Beiträge und Eintrittsgelder bezifferten sich auf *M* 5719·50, aus dem Meisterschaftsrudern wurden 70 *M* für Einsätze vereinnahmt und dafür 82 *M* ausgegeben, so daß das Meisterschaftsrudern den Verband 12 *M* kostete. Das ist neben der Ausgabe für Regattapreise im Belauf von *M* 256·60 die einzige Ausgabe für rein sportliche Dinge. Den größten Posten der Ausgaben bildeten die Kosten des Wochenkalenders mit *M* 2297·73, hiezu kommen noch 959 *M* für Drucksachen, *M* 78·68 für Porto, *M* 728·70 für Verwaltungskosten, sowie *M* 1325·80 für Ausschußsitzungen, so daß die Kosten der Gesamtverwaltung sich auf *M* 5389·91 beziffern, denen *M* 160·20 als Einnahmen aus den entsprechenden Konti gegenüberstehen. Die Kasse schließt mit einem Baarbestand von *M* 1174·16 ab, unter dessen Einrechnung das Vermögen des Verbands sich auf *M* 7808·16 beläuft.

DER BRÜNNER R.-KL. »BRUNA« hielt am 10. Februar d. J. unter dem Vorsitze seines Vorstandes Georg Karafiat in der Kegelbahn II des Deutschen Hauses seine 23. ordentliche Generalversammlung ab. Dem vom Schriftführer erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Klub im Jahre 1903 sich an der Großen Wiener Regatta und an der vom preußisch-schlesischen Regatta-Verband in Brieg bei Breslau veranstalteten Regatta mit je zwei Booten beteiligte. In Wien errang die siegreiche Mannschaft im Seniorvierer den Ehrenpreis der Stadt Wien; die Regatta in Brieg brachte dem Klub einen Achtungserfolg, indem sich die Bruna-Mannschaft nach hartem Kampfe an knapper zweiter Stelle neben bedeutenden ausländischen Vereinen behauptete. Von sportlichen Unternehmungen ist ferner zu nennen die auf der Schwarza in der Steinmühle veranstaltete interne Regatta und die von mehreren Mitgliedern unternommene große Ruderpartie auf der Donau von Passau nach Preßburg. Anschließend an den Bericht über diese Donaupartie wurde seitens der Klubleitung allen Rudervereinen an der Donau für das den Brünnensern während der ganzen Fahrt bewiesene Entgegenkommen sowie für die überaus freundliche Aufnahme, die sie überall gefunden, der wärmste Dank zum Ausdrucke gebracht. Nach dem Verwaltungsberichte wurden im ganzen von 76 Mitgliedern in 24 Booten 4476 Fahrten gemacht und zusammen 12.273 *km* zurückgelegt. Mit Befriedigung kann der Klub den Verlauf eines in der Steinmühle veranstalteten großen Sommerfestes, eines Tanzkränzchens und zweier Unterhaltungsabende verzeichnen. Mit Schluß des Jahres zählte der Klub vier Ehrenmitglieder, 80 ausübende und 130 beitragende Mitglieder. Nach Genehmigung der Berichte und [illegible]ng des Absolutoriums für den gesamten [illegible] wurde die Neuwahl der Klubleitung vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Georg Karafiat, Vorstand; Eduard Till, Vorstandstellvertreter; Viktor Breza, Karl Curth, Karl Hanisch, Theodor Pallas, Dr. Alois Pernfuss, Max Riess, Heinrich Tschörner. Mit einer Ansprache des Vorstandes, welcher sämtlichen Mitgliedern und Gönnern des Klubs sowie der deutschen Presse für die Unterstützung dankte und dem Wunsche Ausdruck gab, daß das neue beginnende 24. Vereinsjahr sich für den Klub recht günstig gestalten möge, wurde die Versammlung geschlossen.

AUS LONDON wird über den bevorstehenden Universitätenkampf Oxford—Cambridge berichtet: Die Achter-Mannschaft des Oxford University Boat Club war während der ganzen Woche in Henley bei der Arbeit. Während der ersten Zeit leitete Mr. A. P. Parker das Training und während der letzten Tage Mr. W. A. L. Fletcher, der die Mannschaft bis zur Regatta in der Hand behalten wird. Es wurde verschiedene Male gewechselt, wahrscheinlich wird der Achter aber so bleiben wie er jetzt ist. Dieses Wechseln hat der Zusammenarbeit der Mannschaft natürlich geschadet, jetzt fängt die letztere aber an, Fortschritte zu machen. Die Mannschaft des Cambridge University Boat Club-Achters hat diese Woche bei Ely Übungsfahrten gemacht. Am Montag übernahm C. W. H. Taylor von Mr. Escombe, der sie bisher geleitet hatte, die Ausbildung der Mannschaft. Die Arbeit hat sich in der letzten Woche bedeutend verbessert. In der nächsten Woche soll die Mannschaft nach Henley gebracht werden. Der letzte Stand der beiden Mannschaften ist der nachstehende:

A. Oxford.

	T. G. Brocklebank (Eton and Trinity) [Bug]	67·50 *kg*
[illegible]	A. H. Hales (Rugby and Corpus)	77 »
[illegible]	C. A. Willis (Eton and Magdalen)	71 »
[illegible]	H. W. Jelf (Eton and Christ Church)	77 »
[illegible]	P. C. Underhill (St. Edward's Oxford and Brasenose)	78·50 »
6.	A. R. Balfour (Edinburgh Academy and University)	75 »
7.	F. P. Evans (Radley and University)	81·75 »
	A. K. Graham (Eton and Balliol) [Schlag]	68·75 »
	E. C. F. Warner (Eton and Christ Church) [Steuer]	48·25 »
	[illegible]	644·75 *kg*

B. Cambridge.

	H. Sanger (Denstone and Lady Margaret) [Bug]	66·25 *kg*
2.	S. M. Bruce (Melbourne, Australia, and Trinity Hall)	75·75 »
[illegible]	R. V. Powell (Eton and Third Trinity)	82·— »
[illegible]	A. L. Lawrence (Rugby and First Trinity)	82·50 »
[illegible]	B. C. Johnstone (Eton and Third Trinity)	[illegible] »
[illegible]	P. H. Thomas (Eton and Third Trinity)	[illegible] »
[illegible]	H. D. Gillies (New Zealand and Caius)	[illegible] »
	M. V. Smith (Eton and Trinity Hall) [Schlag]	[illegible] »
	*B. G. A. Scott (St. Paul's and Trinity Hall) [Steuer]	53·50 »
	Zusammen	647·25 *kg*

IN CANTON (CHINA) fand am 16. Dezember v. J. nach fünfjähriger Pause wieder einmal eine Ruderregatta statt, bei der den deutschen Farben Erfolge beschieden waren. Dem »Wassersport« wird hierüber berichtet: »Das Hauptinteresse des ersten Tages wandte sich dem Internationalen Vierer-Rennen zu, welches zwei Boote, ein deutsches und ein britisches, am Starte sah. Im deutschen Vierer ruderten: H. Bollmann (Bug), Ch. Allers, P. Wolfram, W. Küntzel (Schlag), A. Pustau (Steuer). Die Mannschaft des englischen Vierers bestand aus: N. Shaw (Bug), R. Leslie, N. Purell, F. Andrus (Schlag), Tylecote (Steuer). Mit Mehrschlag gingen beide Boote vom Start, doch gelang es bald den Deutschen, die über die ganze Strecke Dreißigerschlag fuhren, sich vorzuschieben und sich die Führung zu sichern. Bei der halben Meile spurteten die Engländer und es gelang ihnen auf diese Weise, auf kurze Zeit mit dem deutschen Boot Bord an Bord zu liegen. Von hier an aber fielen sie zurück, zumal als Küntzel über 200 *m* noch einen Endspurt zog, den die Engländer nicht mehr erwidern konnten. Unter dem Jubel des zahlreich erschienenen Publikums siegten die Deutschen mit drei Längen. Der zweite Tag wurde durch die Beteiligung des Hongkong Boat Club und des Victoria Recreation Club noch interessanter gestaltet, wenn er auch den Cantonern die traurige Gewißheit brachte, daß sie im Rudern in den Hongkongern ihre Meister gefunden haben. Im Einser hatte sich Herr W. Küntzel Herrn W. O. Kohler vom Hongkong Boat Club gegenübergestellt, wurde jedoch von dem hervorragenden Skuller mit vier Längen leicht besiegt. Im »Interport Four« stellten sich vier Boote dem Starter, und zwar der Hongkong Boat Club, ein deutscher Vierer, der Canton Club Boot 1, und der Victoria Recreation Club. Mit vorzüglichem Start setzte sich der Victoria Recreation Club sofort an die Spitze und führte bis ungefähr eine halbe Meile um ein Geringes, hier holte ihn der Hongkong Boat Club ein und es entspann sich ein Bord an Bord-Kampf zwischen den beiden Hongkong-Booten, aus dem der Victoria Recreation Club bald ausschied, weil sein Schlagmann einen Krebs fing. Daß nun das Rennen für den Hongkong Boat Club gewonnen war, unterlag keinem Zweifel mehr. Es entspann sich hierauf ein mörderischer Kampf um den zweiten Platz, welcher schließlich mit einer halben Länge an den deutschen Vierer fiel. Der Schlagmann der Deutschen, der unmittelbar vorher ein Einser-Rennen ausgefahren hatte, war nach dem brillanten Endspurt der Deutschen am Ziele mit seiner Kraft fertig. Der Hongkong Boat Club siegte mit vier bis fünf Längen. Aus dem Interport Double Scull schieden die zwei gemeldeten Hongkonger Boote noch nachträglich aus, so daß das Rennen auf eine Spazierfahrt von Küntzel und Imhof auslief. Den Damenpreis gewannen mit vier Längen gegen Andrus und Purnell die Herren C. Allers und W. Küntzel. Hoffentlich ist diese Regatta der Anlaß gewesen, weitere folgen zu lassen, damit Canton sich allmählich Hongkong und Shanghai sportlich würdig anreihen kann.«

*) [illegible]

SCHWIMMEN.

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1904.

Internationales Damenwettschwimmen, veranstaltet vom I. Wiener Damen-Schwimmklub im »Dianabade«, II. Obere Donaustraße 93.

Sonntag den 10. April, 1/4 4 Uhr nachmittags.

I. MÄDCHENSCHWIMMEN. *a)* 34 *m*. Offen für Mädchen bis zu elf Jahren. *b)* 68 *m*. Offen für Mädchen von elf bis 14 Jahren.

II. SCHWIMMEN um die Klubmeisterschaft des I. Wiener Damen-Schwimmklub für das Jahr 1904. 100 *m*. Offen für Mitglieder des I. Wiener Damen-Schwimmklub.

III. NEULINGSSCHWIMMEN. 68 *m*. Offen für Damen, welche in keinem öffentlichen Wettschwimmen gestartet sind.

IV. MEHRKAMPF. Derselbe besteht aus: 1. Plunging (2 Sprünge), 2. Hechttauchen und 3. Springen (5 Pflicht- und 5 Kürsprünge). Für den Sieg im Mehrkampf sind zwei erste Plätze in den drei obgenannten Konkurrenzen notwendig. Falls keine Dame zwei Konkurrenzen gewinnen kann, wird ein Entscheidungskampf vom Schiedsrichter bestimmt.

V. RÜCKENSCHWIMM - HANDICAP. 68 *m*. Offen für alle Damen.

VI. JUNIORENSCHWIMMEN. 100 *m*. Offen für Damen, welche keinen ersten Preis im Schwimmen gewonnen haben.

VII. SCHWIMMEN um den Wanderpreis des I. Wiener Damen-Schwimmklub. 1/4 englische Meile = 402·25 *m*. Der Preis geht in den dauernden Besitz jener Dame über, welche das Schwimmen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren oder überhaupt dreimal gewinnt. Verteidigerin Fräulein Marianne Jokl.

VIII. HANDICAP. 136 *m*. Offen für alle Damen.

IX. WATERPOLO.

Einsatz in sämtlichen Konkurrenzen 3 K.

Preise in sämtlichen Konkurrenzen silberne Ehrenzeichen für die Ersten, bei genügender Beteiligung auch für die Zweiten und Dritten.

Sämtliche Konkurrenzen werden mit unwesentlichen Abänderungen nach den Wettschwimmbestimmungen des Österreichischen Schwimmsport-Ausschusses ausgetragen.

Das Bassin ist stromfrei, 34 *m* lang, ungefähr 12 *m* breit und 1 bis $2^{1}/_{2}$ *m* tief. Der Start erfolgt in den Konkurrenzen Nr. I, II, III, VI, VII und VIII mit Sprung, in Nr. V durch Abstoß vom Bassinrande. Das Ziel gilt als erreicht durch Berührung der Zielwand mit der Hand in den Konkurrenzen Nr. I, III, V und VIII, durch Passieren der Ziellinie in den Konkurrenzen Nr. II, VI und VII.

Nennungen sind bis längstens Montag den 28. März 1904, 12 Uhr mittags, an die Klubleitung des I. Wiener Damen-Schwimmklub zu Handen des Fräulein Fritzi Fischer, VIII. Langegasse 6, zu richten. Nennungen ohne Einsatze können nicht angenommen werden.

Auslosung der Startplätze Montag den 28. März 1904 um 6 Uhr abends in der Vorhalle des Dianabades.

DIE SAISON 1903.

Die vergangene Saison entbehrte des internationalen Reizes, den das Starten der Australier in England im Jahre 1902 bot. Australien hat die Führerschaft in der Schwimmerwelt, die im vergangenen Jahre England entrissen wurde, nicht nur beibehalten, sondern den errungenen Vorsprung auch noch vergrößert.

Die Saison 1903 bedeutete für Australien einen weiteren Fortschritt, der nicht nur durch Rekordverbesserungen des anerkannten Weltmeisters R. Cavill, sondern auch durch das Vorrücken von bisher weniger bekannten Schwimmern in die internationale erste Klasse markiert wurde. Zu dem von der ganzen Schwimmerwelt mit Spannung erwarteten Kampf zwischen Lane und Cavill kam es nicht, da sich Lane zurückgezogen hatte. Cavill gewann sämtliche Meisterschaften von Australien und von Neu-Südwales, mit Ausnahme der Meisterschaft von Neu-Südwales über 500 Yards, die Read gewann; Cavill war nämlich durch eine Verletzung seiner Hand an der Teilnahme verhindert. Es wurden die folgenden bemerkenswerten Leistungen gezeigt: R. Cavill 100 Yards (91·4 *m*) in $0:58^{4}/_{5}$ am 28. März in Sidney, in $0:59^{7}/_{10}$ in der Meisterschaft von Australien zu Brisbane; 120 Yards (109·7 *m*) in $1:12^{1}/_{10}$ am 21. Jänner zu West-Maitland und in $1:14^{1}/_{5}$ im Pyrmontbade zu Sidney am 21. Februar; 220 Yards (201·2 *m*) schwamm er am 14. Februar in seinem Vorlaufe zur Meisterschaft von Neu-Südwales in $2:34^{2}/_{5}$ und im Entscheidungsschwimmen in $2:32^{2}/_{5}$. Die Meisterschaft von Australien über die gleiche Strecke gewann er in 2:36. 440 Yards (402·3 *m*) schwamm er am 2. März zu Newcastle (Australien) in $5:29^{2}/_{5}$.

Von den Leistungen der übrigen Schwimmer waren es die von A. Wickham, einem jungen Eingeborenen, welche in erster Linie Erwähnung verdienen. Er besitzt eine Schnelligkeit, wie sie bisher selbst von Cavill nicht gezeigt wurde; leider verfügt er über keine Ausdauer, so daß seine Leistungen über eine so kurze Strecke wie 100 Yards verhältnismäßig nicht so gut sind wie über 50 Yards. Letzterwähnte Distanz (45·7 *m*) schwamm er am 17. Oktober in $0:25^{2}/_{5}$ und am 31. Oktober in 0:25 als erste 50 Yards seines Schwimmens über 100 Yards, welche er in $0:59^{3}/_{5}$ zurücklegte. Am 14. November erreichte er Cavills Rekord von $0:58^{4}/_{5}$ und am 5. Dezember schwamm er 0:59. R. R. Craig zeigte besonderes Können über 220 Yards (201·2 *m*). In der Meisterschaft von Australien wurde er von Cavill um 1/2 Yard in 2:36, und in der Meisterschaft von Neu-Südwales um 4 Yards in $2:32^{2}/_{5}$ geschlagen, welch letztere Leistung ungefähr $2:35^{1}/_{2}$ entspricht. Dies läßt ihn so gut wie den Meister von England,

Derbyshire, erscheinen. Am 29. März schlug Craig Wickham, der jedoch damals seine großartige Form noch nicht erreicht hatte, über 100 Yards in 1 : 02. In fünf Meisterschaften wurde er Zweiter hinter Cavill. Ferner machte sich noch Cecil Healy besonders bemerkbar; er schwamm 100 Yards in 1 : $01^{1}/_{5}$. Außer den Genannten gibt es eine ganze Reihe von Schwimmern, die 100 Yards in Zeiten von 1 : 05 bis 1 : 08 zurückzulegen im stande sind, was aber für heutige australische Verhältnisse nichts Besonderes bedeutet.

Die Saison 1903 in England erhielt ihren Glanz durch die großartigen Leistungen Billingtons, der Jarvis von der so lange behaupteten Stellung an der Spitze der Schwimmer über mittlere und lange Strecken verdrängt hat. Die beiden trafen nur ein einzigesmal aufeinander, und zwar in der Meisterschaft von England über die lange Strecke in der Themse, die Jarvis gewann. Doch ein derartiges Schwimmen ist keine einwandfreie Prüfung, denn es spielen dabei die Zufälligkeiten der Strömung, ferner Körperkraft und Widerstandsfähigkeit des Körpers eine wesentliche Rolle, Dinge, die bei Schwimmen in Bädern und in abgegrenzten Bahnen im offenen Wasser nicht in Betracht kommen. Darin war nun der kleine, schmächtige Billington dem massigen Jarvis nicht gewachsen; er hatte einen beträchtlichen Vorsprung errungen, als er infolge eines Krampfes mit dem Schwimmen einhalten und Jarvis ohne Kampf an sich vorüberziehen lassen mußte. Beim Passieren der Chiswick-Kirche hatte Billington einen Vorsprung von 32 Sekunden; seine Zeit bis dahin war 30 : 16, eine Zeit, in der er in stehendem Wasser eine längere Strecke als eine Meile zurückzulegen im stande war. Jarvis ließ sich dies auch zur Lehre dienen und ging Billington in allen anderen Meisterschaften, einschließlich der Meilenmeisterschaft, die in Jarvis' Wohnort, Leicester, stattfand, aus dem Wege. Billington gewann denn auch alle englischen Meisterschaften mit Ausnahme derjenigen über 220 und 100 Yards, die Derbyshire heimführte. Neue Rekords wurden nur in der Meilenmeisterschaft aufgestellt. Billington schwamm $^{3}/_{4}$ Meilen (1207 *m*) in 18 : 40 und die Meile in 24 : $56^{2}/_{5}$ in einer 220 Yards langen Bahn im offenen Wasser, eine brillante Leistung, die außer Cavill kein Schwimmer bisher annähernd erreichen konnte. Der alte Rekord war 25 : $13^{2}/_{5}$ (Jarvis). Die von Lane und Cavill im Jahre 1902 aufgestellten Zeiten blieben bei weitem unerreicht.

Der von England im Königspreis errungene internationale Sieg ist bedeutungslos, denn mit Ausnahme Halmays beteiligten sich Schwimmer mäßigster Klasse. Unter den bestandenen Verhältnissen ließen sich die Wiener einen anscheinend sicheren zweiten Platz entgehen. Halmay beteiligte sich an der 100 Yards-Meisterschaft, in welcher er Dritter wurde. Ruberls zweiter Platz im Jahre 1900 hinter Derbyshire vor Call bleibt die beste Leistung, die ein kontinentaler Schwimmer bisher in einer englischen Meisterschaft erzielt hat. Allein man muß Halmay Gerechtigkeit widerfahren lassen und an die nicht allzu gerechte Taktik der Engländer beim Einteilen der Vorläufe gemahnen. Halmay bekam den nach Derbyshire als besten anerkannten Tyldesly in seinen Vorlauf, und durch die famose Bestimmung, daß nur die Sieger der Vorläufe und der schnellste Zweite in der Entscheidung startberechtigt sind, wurde jeder Zweite gezwungen, so schnell als möglich zu schwimmen. Halmays Zeit war 1 : $04^{2}/_{5}$, während Derbyshires Zeit zwei und Calls drei Sekunden langsamer war. Diese Anstrengung machte sich bei Halmay auch bemerkbar und er schwamm in der Entscheidung 1 : $05^{1}/_{5}$, während Call in 1 : 05 Zweiter wurde. Halmay hatte diese »Vorsichtsmaßregel« der Engländer hauptsächlich der unberechtigten Reklame zu verdanken, die für ihn von seinen Landsleuten gemacht wurde; dieselben verstanden es, Henry den Glauben beizubringen, daß Halmay 100 Yards in 1 : 01 schwimmen könne, was der letztere in einem Berichte über die Wiener Reise der Life Saving Society zum Ausdrucke brachte. Dasselbe Kunststück wurde übrigens im Jahre vorher gegen die Australier angewendet. Man steckte Lane und Cavill in denselben Vorlauf und zwang dadurch die beiden, sich gegenseitig zu jagen. Diese bereits früher erwähnte Bestimmung ist mit nichts zu rechtfertigen, denn sowohl das Osborne-Bad in Manchester als auch das Hornsey Road-Bad in London sind breit genug, um nach den englischen Wettschwimmbestimmungen sämtlichen Zweiten der Vorläufe ohne Rücksicht auf die erzielte Zeit die Startberechtigung im Entscheidungsschwimmen zu gewähren. Der einzige Unterschied war, daß die Australier so gut waren, daß sie Derbyshire trotz dieser Benachteiligung auf den dritten Platz verwiesen. — Auf Strecken über 220 Yards scheint es in England keinen besonderen Nachwuchs zu geben; die zweite Klasse ist nicht so gut wie die erste der kontinentalen Schwimmer und es dürfte sich eine Beteiligung an einer der englischen Meisterschaften über längere Strecken von seiten kontinentaler Meister in der kommenden Saison wohl lohnen.

Amerika nimmt in den Leistungen seiner Schwimmer den dritten Platz hinter Australien und England ein. Leider steht die Verbreitung und Volkstümlichkeit des Sports im umgekehrten Verhältnisse zu den Leistungen der wenigen Schwimmer. Die Amerikaner verstehen vielleicht mehr von der Ausbildung des Tempos als die Engländer, ihr Material ist gleichfalls ein besseres und wenn die amerikanischen Städte nur ein Fünftel der Schwimmhallen hätten, die man in England findet, so würde das gegenseitige Verhältnis der beiden Länder auch im Schwimmen bald das gleiche sein wie in der Athletik, worin die Amerikaner den Engländern gewaltig überlegen sind. Das 3·6 Millionen Einwohner zählende New-York z. B. besitzt kein öffentliches Schwimmbad, wo ein junger Mann für einen halbwegs annehmbaren Preis sich einem Training unterziehen [illegible]

Ruberl war allen Schwimmern des östlichen Amerika von 100 Yards an überlegen und gewann zehn Meisterschaften. Über 100 Yards wurde er von Le Moyne überlegen geschlagen, doch Le Moyne ist nicht schlechter als Derbyshire. Der Kalifornier H. F. Brewer, den man allgemein für besser als Ruberl hält, kam in der abgelaufenen Saison nicht nach New-York, doch besteht Hoffnung, daß sich die beiden Genannten in den diesjährigen Meisterschaften von Amerika, die in St. Louis stattfinden, treffen werden. Gegen Schluß des Jahres ist in C. M. Daniels ein neuer »kommender« Mann aufgetaucht, der derartige Leistungen zeigte, daß man ihn mit den besten Engländern in eine Klasse stellen muß.

In Österreich und Deutschland haben sich die Leistungen gewaltig verbessert. Namentlich die in Deutschland erzielten Zeiten sind besonders gut, ja sogar viel zu gut, als daß man an deren vollkommene Richtigkeit glauben konnte. Der Deutsche Schwimmverband hat seine Absicht, den Schwimmsport in Deutschland an seiner Entwicklung zu hindern, im vergangenen Jahre nicht aufgegeben. Von der Wichtigkeit der Rekords scheint man keine Vorstellung zu haben; es weiß tatsächlich niemand, was deutscher Rekord ist und unter welchen Bedingungen solche erzielt werden können. Der beste Schwimmer Deutschlands war W. Schumann, der 1000 *m* in Düsseldorf angeblich in 15 : 49 geschwommen haben soll. Die Bahnlänge betrug 100 *m*; Schumann schwamm die achte Länge in 1 : 29, die neunte in 1 : 40. Ein wohltrainierter Schwimmer, der sein Bestes zeigen will, schwimmt aber nicht so ungleichmäßig. Es war nun entweder Strom vorhanden oder Schumann hielt in mancher Länge zurück und zeigte in der anderen sein Können; in letzterem Falle mußte daher seine Gesamtzeit hinter seiner besten Leistung bei gleichmäßigem Schwimmen zurückbleiben, und Schumann dürfte demzufolge im stande sein, die genannte Zeit um einiges zu unterbieten, was ihn entschieden auf gleiche Stufe mit Jarvis stellen würde (Jarvis' Rekord über 1000 Yards ist 14 . 10, was zirka 15 : 30 für 1000 *m* bedeutet) — und das glaubt man selbst in Deutschland nicht! In Berlin schwamm Schumann 1000 *m* in 16 : 00, bei welcher Gelegenheit das offizielle Organ des Verbandes, die »Schwimmer-Zeitung«, bemerkte, daß die Zeiten nicht richtig sein können, daß entweder die Uhren nicht genau zeigten oder daß die Schwimmbahn zu kurz gewesen sei. Es wäre jedenfalls interessant, Schumanns wirkliche Leistungsfähigkeit zu erfahren, denn durch seine zwei Siege über Milella hat er seine Klasse bewiesen. In Wien hat man die Leistungsfähigkeit der Deutschen gewaltig unterschätzt; dies scheint jedoch auf Gegenseitigkeit zu beruhen, denn die »Schwimmer-Zeitung« wunderte sich, daß man in Wien einen Schwimmer habe, dessen Leistungen an die Schumanns heranreichen.

Trotzdem die Rekords im vergangenen Jahre in Wien vielfach und gewaltig verbessert wurden, bedeutet dies keinen allgemeinen Fortschritt, denn sie sind noch weiter verbesserungsfähig, da sie von Ruberls Leistungsfähigkeit noch ziemlich weit entfernt sind. Die Rekords des letzteren dürften aber so ziemlich die Grenze der mit dem Brustfußtempo erzielbaren Zeiten darstellen, und müssen die Wiener, wenn sie die große Differenz zwischen den Rekords Ruberls und denen der Australier oder Billingtons verringern wollen, daran gehen, das Scherenfußtempo zu erlernen. Der erste Schwimmer, der bei richtiger Lage im Wasser und bei halbwegs gutem Armtempo das Scherenfußtempo beherrscht, wird in den Meisterschaften leichtes Spiel haben.

Otto Wahle.

NOTIZEN.

IN ENGLAND hielt die »Amateur Swimming Association« Samstag den 5. März in Weston-super-Mare ihre Jahresversammlung ab, der eine große Anzahl von Delegierten beiwohnte. Es wurde unter anderem der wichtige Beschluß gefaßt, daß die Bestimmung, wonach beide Meisterschaften nur in geschlossenen Bädern abzuhalten sind, gelöscht werden soll. Ferner wurden die folgenden Meisterschaftstermine festgesetzt: Halbe Meile, Swindon, 6. August; Plunging, Swindon, 14. September; 220 Yards, Burslem, 14. Juli; eine Meile, Themse, 16. Juli.

DER I. WIENER DAMEN-SCHWIMMKLUB veranstaltet wie im vergangenen Jahre so auch heuer ein internationales Meeting, das Sonntag den 10. April d. J. im Dianabade vor sich gehen wird. Den Mittelpunkt der Konkurrenzen bildet der im vergangenen Jahre gestiftete Wanderpreis des Klubs, welcher, falls ihn die Siegerin von 1903, Fräulein Marianne Jokl, erfolgreich zu verteidigen im stande ist, dauernd in deren Besitz übergeht. Ein Waterpolo beschließt die Reihe der Konkurrenzen. Nennungsschluß ist am 28. dieses Monates. Alles Nähere enthält die Ausschreibung, welche die Leser an gewohnter Stelle dieses Blattes finden.

ZWEI NEUE REKORDS werden beim heutigen Wettschwimmen der »Austria« geschaffen werden. Die Leistungen der Sieger des Brust- und des Rückenschwimmens werden nämlich, entsprechend dem kürzlich gefaßten Beschlusse des Österreichischen Schwimmsport-Ausschusses, als Rekords zu gelten haben. Wenn sich aber die Wunderdinge bewahrheiten, die von Antonio Tromba berichtet werden, der im Training wiederholt 68 *m* in und unter 0 : 45 geschwommen sein soll, so ist auch der Rekord über diese Strecke (Ruberl 0 : $45^{2}/_{5}$, 7. April 1900) gefährdet. Jedenfalls wird er den Ehrgeiz haben, der erste zu sein, der einen Rekord Ruberls zu brechen im stande ist, dessen Bestleistungen nun schon nahezu fünf Jahre lang als Rekords bestehen, während alle übrigen in der Liste des Österreichischen Schwimmsport-Ausschusses figurierenden Rekords weit jüngeren Datums sind.

HEUTE SONNTAG, um $3^{1}/_{2}$ Uhr nachmittags, findet im Dianabade ein internationales Wettschwimmen statt, das vom Wiener Schwimm-Klub »Austria« veranstaltet wird, und als Hauptnummer die Meisterschaft von Österreich im Wasserballspiel aufweist. Dieser Kampf wird um so größere Zugkraft ausüben, als man seit Jahresfrist kein Wasserballwettspiel mehr gesehen hat und die beiden Mannschaften völlig ebenbürtig sein sollen. Die »Austria« trägt sich mit der Hoffnung, den Athletikern den Meistertitel zu entreißen; diese werden natürlich ihrerseits alles daransetzen, ihrem Rufe der Unbesiegbarkeit gerecht zu werden. Der Kampf wird daher überaus heiß werden; bei der Höhe, auf der die Gegner stehen, darf man aber hoffen, daß sie nur durch ihre Kunst, nicht aber durch unerlaubte Mittel die Entscheidung herbeizuführen bestrebt sein werden. Nur wo die Technik fehlt, wird zur rohen Kraft die Zuflucht genommen. Das übrige Programm, das durchwegs von der zweiten Klasse bestritten wird, bildet eine willkommene Staffage des Hauptereignisses. Bemerkenswert ist, daß unsere besten Flieger in der Nennungsliste fehlen und auch im Stafettenschwimmen vermißt man die vorzügliche »Amateur«-Mannschaft. Das quantitative Nennungsresultat — 90 Meldungen für zwölf Programmnummern — verbürgt übrigens hübsche Kämpfe.

SEGELN.

IN SAN REMO wurden am 3. März die Ausscheidungsregatten, deren bisherige Resultate in der letzten Nummer unseres Blattes enthalten waren, zu Ende geführt. Die Ergebnisse waren diesmal: für die Coupe de France (21 Seemeilen) »Sally« in 3 : 11 : 56 abermals Erste, »Nada« in 3 : 21 : 07 Zweite. Für die Coupe d'Italie: »Melisenda« ohne Konkurrenz Erste. Die Jury entschied nunmehr, daß »Sally« in Nizza in der Coupe de France und »Melisenda« in der Coupe d'Italie starten werden.

DER »YACHT CLUB DE FRANCE« veranstaltet zu Ostern Eskadrekreuzungen im Mittelmeer, zu denen bereits eine größere Anzahl von Jachten angemeldet sind. Das Programm umfaßt u. a.: Zusammenkunft in Nizza am 26. März; Besuch von Spezia gelegentlich des Rennens Spezia—Nizza; Landung in Cannes, San Remo und Monaco, daselbst Teilnahme an den Festlichkeiten, welche anläßlich der Automobil- und der Nautischen Ausstellung veranstaltet werden. Beschlossen werden die Fahrten mit einem Besuch Korsikas und Elbas, worauf in Marseille die Auflösung der Eskadre erfolgt. Es ist dies die erste Veranstaltung solcher Art des »Yacht Club de France«.

DER NEW-YORK YACHT CLUB hielt am 11. Februar seine diesjährige Generalversammlung ab, bei welcher wichtige Gegenstände zur Sprache kamen. Ein Brief des Mr. Lipton, eine neue Herausforderung um den Amerika-Pokal betreffend, wurde einer Kommission von fünf Mitgliedern zur Beantwortung überwiesen. Sodann sprach die Versammlung den Herren E. D. Morgan, C. Oliver Iselin und August Belmont, welche die drei Jachten »Columbia«, »Reliance« und »Constitution« in Dienst gestellt hatten, sowie den übrigen Mitgliedern des Syndikats ihren Dank für die erfolgreiche Verteidigung des Pokals aus. Für die Klub-Regatten wurden folgende Extrapreise gespendet: zwei Pokale für Ozean-Regatten, zwei Pokale für Wettfahrten zwischen Dampfjachten und zwei Pokale für schnelle Beiboote. Zum Schluß teilte der Schriftführer mit, daß der Klub zur Zeit 2021 Mitglieder habe, von denen 1616 aktiv seien; die Jachtliste weise 517 Fahrzeuge mit einem Tonnengehalt von 70.175 *t* auf.

EISLAUFEN.

PUNKTWERTUNG ODER PLATZZIFFER BEIM SCHNELLAUFEN.

Von *Hermann Kleeberg*.*)

Die Welt- und Europameisterschaften im Schnelllaufen auf dem Eise werden über die vier Strecken von 500, 1500, 5000 und 10.000 *m* ausgelaufen und nach § 53 der Wettlaufordnung der Internationalen Eislauf-Vereinigung wie folgt entschieden:

Derjenige ist Sieger in der Weltmeisterschaft, welcher drei oder vier Strecken gewonnen hat.

Um die Europameisterschaft zu gewinnen, muß der Laufer über wenigstens zwei Strecken gesiegt haben. Wenn zwei Laufer zwei Strecken gewonnen haben, ist derjenige dieser zwei Laufer Sieger, welcher die niedrigste Summe der Platzziffern auf allen vier Strecken hat. Ist die Summe der Platzziffern gleich hoch, so entscheidet die kürzeste Gesamtzeit über alle vier Strecken.

In den letzten Jahren trat sowohl bei der Europa- wie bei der Weltmeisterschaft wiederholt der Fall ein, daß keiner der beteiligten Laufer den Bedingungen der Wettlaufordnung genügen konnte und somit der Meisterschaftstitel nicht vergeben wurde. Je starker die Beteiligung erstklassiger Laufer und je gleichmaßiger deren Qualitat ist, desto unwahrscheinlicher wird namlich die Erfullung der von der Internationalen Eislauf-Vereinigung zur Erlangung des Meistertitels vorgesehenen Bedingungen. Nur Laufen, wie die diesjahrige Europameisterschaft in Davos, wo der erstklassige Gundersen eine minderwertige Konkurrenz auf allen Strecken abfertigte, bieten absolut keine Schwierigkeit Daß auch die diesjahrige Weltmeisterschaft wieder einmal eine Entscheidung brachte, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß diese fur Groningen geplante Veranstaltung wegen Tauwetters dort aufgegeben und in Christiania improvisiert, eine verhaltnißmaßig schwache Beteiligung hatte. Es konkurrierten nur Norweger, und von diesen fehlten noch die erprobten Kampen Schwarz und Bönsnaess. Waren diese beiden wie im Vorjahre und dazu wieder die hervorragenden Finnlander Wathén, Wiinikainen, Haegg, Wikander, Ylander, Lilieberg und der Russe Kiseleff an den Start gegangen, dann ware es höchstwahrscheinlich wieder keinem Laufer gelungen, die vorgeschriebene Anzahl Siege zu erringen. Uber zwolf und mehr erstklassige Laufer auf allen oder nur drei Strecken den sicheren Sieg davonzutragen, gelingt nur einem Jaap Eden oder einem Peder Oestlund. Da aber solche Phanomene nur periodenweise auftreten, so würden gut bestrittene Meisterschaften nach den jetzt gültigen Bestimmungen nur von Zeit zu Zeit vergeben werden können. Um diesem Ubelstande abzuhelfen, ist eine Abanderung des § 53 der Wettlaufordnung notwendig, und es liegen bereits drei diesbezügliche Anderungsvorschlage von seiten des Norsk Skoiteforbunds und der Herren Ary Prins (Hamburg) und Karl Fillunger (Wien) vor.

Der Norsk Skoiteforbund schlagt folgende Anderung des § 53 der Wettlaufordnung der Internationalen Eislauf-Vereinigung vor:

»Derjenige ist in den Laufen um die Europa- und Weltmeisterschaft der Sieger, der auf vier, drei oder zwei Strecken gewonnen hat.

Wenn zwei Laufer auf zwei Strecken gewonnen haben, ist derjenige dieser zwei Läufer der Sieger, der die hochste Gesamtpunktzahl auf allen vier Strecken erzielt hat.

Hat keiner über zwei Strecken gewonnen, ist unter denen, die über eine Strecke gewonnen haben, derjenige der Sieger, der die hochste Gesamtpunktzahl auf allen vier Strecken erzielt hat. Sind die Gesamtpunktzahlen gleich, entscheidet die Summe der Platzziffern.«

Herr Ary Prins befürwortet folgende Anderung:

»Derjenige ist in den Laufen um die Europa- und Weltmeisterschaft der Sieger, der über vier, drei oder zwei Strecken gewonnen hat.

Wenn zwei Laufer über zwei Strecken gewonnen haben, ist derjenige dieser zwei Laufer der Sieger, der die niedrigste Summe der Platzziffern hat. Sind diese Summen gleich, dann entscheidet die Punktwertung (System Fillunger) zwischen beiden Laufern.

Hat keiner über zwei Strecken gewonnen, so ist unter denen, die über eine Strecke gewonnen haben, derjenige der Sieger, der die niedrigste Summe der Platzziffern über alle vier Strecken hat. Sind diese Summen bei zwei oder mehr Laufern gleich, dann entscheidet die Punktwertung (System Fillunger).«

Der dritte Abanderungsvorschlag, der des Herrn Fillunger, geht dahin

»den Sieg in der Welt- und Europameisterschaft demjenigen zuzuerkennen, der die nach dem Punktwertungssystem zu ermittelnde beste Gesamtleistung aufweist.«

Die Vorschlage des Norsk Sköiteforbund und des Herrn Prins unterscheiden sich dadurch, daß in allen Fallen, in welchen der Sieger nicht ohne weiteres durch die Zahl der Siege gegeben ist, der Norsk Sköiteforbund zur Ermittlung des Siegers in erster Linie die Berechnung nach Punkten und bei Punktgleichheit erst die Wertung nach Platzziffern vorschlagt, wahrend Herr Prins umgekehrt zunachst für die ihm besser erscheinende Platzziffer eintritt. Welche von beiden Methoden den Vorzug verdient, ergibt die Untersuchung, ob Punktwertung oder Platzziffer zweckmaßiger ist.

Der Unterschied der Wertung nach Platzziffern und einer solchen nach Punkten soll zunachst an einem einfachen Beispiel, das heißt bei einem Wettlaufen über eine Distanz, gezeigt werden.

Im Jubilaums-Schnellaufen über 1500 *m* des Berliner Schlittschuh-Klubs am 23. Jänner d. J. erhielt

Gundersen	mit 2 Min. $43\frac{4}{5}$ Sek.	die Platzziffer	1
Wampetits	» 2 » $57\frac{4}{5}$ »	» »	2
Lauenburg	» 2 » $58\frac{3}{5}$ »	» »	3

Nach dem Punktwertungssystem Fillunger*), das hier nur beispielsweise herangezogen wird, würde

Gundersen	die Punktzahl	54·60
Wampetits	»	59·27
Lauenburg	»	59·53

erhalten.

Die Platzziffer stellt nur den Rang der Bewerber fest, ohne ihre Leistungen zu prüfen. Nach der Platzziffer ist es für die Wertung ganz gleichgültig, ob Gundersen mit einem Vorsprung von 14 Sekunden oder von nur $^1/_5$ Sekunde siegte. Der enorm überlegene Sieg Gundersens über Wampetits hat bei der Platzzifferwertung nicht mehr Wert als der knappe Sieg von Wampetits über Lauenburg.

Das Punktwertungssystem berücksichtigt außer dem Rang noch genau den Wert der einzelnen Leistungen, indem es deren diverse Abstufungen — die Abstande der Laufer von einander — deutlich zum Ausdruck bringt. In unserem Beispiel würdigt das Punktwertungssystem die Bedeutung von Gundersens Sieg, indem es veranschaulicht, daß Gundersen einen achtzehnmal großeren Vorsprung vor Wampetits als dieser vor Lauenburg hatte.

Die Platzziffer ist somit nur eine ungefahre Wertung, die sich darauf beschrankt, in der einzelnen Konkurrenz die Reihenfolge der Bewerber zu konstatieren.

Bei einer zusammenfassenden Beurteilung der verschiedenen Leistungen aller Laufer auf vier Strecken, das heißt zur Ermittlung der Durchschnittsleistung jedes Bewerbers, kann es nicht ohne Einfluß bleiben, ob man viermal die ungefahre Wertung nach der Platzziffer oder viermal die exakte Wertung nach dem Punktsystem in Anwendung bringt. Die Summe exakter Einzelwertungen ergibt eine exakte Gesamtwertung, die Summe ungenauer Einzelwerte ergibt wieder ein ungenaues Gesamtresultat.

(Schluß folgt.)

*) Mit Genehmigung des Verfassers.

*) Nach dem Wertungssystem des Herrn Fillunger wird die in Sekunden ausgedrückte 500 Meter-Durchschnittsgeschwindigkeit der Läufer auf jeder Strecke als Punktzahl eingesetzt. Es ergibt also für 500 *m* die Sekundenzahl, für 1500, 5000, 1000 *m* die durch 3, 10, 20 geteilte Sekundenzahl die Punktzahl (500 Meter-Durchschnittsgeschwindigkeit).

DER SCHWEDISCHE WANDERPREIS.

Der jahrliche Wettkampf um den von Stockholms Allmanna Skridskoklubb zur Förderung des kontinentalen Stiles im Kunstlaufen in England gestifteten Wanderbecher wurde Mittwoch den 2. d. M. auf der künstlichen Bahn des Prince's Club in London ausgefochten. Leider fand die Konkurrenz diesesmal nicht die erwartete Beteiligung unter den aktiven englischen Laufern. Unter andern war Faith infolge eines Beinbruches und Yglesias durch eine schwere Erkaltung verhindert, an den Start zu gehen und Zenger erschien aus unbekannten Gründen ebenfalls nicht am Start. Die Beteiligung wurde auf solche Weise auf Herrn Syers, Frau Syers und Herrn Johnson beschrankt. Die Pflichtübungen wurden um 3 Uhr gelaufen, das Kurlaufen um 9 Uhr abends. Das ganze Haus war wie bei ahnlichen Veranstaltungen in London ausverkauft, das Publikum das feinste der ganzen Stadt. Als Pflichtübungen waren vorgeschrieben: Doppeldreier va, Schlinge va, Achter auf einem Fuß va, Schlangenbogen-Dreier va und Schlangenbogen-verkehrter Dreier va.

Frau Syers zeigte bald ihre Uberlegenheit, die Zeichnung der Figuren, wie auch die Haltung war meist tadellos. Nur die Schlingen gelangen ihr nicht so gut wie sonst, ihr Gatte war hier der Beste mit sehr reinen Schlingen und Bögen, obwohl die Figur ein bißchen zu klein gelaufen wurde. Herr Syers lief übrigens die Pflichtübungen recht gut, besonders die Bogen waren immer von perfekter Reinheit. Johnson ist ein versprechender Laufer; er weiß oft noch nicht, wie er sich bewegen soll, sein schwungvolles Laufen machte aber einen guten Eindruck.

Das Kurlaufen, obwohl nur drei Minuten dauernd, war sehr interessant. Johnson lief mit großem Schwung einige recht hübsche Achterkombinationen und Spitzpirouetten, zeigte aber keine imponierende Sicherheit. Herr Syers ist ein ganz anderer Laufer auf einer Bahn wie Prince's Skating Club als auf einer natürlichen Bahn. Gute Haltung und guter Vortrag, aber zu wenig Schwung war kennzeichnend fur sein Laufen. Das Programm enthielt einige sehr hübsche Schlingen- und Dreierkombinationen, wie Achterfiguren und einen Stern, welcher im Takt der Musik gelaufen wurde. Frau Syers hat vielleicht niemals vorher ihr Kurlaufen so gut absolviert wie in diesem Rennen Sehr schöne Tanzschritte, gelungene Pirouetten, abwechselnd mit großen Achterkombinationen und Übersetzern, alles in schonem Stil vorgetragen, machten ihr Laufen zu einem Genuß für die Zuschauer.

Das Programm hatte auch eine sogenannte Walzingkompetition vorgesehen. Die Hohe, zu der die Englander diese Art des Laufens gebracht haben, ist erstaunlich. Eine solche Konkurrenz gibt das Bild der wahren Grazie und Harmonie, es scheint, als ob die Paare, im Takt der Musik, über die glatte Flache dahinfliegen. Besonders das Paar Tompson und Miß Harrison, welch letztere als eine der besten englischen Lauferinnen anzusehen ist, erregte durch sein schwungvolles, außerordentlich grazioses Laufen Sensation.

Unter den Preisrichtern waren die beiden Weltmeister Grenander und Salchow; der letztere beabsichtigt, wie man sagt, das Einzellaufen aufzugeben, dafür aber das Paarlaufen zu pflegen und in der nachsten Saison die internationalen Konkurrenzen zusammen mit Fraulein Harrison zu bestreiten.

Nachstehend die Punkt- und Platzziffern:

Frau Syers	$107\frac{2}{5}$	Platzziffer	5	1.
Herr Syers	$89\frac{3}{5}$	»	11	2.
Herr Johnson	$83\frac{1}{5}$	»	14.	

NOTIZEN.

DER BERLINER SCHLITTSCHUH-KLUB hat den in den letzten Tagen eingetretenen Frost noch schnell zur Abhaltung eines internen Rennens fur Kunstlaufer benutzt. Bei der Bedeutung dieses Klubs gestaltete sich das Rennen zu einen eissportlichen Ereignis ersten Ranges. Die Resultate waren wie folgt: Meisterschaft im Einzelnkunstlaufen: Dr. Dannenberg, Sieger; Meisterschaft im Kunstlaufen für Paare: Frau F. Bellinger und Herr Zilly; Senior-Kunstlaufen: Max Rendschmidt; Junior-Kunstlaufen: Fraulein Elsa Rendschmidt. Die Leistungen waren durchwegs vorzugliche und zeigten, zu welcher Hohe man es durch sachgemaßes Üben im Eiskunstlauf bringen kann, auch wenn der Wettergott einen milden Winter gibt.

SCHNEESCHUHLAUFEN.

AUS ST. ANTON AM ARLBERG wird uns geschrieben: »Nachdem der in den letzten zwei Wochen hier ziemlich reichlich gefallene Schnee sich nun fester zusammengesetzt und die wahrend des Schneiens fast stets geharschten Winde alle noch vorhandenen kleinen Vertiefungen und Graben vollgeweht haben, bietet sich den Skisportfreunden allerorts in der Arlberggegend ideales Terrain. Weit und breit kein Stein, kein Busch, kein aperer Fleck, nur tiefverschneite Wiesen, Bahnen und Hügel. Besonders in St. Christoph auf dem Arlberg (1802 *m*), wo es zur Zeit 2·20 *m* tief Schnee hat, sieht man nur geglättete Schneeflachen. Die prachtigen Schneeverhaltnisse werden aber auch reichlich ausgenützt. Fremde und Einheimische durchqueren Feld und Wiesen. Mehrere Mitglieder des Akademischen Ski-Klubs München erstiegen kürzlich in $8\frac{3}{4}$ Stunden erstmals mit Skiern den Kaltenberg am Arlberg. Die Tour war recht anstrengend, dafür aber auch außerst lohnend.«

HOCKEY.

IRLAND gegen Schottland war in Belfirst in Irland Samstag den 5. Marz die Losung. Die Iren waren in vorzüglicher Form, zwangen ihre Gaste, sich ganz auf die Verteidigung zu beschränken und hatten bereits in der ersten Halfte des Spiels drei Treffer erzielt, die sie im weiteren Verlaufe des Kampfes auf insgesamt elf erhöhten, wahrend Schottland es nur auf einen Treffer brachte. Samstag den 12. d. M. spielten in Bath die Mannschaften von England und von Wales gegeneinander. Bericht hierüber folgt in der nachsten Nummer.

SCHLITTELN.

IN ST. MORIZ fand Samstag den 5. Marz das Große National Toboggan-Rennen statt, das Mr. Clarence Martin aus New-York in 3 Minuten 7 Sekunden gewann, Zweiter wurde Captain B Dwyer, Dritter C. Knapp. Clarence Martins Sieg kam überraschend, denn er übt das Schlitteln erst seit kaum zwei Jahren aus und hat von anderen Sports nur das Golfspiel betrieben. Er ist ein Jüngling von 23 Jahren. Der Zweite, der Englander Dwyer, hat die Meisterschaft vor mehreren Jahren gewonnen, ist aber dann, da er drei Jahre in Sudafrika weilte, außer Form gekommen. Die Damen Meisterschaft gewann Miß Bott zum zweiten Male unter nur drei Konkurrentinnen.

RADFAHREN.

DIE PARISER BUFFALO-BAHN hatte am letzten Sonntag das Eröffnungs-Meeting veranstalten wollen, allein dasselbe konnte des strömenden Regens wegen nicht abgehalten werden.

DER SPORTPARK FRIEDENAU bei Berlin wird heuer zu Ostern seine Pforten öffnen. Es werden an beiden Feiertagen, d. i. am 3. und 4. April, mehrere Fliegerrennen für Herren- und Berufsfahrer, ferner am ersten Tage ein 50 Kilometer-Rennen und am zweiten Tage ein Stundenrennen für Berufsfahrer mit Motor-Schrittmachern abgehalten.

DAS TURINER VELODROM »Umberto«, über dessen Bau wir vor einiger Zeit berichtet haben, wird am 27. März mit einem großen Radrenn-Meeting eröffnet, welches sich auch noch auf den 31. März und den 3. April erstreckt. Das bereits veröffentlichte Programm enthält u. a. je einen »Großen Eröffnungspreis« für Flieger und für Steher.

IN DER SCHWEIZ wird es in Sportkreisen freudigst begrüßt, daß die Schweizer Radfahrer-Union heuer nach einjähriger Unterbrechung das große Straßenrennen Romanshorn—Genf, also quer durchs Land, wieder abhält. Die Ausschreibung dieser Veranstaltung, die vor zwei Jahren so großen Erfolg hatte, wird demnächst veröffentlicht werden; soviel steht aber schon fest, daß das Rennen am 27. August und mit Ausschluß von Schrittmachern gefahren wird.

IN HAMBURG fanden vergangenen Sonntag auf der Rennbahn Rotherbaum Radrennen, die ersten des Jahres 1904 in ganz Deutschland, statt, die sich eines leidlich guten Besuches zu erfreuen hatten. Willy Arend, die Zugnummer des Meetings, enttäuschte gründlich. Er gewann wohl seinen Vorlauf zum Großen Hansapreis, war aber anscheinend so außer Form, daß er im darauffolgenden Zwischenlauf ohne Kampf aufgab und dadurch die Befähigung verlor, am Endlauf teilzunehmen. Den letzteren (2000 *m*) gewann Buisson mit fünf Längen gegen Kudela 2., Nielsen 3. und Rode 4. Die Preise waren 800, 150, 80 und 40 *M.* Ein Protest Kudelas gegen Buisson wurde abgewiesen. Das Vorgabefahren über 2000 *m* gewann Kudela (Mal) in 2 : 44 gegen Mayr (200 *m*) und Conrad (40 *m*). Ein Trostrennen und ein Prämienfahren von untergeordneter Bedeutung und mit geringen Preisen vervollständigten das Programm.

DER WIENER BICYCLE-KLUB hat in der Vorstandssitzung vom 25. Februar 1904 den Beschluß gefaßt, dem Österreichischen Touring-Klub als Verbandsverein beizutreten und gleichzeitig Herrn Max Schmidt in den Verbandsrat desselben delegiert. — Der Wiener Bicycle-Klub hatte wie in den Vorjahren auch 1903 für seine Mitglieder einen Tourenbewerb auf drei Strecken, und zwar 165 *km* unter zwölf Stunden, 100 *km* (für Bewerber, welche im Vorjahre prämiiert wurden, aber 128 *km*) unter sechs Stunden, sowie eine Damenleistung auf 57 *km*, beziehungsweise für bereits prämiierte Bewerberinnen auf 63 *km*, unter vier Stunden ausgeschrieben. Von den unternommenen Fahrten konnten siebzehn preisgekrönt werden. Das Klub-organ des Wiener Bicycle-Klub plaudert hierüber wie folgt: »Muß denn nicht allen bewährten Radfahrerherzen auf den ersten Blick auffallen, daß in der Reihe von siebzehn anerkennenswerten Leistungen vier Damen als Preisträgerinnen figurieren, worunter z. B. Frau Stephanie Wirth sogar die nur für Herrenkünste gedachte 100 Kilometer-Tour in der Zeit von 5 Stunden 50 Minuten hinter sich brachte? Oder muß man nicht bewundernd »Habt Acht« stehen, wenn die Schwestern Grave von einer auf vier Stunden berechneten Tour von 63 *km* schon nach 3 Stunden 38 Minuten, respektive 3 Stunden 39 Minuten frisch und fröhlich zurück sind, als ob sie von einem gemütlichen »Lunch« heimkehrten? Auch Fräulein Reitterer hat mit ihrer Leistung die vorgeschriebene Maximalzeit unterboten und damit manchem männlichen Sportkollegen imponierend ans Herz gegriffen, der außer seinen Ausfahrten bis zum Spitz und retour keine Errungenschaften zu verzeichnen hatte. Aber auch die Herren des Klubs haben das Ihrige redlich dazu beigetragen, um neuerdings zu beweisen, daß der alte Radlersport noch lange nicht so altersschwach geworden ist, wie ihm von Seite Andersgläubiger im Reiche des Sportes übel nachgeredet wird. Wer da, wie die Herren Gravé, Obermayer, Wedl und Wollanek neben der Ausübung des modernen Tennisspieles auch noch beide Bewerbe für das Tourenfahren mit so glänzenden Zeiterfolgen erledigen kann, oder wer wie ein Max Schmidt mit der bemerkenswerten Leistung von 128 *km* in 5 Stunden 56 Minuten sein altes Rennfahrerblut immer noch betätigt, der beweist, daß er noch Lust und Liebe und, was noch mehr sagen will, daß er noch ein Herz für unseren edlen Sport besitzt und gestützt auf solche Kämpen können wohl alle Radfahrer sicher sein, daß ein Niedergang der feschen Radlerei nicht nur in weiter Ferne steht, sondern vielmehr gänzlich ausgeschlossen ist.«

DER WIENER CYCLISTEN-KLUB hielt am 1. März d. J. seine 21. ordentliche Hauptversammlung ab, bei der 32 ausübende Mitglieder anwesend waren. Zu Punkt 1 und 2 der Tagesordnung, »Entgegennahme des Jahres- und Rechenschaftsberichtes pro 1903«, ergriff Obmann Hans Hornácsek das Wort und verwies in eindringlicher Weise auf die Notwendigkeit, alle im Klub schlummernden Kräfte zu vereinen, um den Anforderungen, welchen die Cyclisten sowohl in sportlicher wie auch in wirtschaftlicher Beziehung gegenüberstehen, gerecht werden zu können. Des weiteren führte er aus, daß die Vereinsräumlichkeiten, zu deren Schaffung ein so bedeutendes Kapital verwendet wurde, viel zu wenig ausgenutzt werden und es auch im Vereinsinteresse geboten erscheint, hierin in der Weise eine Abhilfe zu schaffen, daß sich der Verein noch auf eine breitere Tätigkeitsbasis stelle. Er beantragte namens der Klubleitung, einen siebengliedrigen Ausschuß zu wählen, welcher diese Frage eingehend zu studieren und das Ergebnis seiner Arbeit einer so bald wie möglich einzuberufenden Hauptversammlung zur Beratung und Beschlußfassung vorzulegen hätte. Nach lebhafter Debatte, an der sich insbesondere Herr Zsolnay beteiligte, und schließlicher Annahme dieses Antrages wurden folgende Herren in den Reformausschuß gewählt: K. Boye, R. Brose, Ant. Euler, Alexander Hornácsek, K. Steinhofer, Ig. Winter und Ferd. Zsolnay. Sodann stellte Hornacsek zu Punkt 3 der Tagesordnung namens der Klubleitung den Antrag, die verschiedenen Beiträge der Mitglieder mit Ausnahme der monatlichen Beiträge für ausübende Mitglieder unverändert aufrecht zu lassen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, sämtliche Beiträge in bisheriger Höhe zu belassen. Es behalten sonach folgende Beiträge Gültigkeit: Für ausübende Mitglieder: Eintrittsgebühr 20 K; eiserner Fonds 10 K; Monatsbeitrag 6 K. Für teilnehmende Mitglieder: Monatsbeitrag 3 K. Für unterstützende Mitglieder: vor dem Jahre 1895 eingetretene 10 K, später eingetretene 20 K Jahresbeitrag. Nachdem zum Punkte 5 den Herren Deuerling, Alexander Hornácsek und Detoni die Platzwertung für den Wanderpreis zugesprochen und unter einem deren Verzicht auf die Anwartschaft desselben zu gunsten einer neuen sich auf alle im Wiener Cyclisten-Klub betriebenen Sportzweige erstreckenden Ausschreibung verlautbart worden war, wurden die Wahlen vorgenommen, welche das nachstehende Resultat brachten: Obmann: Hans Hornácsek, Obmannstellvertreter: Rich. Halledauer, I. Schriftführer: Josef Rogan, II. Schriftführer: Heinr. Pischek, III. Schriftführer: Karl Euler, Touren- und Saalfahrwart: Rud. Brose, Fecht- und Turnwart: Heinr. von Haentjens, Zahlmeister: Hans Bandera, Rechnungsführer: Josef C. Detoni, Hauswart: Rudolf J. Stöphl, Zeugwart: Gustav Brand, zu Rechnungsprüfern: M. Esterlus, H. von Haslmayr, A. K. von Wyszecki, und zum Schriftleiter der »Mitteilungen«: Hans Hornácsek.

IM PARISER WINTERVELODROM begann Samstag den 5. März am Nachmittag das 1000 Kilometer-Rennen. Im Innenraum der Bahn waren zwei geräumige Zelte errichtet, welche phantasievollen Besuchern die Idee eingaben, das Velodrom mit dem russisch-japanischen Kriegsschauplatz zu vergleichen, denn das rote Kreuz der Genfer Konvention fehlte ja auch nicht. Außer den obligaten medizinischen Mordinstrumenten enthielten die Zelte aber sehr harmlose Dinge, hauptsächlich Nahrungs- und Erfrischungsmittel für die »1000 Kilometer-Reisenden«, unter welchen Naturalien zwei selten große »Brathendel«, die für Petit-Breton bestimmt waren, besondere Erwähnung verdienen. Trotz seiner Brathendel gewann le Petit-Breton, der übrigens als Favorit der Eingeweihten zum Start ging, das Rennen nicht. Das Glockenzeichen versammelt die engagierten Rennfahrer mit Ausnahme Fourreaux' am Start. Es sind dies: Georget, Jeack, Laeser, Jean Fischer, Josef Fischer, Petit-Breton, Samson, Beaugendre, Pagie, R. Muller, Wattelier, Vanderstuyft, Andresse, Barroy, Nemmi. Rennleiter ist Lesna, der alte Lesna, der Invalide von Paris—Madrid. Um 5 : 05 ertönt der obligate »Pistolenschuß«, der aber fast immer — und so auch diesmal — aus einem Revolver abgegeben wird. Das Feld der 15 Fahrer setzt sich unter Führung Petit-Bretons (der mit den Brathendeln) in Bewegung. Da die Schrittmacher bedingungsgemäß erst in der sechsten Runde ihr Amt antreten dürfen, so werden die ersten fünf Touren begreiflicherweise im Leichenzugstempo gefahren. Motorschrittmacher sind bekanntlich ausgeschlossen und so erscheinen zu Beginn der sechsten Runde mehrere Tandems auf dem Schauplatz, bemannt mit bekannten Kämpen, wie dem Paar Kaeser—Rettich, Guignard—Massart, Bourotte—Fossier u. a. Nach der ersten Stunde ist der Stand der folgende: Georget, Petit-Breton, Pagie, Vanderstuyft: 43 *km* 840 *m*. Dann Beaugendre, Muller, Samson, Laeser, Wattelier, Jeack, Jean Fischer, Andresse, Josef Fischer, Barroy, Nemmi. In der zweiten Stunde ruft Wattelier mit heiserer Stimme: »Ich bin erkaltet« und gibt auf. Barroy stürzt und reißt Josef Fischer und Nemmi mit; alle drei setzen aber, allerdings mit beträchtlichem Rundenverlust, das Rennen fort. 100 *km* werden von Georget in 2 : 19 : 18³/₅ zurückgelegt. In der fünften Stunde kollidiert Josef Fischer mit einem Führungstandem, stürzt und bricht sich das rechte Schlüsselbein. Der unglückliche Veteran wird allgemein bedauert. Die Stunden schleichen ohne ein bemerkenswertes Ereignis dahin. An der Spitze der Fahrer spinnt sich ein kontinuierlicher Kampf zwischen Georget und Breton um das Recht der meisten Kilometer ab, die übrigen treten mechanisch in die Pedale. Die Nacht geht dahin, ohne daß es auch nur minutenlang an Zuschauern gefehlt hätte, und der Morgen bricht an. Um 8 Uhr ist die fünfzehnte Stunde seit dem Beginn des Rennens vergangen, der Stand der Fahrer ist zu dieser Zeit der nachstehende: Georget 573 *km*, Muller 560 *km*, Beaugendre 534 *km* 666 *m*, Jaeck 525 *km*, Samson 517 *km*, Petit-Breton 494 *km* 333 *m*, Laeser 467 *km* 333 *m*, Fischer Jean 446 *km*, Pagie 439 *km* 333 *m*, Andresse 429 *km* 333 *m*, Barroy 356 *km* 333 *m*. Die neunzehnte Stunde bringt das nächste Ereignis. Georget, der die Spitze hält, steigt unter Anzeichen großer Ermüdung vom Rade und läßt sich in seiner Kabine massieren. Muller, der 24 Runden dahinter sich an zweiter Stelle befindet, wird durch Zurufe des Publikums darauf aufmerksam gemacht, setzt kräftiger ein und gewinnt während Georgets Abwesenheit 14 Runden zurück. Georget, der schon so ziemlich am Ende seines Könnens angelangt ist, muß auch in der Folge öfters absteigen und sich erholen, während Muller unermüdlich aufholt und in der zwanzigsten Stunde mit 733 *km* 666 *m* bereits die Führung erreicht hat. Nun kann der Ausgang des Rennens nicht mehr im Zweifel sein. Georget fällt immer mehr zurück, in der 25. Runde gibt Petit-Breton gänzlich auf und Beaugendre als Zweiter ist zu weit (über 50 *km*) zurück, als daß er Muller gefährlich werden konnte. Ungefähr zehn Minuten vor neun Uhr abends ertönt der Revolverschuß: Muller hat seine 1000 Kilometer-Reise nach einer Fahrt von 28 Stunden, 44 Minuten und 49²/₅ Sekunden beendet; er erhält von M. Durand, dem Direktor des Velodroms, ein mächtiges Bukett und fährt unter den Zurufen des Publikums eine Ehrenrunde. Bezüglich der übrigen Teilnehmer beschließt die Direktion, die 1000 *km* nicht ganz ausfahren zu lassen, sondern nach der dreißigsten Stunde, um elf Uhr nachts, das Rennen abzubrechen. Das Resultat auf den übrigen Plätzen war sodann nach den 30 Stunden: 2. Beaugendre, 970 *km* 333 *m*, 3. Jaeck, 941 *km* 4. Samson, 902 *km* 666 *m*, 5. Laeser, 752 *km* 333 *m* 6. Georget, 741 *km* 333 *m*, 7. Pagie, 726 *km*, 8. Andresse, 679 *km*, 9. Petit-Breton, 613 *km* 666 *m*, 10. Barroy, 597 *km*, 11. Nemmi, 268 *km* 333 *m*. Muller hat seinen Sieg neben seinen Beinen vor allem auch seinem Kopfe zu danken, denn er war einer der wenigen, die es verstanden haben, für eine Strecke von 1000 *km* ein gleichmäßiges Tempo zu finden und auszuhalten. Der Sportjournalist und Rennfahrer hat seinen früheren Leistungen, die stets ehrenvoll, aber nicht glänzend waren, durch diesen Sieg die Krone aufgesetzt.

AUTOMOBILISMUS.

IN EDIMBURGH ist am 26. Februar eine Automobil- und Fahrradausstellung eröffnet worden, von der die englischen Blätter schreiben, daß sie nach der Londoner Ausstellung die bedeutendste des ganzen Landes sei. Mehr als 80 Firmen haben dort insgesamt über 150 Wagen, 250 Motorräder, 600 Fahrräder etc. ausgestellt.

IN RHODESIA hat die Eisenbahnverwaltung bereits vor einiger Zeit ein auf den Schienen laufendes Automobil in den Dienst gestellt, das sich speziell zu Inspizierungszwecken vorzüglich eignen soll. Es ist mit einem Petroleummotor ausgerüstet und vermag eine Geschwindigkeit von 45 *km* in der Stunde zu entwickeln.

IM ENGLISCHEN AUTOMOBIL-KLUB schätzte kürzlich gelegentlich einer Sitzung das Mitglied E. G. Aveling, als der betreffende Gegenstand zur Sprache kam, die Zahl der in der englischen Automobilindustrie beschäftigten Arbeitskräfte auf ungefähr 40 000, ihre jährlichen Gesamtbezüge auf über 19 Millionen Franken und den Wert der jährlichen Produktion auf ungefähr 50 Millionen Franken.

VOM EISENBAHNZUG erfaßt wurde bei Nirelade nächst Bordeaux ein Automobil, in dem der Weinhändler Négneau aus Bordeaux und sein Maschinist Boirat saßen. Der letztere wurde in Stücke gerissen, das Automobil zertrümmert, Negneau dagegen kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. Schuldtragend an dem Unfall war die Bahnwächtersfrau, welche vergessen hatte, die Schranken beim Straßenübergang zu schließen.

ZWEI AUSSTELLUNGEN wurden in jüngster Zeit eröffnet, und zwar im Haag und in Manchester. Die erstere ist von der »Vereeniging voor den Rijwiel en Automobielhandel« veranstaltet, im Zoologischen Garten untergebracht und fast ausschließlich von französischen Firmen beschickt. Die zweite, in Manchester, ist in großem Stile gehalten und zeigt so ziemlich alles, was auf den Londoner und Pariser Ausstellungen zu sehen war.

EIN MOTORBOOT von 200 HP ist von der Firma Fiat in Turin hergestellt worden. Es ist 50 englische Fuß (über 15 *m*) lang und mit einem zwölfzylindrigen Motor ausgestattet, wiegt aber trotz der mächtigen Maschine nicht viel über 1000 *kg*. Das Rennboot wird an den Veranstaltungen in Monte Carlo teilnehmen und sodann nach New-York überführt werden, wo man dem Erscheinen und den Leistungen desselben mit Spannung entgegensieht.

DER AMERIKANISCHE AUTOMOBIL-KLUB hat in seiner Sitzung vom 2. März d. J. Mr. William K. Vanderbilt, den bekannten Rekordmann, zum Mitglied der Rennkommission ernannt. Außerdem wurde in der genannten Sitzung angeregt, Bestimmungen für Motorbootrennen zu schaffen und schließlich wurde der 26. Juli als Abfahrtstag der großen Touristenfahrt festgesetzt, die über Chicago, das am 6. August erreicht werden soll, nach St. Louis führt, wo man am 10. August anzukommen hofft.

ÖSTERREICH scheint nun doch den dritten Fahrer für das Gordon-Bennett-Rennen gefunden zu haben. Mr. Warden, ein bekannter amerikanischer Amateurfahrer, wurde in der letzten Sitzung des Österreichischen Automobil-Klubs als Mitglied aufgenommen und da schon früher mehrmals die Rede davon war, daß Mr. Warden die Steuerung eines österreichischen Wagens übernehmen werde, so wäre dies ja die Bestätigung des Gerüchtes. Die beiden anderen Fahrer sind bekanntlich Werner und Braun.

DIE WELTAUSSTELLUNG in St. Louis wird selbstverständlich auch eine Automobilabteilung erhalten, für die ein Raum in der Größe von 50.000 englischen Quadratfuß bestimmt ist. Die amerikanischen Fabrikanten haben es nun verstanden, mehr als vier Fünftel des ganzen Raumes für ihre heimischen Erzeugnisse mit Beschlag zu belegen. Es darf daher nicht wunder nehmen, wenn sich auf der genannten Weltausstellung die Industrie der neuen Welt im Vergleiche zu der europäischen großartig ausnehmen sollte.

DIE »LIGA GEGEN DEN STAUB«, über deren Gründung in Frankreich unser Blatt bereits geschrieben hat, fährt in ihren energischen Bestrebungen fort. Die genannte Gesellschaft hat kürzlich 500 Franken für Versuche zu einer Straßenbesprengung mit »Westrumit«, die in Nizza vorgenommen werden sollen, gespendet. Eine weitere Summe von gleichfalls 500 Franken wurde für mit dem nämlichen Material in der Umgebung von Paris anzustellende Experimente ausgesetzt. Man kann auf die dabei erzielten Resultate begierig sein.

IN LANCASHIRE in England wurde neulich ein Automobilführer bestraft, weil er den Kot, der sich während der Fahrt auf seiner Nummertafel angesammelt hatte und sie unleserlich machte, nicht wegputzte. Das geht denn doch zu weit. Man kann doch von einem Automobilführer nicht verlangen, daß er nach jedem zurückgelegten Kilometer anhält und die Nummertafel reinigt. Man konnte übrigens dem Richter entgegnen: Warum läßt die Behörde den Kot in den Straßen der Stadt sich dermaßen ansammeln, daß so was überhaupt möglich ist?

DER SCHOTTISCHE AUTOMOBIL-KLUB schreibt heuer zum dritten Male seine Prüfung Glasgow—London unter Beihilfe des Automobil-Klubs von Großbritannien aus. Speziell im vergangenen Jahre hat die Veranstaltung großen Erfolg gehabt, die heurige dürfte jedoch in diese

Beziehung der vorjährigen nachstehen, da die so sehr verschärften Gesetze stark lähmend wirken werden. Glasgow—London wird in diesem Jahre als Ausdauerkonkurrenz, und zwar am 19. und 20. Mai stattfinden und für vier Kategorien offen sein: 1. Wagen mit einzylindrigem Petroleummotor, 2. zweizylindrige und 3. dreizylindrige Motore, 4. Dampfwagen.

EINE WÜSTENFAHRT wird abermals gemeldet. Nicht eine »wüste« Fahrt, denn die bekommt man oft genug zu sehen, sondern eine regelrechte Wüstenfahrt. Mr. und Mrs. Cortlandt F. Bishop sind, wie der Telegraph meldet, mit ihrem 24 HP »Panhard«-Wagen am 4. März in der Stadt Biskra an der Grenze der Sahara angekommen, nachdem sie die 250 *km* lange Strecke von Konstantine bis dorthin in knapp fünf Stunden zurückgelegt hatten. Die beiden Touristen setzten am nächsten Tage ihre Reise nach Sidi Okba, dem heiligen Ort des Ziba-Stammes, fort, der etwa 20 *km* von Biskra entfernt liegt. Sie müssen aber auf dem Wege dorthin einen nicht unbedeutenden Fluß an einer Furt durchfahren, haben jedoch dann die stolze Genugtuung, die ersten Menschen zu sein, welche diese Oase mit dem Automobil erreicht haben.

MADAME CAMILLE DU GAST, die auch in Wien bekannte französische Automobilrennfahrerin, ist tief empört über den jüngsten Beschluß des französischen Automobil-Klubs, wonach am Gordon-Bennett-Ausscheidungsrennen Damen als Wagenlenkerinnen nicht teilnehmen durfen. Die Dame hat an die Direktion des Pariser »L'Auto« einen Brief gerichtet, worin sie sich darauf beruft, daß sie im Jahre 1901 Paris—Berlin bestritten und die Strecke, im Gegensatze zu vielen männlichen Automobilenkern, ohne einen Unfall zu erleiden oder zu verursachen, zu Ende gefahren sei; 1902 habe man für das Rennen Paris—Wien einen Spezialpreis geschaffen, was nur ihrem leuchtenden Beispiel zu verdanken sei. Beim unglückseligen Rennen Paris—Madrid 1903, bemerkt sie weiters, in dem sie unter Nummer 29 gestartet sei, habe sie nur aufgegeben, um dem verunglückten Stead ihre Samariterdienste angedeihen zu lassen. Der Brief schließt mit der Behauptung, das Verbot seitens des Automobilklubs sei grausam und eine persönliche Rankune ihr — Madame du Gast — gegenüber, wogegen sie protestiere.

DIE LONDONER AUTOMOBILAUSSTELLUNG im Kristallpalast hat kaum ihre Pforten geschlossen und man geht in derselben Stadt schon daran, die »Motor Car Show«, die zweite Automobilausstellung des Jahres, welche in den Räumen der Royal Agricultur Hall untergebracht ist, zu eröffnen. Diese Veranstaltung steht unter dem Patronate des Automobil-Klubs von Großbritannien und des Aero-Klubs, welch letzterer auch eine Spezialabteilung für Luftschiffahrt einrichten wird. Der Eröffnungstag wurde auf den 19. dieses Monats angesetzt. Bei dieser Gelegenheit dürfte es auch interessieren, die genaue Statistik der eben geschlossenen Kristallpalastausstellung zu vernehmen. Es waren in derselben insgesamt 577 Wagen zu sehen, darunter 525 mit Petroleummotoren, 17 elektrische und 33 Dampfwagen. Übrigens hat die »Gesellschaft der englischen Motorfabrikanten und -händler« welche die heurige Ausstellung veranstaltet hat, den Beschluß gefaßt, in der nächstjährigen »Show« ausschließlich Automobile zur Schau zu stellen und Motorräder und Bicycles auszuschließen.

DER FRANZÖSISCHE AUTOMOBIL-KLUB hat mit Rücksicht auf den bereits mitgeteilten Beschluß der Deputiertenkammer nunmehr von der Behörde die Erlaubnis erhalten, das Ausscheidungsrennen für den Gordon-Bennett-Preis auf französischem Boden abzuhalten. In der Sitzung vom 5. d. M. der Sportkommission des betreffenden Klubs wurden bereits die Bestimmungen für das endlich gestattete Rennen festgestellt. Dieselben sind: Das Ausscheidungsrennen wird Freitag den 20. Mai d. J. ausgetragen. — 2. Am Start findet bezüglich der Nummern eine Ziehung zwischen den beteiligten Firmen statt. Die gezogene Zahl gilt als Startnummer für den ersten Wagen der betreffenden Firma und wird für ihre beiden anderen Wagen um 10, beziehungsweise 20 erhöht; z. B. die Firma, welche Nummer 1 gezogen hat, erhält für ihre drei Wagen die Startnummern 1, 11 und 21. — 3. Die Namen der einzelnen Fahrer müssen vor dem 15. April bekanntgegeben werden. 4. Damen dürfen nicht als Lenkerinnen erscheinen. 5. Die für das Rennen genannten Fahrzeuge werden Donnerstag den 19. Mai gewogen. — Es sei an dieser Stelle wiederholt, daß das Ausscheidungsrennen im Departement der Ardennen zwischen Mézières, Rethel und Nouziers auf der Argonnen-Rundstrecke stattfindet.

DIE GORDON-BENNET-KOMMISSION des deutschen Automobil-Klubs hat für das deutsche Ausscheidungsrennen, das zur Bestimmung des dritten am Rennen teilnehmenden deutschen Wagens — die beiden anderen sind bekanntlich »Mercedes«, die vorjährigen Gewinner — notwendig ist, folgendes Reglement aufgestellt: »Für das Rennen sind die Bestimmungen des Gordon-Bennett-Rennens maßgebend. Eine Abweichung findet nur in der Streckenlänge statt. Dieselbe beträgt zirka 300 *km*. Die Fabriken, die bis zum 1. März genannt haben, sind berechtigt, bis zu drei Wagen starten zu lassen. Mit der Angabe der Nennung ist gleichzeitig das Einverständnis mit den Beschlüssen der Kommission anerkannt. Das Nennungsgeld beträgt 3000 *M* pro Fabrik. Reugeld ganz Einsatz. Bis zum 15. April haben die meldenden Fabriken den Namen der Fahrer anzugeben. Die Gordon-Bennett-Kommission ist berechtigt, ohne Angabe von Gründen Fahrer und Wagen zurückzuweisen. Die Kommission behält sich vor, ohne Rücksicht darauf, in welcher Reihenfolge die Wagen eintreffen, den dritten Platz für das Gordon-Bennett-Rennen zu vergeben, wenn die Leistungen der konkurrierenden Wagen bei dem Ausscheidungsrennen der Kommission nicht genügend erscheinen. Dieser Fall konnte eintreten, wenn die Durchschnittsgeschwindigkeit im Ausscheidungsrennen nicht wenigstens 70 *km* beträgt. Am Tage vor dem Rennen müssen die gemeldeten Wagen der Kommission zur Ansicht und zum Abwiegen zur Verfügung stehen. Wird ein Wagen oder Fahrer auf Grund der Artikel 7 und 8 des Reglements für das Gordon-Bennett-Rennen disqualifiziert, so kann das betreffende Fabrikat auf die Dauer eines Jahres von allen Rennen ausgeschlossen werden. Der Kommission für das Gordon-Bennett-Rennen steht das Recht zu, vorstehende Bestimmungen zu ergänzen, beziehungsweise neue Verfügungen zu erlassen. In allen Fragen des Ausscheidungsrennens ist die Gordon-Bennett-Kommission allein maßgebend; gegen die Beschlüsse derselben kann keine Berufung eingelegt werden. Als vorläufiger Termin für das Vorrennen ist der 15. Mai in Aussicht genommen, doch wird den Fabriken, die gemeldet haben, über Zeit und Ort des Rennens noch Näheres zugehen.« In der letzten Sitzung der Kommission wurde ferner das Programm für das Gordon-Bennett-Rennen 1904 offiziell wie folgt festgesetzt: 16. Juni: Abwiegen der Rennwagen, abends offizieller Empfang im Kurhause. 17. Juni: Gordon-Bennett-Rennen. 18. Juni: Tourenfahrt über die Rennstrecke, abends Diner im Kurhause. 19. Juni: Bahnrennen in Frankfurt a. M. 20. Juni: Internationaler Kongreß der anerkannten Klubs in Homburg. 21. Juni: Eleganzkonkurrenz und Blumenkorso.

ATHLETIK.

EIN VORSCHLAG.

Von *Max Dauthage.*

(Fortsetzung.)

Bevor man in einer solchen Sache einen Schritt weiter macht, ist es nötig, allgemeine Begriffe zu beleuchten und zu besprechen.

Was ist uns im allgemeinen der Begriff der Gesundheit und der Kraft? Ist jener der Gesündeste, der am längsten lebt? oder der am seltensten krank war? Ist ein geistiger Athlet nicht bewunderungswürdiger wegen seiner Geisteskraft? Ist der der Kräftigste, der am längsten ohne Nahrung leben kann, oder jener, welcher trotz jahrelangen Einatmens schädlicher Atmosphären immer noch arbeitet? Ist vielleicht die geschlechtliche Fruchtbarkeit ein Beweis der Rüstigkeit? Ist ein Weib, welches zwanzig Kinder gebar und säugte, eine Athletin oder nicht? Kann ein Mann, der imstande ist, einen Tag zu laufen, ohne zu ermüden, als ein Muster von Gesundheit hingestellt werden? oder jener, der eine unnachahmliche, momentane Kraftleistung vollbringt? Diese und andere Fragen müßten vorerst beantwortet und richtiggestellt werden können.

Obwohl die Turner längst den größten Anhang hatten, wuchsen in den letzten Dezennien alle möglichen Gymnastikbetriebsinstitute wie die Pilze empor und beachtete man alle die Ankündigungen und Verheißungen solcher Institute, man würde glauben, kein Mensch brauchte mehr [illegible]

[illegible] derer die schwedische Heilgymnastik, ein dritter einen orthopädischen Salon und wieder ein Überzeugter seine neueste amerikanische Zimmerturnerei u. s. w. — Stangen, Hanteln mit federnden Griffen, Gummistrecker, Geradehalter und diverses andere liegt aufgestapelt in den Turngerätegeschäften, und alles dient angeblich dazu, den Menschen gesund und kräftig zu machen. Wer von all diesen Heilaposteln das Richtige in der Wahl der Behelfe zur Schulung des Körpers getroffen hat, ist schwer zu sagen. Jeder glaubt, er habe den Stein der Weisen gefunden. Betrachtet man nun die wirklichen und nicht eingebildeten Erfolge eines langandauernden Betreibens irgend eines Sportzweiges und bildet sich darüber ein Urteil, so muß man ehrlich sagen: Keine wie immer geartete Vereinigung von Übungen, um den Körper zu bilden, ist ganz einwandfrei. Die größte allgemeine und gleichmäßige Ausbildung geschah durch den Fünfkampf (Penthatlon) der Griechen, denn er umfaßte eben fünf verschiedenartige Übungen, von denen jede in guter Ausführung und gleich beim ersten Versuche gezeigt werden mußte. Gipfelleistungen und Rekords gab es damals noch nicht, doch dafür wurde eine große Sicherheit der Leistung verlangt. Eine Wiederholung der Übung bis zum Überdruß, wie es überall bei Wettkämpfen und Sportmeetings aller Arten jetzt usuell ist, war unstatthaft. Bei uns gilt immer erst dann eine Übung und wird gewertet, wenn sie bei oft wiederholten Versuchen als die letzte und beste Leistung des Athleten anzusehen war. Man forciert eben. Beim Sprung sollten beispielsweise der erste und zweite, höchstens noch der dritte Versuch gemessen werden und Gültigkeit besitzen, es dürfte aber nicht immer fortgesprungen werden, um sich gegenseitig erst auf eine Leistungsfähigkeit hinaufzuschrauben, die unter normalen Verhältnissen nie erreicht wird. Jeder Springer weiß beiläufig, wie hoch er zu springen vermag. Weiß er, daß seine beste Leistung im Hochsprung 1·75 beträgt, so sollte er nicht bei weit niedrigeren Maßen anfangen müssen, damit er bei der Entscheidung noch frisch ist. Beim Weitsprung kommen gewöhnlich viele der Konkurrenten durch Gleiten zum Sturz u. s. w. Dem müßte in der Weise abgeholfen werden, daß, wenn nicht eine eventuelle schlechte Bodenbeschaffenheit Ursache des Falles war, jene Gestürzten keine weiteren Versuche mehr machen dürften. Ein Sprung mit nachherigem Hinfallen ist der Beweis mangelnder Sprungtechnik. Bei den alten Griechen wurde beim Fünfkampf ein einmaliger Sprung von zirka (nach unserem Maße) 5 *m* verlangt. Wurde diese Entfernung nicht erreicht, so durfte der Penthathlet eben nicht mehr fortsetzen und war mithin vom ferneren Wettkampf ausgeschlossen. Gewiß hatte es schon damals manche gegeben, welche unter anderen Umständen 6 oder auch sogar 7 *m* gesprungen wären, doch eine Spezialleistung ward nicht gewürdigt und das Forcieren einer Übung ganz ausgeschlossen. Ebenso galt es beim Speer- und Diskuswurf.

Welche ebenmäßige Ausbildung die Griechen dadurch erlangten, wie modellschön ihre harmonischen Formen prangten, das ist, glaube ich, erhärtet genug. Freilich konnten sie gewiß nicht mit so schweren Eisengewichten protzen wie unsere Schwergewichtsathleten, hatten aber auch gewiß nicht so unmäßige Fleischklumpen und Bäuche wie diese, erzeugt durch maßloses Essen und Trinken. Sie waren durch zielbewußte Leibeszucht, wie: Mäßigkeit im Genusse nach jeder Richtung, sowie durch Vielseitigkeit in Körperübungen und Ausschluß jeglichen einseitigen Forcierens einer speziellen Übungsart zur unerreichten Höhe der Selbsterziehung gelangt. Ihnen also ist, glaube ich, die Palme richtiger Körperausbildung zuzuerkennen. Der Antike am nächsten steht das in Amerika stark vertretene Allroundathletentum, und es wäre gewiß interessant, zu sehen, wie sich bewährte Athleten und gute Turner gegen einen solchen Allroundathleten behaupten würden. Die letzteren betreiben nämlich alles ziemlich gut und sind dadurch vor athletischen Übertreibungen gefeit. Nicht derjenige ist drüben der Beste, der z. B. das schwerste Gewicht bewältigt, sondern jener, welcher in den **meisten** Arten Gutes leistet. Ihre Anschauung ist die, daß einer desto mehr geleistet hat, in je **mehr** Übungen er etwas zeigen kann, umgekehrt das Können um so geringer gilt, je einseitiger eine, wenn auch noch so hervorragende Übung gezeigt wurde.

Dies ist auch der Grund, weshalb amerikanische Allroundathleten selten oder nie Rekords aufstellen. Dafür ist der Einzelne aber nicht selten gleichzeitig ein guter Schwimmer, famoser Boxer, gewandter Ringer, kühner Reiter, ausdauernder Radfahrer, zäher Läufer, sicherer Springer, schneller Ruderer und sonst noch ein geübter Turner oder vielseitiger Gewichtsathlet. Und das ist nach meiner Ansicht die richtige Art der Ausbildung. Würden wir von einem unserer unvergleichlichen Schwergewichtsmatadore einen Dauerlauf verlangen, es wäre das vielleicht für jenen Mann der sichere Tod. Würden wir von einem unserer famosen Langstreckenläufer verlangen, er soll ein Gewicht, nur so schwer, wie er selbst ist, also 60—70 *kg*, einigemale emporbringen, er würde trotz seiner guten Beine wahrscheinlich dabei umfallen.

In der Mehrzahl der Vereine, welche der Betreibung von Körperübungen dienen, herrscht von jeher ein feindlicher Geist untereinander. Wohl bei keiner Gemeinschaft ist jener Antagonismus so stark ausgebildet wie zwischen den Athleten und den Turnern. Eine Vereinigung beider Bestrebungen scheint durch den beiderseitigen Starrsinn sehr unwahrscheinlich.

Und dennoch, wie leicht ließen sich diese zwei Hauptstützen der gesamten Körperausbildung zu einem gewaltigen Bau vereinigen! Wenn jede der beiden Gemeinden, der turnerischen und der athletischen, sich gegenseitig nur einige Konzessionen machen würden, so wäre eine Annäherung schon eher möglich. Unfehlbar sind sie alle nicht. Warum bestehen die einen so unmotiviert auf ihrem Turnerschimmel, während die Athleten überhaupt von einem Turner nichts wissen wollen? Beide sind im Unrecht. Sie alle streben doch nach dem einen, schier unerreichbaren und hehren Ideal — der Gesundheit. Sollte man nicht einen Modus finden können, der allen Anforderungen entspräche?

Wenn die Athleten nur von ihrer Rekordjägerei abließen, dann wäre schon etwas zu machen. Ich stelle mir vor, man sollte jährlich ein- bis zweimal eine große Konkurrenz in allen nur erdenklichen Leibesübungen veranstalten, um solcherart die richtigste und vielseitigste Art der menschlichen Ausbildung in physischer Beziehung demonstrieren zu können. Spezialleistungen und Rekords müßten ausgeschlossen sein. Die beste Durchschnittsleistung in der Mehrzahl der Übungen sollte entscheidend sein, denn: wer Gutes in vielem leistet, kann mehr als einer, der das Großartigste in Einseitigem bietet!

Um aber den Einseitigen keine Gelegenheit zur Produzierung ihrer Spezialitäten zu geben, müßte im voraus bedingt werden: 1. daß keine Übung so lange gemacht wird, als dies nur halbwegs noch angängig ist — z. B. im Dauerstemmen mittelschwerer Gewichte — oder wenn sie dennoch gezeigt wird, sie deshalb nicht höher bewertet wird wie eine Übung desjenigen, der die verlangte Pflichtanzahl erreicht hat. Ein Beispiel für Turner sei hier angegeben. Beim einarmigen Dauerstemmen ist Pflicht, das bestimmte Hantel zwanzigmal zu stemmen. Je zwei Stemmungen mehr geben einen Punkt. Also bei dreißig Stemmungen sind fünf Punkte erzielt; mehr soll in keiner Übungsart geleistet werden dürfen.

2. Eine einarmige Übung darf nicht bloß nach der einen Seite gezeigt werden, sondern es muß auch der linke, beziehungsweise der schwächere Arm mindestens die Pflichtleistung des rechten erreichen. Gelingt dies nicht, so ist die Übung des besseren rechten Armes ungültig und wird nicht gewertet. Hingegen wenn der linke Arm mehr als die verlangte Pflicht (zwanzig Hebungen) leisten kann, so wird seine Leistung zu der des rechten Armes addiert.

In diesem Vorgange ist, wie ich glaube, der einseitigen Ausbildung ein Riegel vorgeschoben, und diese Bestimmung hat bei allen einarmigen Stemmübungen, wie auch bei allen Sprüngen, welche mit Vorliebe immer mit demselben Beine ausgeführt werden, Anwendung zu finden. Aber auch für den Läufer sei ein Ausgleich der Vorteile, die ein geringgewichtiger Athlet dem schwereren gegenüber besitzt, Bedingnis. Alle Athleten werden nach ihrem Körpergewichte in Klassen eingereiht.

Die Unterschiede im Körpergewichte werden bei den Lauf- und Gehkonkurrenzen durch Vorgaben ausgeglichen. Für die englische Meile wären z. B. 9 Minuten Pflichtzeit. Viele Läufer werden ob dieser geringen Anforderungen lachen, die Schwergewichtsathleten aber nicht. Man stelle sich einen Mann im Gewichte von mehr als 100 *kg* vor, der solches leisten muß. Je 30 Sekunden besser oder weniger zählt einen Punkt. Um also fünf Punkte zu erreichen, muß die Strecke in $6^{1}/_{2}$ Minuten durchlaufen werden. Wer noch weniger braucht, wird nicht gewertet, weil Spezialisten nicht großgezogen werden sollen. Bei den Schwergewichtsathleten ist ebenfalls das eigene Gewicht maßgebend, mit welchem gerechnet wird.

(Fortsetzung folgt.)

NOTIZEN.

IN FRANKFURT AM MAIN wird heuer das alljährlich stattfindende internationale athletische Meeting des Frankfurter Verbandes für Turnsport am 21. August stattfinden. Es gelangen wieder ungefähr 18 athletische Konkurrenzen, unter andern die Meisterschaft von Deutschland im Laufen über 100 *m*, der Wanderpreis der Stadt Frankfurt a. M. im Stafettenlaufen sowie Stemmen und

Ringen um wertvolle Ehrenpreise zur Ausschreibung. Als Platz der Veranstaltung ist wieder der Palmengarten gesichert. Sobald das Programm endgültig zusammengestellt ist, geht jedem Verein ein Exemplar zu. Etwaige Anfragen sind an Herrn A. Wamser, Frankfurt a. M., Friedbergerlandstraße 125, zu richten.

DIE MEISTERSCHAFT VON SCHOTTLAND im Hindernis- (Cross Country) Laufen wurde Samstag den 5. d. M. bei Glasgow zum 19. Male entschieden. Als Strecke war abermals die des Vorjahres gewahlt worden, welche abwechselnd in schönem Verhaltnis über Ackerund Weideland sowie über Straßen und Wege führt und genau fünf Meilen (über 8 *km*) betragt, so daß sie zweimal gelaufen werden muß. Sieger wurde unter 91 Konkurrenten J. Ranken (Watsons College) in 53:44. Von den Mannschaften, die aus je zwolf Mitgliedern eines Klubs bestanden, errangen die Edinburgh Harriers wie im Vorjahre so auch heuer den Sieg.

DIE MEISTERSCHAFT VON ENGLAND im Hindernis- (Cross Country) Laufen wurde am 5. Marz bei Wolverhampton entschieden. Die Konkurrenz war durch die Entsendung französischer Laufer seitens der Societé Athletique de Montrouge und des Racing-Club de France, welche an erster, beziehungsweise zweiter Siegerstelle der betreffenden französischen Meisterschaft standen, zu einem internationalen Ereignis geworden. Die Englander zeigten sich ihren Gästen aber weit überlegen. Der erste französische Laufer — es war Ragueneau von der Societé de Montrouge, der sechs Tage vorher die Meisterschaft von Frankreich gewonnen hatte — ging als Dreiunddreißigster durchs Ziel! Das Laufen gewann der großartige A. Shrubb von den South London Harriers, der sich damit zum vierten Male in ununterbrochener Reihenfolge den Meistertitel erkampfte, nachdem er erst vor acht Tagen die Cross Country-Meisterschaft von Sud-England spielend errungen hatte. Der Einlauf der über zehn englische Meilen (16·09 *km*) führenden Konkurrenz, an der sich 114 Laufer beteiligten, war der folgende: A. Shrubb in $54:25^2/_5$ Erster, Aldrige in $55:37^4/_5$ Zweiter, Pearce Dritter. Von den Franzosen kamen ein: Ragueneau als 33., Bouchard als 35., Chastanié als 44. u. s. w. Die Zeiten wurden durch den infolge Schneeschmelze stark aufgeweichten Boden sehr beeinträchtigt. Die Klassierung der einzelnen Mannschaften ergab: Highgate Harriers mit 57 Punkten I., Birchfield H. (die Sieger vom vergangenen Jahre) mit 95 Punkten II. etc.

FECHTEN.

IN BUDAPEST veranstaltet Italo Santelli, der Fechtmeister des »Magyar Athletikai-Klub«, Montag den 14. d. M. abends eine große Akademie im Redoutensaale, an welcher als Gaste die Herren Dr. Camillo Müller und Stanislao Ghittoni (Union-Fechtklub, Wien) teilnehmen werden.

DER »WIENER CYCLISTEN-KLUB« hat, einer Anregung des bekannten und verdienten Altmeisters der edlen Fechtkunst Hans Kufahl Folge leistend, an eine Anzahl der hervorragendsten Wiener Fechtvereine und Personlichkeiten die Einladung ergehen lassen, sich Sonntag den 20. Marz, 5 Uhr nachmittags, in seinem Klubheime zu einem gemeinsamen Fechtabende zusammenzufinden.

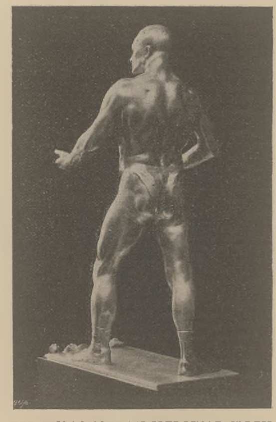
DER DRESDENER FECHT-KLUB hielt am 12. Marz unter dem Protektorat Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich August, Herzogs zu Sachsen, ein Schaufechten (Florett und Sabel) ab. Außer dem Meister des Klubs, Emil Riegel, der eine Florett- und Säbelschule demonstrieren wird, haben sich an der Akademie noch verschiedene auswärtige Meister beteiligt, so haben sich aus Hamburg Galante, aus Brünn Della Santa eingefunden. Von Wiener Meistern haben Cav. Franceschinis und Tronner in den Assauts mitgewirkt. Ettore Schiavoni, der Meister des Berliner Fecht-Klubs, welcher seine Teilnahme in Aussicht gestellt hatte, mußte wegen eines plotzlich eingetretenen Trauerfalles — seine alteste Tochter ist am 9. d. M. gestorben — absagen.

IN SZEGED, Ungarn, ist ein Landesfechtturnier ausgetragen worden; dasselbe umfaßte Klassifikationsfechten und Poule und zerfiel in eine Haupt- und eine Mittelkonkurrenz. In der Hauptkonkurrenz wurden am besten klassifiziert in Sabel: I. Oberleutnant Emerich Matuskovits, II. Oberleutnant Filotás, III. Herr A. Lehner, Fövarosi vivó club; im Rapier: I. Oberleutnant Matuskovits, II. Oberleutnant Ujfalussy. Die Poule im Rapier gewann I. Oberleutnant Franz Filotas, Zweiter wurde Oberleutnant Matuskovits. Im Sabel war das Resultat: I. Oberleutnant Matuskovits, II. Oberleutnant Filotas. Die Poule der II. Klassifikation gewann Herr Artur Petö, ein junger agiler Fechter, dem wohl noch schöne Siege bevorstehen. Im Rapierfechten der Mittelkonkurrenz siegte Herr Taragó, im Sabelfechten Herr Blum. Als Juroren fungierten die Mitglieder des Szegedi vivóegyesület und in Vertretung des Magyar Atl. Szövetseg und Fövarosi vivó Club die Herren Dr. Porteleky, Oberleutnant Berty und Dr. Haberfeld.

RINGEN.

AUS BUDAPEST wird uns geschrieben: »Angeeifert durch die Erfolge der jüngst hier abgehaltenen Meisterschaftsringkampfe, wunscht nun auch die Provinz ihren Anteil an der zunehmenden Verbreitung dieses Sportzweiges zu haben. Der Debreczeni Torna- és Kerekpar Egylet hat für den 27. Marz d. J. eine Amateur-Ringkampfkonkurrenz ausgeschrieben, bei welcher außer den für die ersten der drei verschiedenen Gewichtsklassen ausgeschriebenen Preisen der Sieger aller drei Gewichtsklassen den Ehrenpreis der Bürger Debreczens bekommt. Als Kampfregeln gelten die seitens des Magyar Testgyakorlók Köre bei den Budapester Meisterschaftskampfen angewandten Gesetze.«

DAS FOLGENDE BILD ist die Reproduktion des Wanderpreises, welchen der Vizeprasident des »Magyar Testgyakorlók Kore«, Alfred Brüll, in höchst munifizenter Weise fur den Sieger aller drei Gewichtsklassen der ungarischen Meisterschaftsringkämpfe gespendet hat. Unser Bild ist eine besonders charakteristische Aufnahme des Preises, welcher aus Silber und in einer Hohe von $^1/_3$ *m* einen Ringkampfer im Momente des Angriffes darstellt und der kostbarste Ehrenpreis ist, der bisher in Ungarn für Sportzwecke gegeben wurde. Die Figur wurde vom ungarischen Bildhauer Lanyi nach der Stellung des Professional-Ringkampfers Sándorffy modelliert. Der Wanderpreis ist durch zwei aufeinanderfolgende Jahre oder dreimal ohne Rücksicht auf die Reihenfolge erfolgreich zu verteidigen, bevor er in den ständigen Besitz des Siegers übergeht.



DER UNGARISCHE MEISTERSCHAFTSPREIS.

JESS PEDERSEN, der, wie in der letzten Nummer unseres Blattes berichtet, nach einem unentschiedenen Kampf gegen den Russen Arberg denselben für Montag den 7. Marz abermals herausgefordert hatte, konnte auch diesmal seines Gegners nicht Herr werden. Es kam bei dieser Gelegenheit in der »Royal Music Hall« in London, wo der Kampf stattfand, sogar zu einem Skandal. Nachdem die beiden Konkurrenten eine halbe Stunde gerungen und sich ehrlich angestrengt hatten, ohne daß eine Entscheidung erzielt worden ware, trat verabredetermaßen eine Pause von 15 Minuten ein. Nach Ablauf derselben weigerten sich jedoch sowohl Pedersen wie Arberg weiterzuringen, da ihnen, falls der Kampf unentschieden endigen wurde, kein Preis ausgefolgt werden sollte. Ein großer Teil des Publikums verlangte nun sein Eintrittsgeld zurück, allein der Leiter der »Royal Music Hall« gab den ihn Bestürmenden statt des Geldes — Karten für die nachste Vorstellung. Ob ihnen das wohl lieber war?

ANTONIO PIERRI hat seine Truppe von Berufsringkampfern wiederum bereichert und abermals ist der Auserkorene ein Turke. Der Neuankömmling ist Mehmet Cadjali, der mit Ahmed Madralli, Ali Hassan und neun anderen die Truppe, die bekanntlich gegenwärtig in England auftritt, auf ein Dutzend Köpfe erhöht. Cadjali ist in der Große wie Madralli, hat zwar breitere Schultern, wiegt aber nicht viel über 100 *kg*. Im vergangenen Jahre hatte Cadjali bei Konstantinopel mit Mehmet Yussoff einen Ringkampf, der einen unglücklichen Ausgang nahm. Nach fünfstündigem auf beiden Seiten mit höchster Erbitterung und Anspannung aller Krafte geführten Kampf wurde endlich Yussoff, entsprechend der Kampfbedingung, zum zweiten Male geworfen. Der Besiegte, der sehr erschöpft war, ging unverzüglich nach dem Kampf in ein naheliegendes Kaffeehaus, trank dort eine Schale Kaffee und erlitt wenige Minuten spater einen Herzschlag, der ihn augenblicklich hinwegraffte. Cadjali war, als er den Sachverhalt vernahm, so erschüttert, daß er das Preisringen aufzugeben beschloß. Erst kürzlich gelang es Pierri, ihn zu überreden und wieder zu seiner alten Kunst zurückzuführen.

DUELLWESEN.

PINI—SAN MALATO.

Die Duelle in Frankreich gestalten sich immer mehr zu sportlichen Schauspielen für großes Publikum. Erst werden durch Monate publizistische Kontroversen geführt, wodurch das allgemeine Interesse wachgerufen wird, dann beginnen nach x mißlungenen Versöhnungsversuchen die langwierigen Verhandlungen betreffend die naheren Bedingungen eines Zweikampfes der beiden Meister, die es nach den Zeitungsberichten schon kaum mehr aushalten, endlich mit scharfen Degen gegeneinander loszugehen — aber ach, man kann sich so schwer einigen. . . Das Publikum ist in banger Erwartung. Endlich ist man über alle Bedingungen einig. Also aufgepaßt: jetzt geht's los! Doch nein, man hatte einen ungeeigneten Ort gewahlt, wo der Kampf verboten wurde. Was soll nun geschehen? Es wird hin und her beraten. Das Publikum wird ungeduldig. Endlich einigt man sich auf Paris. Natürlich. Jetzt wird also mit erneuter Reklame das langerwartete Ereignis angezeigt. Der Kampfplatz ist freilich das tiefste Geheimnis. Vierzehn Tage lang findet das Duell in den französischen Blattern immer schon »übermorgen« oder »morgen« statt. Die Spannung hat ihren hochsten Punkt erreicht — wirklich, die Technik der Reklame ist eine wunderbare.

Und nun, da das Terrain gepflügt und in jeder Weise wohl vorbereitet ist, erfolgt vor hunderten von Zuschauern das große Schauduell zwischen dem X und Y. Diesmal waren es allerdings kein bloßer X und Y, die sich gegenüberstanden, sondern Lowe und Tiger.

Am 6. Marz, im Etablissement Chéri, Nevilly, fand das Zusammentreffen der zwei großen Meister — Pini und San Malato — statt. Zahlreiches Publikum hatte sich am Kampforte versammelt, bekannte Gestalten der Pariser Aristokratie und Sportwelt, Fechtergrößen, Notabilitaten, Sensationslustige und Journalisten. Punkt 12 Uhr mittags erschienen die beiden Gegner auf dem Platze. Den festgelegten Bedingungen entsprechend, haben sie den Oberkörper entblößt, den rechten Arm bis zum Ellbogen dick umflochten.

Der Kampf beginnt. Es wird mit Feuer gefochten. Jedesmal, wenn San Malato einen Stoß führte, begleitet er die Aktion mit einem unheimlichen Gebrüll. Pini, der genau so tut, als ob er auf der Planche ware, laßt ab und zu sein entschiedenes »Eh la!« ertönen. Bei aller Lebhaftigkeit verleugnen die Meister keinen Augenblick die Hohe ihrer Kunst. Die Wirklichkeit des Kampfes vermag die Fechter nicht einen Moment aus ihrer meisterlichen Prazisionsarbeit herauszubringen. Kurze Paraden — keine schleuderhafte Aktion, alles wohldurchdacht und ausgeführt wie im akademischen Assaut auf der Planche.

Die ersten vier Gange verlaufen ganzlich resultatlos. Keiner von den Kampfenden hat noch Terrain verloren. Im weiteren Verlauf des Gefechtes beginnen die Meister etwas nervös zu werden, namentlich San Malato, der sich auf eine energische Offensive verlegt. Pini verhalt sich mehr reserviert und beschrankt sich auf die Verteidigung. Er weicht im Verlaufe der nachsten Gange zurück, so daß er von den 15 *m*, die jedem der Duellanten gewährt sind, sechs verliert. Im achten Gang — mehr als eine Stunde nach Beginn des Duells — führt Pini eine Parade ein wenig zu knapp aus und wird an der Nasenwurzel leicht verletzt. Es fließt Blut, doch Pini besteht auf Fortsetzung des Kampfes, obgleich der Arzt Dr. Doyen ihn als im Nachteil stehend anerkennt. Nach dem zwolften Gang versuchen die Zeugen vergeblich, die Gegner zu versöhnen.

Mit verdoppelter Lebhaftigkeit wird der Kampf weitergeführt. Jetzt ist Pinis Zurückhaltung zu Ende. Im vierzehnten Gang führt er eine schwierige Wendung aus, durch die er in den Vorteil des vorher verlorenen Terrains gelangt.

Im siebzehnten Gang wird Pini an der Brust gestreift. Der Kampf dauert nun schon zweieinhalb Stunden. Der achtzehnte Gang beginnt. Pini scheint die lange Dauer absolut nicht zu verspüren, San Malato aber kann nicht mehr weiter. Seine rechte Hand ist geschwollen. Er kann den Griff seiner Waffe nicht mehr fest halten. Der Ballen seiner Hand ist wund und schmerzt heftig. Die Arzte untersuchen die Verletzung und erklaren San Malato für außer stande, den Kampf weiterzuführen. Nach $2^3/_4$ Stunden ist also das ebenso aufregende wie kunstvoll durchgeführte Gefecht zu Ende.

Nach langerem Überreden bringt man Pini und San Malato dazu, sich auszusöhnen. Sie reichen einander die Hände und umarmen sich.

»Sie sind ein braver Mann«, sagt San Malato zu Pini; »Sie haben sich prachtig geschlagen.«

»Ich muß das gleiche von Ihnen sagen«, entgegnet Pini.

Schließlich nahm Dr. Doyen die beiden Kampen in seinen Wagen und führte sie zu sich, um ihnen den Versöhnungschampagner anzubieten.

Über den Verlauf des Duells wurde folgendes Protokoll aufgesetzt und von den Sekundanten und den Arzten unterfertigt:

»Paris, 9. Marz.

Den nach Übereinkommen festgesetzten Bedingungen gemaß hat das Zusammentreffen gestern in der Umgebung von Paris stattgefunden. Die Leitung des Kampfes lag abwechselnd zwischen den Herren Adolf Tavernier und Georg Breittmayer. Der Kampf begann zu Mittag und war um ein Viertel vor drei Uhr zu Ende. Die Anzahl der Gange war 18. Beim fünften Gang erhielt Chevalier Pini am inneren Teil des rechten Vorderarmes eine geringfügige Verletzung. Im achten Gang empfing Chevalier Pini an der Nasenwurzel einen leichten Pertschenhieb, der einige Blutstropfen hervorrief. Im 18. Gang ließ M. di San Malato eine Quetschung am Handteller konstatieren, die vom Knopf seines eigenen Degens herbeigeführt worden war und die nach dem Urteil der Doktoren Doyen und Biousse geeignet war, einen heftigen Schmerz zu verursachen. Die Zeugen M. di San Malatos ersuchten daraufhin, den Kampf zu unterbrechen. Unter diesen Bedingungen und mit Rücksicht auf den Mut und die Bravour der beiden Kampfer haben die vier Zeugen es für ihre Pflicht gehalten, die Angelegenheit endgültig abzuschließen.«

NOTIZEN.

IN KLAUSENBURG soll zwischen zweien der besten ungarischen Fechter, nämlich den Herren Doktor Béla Nagy und Ludwig Sárpy, ein Säbelduell stattgefunden haben, das einer publizistischen Kontroverse auf fechtsportlichem Gebiet entsprungen ist. Die »Deutsche Zeitung« vom 7. d. M. will darüber folgendes erfahren haben: »Im Fechtsaale des hiesigen Turnvereines fand gestern vormittags zwischen Béla Nagy, dem Fechtchampion für Ungarn 1902, und Ludwig Sárpy, dem Champion von Siebenbürgen, ein Säbelduell statt. Nagy hatte Sárpy in seinem Blatte »Nationaler Sport« angegriffen, worauf Sárpy im »Pesti Hirlap« erwiderte, er wäre neugierig, zu erfahren, ob Nagys Säbel ebenso scharf sei wie dessen Zunge. Nagy ließ Sárpy hierauf durch die Abgeordneten Olay und Gerendy fordern. Bei der gestrigen Austragung des Ehrenhandels verliefen die drei ersten Zusammenstöße resultatlos. Beim vierten Gange erhielt Sárpy einen bis zum Knochen reichenden Hieb über die Hand, worauf das Duell eingestellt wurde.«

BOXEN.

ART SIMMS, der früher sehr gut war, wird sich vom Ring zurückziehen; vor zwei Jahren brach er sich beim Training mit Gus Ruhlin eine Rippe und glaubt nun, keinen ernsten Kampf mehr aushalten zu können.

JIMMY BRIGGS von Boston siegte neulich in Portland in Amerika über Kid Sullivan von Washington. Beim Kampfe waren 1200 Mitglieder des Athletik-Klubs anwesend. Sullivan wurde buchstäblich in jeder Runde geschlagen. In der zehnten Runde brachte Briggs seinen Gegner zweimal auf den Boden und es schien, als ob der Kampf zu Ende sei. Allein Sullivan kam wieder auf. In den letzten drei Runden war er für seinen Gegner der reine »Punching-Ball«.

JEFFRIES, der angesichts seines bevorstehenden Zusammentreffens mit Munroe sich bereits einem scharfen Training unterzieht, wurde nun auch von dem holländischen Boxer Plackes (Schwergewicht) herausgefordert. Derselbe ist vor einigen Tagen in Begleitung eines Landsmannes, des Leichtgewichtboxers Vanderland, mit dem Dampfer »Rotterdam« in New-York angekommen. Jeffries soll die Herausforderung bereits angenommen und den Kampf auf ungefähr einen Monat nach seinem Zusammentreffen mit Munroe, welches bekanntlich Ende Mai in San Francisco stattfinden wird, festgesetzt haben.

AUS BERLIN berichtet »Sport im Bild« über die Gründung eines Box-Klubs: »Überall auf dem Kontinent, in Frankreich, Holland, Dänemark und Österreich-Ungarn, hat man das Boxen in den großen Klubs eingeführt, nur in Deutschland, besonders in Berlin wurde es bisher sehr stiefmütterlich behandelt. Nun endlich hat es auch hier eine Pflegestätte gefunden, und zwar haben sich einige den gebildeten Kreisen angehörende Herren, vorzugsweise Studierende, zu einer Vereinigung zusammengetan, um die Kunst des Boxens systematisch zu pflegen. Sie haben im Westen (Augsburgerstraße 34) einige Räume gemietet und einen englischen Trainer engagiert, der ihnen tagtäglich Unterricht erteilt.«

EIN NEUER SPORT beginnt im Wiener Cyclisten-Klub Wurzel zu schlagen: das Boxen. Schon lange interessierten sich so manche seiner Mitglieder für diese körperliche Übung. Lange blieb es aber bloß beim platonischen Interesse; denn — wie sagt doch das Sprichwort? — »Wo nehmen und nicht stehlen?« Endlich winkt den Boxfreunden im Klub eine günstige Gelegenheit, diesem Sport auf rein sportlichem Wege näher treten und das Boxen nach vollendeter amerikanischer Weise erlernen zu können. Das Vereinsorgan, die »Mitteilungen des Wiener Cyclisten-Klubs«, das die betreffende Nachricht bringt, hüllt sich aber bezüglich des »Wann« und »Wo« und »Bei wem« noch in ein geheimnisvolles Dunkel.

TURNEN.

DER I. WIENER TURN-VEREIN veranstaltet Samstag den 19. d. M., um 1/2 9 Uhr abends, im Sophiensaale, III. Marxergasse 13, ein Schauturnen mit anschließendem Tanzkränzchen.

ÜBER »ALKOHOL und Leistungsfähigkeit der Turner« teilt die »Enthaltsamkeit« folgendes mit: »Sämtliche Mitglieder des Kieler Männerturnvereins, die sich im Juli 1903 beim deutschen Turnfest in Nürnberg am Wetturnen beteiligten, hatten seit dem Februar sich jeglichen Alkoholgenusses enthalten. Sie legten auf diesen Punkt bedeutendes Gewicht und schrieben ihm einen Teil ihrer Erfolge zu. Ähnliches, wenn auch nicht in dem Umfange, läßt sich von anderen Turnern und Turnvereinen sagen. Es verdient Beachtung, daß auf dem Turnfeste in Nürnberg keine Stadt so viele Preise errang wie Kiel.« Daß es die turnerische Leistungsfähigkeit erhöht, wenn Alkohol nur sehr mäßig genossen wird oder auch wohl — für die Dauer der anstrengendsten Vorbereitung auf einen Wettkampf wenigstens — ganz gemieden wird, weiß gleich der »Enthaltsamkeit« jeder Turner und Wettturner, aber das weiß auch jeder Turner und Wettturner, daß die »Enthaltsamkeit« mit dem letzten Satze Falsches behauptet.

DAS KOMITEE für die internationalen olympischen Spiele 1906 in Athen trat vor kurzem zu einer Sitzung zusammen und stellte das vorläufige Programm fest, das binnen kurzem an die auswärtigen Turn- und Sportvereine versandt werden wird, damit diese die Abänderungsvorschläge rechtzeitig berücksichtigen können. Das Programm enthält gegen früher folgende Abweichungen: Die Einzelübungen an den Geräten (Barren, Reck, Ringe, Pferd) werden aufgehoben und durch Gruppenübungen ersetzt; Tauklettern und Übungen am Pferd ohne Pauschen werden gestrichen, dagegen wird der Steinwurf mit oder ohne Anlauf in das Programm aufgenommen. Der Marathonlauf findet wie im Jahre 1896 auf eine Entfernung von 40 *km* statt. Gewichtheben wird beseitigt, dagegen der einfache Sprung ohne Anlauf eingeführt. Ferner soll das Pentathlon (Fünfkampf) zur Aufnahme kommen, bestehend aus folgenden Wettkämpfen: Lauf über 100 *m*, Kugelwerfen, Steinstoßen, einfacher Sprung, Hochsprung mit Stab. Ferner sollen auch Wettkämpfe im Segeln und Rudern abgehalten werden. Radfahrwettkämpfe kommen in Fortfall, da es Amateurs fast nicht mehr gibt.

FUSSBALL.

DAS CHALLENGE-CUP-KOMITEE hat die Schlußrunde auf den 10. April d. J. angesetzt. Der Wiener Athletiksport-Klub hatte sich diesen Termin trotz des Boykotts der Österreichischen Fußball-Union freigehalten.

DAS SCHIEDSRICHTERKOLLEGIUM der Österreichischen Fußball-Union hat in seiner letzten Vollversammlung beschlossen, sich selbständig zu erklären, Statuten auszuarbeiten etc. und wird somit freie Hand der Union und dem Verbande gegenüber haben. Es wird seine Schiedsrichter beiden Verbänden zukommen lassen.

HEUTE, SONNTAG, spielen die »Cricketer« gegen den Sport-Klub »Rapid« auf dessen Platz im XIV. Bezirke Wiens. Die »Cricketer« treten an mit Wagner, Torwächter; Siems, Leuthe, Hinterspieler; Lang, Moraweck, Hüttel, Mittelspieler; Hussak, Krug, Lowe, Weberg und König, Stürmer. Gleichfalls heute findet der Challenge-Cup-Kampf »Viehofen« gegen »Vik-[illegible]

DIE CRICKETER werden in der Frühjahrssaison gegen folgende auswärtige Mannschaften, zum größten Teil in Wien, antreten: Magyar Testgyakorlók Köre, Sheffield United, Slavia, Grazer Akademischer Sport-Verein, D. F. C., Leipziger Bewegungsspieler (die vergangenes Jahr gegen die Wiener Mannschaft spielten), Magyar Athletikai-Klub, Ferenczvárosi Torna-Klub und Karlsruher Fußball-Klub. Wie man sieht, eine überaus reiche Liste.

DER SOUTHAMPTON-FUSSBALL-KLUB reist nach Paris und wird dort im »Prinzenpark« am 13. März gegen die nationale Mannschaft der »U. S. F. S. A.« und am 14. März gegen eine gemischte französische Mannschaft spielen. In den Pariser Fußballspielerkreisen sieht man diesem Besuch mit leisen Befürchtungen entgegen, denn der Southampton-Klub gilt als einer der fünf besten Klubs der vereinigten Königreiche, und man weiß, daß er im Jahre 1903 die »South League« von England gewann und daß er heuer im Kampf um diese Meisterschaft bis jetzt abermals an der Spitze steht.

DIE »CORINTHIANS«, die bekannte englische Amateur-Mannschaft, wird, wie bereits gemeldet, den Kontinent bereisen und dabei folgende Spiele absolvieren: den 2. April in Budapest gegen den Magyar Testgyakorlók Köre, 4. April ebenda gegen den Budapesti Torna-Klub und am 5. April ebenda gegen den Magyar Athletikai-Klub, den 7. April in Wien gegen eine repräsentative Mannschaft, am 9. April in Prag gegen die Slavia, 11. April ebendort gegen eine repräsentative Mannschaft, 13. April in Leipzig gegen eine repräsentative Mannschaft und schließlich am 16. April in Paris gegen den Racing-Club de France.

IN ENGLAND fanden in der vergangenen Woche nur drei Kämpfe um die League-Meisterschaft statt, welche das folgende Resultat lieferten:

Wolverhampton Wanderers schlagen West Bromwich Albion 2 : 1.
Notts Forest schlägt Stoke 3 : 2.
Small Heath schlägt Sunderland 2 : 1.

Nachdem die an der Spitze stehenden Mannschaften an obigen Kämpfen ausnahmslos nicht beteiligt waren, so haben die Resultate der letzten Woche auch keine Aufschlüsse über das voraussichtliche Endresultat gebracht. Zu erwähnen wäre höchstens, daß sich Wolverhampton Wanderers mit einem Sprunge von der achten an die fünfte Stelle gesetzt haben und gleich hinter Sheffield United rangieren. Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der kämpfenden Mannschaften, wie er zu Beginn dieser Woche, d. h. nach Absolvierung der obenerwähnten Spiele war:

[illegible]	Partien	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Punkte
Sheffield Wednesday	26	15	7	4	37
Manchester City	24	14	5	5	33
Aston Villa	26	14	5	7	33
Sheffield United	25	13	6	6	32
Wolverhampton Wdrs.	26	13	5	8	31
Sunderland	27	13	5	9	31
Newcastle United	27	13	5	9	31
[illegible]	25	13	4	8	30
Middlesbrough	26	8	9	9	25
Blackburn Rovers	26	9	6	11	24
Bury	26	6	12	8	24
Notts Forest	26	8	7	11	23
Notts County	29	9	4	16	22
Derby County	26	6	9	11	21
Small Heath	26	6	7	13	19
Stoke	27	7	5	15	19
West Bromwich Albion	27	5	9	13	19
Liverpool	27	6	6	15	18

DER ÖSTERR. FUSSBALL-VERBAND hat sowohl mit dem berühmten englischen Professional-Klub »Sheffield United« als auch mit der englischen Amateurmannschaft »Corinthians« Engagements abgeschlossen und werden die letzteren in weniger denn einem Monat bereits in Wien eintreffen. Das Programm der mit den genannten Mannschaften stattfindenden Kämpfe wurde folgendermaßen aufgestellt: 12. April: »Corinthians« gegen eine zusammengestellte Verbandsmannschaft; 11. Mai: »Sheffield United« gleichfalls gegen eine Verbandsmannschaft; 12. Mai: »Sheffield United« gegen »Vienna Cricket and Football Club«. Da beide Gastklubs in ihrer Heimat eine hervorragende Stellung einnehmen, so kann man wohl prophezeien, daß an den genannten Tagen Spiele zu sehen sein werden, wie sie in den Annalen der Wiener Fußballchronik noch nicht verzeichnet sind. Der Verband teilt uns ferner mit: »Um den beiden englischen Mannschaften einen würdigen Empfang zu bereiten und zwecks Besorgung der Arrangements ist ein großes Komitee eingesetzt worden, das aus folgenden Herren besteht: Präsident K. Sahvery, Vizepräsident des Anglo-amerikanischen Klubs, ferner R. Lowe, J. Gramlik, Hölleri, Doktor Koref, Fuchs, Blyth, Tausky, S. Spitzer, Blakey, O. Spitzer und die Herren des Verbandsvorstandes Schönaug und Professor Strehblow.« — »Der Verband hat ferner einen langgehegten Wunsch der Fußballspieler erfüllt, indem er eine Unfallversicherung für während eines Kampfspieles oder während des Trainings erlittene Verletzungen ins Leben gerufen hat.« Der Verband nimmt auch Versicherungen solcher Klubs entgegen, welche ihm nicht angehören, also auch jener Vereine, die sich zur Österreichischen Fußball-Union zählen. — »Der Verband sorgt auch für seine zweite Klasse. Er arrangierte für die »Cricketer« B-Mannschaft sowohl ein Spiel gegen den »Deutschen Fußball-Klub« B-Mannschaft als auch gegen die »Slavia« B-Mannschaft.« — »Der Verband teilt ferner, um die über ihn herrschenden, unklaren Begriffe aus der Welt zu schaffen, mit, daß sein Vorstand aus sämtlichen Vereinen der ersten Klasse besteht, daß aber auch die zweite Klasse darin so weit vertreten ist, daß ihre Vertreter mindestens ein Drittel der Zahl der Vertreter der ersten Klasse ausmachen. Die zweite Klasse aber hat ihr eigenes Komitee, auf dessen Beschlüsse und Arbeit der Vorstand und die erste Klasse absolut keinen Einfluß üben können. Weiters ist der Spielerschutz nicht so prekär wie bei der »Union«, denn im Verbande darf ein Spieler nur mit Erlaubnis seines früheren Klubs zu einem anderen übertreten oder er darf nachweislich vier Monate keinem der Vereine angehören. Selbstredend kann sich jeder Wiener oder österreichische Verein beim Verband anmelden (Schriftführer ist Professor Strehblow, I. St. Annahof), die Verbandsklubs dürfen aber der Österreichischen Fußball-Union nicht angehören. Den Verbandsklubs ist es untersagt, gegen solche Nichtverbandsklubs anzutreten, welche sich prinzipiell weigern, mit den gleichklassigen Mannschaften gegen einen anderen Verbandsklub zu spielen.« — Der Propagandakampf ist für den 17. April d. J. festgesetzt. — Die Verbandklubs sind seitens der Union im Boykott. Die Unionklubs wurden nämlich seitens des Vorstandes erinnert, daß sie gegen Nichtunionklubs nicht spielen dürfen. Diesem Boykott schließt sich auch der Wiener Athletiksport-Klub an.

AUS BUDAPEST wird uns berichtet: »Am vergangenen Sonntag maßen sechs Mannschaften der ersten Klasse gegeneinander ihre Kräfte. Der Ferenczvárosi Torna-Klub stand auf der Margaretheninsel dem Football-Club »33« gegenüber, der Magyar Testgyakorlók Köre spielte auf der Millenniumslaufbahn gegen den Müegyetemi Football-Club und auf der Fußballaufbahn in der Lehel utcza trat der Budapesti Torna-Klub gegen den Fővárosi Torna-Klub in die Schranken.

Ferenczvárosi Torna-Klub schlägt Football-Club »33« mit 5 : 2.

Der heuer noch ungeschlagene Ferenczvárosi Torna-Klub ging mit sicheren Chancen in den Kampf und sein durch das ständige Training schon fast fertiges Zusammenspiel brachte ihm auch den erwarteten Erfolg. Der Football-Club »33« zeigte heuer gegenüber seiner Form im vergangenen Herbste einen starken Rückschritt, was aber nach dem Urteil der Eingeweihten nur dem Mangel an Training zuzuschreiben war. Zu ihrem Lobe sei gesagt, daß sie die ihnen gebotenen Gelegenheiten gegenüber der überstarken Mannschaft doch auszunützen verstanden; ihre Gegner standen aber in bezug auf Schnelligkeit, Balltechnik und Zusammenspiel derart über ihnen, daß von einem Siege keine Rede sein konnte. Das in jeder Beziehung fair abgelaufene Spiel wurde von windlosem Wetter begünstigt. In der ersten Halbzeit, bald nach Beginn des Spieles, schießt Haraszti nach einem starken Angriff der »33« den ersten Treffer, der aber seitens des Ferenczvárosi Torna-Klub durch einen unabweisbaren starken Schuß des rechten Flügelmannes Weisz sofort erwidert wird, und kurz darauf verschafft Brody durch einen Eckschuß dem Ferenczvárosi Torna-Klub einen Vorsprung. Den nächsten Treffer erzielt Kovács mit einem dem Ferenczvárosi Torna-Klub zugesprochenen verschärften Freischuß. Gegen Ende der ersten Halbzeit geht der Ball infolge eines geschickt vollführten Eckschusses durch einen Kopfpaß Pokornys zum vierten Male ins Tor. In der zweiten Halbzeit ergänzt ein schneller Angriff Pokornys die Trefferzahl des Ferenczvárosi Torna-Klub auf fünf, während gegen Ende des Spieles ein scharfer Schuß Kochs den »33« den zweiten Treffer verschafft. Jetzt greift der Ferenczvárosi Torna-Klub noch heftiger an, allein die »33« verlegen sich ganz auf die Verteidigung und vereiteln so mit voller Kraft einen weiteren Erfolg des Gegners.

Magyar Testgyakorlók Köre schlägt Müegyetemi Football-Club mit 1 : 0.

Mit großem Interesse sah man in Sportkreisen diesem Kampfe entgegen, sollte derselbe doch Klarheit darüber bringen, ob das seitens des Müegyetemi Football-Club gegen den Magyar Athletikai-Klub ausgetragene und mit 8 : 1 zu gunsten des ersteren geendigte Meisterschaftsspiel der Reellität nicht entbehrte. Und wirklich hat das Spiel der Techniker gegen den Magyar Testgyakorlók Köre stark enttäuscht. Vor allem war es die reinste Brutalität, mit der sich der Müegyetemi Football-Club den Sieg sichern wollte. Fast ohne Ausnahme verlegten sich seine Leute auf ihre Körperkraft und wo nur irgend möglich, verschafften sie dem nicht nachahmenswerten Prinzip, dem »Anrannrempeln«, Geltung. Das hat aber der Müegyetemi Football-Club bei seiner sonst wirklich schönen Spielkunst ganz und gar nicht nötig; wohl sind seine erstklassigen Spieler wie Niessner, Friedrich und Grosz noch nicht ganz in Form, wenn sie aber von den übrigen Spielern das rohe und direkt auf Ausnützung der Körperkraft hinzielende Spiel erlernen, werden auch sie dem Gesamtspiel nicht nützen können. Speziell der Hinterspieler Fey ging in der Brutalität voran. Ohne Erbarmen fuhr er jeden nieder, der ihm in den Weg kam, ohne Rücksicht darauf, ob derselbe den Ball führte oder nicht und wenn es einem der Stürmer des Gegners gelang, davon-

zulaufen und die Hinterreihe zu durchbrechen, so war es gewiß Fey, der ihn von rückwärts niederfuhr. Die meisten der Freischüsse, die dem Magyar Testgyakorlók Köre zugeurteilt wurden, waren Meister Fey zu verdanken. In der zweiten Halbzeit wütete er so schonungslos und direkt lebensgefährlich, daß sich der sonst sehr schwache Richter Ulerich vom B.-E.-A.-K. gezwungen sah, Fey auf zehn Minuten auszureihen. Das in sehr großer Zahl erschienene Publikum akklamierte den Richter in lebhafter Weise für sein korrektes Urteil, was wieder Fey derart aus dem Häuschen brachte, daß er sich, zum Publikum gewendet, eine unqualifizierbare Geberde mit der Hand erlaubte, welche weder einem die Hochschule besuchenden Techniker, noch einem Mitgliede des Müegyetemi Football-Club Ehre machte. Die ganze Tagespresse besprach diese »Episode«, was auch nur zu begrüßen ist, denn niemand im zahlenden Publikum ist verpflichtet, ein derlei ordinäres Gebaren einfach hinzunehmen. Herr Fey soll übrigens nicht zum ersten Male ein solches Benehmen, das man sonst nur bei unartigen Kindern findet, an den Tag gelegt haben. Der Vorfall wird bei der nächsten Sitzung des Verbandes der Fußballspieler zur Sprache gelangen; wie verlautet, soll ein Ausschließungsantrag aufs Tapet gelangen. — Der Magyar Testgyakorlók Köre hatte einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Seit seinem Spiele mit dem Magyar Uszó Egyesület hat er große Fortschritte gemacht und wenn er von seiner besten Form auch noch entfernt ist, hat er doch schon jetzt mit seinem brillanten Paßspiel eine große Klasse bewiesen. Die Hinterreihe arbeitete vorzüglich, die Mittelreihe fand immer ihren Platz und die Stürmerreihe wurde mit dem rechten Flügel in der Person Leo Deutsch's gestärkt. Besonderes Lob verdient Karoly, der in der Kunst der Balltechnik sich selbst überbot. Beide Vereine stellten ihre vollzähligen ersten Mannschaften in die Schranken Müegyetem beginnt, bald befindet sich aber der Ball bei den Blau-Weißen, die nach zwei Minuten einen Freischuß zuerteilt bekommen. Sar bringt den Ball vorwärts, übergibt ihn an Nagy, dieser schießt ihn gegen das Tor und der Ball bleibt, nachdem er den Fuß des Gegners Reiner gestreift hat, im Tor stecken. Der erste Treffer ereifert sichtlich den Magyar Testgyakorlók Köre, der in der ersten Halbzeit beinahe fortwährend im Angriffe ist und Müegyetem zur Verteidigung zwingt. Nach zwei Eckschüssen der Testgyakorlók gelangt auch Müegyetem zu einem Eckschuß. Die Stürmerreihe der Testgyakorlók führt dann durch Deutsch einen Angriff aufs Tor durch, allein der durch Hoffer wohlgezielte Ball wird vom Torhüter Ujvari pariert. Zulu läßt sich knapp vor dem Tore eine äußerst günstige Gelegenheit zu einem Treffschuß entgehen und auch Karolys brillanter Schuß führt zu keinem Resultat. Wieder bekommen Testgyakorlók einen verschärften Freischuß, ohne aber daraus Nutzen ziehen zu können. In den letzten Minuten der Halbzeit greift Müegyetem an, allein ohne Erfolg Die erste Halbzeit endigt mit 1:0 zu gunsten der Testgyakorlók In der zweiten Halbzeit steigert Müegyetemi Football-Club in noch stärkerem Maße das ohnehin rasche Tempo und lange Zeit geht das Spiel im Felde des Magyar Testgyakorlók Köre vor sich, diesen zur starken Verteidigung des Tores zwingend. Müegyetem macht in kurzer Reihenfolge drei Eckschüsse, Aschner verfehlt einen sicheren Schuß Die letzte Viertelstunde gehört wieder den Testgyakorlók, die erst einen Eckschuß erzielen und dann ständig das Tor des Gegners bombardieren. Herquets scharfer Schuß birgt Gefahr in sich, denn er passiert die Torlinie nur mit wenigen Millimetern. In den letzten Minuten läuft Grosz, der größtenteils ganz allein die Angriffe des Müegyetemi Football-Club führt, zum Tor, der schöne Schuß Relles wird aber vom Torwarte Sebö aufgefangen.

Budapesti Torna-Klub schlägt Fövárosi Torna-Klub mit 3:0.

Fővárosi Torna-Klub, welcher vor zwei Wochen vom Ferenczvárosi Torna-Klub mit 13:0 eine Niederlage erlitt, zieht ohne jedwede Aussicht in den Kampf. In der ersten Halbzeit greift Budapesti Torna-Klub energisch an, die ambitionierte Gegenmannschaft verteidigt sich aber tapfer, so daß in der ersten Halbzeit kein Treffschuß fällt. In der siebenten Minute der zweiten Halbzeit erreicht Budapesti Torna-Klub den führenden Treffer, in der 17. Minute den zweiten und in der 21. Minute den dritten Treffer.«

BILLARD.

WILSON P. FOSS, der in Amerika als der beste dortige Amateur anerkannt ist, teilt im »New-York Herald« mit, daß er bereit ist, nach Paris zu gehen und dort ein Turnier mit den besten europäischen Amateurmeistern auszufechten. Die Herausforderung gilt für die Partie zwei Ballen im Cadre von 18 englischen Zoll (= zirka 45 *cm*).

IN PARIS hat am Montag im »Billardpalast« die Amateur-Weltmeisterschaft im Cadre von 35 *cm* ihren Anfang genommen. Es hatten sich 22 Bewerber eingefunden, und zwar die Franzosen: Darantière, de Drée, Blanc, Caylor und Villaret (Paris); Maure und Ravautte (Marseille); Rerolle, Fisère und Terme (Toulouse); Faroux (Levallois); Castel (Carcassonne); Garonnaire (St. Etienne); Payra (Perpignan); Zopf und Lamare (Reims); Sougné und Romas (Cambrai) und das Ehrenmitglied Neylis, ferner die Brüsseler Garson, Hecking und François. Es werden täglich um 2½ Uhr nachmittags und um 9 Uhr abends je zwei Partien gespielt. Wir werden über die Endspiele und den Ausgang der Kämpfe berichten.

SUTTON gegen Vignaux war in Paris am Abend des 4. März im »Grand Hotel« die Losung. Die Art der Partie war, wie bereits gemeldet, ein Ball im Cadre auf 500 Points. M. Darantière fungierte als Schiedsrichter. Zuerst wurden die Ballen gewogen und das gleiche Gewicht von 616 *g* für jeden derselben konstatiert. Dann beginnt das Spiel: Vignaux, der als Erster zu Stoß kommt, erzielt 2 Points, Sutton fehlt. Man sieht den beiden an, daß sie sich erst mit den Verhältnissen vertraut machen müssen. Sutton assimiliert sich rascher und erreicht beim vierten Stoß bereits 19 Punkte, Vignaux übertrumpft ihn aber gleich darauf mit 21 Points. Der letztere vergrößert unaufhörlich seinen Vorsprung, und als der Schiedsrichter eine Pause von 15 Minuten verkündet, steht Vignaux auf 257 Points und Sutton erst auf 159. Zu Beginn der zweiten Hälfte der Partie hat es den Anschein, als ob Sutton langsam zu seinem Gegner aufrücken wurde, allein er läßt bald wieder nach, so daß der Vorsprung Vignaux' am Ende der Partie noch größer ist wie nach der ersten Hälfte Der Franzose erzielte auch die größte Serie des Abends, nämlich 89 Points, während der Amerikaner Sutton es nur auf 79 brachte. Nachstehend das genaue Resultat des Kampfes, der erst zu sehr vorgerückter Stunde sein Ende nahm.

Vignaux: 2, 1, 8, 21, 4, 12, 9, 0, 0, 12. 15, 16, 10, 2, 4, 28, 21, 33, 0, 3. 22, 33, 6, 5, 4, 0, 21, 21, 23, 7, 4, 1, 0. 9, 22, 0, 14, 16, 89 = 500. Durchschnitt 12·82.

Sutton. 0, 0, 19, 0, 10, 8, 2, 0, 21, 17, 2, 1, 0, 11, 31, 4. 6, 1, 3, 3, 18, 5, 18, 18, 2, 14, 23, 3, 10, 8, 3, 1, 0. 79, 2, 25, 16. 1 = 387. Durchschnitt 10·18.

Vignaux ist gegenwärtig also Weltmeister der beiden Cadrepartien zu einem Ball wie auch zu zwei Ballen im Cadre.

LAWN TENNIS.

VOM LAWN TENNIS-VERBAND.

Der diesjährige Verbandstag des Österreichischen Lawn Tennis-Verbandes fand Sonntag den 28. Februar im Hotel Erzherzog Karl in Wien statt, wobei folgende Klubs und Komitees durch Delegierte vertreten waren: Wiener Athletiksport-Klub (Dr. F. Heinzen), Wiener Bicycle-Klub (Dr. von Türk, Max Schmidt), Turnierkomitee des Wiener Bicycle-Klub (Oberleutnant Artur Schmid), Wiener Lawn Tennis-Klub (M. Winter), Wiener Cyclisten-Klub (F. Wendlik), Sportplatz Baden (Dr. Wiesner, von Sperl, Graf Montecuccoli), Tennis-Klub Gutenstein (Dr. Fuchs), Lawn Tennis-Klub Prag (J. Ebermann), Tennis-Klub Prag (Dr. Rosenbaum-Jenkins), Tennis-Klub Pörtschach (J Wallisch). Tennis-Klub Weißenbach (Rob. Schaab).

Nach Genehmigung des vom Schriftführer erstatteten Jahresberichtes sowie des Kasse- und Revisionsberichtes wurde in die Tagesordnung eingegangen und folgende Turniertermine festgesetzt: 14 bis 17. Mai X. Český Lawn Tennis-Klub Prag; 11 bis 15. Mai Internationales Turnier des Wiener Bicycle-Klub Wien; 11. bis 15. Mai Akademischer Sport-Klub Prag; Ende Mai, eventuell Ende September Pola; 29. Mai bis 6 Juni XI. Österreichischer Lawn Tennis-Klub Prag; anschließend Wiener Athletiksport-Klub; 25. bis 30. Juni Baden; 29. bis 31. Juli Aussee; 6. bis 10 August Veldes; 11. bis 16. August Pörtschach; 17. bis 21. August Gmunden; 25. bis 30. August Weißenbach; 25. bis 28. September Herbstturnier Prag In Graz, Triest und Troppau finden heuer keine Turniere statt.

Von den ferneren Beschlüssen seien die wichtigeren, wie folgt, erwähnt: Proteste, die wegen falsch umgerechneter Handicaps eingebracht werden, müssen spätestens vor Beginn der nächsten Runde angemeldet sein. Bei sämtlichen Protesten sind 10 K Taxe zu erlegen. Bei Meisterschaften hat der Verteidiger nicht durchzuspielen, falls dies die Propositionen nicht ausdrücklich verlangen. Er erhält, falls er gewinnt, den ersten Preis; bei endgültigem Gewinnen des Meisterschaftspreises erhält er denselben, der Herausforderer aber den ersten Preis.

Für die Folge wird seitens des Verbandes gegen alle von Nichtverbandsmitgliedern arrangierten internationalen Turniere mit Spielverbot vorgegangen werden.

Die Herausgabe des offiziellen Handbuches des Verbandes haben die Herren J. Ebermann und Dr. Rosenbaum-Jenkins übernommen. Selbes wird enthalten: Verbandsvorstand, Mitgliederliste samt Statistik, Liste der offiziellen Handicapper, Turniertermine, Spiel- und Turnierregeln, Bestimmungen über das Wettspiel Deutschland gegen Österreich, Streitfragen, Verbandsstatuten etc. und dürfte eine wertvolle Bereicherung der bisherigen Tennisliteratur bilden.

Von ferneren Beschlüssen ist insbesondere die Entsendung des besten österreichischen Doublepaares Kinzl-Wessely zum Davis-Pokal und nach Wimbledom, wo die englischen Meisterschaften im Jahre 1904 stattfinden, zu erwähnen, ebenso wie mit Genugtuung der Sieg Österreichs bei dem vom Verbande arrangierten Wettspiel Deutschland gegen Österreich und das gute Abschneiden Kinzls in Nizza konstatiert wurde.

Schließlich wurden vom Verbandstage mehrere Statutenänderungen beschlossen, von welchen die Beschlußfähigkeit des Vorstandes bei mindestens drei Vorstandsmitgliedern sowie die Beitrittsmöglichkeit von Privatpersonen zum Verbande besonders erwähnenswert sind.

In den Verbandsvorstand wurden einstimmig gewählt die Herren: Josef Ebermann, Obmann; Dr. C. von Türk, Baron Deyern-Hohenberg, Dr. F. Heinzen, Otm. Holletschek, Oberleutnant Art. Schmid, Schriftführer; Mor Winter, Kassier; Max Schmid, Dr. F. Fuchs, von Sperl, Dr. Rosenbaum-Jenkins, J. Wallisch, Beisitzer; Rob. Schaab, F. Wendlik, Revisoren.

Der im abgelaufenen Jahre erfolgte Neubeitritt mehrerer Klubs und Komitees beweist am besten die zielbewußte sportliche Führung des Verbandes, der berufen ist, fördernd und anregend den Tennissport zu pflegen und auf jenem vornehmen Niveau zu erhalten, das er bisher unter den kontinentalen Sports einnimmt.

M. W.

DAS TURNIER IN MONTE CARLO.

In Monte Carlo fand in der Zeit vom 26. Februar bis 5. März das große internationale Turnier statt, welches wie alljährlich sowohl in bezug auf die teilnehmenden Spieler als auch hinsichtlich des beiwohnenden vornehmen Publikums einen hervorragenden Verlauf nahm. Die Engländer bewiesen abermals, daß sie im Lawn Tennis-Spiel nun einmal die Ersten sind, ja ihre Gegner weit überragen. Sie hatten aber auch ihre besten Spieler in großer Stärke entsendet, durchwegs bewährte Kämpen, wie die Brüder Doherty, Ritchie, Allen, Eaves, dann Miß Warden und Miß Kentish. Trotzdem das Turnier in diesem Jahre vom Wetter eher beeinträchtigt denn begünstigt wurde — die ganze Woche war das Wetter miserabel, erst der letzte Tag brachte herrlichen Sonnenschein — fand sich an jedem Spieltage ein ungemein zahlreiches und distinguiertes Publikum ein, das sich für die Leistungen der einzelnen Spieler und deren Chancen sichtlich lebhaft interessierte. Von Persönlichkeiten, die durch mehrmaliges Erscheinen ihre Anteilnahme an dem Turniere bekundeten, seien genannt: Erzherzog Otto, der zweimal von Nizza herüberkam, Graf und Gräfin Lonyay, Prinz und Prinzessin Batthyany, die Herzogin von Devonshire, Prinz Orsini u. v. a. Über die bedeutendsten Spiele der einzelnen Tage sind uns aus Monte Carlo nachstehende Berichte zugegangen:

Erster Tag. Freitag den 26. Februar.

Trüb und naßkalt war der erste Tag der Konkurrenz, für das Turnier ein ungünstiges Omen, das aber diesmal glücklicherweise ganz und gar nicht recht behalten sollte. Da überdies noch mehrere der besten Spieler, so vor allem die Brüder Doherty, fehlten, so war der Eröffnungstag auch in bezug auf den Besuch seitens des Publikums wohl der schwächste des ganzen Turniers. Die Herren Ritchie, A. R. Allen und Payn gewannen im Einzelspiel leicht ihre Runden, im Doppelspiel schlugen die Brüder Allen ihre Gegner Barsdorf—Brook, dann die Herren Schmitz—Zambux ihre Gegner Arnim—Roxberg. Im gemischten Doppelspiel schlugen Ritchie—Mlle. de Robiglio das Paar Brook—Miß Mackenzie Recht interessant waren aber an diesem Tage die Handicaps. Graf Robiglio schlug Ritchie (0.30) mit 7—5, 4—6, 6—1, Miß Mackenzie und Mr. Brook bezwangen das Paar Prinzessin Batthyány—Mr. Ritchie (0.15²/₁₆) mit 3—6, 7—5, 6—2.

Zweiter Tag. Samstag den 27. Februar.

Das Wetter ließ sich an diesem Tage günstiger an und so fand sich eine große Menge von Zuschauern ein, zumal es auch geheißen hatte, daß die Brüder Doherty am Spiele bereits teilnehmen würden. In dieser Hinsicht wurde aber das Publikum enttäuscht, denn die beiden englischen Meisterspieler erschienen nicht. Gourgaud schlug Ker mit 2—1; Ritchie, Schmitz und Barsdorf gewannen im Einzelspiel und Caudery—Evans im Herren-Doppelspiel ihre Runden Leider ereignete sich an diesem Tage ein Unfall. Lord Savile verstauchte sich bei seinem Spiel gegen Gourgaud sein Bein in schlimmer Weise und mußte sich vom Wettbewerb zurückziehen, da ihm der Arzt für mehrere Tage vollständige Ruhe verordnete.

Dritter Tag. Sonntag den 28. Februar.

Das Wetter muß für Monte Carlo in Anbetracht der Jahreszeit geradezu abnormal kalt genannt werden; es machte den Aufenthalt im Freien alles eher denn angenehm. Nichtsdestoweniger brachte dieser Tag die bisher bei weitem größte Besucherzahl, die sich nicht nur aus Monte Carlo, sondern auch aus Nizza, Cannes und Mentone rekrutierte Erzherzog Otto war zum erstenmal erschienen. Der Grund dieses schönen Besuches war in dem ersten Auftreten der Brüder Doherty zu suchen, dem man mit großer Spannung und gerechtfertigtem Interesse entgegensah. Dieselben nahmen nur an den Handicaps teil, und zwar bezwang R. F Doherty (0.15⁴/₆) nach glänzendem Kampf Eaves mit 6—8, 8—6, 6—4. H. L. Doherty (0.40) aber schlug Rublée mit 6—3, 6—5.

Vierter Tag. Montag den 29 Februar.

Trotzdem der Himmel dem Turnier mit Beharrlichkeit kein freundliches Gesicht zeigen wollte, vielmehr Nebel und Kälte ins Land schickte, hatte sich wiederum ein vornehmes Publikum eingefunden, unter dem man abermals Erzherzog Otto, die Herzogin von Devonshire, Graf und Gräfin Lonyay, Prinz und Prinzessin Batthyany u. a. m. bemerkte. Im Meisterschaftseinzelspiel schlug Mr Lansdowne, hinter welchem Pseudonym sich ein hervorragender irischer Spieler, der bereits zweimal Meister von Frankreich war, verbirgt, Mr. Payn mit 2—6, 7—5, 6—3. E. R. Allen siegte über Parsdorf mit 6—8, 6—1 und Eaves über Johnson mit 7—5, 6—0. Im Damen-Meisterschaftsspiel gewann Mlle. de Robiglio mit 6—2, 6—3 gegen Miß Kentish. Das Herrenmeisterschafts-Doppelspiel brachte den beiden Herren Allen einen Erfolg über Mr. Payn und Mr. Lansdowne mit 6—1, 6—2; Ritchie—Eaves schlugen das Paar Rublee—Campbell mit 8—6, 6—2. Im gemischten Doppelspiel siegte das Paar H. L Doherty—Miß Kentish mit 6—1, 6—1 über Mr. Johnson—Miß Henshaw. Die Einzelhandicaps sahen Mr. R. F. Doherty (0.40), der Mr. Gwynne Evans bei 6—1, 6—1 mit überraschender Leichtigkeit schlug, und die Herren Barsdorf und Graf Robiglio siegreich. Das sportliche Ereignis des Tages aber war ein Herren-Doppelspielhandicap, das die Brüder Doherty (0.40) gegen E. R. Allen und dessen Vater mit 6—3, 6—2 gewannen.

Fünfter Tag. Dienstag den 1. März.

Als die Bewohner von Monte Carlo frühmorgens an die Fenster traten und nach dem Gebirge schauten, bot sich ihnen eine große Überraschung dar. Etwas, das

man Jahre hindurch nicht erlebt hatte, war über Nacht eingetreten; die Gebirge, selbst La Turbie und die niedrigen Hügel hinter Monte Carlo waren mit Schnee bedeckt! Die Sonne brach aber bald hinter den Wolken hervor und hatte ihr Zerstorungswerk rasch vollendet. Nichtsdestoweniger war es am Vormittag nicht möglich, Spiele abzuhalten, die dann auch erst am Nachmittag fortgesetzt werden konnten. Das größte Interesse erregte an diesem Tage begreiflicherweise das Zusammentreffen R. F. Dohertys mit E. R. Allen, welch letzterer nach schönem Kampfe mit 6—2, 9—7 unterlag. Im Damen-Einzelspiel schlug Mrs. Adams, hinter welchem Pseudonym sich die beste kontinentale Spielerin verbirgt, mit 6—1, 6—3 Miß Warden. In den Handicaps setzte H. L. Doherty seinen Siegeszug fort und schlug, 0.15, den Grafen Robiglio mit 6—4, 7—5.

Sechster Tag. Mittwoch den 2. Marz.

Das Wetterbulletin dieses Tages gleicht auf ein Haar dem der vorhergehenden: kalt, windig, trostlos. Um vier Uhr nachmittags mußte das Spiel wegen des strömenden Regens sogar abgebrochen werden. Das Interessanteste waren diesmal die beiden Meisterschafts-Doppelspiele, in denen die Brüder Doherty über die Herren Eaves und Ritchie mit 6—2, 6—3 und die Brüder Allen über die Herren Evans und Caudery mit 6—2, 6—4 triumphierten. Im gemischten Doppelspiel errang das Paar C. G. Allen—Miß Warden mit 6—1, 6—1 einen Sieg gegen Mr. Schmitz—Comtesse Brockdorf. Das Einzelspiel-Handicap wurde abermals eine Beute R. F. Dohertys (0.40), der M. de Gladky mit 6—4, 6—4 bezwang. Im Herren-Doppelspiel-Handicap erwarben sich die Herren Ritchie und C. G. Allen, Goodbody und Eaves, Rublee und Campbell das Recht, an den Semi-Finale-Runden teilnehmen zu können. Der Nachmittag brachte einen hochinteressanten Kampf im gemischten Doppelspiel-Handicap zwischen den Paaren Mr. Gwynne Evans—Mlle. de Robiglio und R. F. Doherty—Mrs. Adams (0.30²/₆), der mit 6—2, 6—3 zu gunsten des erstgenannten Paares entschieden wurde. Es war das die erste Niederlage, die Mr. R. F. Doherty in diesem Turnier erlitt.

Siebenter Tag. Donnerstag den 3. Marz.

Man war durch die vorhergegangenen Tage bereits an das schlechte Wetter gewöhnt, aber der siebente Tag spottete jeder Beschreibung und stellte geradezu einen Rekord auf. Den ganzen Vormittag goß es in Strömen, so daß man den Tag schon verloren geben wollte; da, plötzlich, hörte gegen Mittag der Regen auf, ein scharfer Wind setzte ein und trocknete die Platze, so daß um zwei Uhr nachmittags mit dem Spiel begonnen werden konnte. Im Doppelspiel-Handicap schlugen die Brüder Doherty (0.15³/₆) das Paar Zambaux—Schmitz mit 4—6, 6—3, 6—4. Im Einzel-Handicap siegte Barsdorf, der einhalb von 15 gab, über Mr. Schmitz mit 7—5, 6—3, wurde aber dann von R. F. Doherty (0.40) mit 6—0, 6—3 nach wundervollem Spiel von Seite des letzteren geschlagen.

Achter Tag. Freitag den 4. Marz.

Das Wetter schien sich gegen Schluß des Turniers einigermaßen zu bessern. Es war zwar noch immer trüb und bewölkt, allein der Regen hatte aufgehört und die Temperatur war warmer geworden. Im Herren-Meisterschaftsspiel gewann Ritchie mit 6—4, 6—3 gegen Eaves, welcher Sieg ihn ins Finale mit R. F. Doherty bringt. Im Damen-Meisterschaftsspiel bezwang überraschenderweise Mlle. de Robiglio mit 6—2, 6—2 Mrs. Adams und bewies durch diesen Sieg, daß sie zu ihrer alten vorzüglichen Form zurückgekehrt ist. Im Herren-Meisterschafts-Doppelspiel schlugen die Brüder Doherty die Brüder Allen mit 8—6, 6—2, 6—4. Dieses Spiel war selbstredend das Ereignis des Tages. Mehr als 1000 Zuschauer waren dazu erschienen, unter denen man abermals Graf und Grafin Lonyay, Prinz und Prinzessin Batthyany, Mrs. und Miß Andrews u. v. a. bemerkte. Im gemischten Doppelspiel bezwang das Paar H. L. Doherty—Miß Kentish das Paar Ritchie—Mlle. de Robiglio mit 6—1, 7—5. Von den Handicaps, die an diesem Tage ausgespielt wurden, verdient der »Prix du Tir« Erwahnung, den Mr. Haydon, der 15 gab und M. Journu mit 5—7, 6—2, 7—5 schlug, gewann.

Neunter Tag. Samstag den 5. Marz.

Der Wettergott meinte es doch nicht gar so schlecht mit dem diesjahrigen Lawn Tennis-Turnier. Er machte am letzten Tage, der doch schließlich der ganzen Veranstaltung die Krone aufzusetzen bestimmt ist, sein Verschulden wieder gut und sandte herrliches Frühlingswetter und lachenden Sonnenschein ins Land. Das Hauptinteresse des zahlreich erschienenen Publikums konzentrierte sich natürlich auf das Finale des Herren-Meisterschafts-Einzelspieles, in dem sich R. F. Doherty, der Sieger vom vergangenen Jahr, und J. G. Ritchie gegenübertraten. Es wird unsere Leser interessieren, bei dieser Gelegenheit einige Worte über die beiden Spieler zu vernehmen. Viele Leute sind der Meinung, R. F. Doherty sei der gegenwartige Meister von England. Das ist ein Irrtum. R. F. Doherty hat wohl in den vier Jahren 1897, 1898, 1899 und 1900 die englische Meisterschaft gewonnen, seit 1902 ist aber sein Bruder »H. L.« Meister von England und zu gleicher Zeit auch von Amerika. »H. L.« ist im Einzelspiel der bessere von beiden und nach der Ansicht von Fachmannern überhaupt der beste Einzel- und Doppelspieler, der jemals auf einem Tennisplatz gesehen wurde. Beide Bruder sind alte Cambridge-Universitatsspieler gleich ihren Vorgangern, den Brüdern Allen. Ritchie dagegen war und ist Inhaber zahlreicher kontinentaler Meisterschaften sowie der Meisterschaft von Südengland (Eastbourne), seiner Heimat. Er wird als der nachstbeste Meister aller Spielarten nach den Brüdern Doherty angesehen und bildet mit denselben geradezu eine Klasse für sich. Man erwartete allgemein, daß Doherty in drei aufeinanderfolgenden Sets gewinnen würde, allein derselbe zeigte gerade an diesem letzten Tage nicht die großartige Form, die er an den vorhergegangenen Tagen bewiesen hatte. Nichtsdestoweniger gewann er den Kampf, wozu allerdings vier Sets mit dem Resultate 6—1, 7—5, 3—6, 7—5 notwendig waren. R. F. Doherty errang somit zum dritten Male in aufeinanderfolgenden Jahren den Meistertitel. Der Preis bestand heuer aus einer reizenden Vermeiltasse im Stile Ludwigs XV., nach einem Modell von Sevresporzellan gearbeitet, und hat einen Wert von 3000 Franken. Im gemischten Doppelspiel teilten sich die Paare H. L. Doherty—Miß Kentish und R. F. Doherty—Miß Adams in die Ehren des ersten Preises. Von den zahlreichen Handicaps des letzten Tages seien folgende Resultate erwahnt: C. G. Allen (0.⁴/₆) schlug Caudery (15³/₆) mit 6—3, 7—5, wurde aber dann von H. L. Doherty (0.40) bei 6—0 besiegt. Es trat dadurch der bemerkenswerte Fall ein, daß beide Dohertys zur Teilnahme am Finale des Handicaps berechtigt waren; leider fehlte es an Zeit, sonst hatte man einen Kampf sehen können, wie er interessanter gegenwartig nicht gedacht werden kann.

Die Kampfe des Turniers fanden Montag den 7. Marz einen friedlichen Abschluß gelegentlich eines Balles, der zu Ehren der Lawn Tennis-Spieler im Sporting Club gegeben wurde und in seiner Art einen ebenso glanzenden Verlauf nahm wie in sportlicher Hinsicht das internationale Lawn Tennis-Turnier von Monte Carlo.

PHOTOGRAPHIE.

DER CAMERA-KLUB teilt mit, daß der fur Samstag den 12 Marz 1904 angesetzte Laternabend des Herrn Leopold Ebert (»Aus der Südschweiz«) nicht im Klubheim, sondern im neuen Festsaale des Hauses der Kaufmannschaft, Schwarzenbergplatz 7, stattfindet.

NACH PETZVAL, dem »Vater des photographischen Objektivs«, ist in Wien eine Gasse benannt worden. Die Petzvalgasse die von dem Stadtrat in Berücksichtigung eines Promemorias der Photographischen Gesellschaft so getauft worden ist, liegt auf der Wieden, unweit vom Favoritenplatz, von diesem durch einen Hauserblock getrennt.

DER NEUE VEREIN, welcher sich in Wien gebildet hat, der »Wiener Amateur-Photographen-Klub«, weiht am 16. Marz seine Lokalitaten (I. Köllnerhofgasse 6) ein. Herr Josef Beck wird bei dieser Gelegenheit einen Projektionsvortrag, »Eine Reise durch Agypten«, halten. Beginn des Abends 7 Uhr. Nach dem Vortrag findet im Festsaale des Hotel »Österreichischer Hof« ein gemeinsames Souper statt.

DER WIENER PHOTO-KLUB hielt am 7. d. M. einen Plenarabend ab, der überaus zahlreich besucht war. Nach Begrüßung der neuaufgenommenen Mitglieder bildete sich ein Ausstellungskomitee, zu dessen Obmann Herr P. Pichier bestimmt wurde. Ferner wurde Herrn Ingenieur Satori für seine hervorragende Tatigkeit der Dank ausgesprochen. Hierauf demonstrierte President Nemeczek den Platinprozeß mit kalter und warmer Entwicklung und vollendete ein Bild unter Anwendung der Retouche. Montag den 14. d. M. findet der Laternabend des bekannten Amateurs Herrn Karl Benesch statt; derselbe wird Reiseerinnerungen projizieren. Montag den 21. d. M. wird Herr Dr. H. Bachmann aus Graz einen Vortrag über Agypten mit Projektionen halten. Donnerstag den 24. d. M. ist Damenabend, über dessen Programm noch Näheres mitgeteilt werden wird.

FRIEDRICH GHIGLIONE ist gestorben, eine der sympathischesten und beliebtesten Persönlichkeiten der Wiener Amateurphotographenwelt. Als Sekretar des Camera-Klubs entfaltete Ghiglione eine vielseitige, unermüdliche Tatigkeit; er opferte dem Klub seine ganze freie Zeit — »opfern« kann man eigentlich nicht sagen, denn es war ihm stets die größte Freude, in dem Klub, dem er mit Leib und Seele angehörte, das Lebensfeuer anzufachen und zu unterhalten. Als Kunstphotograph war der feinsinnige, für Naturschönheiten sehr empfangliche Mann gleichfalls bedeutend; in letzterer Zeit hatte er besondere Vorliebe für sommerliche Landschaften mit reichgewolkter Luft in Gummi, ein Genre, in dem er es zu einer ziemlich hohen Vollendung brachte. Auch pflegte er haufig den Prater zu besuchen, wo er mit dem ihm eigenen glücklichen Blick wundervolle Motive, meist feinen, intimen Reizes auffand, an denen andere vielleicht achtlos vorüberziehen. Ghiglione, der erst im 34. Lebensjahre stand, ist eigentlich ein Opfer seiner Tatigkeitsfreude geworden. Obgleich stark erkaltet, ließ er es sich nicht nehmen, seine Funktion als Leiter der »Kunstwanderer« vom Camera-Klub beim heurigen Künstlerfest bis zum letzten Moment auszufüllen; er erkrankte dabei ernstlich, und da er zudem ein Herzleiden hatte, konnte er eine heftig auftretende Lungenentzündung nicht überstehen. Alle, die ihn kannten, werden um ihn trauern, der Camera-Klub aber, dem er so angehörte, wie ein vitales Organ dem Körper eines Lebewesens, wird eine klaffende Lücke aufzuweisen haben, die man schwerlich wird ausfüllen können. *H. S.*

LUFTSCHIFFAHRT.

GRUNDZÜGE DER PRAKTISCHEN LUFTSCHIFFAHRT.

Von *Victor Silberer.*

Unter diesem Titel behandelt der Herausgeber dieses Blattes in zwangloser Reihenfolge nach und nach eingehend die gesamte Technik der praktischen Luftschiffahrt.

XVI.

Die Füllung des Ballons.

1. Die Rundfüllung.

(Fortsetzung.)

Bei Wind sind je nach seiner Starke auch eine Anzahl weiterer Hilfskrafte bei der Füllung notwendig, die hauptsachlich auf der Seite, von welcher der Wind kommt, den Ballon am Netze festzuhalten und besonders bei Windstoßen zu verhüten haben, daß er vom Platze gerückt werde oder in starkes Schwanken komme. Diese Leute haben mit den Handen etwa in Kopfhöhe in die Netzmaschen zu greifen, aber nicht daran hin- und herzuziehen, sondern nur dem Winde Widerstand zu leisten und den Ballon in möglichster Ruhe zu erhalten.

Da der Appendix beim Beginn der Füllung ganz außen an der Peripherie des Ballonkreises und nahe dem Füllungsrohr liegt, wobei der großte Teil des Füllschlauches vorerst über das Gasrohrende geschoben ist, zum Schlusse der Füllung aber, wenn der Ballon vollstandig aufgeblasen ist, der Appendix doch weitab vom Gasrohrende in der Mitte des Kreises sich befinden muß, so ist es notig, daß — wie schon oben unter den Arbeiten des Hilfspersonales erwahnt wurde — der Appendix wahrend des Fortschreitens der Füllung einige Male nach der Mitte zu nachgerückt werde. Dazu muß dann jedesmal, soviel als notig, Füllschlauch vom Gasrohr nachgelassen werden. Das geschieht natürlich ohne die geringste Storung im Fortgang der Füllung. Der Mann, der sich mit dem Füllschlauch zu beschaftigen hat, der erste Helfer, nimmt den Appendix und kriecht damit, je nach Bedarf, 2—3 *m* weit unter den Ballon gegen die Mitte zu, wobei ihm ein anderer Gehilfe den Ballonstoff hebt, damit er darunter Luft hat. Wahrend nun das Hineinschieben des Appendix vor sich geht, laßt der Gasmann beim Rohrende, der vorher schon das Band abgenommen hat, welches den auf das Rohr geschobenen Schlauch festhalt, den Schlauch so weit nach, als es zum Weiterrücken des Appendix gegen die Mitte erforderlich ist. Ruft der Mann beim Appendix »Genug!«, so bindet der Gasmann wieder den Schlauch am Rohrende fest, wahrend der Appendixmann, bevor er unter dem Ballon wieder hervorkriecht, dafür zu sorgen hat, daß die Trommel im Appendix richtig liegt und dem zustromenden Gase dadurch ein freier, ungehinderter Zuzug in den Ballon gesichert wird, auch wenn sich Teile der Hülle schwer auf den Appendix legen sollten. Dieses Nachschieben des Appendix muß bei einem Ballon mittlerer Große im Verlauf der ganzen Füllung ungefahr dreimal vorgenommen werden, bis eben der Appendix vollstandig in der Mitte des Kreises angelangt ist.

Sobald der Ballon so weit emporgelassen ist, daß die letzten kleinen Maschen erledigt sind, kommen die größeren und dann die ganz großen an die Reihe, mit welchen das Netz in die Halteleinen auslauft. Da sich am unteren Ende des Netzes nicht nur die Maschen vergroßern, sondern auch ihre Zahl sich auf die Halfte, wieder auf die Halfte und dann nochmals auf die Halfte hievon reduziert, so kommen beim vorletzten Nachhangen dann je zwei Sacke an einer Schnur zu hangen, schließlich aber sogar auf jeder der Auslaufleinen vier.

Noch bevor man aber den Ballon so weit emporgelassen, also so lange er noch in der letzten großen Netzreihe angehangt ist, muß die Füllung schon beendet sein, der Schlauch wird abgenommen und vorerst der Appendix zugebunden.

Mit der Füllung soll nicht zu weit gegangen werden. Es hat gar keinen Nutzen, den Ballon sehr prall zu füllen. Man darf nicht vergessen, daß von einem sehr stark gefüllten Ballon beim schließlichen Hinauflassen, sowie sich das Netz auch an den unteren Teil der Hülle anlegt und diesen preßt, eine nicht unbetrachtliche Portion Gas wieder herausgedrückt wird, weshalb auch beim Emporlassen das Ballons der Hals nicht mehr zugebunden sein darf! Wenn man daher den Ballon nicht bis zu einer starken Spannung der Hülle füllt, sondern

ihn im untersten Teile ein wenig schlapp laßt, so verschwindet das beim Emporlassen vollstandig.

Das hier Gesagte gilt natürlich nur ganz im allgemeinen und unter normalen Witterungsverhaltnissen. Es kann jedoch eine Menge von Fallen eintreten, welche eine besondere Rücksicht erheischen und wo man von der Regel abzugehen hat, ja wo es höchst empfehlenswert sein kann, gerade das Gegenteil von dem zu tun, was unter gewöhnlichen Umstanden geboten erscheint. So z. B. ist es angezeigt, den Ballon so prall als nur möglich zu füllen, wenn ein kühler Regen niedergeht oder überhaupt immer, wenn die Lufttemperatur geringer ist als jene des aus der Erde kommenden Gases, ferner wenn wahrend der Füllung die Sonne den Ballon stark bestrahlt und erwarmt hat, wahrend zum Ende der Füllung sich der Himmel umzogen hat und die Sonne verschwunden ist etc. etc. In diesen und ahnlichen Fallen ist als ganz sicher anzunehmen, daß das Volumen des im Ballon befindlichen Gases durch die Abkühlung sehr bald abnehmen wird, weshalb es nur rationell und wirtschaftlich ist, den Ballon so prall als möglich zu füllen.

In der Luftschiffahrt hangt eben so unendlich vieles ganz von den außeren Umstanden, von der Witterung, von Sonne, Wolken, Wind, Feuchtigkeit etc. ab, daß es selbst für die Füllung keine schablonenhafte Anleitung auf alle Falle geben kann, sondern sich auch dabei schon den Kenntnissen und der Erfahrung eines tüchtigen, kunstverstandigen, alterprobten Fachmannes der große Spielraum zur Betatigung bietet.

Ist die Füllung beendet und der Schlauch vom Appendix entfernt, so beginnt die Auftakelung des Ballons. Über diese folgt ein eigenes Kapitel.

Ich habe im vorstehenden die Rundfüllung in jener Methode der Vollkommenheit geschildert, zu der ich nach 25jahriger Praxis gekommen bin. Ich habe sie aber selber viele Jahre lang in viel weniger guter Weise ausgeführt, wie sie auch heute noch von sehr vielen Luftschiffern praktiziert wird, namlich mit ganz ausgelegtem Schlauche gleich bei Beginn und mit stetem Naherrücken des ganzen Ballons mit allen Sacken gegen das Gasrohr zu bei jedem Höherlassen. Wie viele ganz unnutze Arbeit gibt es aber dabei! Das Hinaufschieben des größeren Teiles des Füllschlauches auf das Gasrohr und das stetige zeitweise Ablassen desselben wahrend der Füllung und dem Emporlassen des Ballons bilden ein wahres Ei des Kolumbus. Bei dieser Methode rückt nur der Schlauch nach, der ganze Ballon bleibt aber vom Anbeginn bis zum Ende der Füllung fest auf seinem Platze und es ergeben sich daher nicht jene zahllosen Möglichkeiten zu Unordnung, die bei der anderen Methode unausgesetzt im Auge behalten werden müssen, wenn bei jeder Masche Weiterhangen der ganze Ballon in Bewegung gebracht werden muß!

(Fortsetzung folgt.)

DAS GLEITFIEBER.

Es ist wirklich merkwürdig und man sollte es kaum glauben, daß eine so ernste große Sache, wie die flugtechnischen Bestrebungen und Versuche der Menschen, ebenso der — Mode unterworfen sind, wie die Kleider, Hute und Halskragen! Und doch ist dies der Fall. Man kann in den letzten Jahrzehnten ganz streng abgegrenzte Epochen nachweisen, wo man eine Zeitlang allerwarts nur auf den lenkbaren Ballon losging, dann aber wieder solche, wo man alles Heil und den durchschlagenden Erfolg bloß von der ballonfreien Flugmaschine erwartete, Epochen, in denen eben der Scheinerfolg eines Einzelnen die ganze Schar der Flugaspiranten zuerst in die eine Richtung, dann wieder das Blendwerk eines Zweiten mit unwiderstehlicher Macht in die andere Richtung hinzog. Dabei gab es auch spezielle Epochen der Flügelflieger, der Hubschrauben, der Drachenflieger u. s. f. Jetzt aber haben die interessanten Versuche der Bruder Wright in Amerika und nebelhafte Berichte über ihre angeblichen großen Erfolge die neueste Mode auf dem Felde der flugtechnischen Versuche gezeitigt: die »Gleitflüge«.

Die Sache ist nicht neu. War es doch Lilienthal, der darin das meiste gezeigt und damit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Als aber der Arme bei einer Gelegenheit sich unversehens Hals und Beine brach, da er glaubte, gestützt auf die bisher gewonnenen Erfahrungen und die in Hunderten von langsam ansteigenden Versuchen mühsam erworbene Praxis, schon etwas kühner werden zu können, da ward es mit den Gleitversuchen auf lange Zeit wieder ganz stille. Wohl gab es in verschiedenen Landern zerstreut einige, die an der Idee des Gleitfluges festhielten und sie zunachst theoretisch wunderschön zu entwickeln und auszugestalten wußten; es dauerte aber geraume Zeit, ehe die quasi nur mehr unter der Asche fortglimmende Gleitidee wieder aufzulodern vermochte. Das ist nun in den letzten Monaten gründlich geschehen und fast allerwarts sieht und hört man neuestens von Gleitversuchen.

Würden nun diese Versuche von denjenigen, die sie anstellen, nur als das betrachtet und behandelt, was sie allein sind und als was sie auch praktischen und wissenschaftlichen Wert besitzen, namlich als bloße Vorversuche für flugtechnische Studienzwecke, so konnte man sich über den lebhaften Eifer nur sehr freuen, der in dieser Sache jetzt von so vielen Seiten entfaltet wird. Leider wird die Geschichte aber nicht von diesem einzig richtigen, bescheidenen Gesichtspunkte aus betrachtet, sondern es gibt heute eine ganze Anzahl von Leuten, die von den Gleitflugversuchen viel mehr erwarten, als vielleicht wertvolle Erfahrungen und wissenschaftliche Feststellungen, Leute, die namlich der noch immer sehr leichtglaubigen Mitwelt mit aller Bestimmtheit versprechen, daß sie es dahin bringen werden, mittels eines Gleitapparates vollstandig zu fliegen!

Und das geschieht heute nicht bloß von einigen sattsam bekannten professionellen Projektmachern, sondern es haben sich zu ahnlichen phantastischen Hoffnungen auch Manner verstiegen, die sonst gewiß ernst zu nehmen sind und die in absehbarer Zeit zu der Erkenntnis kommen dürften, daß sie eine Zeitlang von einer — flugtechnischen Modekrankheit, einer temporaren Wahnidee befallen und ganzlich eingenommen waren.

Auch das wird schließlich kein Unglück sein; zu wünschen bleibt nur, daß die Sache mit möglichster Vorsicht betrieben werden moge und nicht etwa eine Reihe von Fallen zu verzeichnen komme, wo die Gleitflügler ihre Irrtümer schließlich mit dem Leben zu bezahlen haben. Gewiß wird die praktische Erprobung der mehr oder minder tadellos ausgerechneten Vorschlage der Flugtechniker stets Opfer fordern und der Weg zur Erkenntnis der Wahrheit in der Flugfrage wird unabwendbar gar reichlich mit Leichen unerschrockener Pioniere à la Lilienthal gepflastert werden müssen; umsomehr aber sollte man alle überflüssigen Opfer zu vermeiden trachten und insbesondere nicht Einrichtungen treffen, die besonders große Gefahren mit sich bringen.

Als eine Einrichtung dieser Art, die nicht unbedingt zu billigen sein dürfte, erscheint uns die jetzt in Paris erfolgte regelrechte Organisation von Preis-Gleitflügen, eine Schöpfung, die aus Versuchen rein wissenschaftlicher Natur einen formlichen Sport machen wird

Die Absicht, die dieser Idee zu grunde liegt, ist gewiß eine gute; man will den Wetteifer anregen, der eben durch Preise für die besten Leistungen angefacht wird. Dabei ist aber sehr zu fürchten, daß auf diese Weise die Sache sehr bald Opfer an Menschenleben in viel größerer Zahl kosten kann wie beim Betrieb dieser Fluge als rein wissenschaftliche Experimente.

Für den unbeteiligten stillen Zuseher, der dem aktuellen Getriebe selber ferne steht und dasselbe nur von ganz abseits, wenn auch mit reger Anteilnahme beobachtet, bildet der Umstand, daß sich jetzt auf einmal das allgemeine Interesse der flugtechnischen Kreise dem persönlichen Gleitfluge zuwendet, nur einen neuen starken Beweis für die Tatsache, daß sich die vermeintlich Vorgeschrittensten des Faches noch durchaus nicht klar darüber sind, wo und wie der Hebel anzusetzen ist! Eine Disziplin, in welcher die ersten Kapazitaten noch so uneinig sind und in der jeden Augenblick noch ein neuer Weg eingeschlagen oder ein alter, schon verlassener plötzlich wieder aufgesucht wird, da hat es noch seine guten, seine sehr weiten Wege mit dem wirklichen Erfolge. Und je zuversichtlicher so mancher unverbesserliche Optimist und Phantast das große Problem für »im Prinzipe schon gelöst« ansieht und ausposaunt, um so weiter ist offenbar der Mensch auch heute noch von der Verwirklichung seines kühnsten Wunsches und Traumes entfernt: zu fliegen. *Victor Silberer.*

NOTIZEN.

ERZHERZOG LEOPOLD SALVATOR, der sich in der ersten Marzwoche einige Tage in Paris aufgehalten hat, hat sich im Pariser Aero-Club als aktives Mitglied angemeldet.

DEM HAUPTMANN FRASSINETTI, Erfinder eines lenkbaren Luftschiffes, ist von der Jury der Turiner Automobilausstellung für sein ausgestelltes Ballonmodell als die »beste mechanische Erfindung im Salon« die große goldene Medaille des Königs zuerkannt worden.

DIE AMERIKANISCHE REGIERUNG hat zur Beurteilung der Langleyschen Arbeiten eine Spezialkommission von Sachverstandigen ernannt. Diese Commission soll jetzt für die Fortsetzung der Versuche eine Subvention in der Hohe von 120.000 K bewilligt haben.

DER AERONAUTIQUE CLUB de France hat am 2 Marz unter dem Vorsitz des Prasidenten M. de Sauniere eine Versammlung abgehalten, die von 94 Mitgliedern besucht war. Nach Aufnahme einiger neuangemeldeten Mitglieder wurde Herrn Ed. Surcouf das Wort erteilt zu einem interessanten technischen Vortrage über Ballonventile und Ballonnets.

DAS LUFTSCHIFFER-MONUMENT, das man zu Ehren der Belagerungs-Aeronauten von Paris errichten will, soll auf der Place des Ternes in Neuilly stehen. Von militarischer Seite ist die Bewilligung zur Aufstellung des von Bartholdi entworfenen Monumentes bereits erfolgt. Jetzt wird sich noch der Bürgermeister von Neuilly zu außern haben. Die Gemeinde von Neuilly muß sich vorerst mit der Compagnie des Tramways wegen der zur Errichtung des Denkmales nötigen Schienenverlegung ins Einvernehmen setzen.

IN MARSEILLE hat am 28. Februar ein durch den »Midi Sportif« veranstaltetes »Raillie-Ballon« stattgefunden, eine Ballonjagd, an der nicht nur Radfahrer und Motocyclisten, sondern auch Laufer sich beteiligten. Den Ballon bestiegen die Aeronauten Latruffe, Mourne und Michel. In dem nahegelegenen Dorfe Cabot erfolgte die Landung. Der erste von allen Ballonjagern, die am Platz anlangten, war der Motocyclist Lépi. Im übrigen waren die Resultate folgende: *A.* Radfahrer: 1. Tournillon, 2. Fouquet, 3. Bues; zehn Radfahrer trafen ein; *B.* Laufer: 1 Bussy, 2. Montanari, 3. André, 4. Hamon, 5. Leissy.

VON SAINT-LOUIS werden jetzt die Anmeldungsformulare für den aeronautischen Wettbewerb ausgesandt. Durch die Unterzeichnung des Formulars erklart man sich mit den bestehenden Wettbewerbsbestimmungen einverstanden. Es sind auf dem Formular folgende Rubriken auszufullen: Name, Alter und Wohnort des Anmeldenden; Spezifikation des Apparates (Ballon Aeroplan, Luftschiff u. s. w.); Erfahrungen des Anmeldenden; Bezeichnung der Wettbewerbe, an denen derselbe sich zu beteiligen gedenkt; hat der Meldende einen gelungenen Flugversuch gemacht? Wenn ja, wann und wo? Ist der Apparat fertig gebaut? Wo nicht, wann wird dessen Fertigstellung erwartet? Werden Sie Ihren Apparat am 1 Mai 1904 in die Ausstellung gebracht und den Einsatz dem Reglement gemaß eingezahlt haben? Wenn nicht, wann wird die Anmeldung erfolgen? Falls ein Ballon oder Gasbehalter benutzt wird, welches ist dessen Inhalt in Kubikfuß? Welche speziellen Erleichterungen und Vorrichtungen sind zum Ablassen Ihres Apparates notwendig?

SANTOS-DUMONT ist zum Ehrenmitglied des Automobil-Club of America ernannt worden. Der Brasilianer soll in Amerika bereits die entsprechenden Verfügungen für seine Teilnahme an dem Wettbewerb in Saint Louis getroffen haben. Das langere Verweilen Santos-Dumonts in New-York soll indes weniger seinen aeronautischen Geschaften als vielmehr seinen Sympathien zu einer jungen Dame, der Tochter des kalifornischen Zuckermillionars C. A. Spreckels, zuzuschreiben sein — wofern man den Informationen eines amerikanischen Gesellschaftsblattes Glauben schenken kann. Die Familie Spreckels hielt sich vor einigen Jahren in Paris auf, woselbst Santos Miß Lurline — so heißt die junge Dame — kennen lernte. Er hielt damals um ihre Hand an, wurde aber abgewiesen, weil man im Hause Spreckels offenbar eine aristokratische Alliance wünschte. Santos fand von da an dieses Haus seinen Besuchen verschlossen. Wie hatte aber dem kühnen Brasilianer, der den Luftozean bezwungen und die Gefahren des Windes überwunden hatte, das Herz des Madchens widerstehen sollen. In Paris trafen sich die beiden ofters heimlich, und als die Spreckels nach New-York gingen, um dort den Winter zu verbringen, reiste Santos nach. Er kam in vornehmen New-Yorker Salons öfters gelegentlich mit den Spreckels zusammen, doch ohne irgend welche Anderung in seinen Beziehungen zu dieser Familie zu erzielen. Schließlich wurde von Seite der Miß Lurline bei einer Konzertsoiree ein »coup d'eclat« versucht Trotz den vorherigen ausdrücklichen Ermahnungen ihrer Mutter begrußte Miß Lurline ostentativ den in New-York sehr beliebten Brasilianer, worauf Mama Spreckels mit ihrer Tochter ungesäumt aufbrach. Aber der Coup war ausgeführt, und seitdem wird von der Sache gesprochen.

DER PARISER AERO-CLUB hat am 3. Marz seine fünfte jahrliche Generalversammlung abgehalten. Der eigentlichen Versammlung ging eine kurze Sitzung der Vorstandsmitglieder vorher, in welcher die folgenden Herren in den Klub aufgenommen wurden Duverger, Lionel, Marie, Lavezzari, Weuz, Robinot, de la Pichardais, Weyl, Wachter, Graf du Luart und Vicomte de Saisy. Nach Vollendung des »Diner mensuel«, welches eine noch zahlreichere Gesellschaft als sonst bei der Tafel vereinigte, eröffnete der Vorsitzende, Graf de La Vaulx, die Versammlung mit einer kurzen aber herzlichen Ansprache, die lebhaften Beifall hervorrief. Hierauf erstattete Peccatte in Vertretung des erkrankten Generalsekretars Georges Besançon dessen Jahresbericht, der unter anderen folgende interessante Daten enthielt: Die Mitglieder des Aero-Club haben im verflossenen Jahre 182 Auffahrten gemacht, für welche 187.150 m^3 Gas verbraucht wurden. Die Zahl der aufgestiegenen Passagiere betrug 104, worunter sich 51 Damen

befanden; die Gesamtzahl der in der Luft verbrachten Stunden war 919, die durchfahrenen Strecken machen zusammengerechnet beinahe den halben Erdumfang, nämlich 19.053 *km* aus. Fügt man zu den hier angeführten Ziffern diejenigen der früheren Jahre der Klubtätigkeit hinzu, so erhält man folgende Gesamtzahlen: 706 Ballonfahrten, 2023 Passagiere, 838.850 m^3 Gas, 94.509 *km*, 4123 Stunden. Der Sekretär wies in seinem Berichte schließlich auf die stete Vergrößerung des Ballonparks hin, der in der ganzen Welt nichts Gleiches hat. Parallel mit der Ausgestaltung des Materialvorrates ist auch ein Anwachsen der Führer des Vereines sowie auch der Mitglieder erfolgt. Graf Castillon de Saint-Victor erstattete in seiner Eigenschaft als Schatzmeister den Kassabericht, aus welchem ein sehr befriedigender finanzieller Stand des Klubs zu entnehmen war. Die Mitgliederaufnahmen des Jahres 1903 wurden von der Generalversammlung bestätigt. In das Komitee wurden wiedergewählt die Herren: Archdeacon, Jacques Balsan, de Chardonnet, Arnold de Contades, A. Delattre, H. Deutsch, Hervé, H. de La Vaulx, P. Perrier, Raoul Duval, G. Rives, P. Rousseau, V. Tatin, Teisserenc de Bort, J. Vallot, de Zuylen. Neu gewählt wurden infolge von Austritten und Vakanzen die Herren: Prinz Pierre d'Arenberg, Léon Barthou, Gustave Eiffel und François Peyrey. M. Henri Menier ist zum Vizepräsidenten des Klubs gewählt worden. Einige vorgeschlagene kleine Statutenänderungen wurden durchgeführt, und mit der feierlichen Verteilung der zuerkannten Preise für aeronautische Leistungen wurde der Abend beschlossen. Es wurden folgende Auszeichnungen verliehen: Zwei Silbermedaillen für die längsten Dauer- und Weitfahrten des Jahres 1903 an Balsan. Zu den zwei prämiierten Fahrten gehört auch diejenige nach Madocsa in Ungarn (1295 *km*). Verschiedene Medaillen an die Herren Teisserenc de Bort, Brossard de Corbigny, Vicomte Decazes, François und Contour für die bemerkenswerte Beschickung der Luftschiffahrts-Abteilung der Automobilausstellung. Endlich wurden den Herren Grafen de La Vaulx, Kapitän Jules Voyer und Grafen Hadelin d'Oultremont für ihre glänzende Fahrt über den Kanal vom 26. bis 27. September v. J. Silbermedaillen überreicht.

SCHIESSEN.

AUSSCHREIBUNGEN.

Budapest 1904.

Internationales Preisschießen in Puszta-Szent Lörincz (neben Budapest) in der Schießstätte des Herrn Nikolaus von Sze-[illegible]

Freitag den 6. Mai.

INTERNAT. JUNIOR-PREISSCHIESSEN. 5000 K und Ehrenpreis, gegeben von Herrn Nikolaus von Szemere, Präsident des Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub; davon 3000 K für den ersten, 1000 K für den zweiten, 600 K für den dritten und 200—200 K für den vierten und fünften besten Schützen.

Nähere Bestimmungen.

Der Ehrenpreis ist für den Ersten eine goldene Medaille, für den Zweiten und Dritten silberne Medaillen, die übrigen Placierten erhalten je eine Bronzemedaille.

Es kann jeder teilnehmen, ohne Rücksicht auf soziale Stellung, der seit 1. Jänner 1880 geboren wurde, gegen die Ehre nie gefehlt hat und am öffentlichen Preisschießen noch keinen ersten Preis gewonnen hat.

Die drei, respektive vier Ersten des am 4. Mai und 2. Oktober 1903 in Puszta-Szent Lörincz durch Herrn Nikolaus von Szemere gehaltenen Preisschießens können nicht teilnehmen.

Einsatz 20 K, die Mitglieder des Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub zahlen die Hälfte davon.

Aus der Summe der Einsätze erhalten die Placierten vom Sechsten inklusive bis zum Zehnten als Ehrenpreise Gewehre.

Wer auf keinen Geldpreis reflektiert, wird, wenn er siegt, einen entsprechenden Ehrenpreis erhalten.

Das Preisschießen findet mit Militärgewehren und dazu gehörender Normalmunition statt. Es kann jedes derzeitig in welcher Armee immer verwendete Gewehr benützt werden, aber jeder Teilnehmer muß sein eigenes Gewehr haben. Andere Gegenstände — z. B. Sessel etc. — dürfen nicht zu den Ständen mitgenommen werden.

Jeder kann in irgend welcher durch ihn frei gewählten Körperstellung schießen, er darf aber das Gewehr nur auf seine eigenen Körperteile stützen.

Geschossen wird auf 300 *m* = 400 Schritte Entfernung auf eine weiße Scheibe mit einem Zielpunkte von 60 *cm* Durchmesser, eingeteilt in fünf Kreise, welche 1—5 Punkte zählen. Schüsse außerhalb des Zielpunktes zählen nicht.

Jeder Schütze hat zwanzig Schüsse in zwei Lagen à zehn Schüssen ohne Unterbrechung abzugeben. Alle Schützen müssen die erste Serie von zehn Schüssen beendigen, bevor die zweite Serie an die Reihe kommt. Die Reihenfolge und der Schießstand wird vor jeder Lage durch Verlosung bestimmt. Zu Beginn des Schießens können auf dem betreffenden Stande bis zu fünf Probeschüsse abgegeben werden. Dieses Recht steht dem Schützen nur gegen vorherige Erklärung zu.

Für die Mitglieder des k. und k. Heeres stehen zwei separate Stände zur Verfügung; einer für die Offiziere, der andere für die Mannschaft.

Die Schießzeit für zehn Schüsse darf 25 Minuten [illegible]

Jede mitgebrachte Munition unterliegt der Prüfung.

Entscheidend für den Sieg ist die größere Trefferzahl; bei Gleichheit derselben entscheidet die erzielte Kreissumme, eventuell die größere Anzahl Fünfer und Vierer etc.

Das Urteil des Schießkomitees ist inappellabel.

Die Nennungen sind mit dem Einsatze an den Sekretär des Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub (Budapest, Ungarn, IV., königliche Universität) zu senden; Geburtszeugnis und Nationale sind beizufügen.

Nennungsschluß 2. Mai 1904.

NOTIZEN.

IN MONTE CARLO wurde am 2. März d. J. das Schießen um die »Achte Triennial-Meisterschaft« (25 Vögel auf 27 *m*, Gewinner von Meisterschaften stehen einen weiteren Meter zurück, fünf Fehlschüsse führen zur Disqualifizierung) beendet. Die Luft war klar, allein eine starke Südostbrise blies über den Schießplatz und manche der Tauben, die übrigens wieder in vorzüglicher Verfassung waren, fiel, obwohl gut getroffen, außerhalb der Einfriedung nieder oder stürzte ins Meer. Der Wettbewerb war international im wahren Sinne des Wortes, denn Franzosen, Engländer und Italiener standen sich ungefähr in gleicher Stärke gegenüber, und man konnte sich auf einen scharfen Kampf gefaßt machen. Von den an der Spitze stehenden Konkurrenten, mit 13 Treffern unter 14 Schüssen, ließen an diesem Tage Demonts, Asplen, Guido Malfetani und auch Mackintosh beträchtlich nach, während nur Roberts seine alte vorzügliche Form bewahrte, dem sich der Ungar Graf Keglevich, der mit 11/14 zurückgewesen war, würdig anreihte. Nach der 23. Runde war der Stand der einzelnen Schützen der folgende: Roberts 22/23, Keglevich und Mackintosh 20/23, Demonts und Turra 19/23 u. s. w. Nachdem Roberts auch in den beiden nächsten Runden seinen Vogel getötet hatte, wurde er vom Publikum als Gewinner der Meisterschaft lebhaft begrüßt. Er hatte unter 25 Schüssen 24 Treffer aufzuweisen und erhielt für seinen Sieg die goldene Medaille und 11.816·25 Franken. Graf Keglevich und Mackintosh teilten mit 22/25 den zweiten und dritten Preis, wobei auf jeden der beiden Schützen 3591 Franken entfielen, während Journu mit 21/25 Vierter wurde und 897·75 Franken bekam. Der Sieger hat vor nun 21 Jahren die gleiche Meisterschaft gewonnen; er benützte diesmal eine Churchill-Büchse und schoß mit Schultz-Pulver. — Am 8. März wurde um den »Challenge Cup« (Wanderpreis, Distanz 27 *m*) geschossen, den bei einer Beteiligung von 24 Schützen Mr. Mackintosh, der Gewinner vom vergangenen Jahr, mit 15 Treffern unter 15 Schüssen abermals errang. Falls Mr. Mackintosh in der genannten Konkurrenz noch einmal Sieger wird, geht der Wanderpreis bestimmungsgemäß endgültig in seinen Besitz über.

JAGD.

DIE SCHNEPFENJAGD.

Die Jagd auf die Langschnäbler wird seit jeher überall, wohin sich der Strich oder Zug derselben richtet, eifrigst betrieben.

Wie mancher Schütze aber, der von seiner Schießkunst gar keine schlechte Meinung hat und nicht zum ersten Male dem Balzlaut der Schnepfe lauscht, kommt zu der traurigen Wahrnehmung, daß die lange Jagdpause nicht ohne Einfluß auf die rasche Handhabung seines Doppelgewehrs geblieben ist; und wenn er auch oft bekauptet, daß diese oder jene von ihm beschossene Schnepfe unverkennbar »gezeichnet« ist, als wirklich errungene Jagdbeute bringt er sie nicht auf, weil er sie total gefehlt hat. Und doch streicht sie nicht immer im pfeilschnellen Fluge dahin, namentlich bei ruhigem, regnerischem Wetter, bei dem sie sich schon aus ziemlicher Ferne mit ihrem tief tönenden Balzlaut anmeldet und dem Schützen somit Gelegenheit genug gibt, sich zum Schusse bereit zu halten. Anders ist es bei stürmischem Wetter, da meldet sie sich meistenteils gar nicht, zieht ungeheuer hoch und sehr rasch dahin, so daß tatsächlich nur die geschicktesten Schützen mit Sicherheit auf das Treffen der aufs Korn genommenen Schnepfe rechnen können.

Es ist selbstverständlich, daß ein Schuß unter allen Umständen dann am erfolgreichsten abgegeben werden kann, wenn die Schnepfe an dem Jäger vorüber streicht; unsere neuartigen Gewehre erleichtern einen Erfolg umso eher, wenn der Betreffende sich nur halbwegs die Verhältnisse zwischen der Geschwindigkeit des Fluges und der des Geschosses einerseits und anderseits das demzufolge nötige Vorhalten eingeprägt hat und sich hierin durchaus nicht beirren läßt. Auf eine auf den Jäger selbst zustreichende, daher, wie man sagt, spitz kommende Schnepfe wird nur ein sehr geübter Jäger mit Erfolg feuern; etwas, wenn auch nicht bedeutend, weniger problematisch ist der Schuß auf eine senkrecht von dem Jäger fortstreichende Schnepfe.

Fällt eine solche nicht im Feuer, so ist sie auch meistens gefehlt oder höchstens nur schwach angeschossen und geht auch meistens dem Jäger verloren. Untrüglich sind in dieser Beziehung jedem erfahrenen Schützen die Schußzeichen. Überschlägt sich die Schnepfe oder fährt sie im Schusse zusammen, läßt sie die Flügel herabhängen und kommt sie beinahe senkrecht herab, dann ist sie sicher und gut getroffen und fällt verendend mit hörbarem Aufschlage zu Boden. Wie sie aber schief herabkommt, einige Klagelaute ausstößt, sich etwa ein-, zweimal dreht, dann ist sie nur schwach geflügelt, fällt zwar ein, läuft aber so schnell davon, daß sie nur einem guten Hunde noch erreichbar wird. Wenn sie im Schusse die Ständer hängen läßt, mit den ausgebreiteten Flügeln einige förmlich zitternde Bewegungen macht, so ist sie ebenfalls gut getroffen, kommt rasch herab und bleibt am Flecke. Wenn sie, wie man sagt, hoch gestandert wird, ist sie für den Jäger verloren; sie verendet zwar unbedingt, aber selten kann wahrgenommen werden, wo sie niedergeht, und nur wenn ein gut suchender Hund zur Stelle ist, wird er sie dem Jäger apportieren. Ebenso ist es bei anderen Verletzungen, die nicht sofort absolut tödlich sind, und welche die Schnepfe nach dem Schusse noch weit fortstreichen lassen, so daß sie weit aus dem Suchbereiche des Hundes kommt. Wenn überhaupt eine Suche möglich ist, so soll sie unter allen Umständen sofort eingeleitet werden; sie am nächsten Morgen erst vorzunehmen, kann wohl einige Federn, aber nicht die Schnepfe selbst als Erfolg aufzuweisen haben. Füchse, Marder und wie immer andere Namen habendes Raubzeug läßt sich den Genuß eines solchen Langschnablers nicht entgehen und läßt zum ärgsten Verdruß des betreffenden Jägers immer ein untrügliches Zeichen seines gelungenen Raubes zurück.

Wenn eine gut getroffene oder auch nur angeschossene Schnepfe ins Gehölz herabfällt und trotz einer sofort eingeleiteten Suche nicht zu finden ist, so muß der betreffende Schütze die Suche auch auf das Gezweige ausdehnen und wird er dann wohl regelmäßig die gesuchte Beute auf einem oder dem andern Gabelzweig entdecken. Wer einige, und wenn auch nur wenige Male den Schnepfenanstand geübt hat, behält ganz gewiß die so charakteristischen Balzlaute der ziehenden Schnepfen im Ohre. Das ist durchaus nicht unwichtig, denn was immer für Schußzeichen man an einer Schnepfe wahrnehmen mag, sie trügen,

sobald nach dem Schusse das regelmäßige »Murksen« oder »Paitzen« hörbar wird. Sie ist aber getroffen, wenn sie was immer für andere Töne hören läßt.

Namentlich bei Weitschüssen geschieht es häufig, daß die Schnepfe eines der feinen Schrotkörner in den Kopf erhält; in diesem Falle steigt sie plötzlich hoch empor und fällt dann mit einem Überschlag senkrecht herab. Wenn ihr langer Schnabel getroffen wird, und zwar nahe der Wurzel, fällt sie ebenso plötzlich unmittelbar nach dem Schusse herab und wird durch einen harten Auffall sofort verenden gemacht. Wie oft immer ein Jäger die Zugzeit ausnützt, er wird immer neue Erfahrungen machen, und namentlich werden sich ihm die interessantesten Fälle darbieten, wenn er sich die Mühe nimmt, jede geschossene und von dem Hund apportierte Schnepfe einer genauen Untersuchung bezüglich des Anschusses zu unterziehen.

NOTIZEN.

ZAHLREICHE WILDTAUBEN wurden schon Ende Jänner und anfangs Februar allenthalben in Ungarn gesehen, woraus auf einen nahen Frühling geschlossen werden kann.

EINE WALDSCHNEPFE wurde vom Hunde des Markgraf Eduard Pallavicinischen Hegers am 6. Februar l. J. in Mosdós gestanden und auch geschossen. Dieselbe war gut bei Wildbret. Man ist der Meinung, daß es sich hier um eine Lagerschnepfe handelt.

EIN ERFOLGREICHES DOUBLÉ auf streichende Schnepfen machte am 4. d. M. abends ein Jäger im Reviere des Herrn Hugo Fuchs in Hof am Leithaberge. Nach dem recht ungemütlichen Wetter der letzten Tage konnte man auf eine so frühe Ankunft der beliebten Langschnabel nicht rechnen.

WILDSCHWEINJAGDEN wurden zwischen dem 13. und 18. Jänner im Nadráger Jagdgebiete des Herrn Milan Freiherrn von Baich abgehalten. Erlegt wurden neun Wildschweine, darunter drei starke Keiler, von welchen zwei der Jagdherr zur Strecke brachte. Drei wurden außerdem stark angeschossen und drei gefehlt.

EIN GLÄNZENDES JAGDERGEBNIS war in zwei Trieben am 24. Jänner und in drei Trieben am 31. Jänner l. J. im Johann Graf Pálffyschen Nodozser Jagdrevier zu verzeichnen. Es wurden 22 Stück Wildschweine, darunter einige kapitale Keiler zur Strecke gebracht. Oberförster Julius Fogassy hatte am ersten Jagdtage mit einem Doublé zwei prächtige Keiler gestreckt.

EIN WISENT aus den Plesser Forsten, Revier Jankowitz, wurde kürzlich von der Verwaltung des zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. angekauft. Das stattliche Tier, welches ein Gewicht von über 1200 *kg* hat, wurde von der fürstlich Plesschen Forstverwaltung für 4000 *M* verkauft. Wie verlautet, sollen nächstens aus den Plesser Forsten noch zwei Auerochsen weggeschafft werden, die für den zoologischen Garten in Leipzig bestimmt sind.

BANDWÜRMER beim Rotwilde hat man bis jetzt nur sehr selten vorgefunden. »Weidmannsheil« wird nun diesbezüglich berichtet, daß im Jänner dieses Jahres in einem obersteirischen Jagdrevier ein Tier erlegt wurde, das mit einem Bandwurme behaftet war. Der Jäger wollte den Aufbruch — Gedärme etc. — als Fuchsköder verwenden. Bei näherer Untersuchung des Aufbruches fand man einen zirka 6 *m* langen Bandwurm. Von Interesse wäre es, schon vom hygienischen Standpunkte aus zu erfahren, ob derartige Fälle schon öfters beobachtet worden sind. Es fragt sich, ob es für den Menschen nicht schädlich ist, ein derartiges, mit einem Bandwurm behaftetes Wildbret zu genießen.

EIN SELTSAMER LÄRM jagte nach einer Mitteilung des »Boten für Tirol und Vorarlberg« kürzlich die Bewohner von Cortina um Mitternacht aus den Betten. In den Lüften gab es ein Rufen, Pfeifen, Kreischen und Schnattern, daß man den jüngsten Tag angebrochen wähnte. Es hatten sich Tausende der verschiedensten Wandervögel, wahrscheinlich von Stürmen verschlagen und von der elektrischen Beleuchtung Cortinas angezogen, in das stille Tal verirrt und kreisten spektakulierend über dem Orte. Als der Morgen graute, war der Spuk wieder vorüber, doch wurde eine große Zahl noch lebender und verendeter Sturmmöven, Kiebitze, Wildenten u. s. w., die sich an diversen Hindernissen betäubt oder getötet hatten, von den Bewohnern gesammelt.

EINE WILDGEFLÜGEL-AUSSTELLUNG wird innerhalb des Rahmens der vom 8. bis 12. Mai d. J. anläßlich des 30jährigen Bestandes des I. österreichisch-ungarischen Geflügelzucht-Vereines und unter Beteiligung des Verbandes österreichischer Geflügelzucht-Vereine in den Räumen der k. k. Gartenbaugesellschaft (Wien, I. Parkring 12) stattfindenden Jubiläums-Geflügelausstellung veranstaltet. Für diese Spezialausstellung gibt sich schon jetzt ein so reges Interesse kund, daß eine zahlreiche Beschickung derselben zu erwarten steht. Die Ausstellung wird sowohl alle heimischen wie die bereits bei uns akklimatisierten fremden Flugwildarten und außerdem auch die Apparate umfassen, welche sich auf die Brut und Aufzucht wie auf den Lebendfang des Flugwildes beziehen. Das Komitee dieser Spezialausstellung besteht aus den Herren: A. v. d. Fladnitz, O. Frank, Frz. Koberger und Ernst Thanel. Als Preise gelangen zur Vergebung: Ehrenpreise, Ehrendiplome, silberne und bronzene Medaillen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Verbands-, Vereins- etc. Medaillen und Anerkennungsdiplome. Die Fütterung des exponierten Flugwildes erfolgt durch Fattingers bewährte Futterpräparate. Anfragen beantwortet sowie Programme und Anmeldeformulare versendet der Schriftführer des Spezialausstellungskomitees Herr k. k. Bauführer Ernst Thanel, Wien, XIX./5 Sieveringerstraße 45.

ZWINGER.

ESKIMOHUNDE.

Anläßlich der in den letzten Jahren unternommenen Expeditionen zur Erforschung des Nord-, beziehungsweise Südpoles war wiederholt von den Eskimohunden die Rede, welche den kühnen Forschern auf ihren beschwerlichen Fahrten durch die arktischen Regionen die wertvollsten Dienste leisteten und sich dadurch zu fast unentbehrlichen Reisegefährten machten. Es dürfte daher auch weitere Kreise interessieren, Näheres über diese Hunderasse zu erfahren.

Unter Eskimohunden werden im allgemeinen die Hunde der arktischen Regionen bezeichnet, jener also, die sich vom Obischen Meerbusen bis zur Behrings-Straße ausdehnen und Grönland, Kamtschatka und die Kurilischen Inseln miteinbegreifen. Die Hunde dieser Regionen, wenn auch nicht in allem einander ganz gleich, besitzen doch so große Ähnlichkeiten, daß sie in eine Gruppe zusammengefaßt wurden. Diese trägt so sehr den Typus und Charakter des Wolfes, daß man zu der Vermutung kommen kann, Wolf und Hund seien eng untereinander verwandt.

Die Hunde von Nordsibirien sind in ihrem Äußeren den anderen Stämmen der Polarhunde ähnlich. Durch die lange, zugespitzte Nase, die aufrechten Behänge und schrägen Augen haben sie eine unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Wolfe, so daß sie nicht selten von den Reisenden für wirkliche Wölfe gehalten werden.

Ihre Farbe ist verschieden, schwarz, braun, rötlichbraun, weiß und gesprenkelt. Sie variieren auch in der Größe, aber ein guter »Schlittenhund« soll nicht weniger als 74—75 *cm* in der Höhe haben. Ihr Bellen ist ähnlich dem Heulen der Wölfe. Sie verbringen ihr ganzes Leben in der freien Luft. Im Sommer graben sie Löcher in den Boden oder liegen im Wasser, um die Fliegen abzuwehren; im Winter schützen sie sich vor der Kälte dadurch, daß sie sich in den Schnee wühlen. Die weiblichen Hunde werden gleich nach der Geburt ertränkt mit Ausnahme derjenigen, welche zur Zucht übrig bleiben müssen, nur die männlichen Tiere werden zum Ziehen benutzt. Die, welche im Winter geworfen sind, kommen im folgenden Herbst in Dressur, werden aber bis zum dritten Jahre nicht zu weiten Reisen benutzt. Die Erziehung und Dressur erfordert eine besondere Geduld und die Leitung beim Fahren viel Geschicklichkeit. Die am besten dressierten Hunde werden als Leithunde gebraucht; das Gespann besteht in der Regel aus zwölf Hunden, und da die Sicherheit des Reisenden hauptsächlich auf der Geschicklichkeit des Leithundes beruht, so wird keine Mühe bei ihrer Erziehung gespart: sie müssen immer der Stimme ihres Herrn gehorchen und dürfen nicht von ihrem Kurs abweichen, wenn sie auf eine Wildfährte kommen sollten. In solchen Fällen springt mitunter das ganze Gespann ab und keine Bemühungen seitens des Führers können es zurückhalten; ein ferm dressierter Leithund bemüht sich dann, die Hund von ihrer Verfolgung abzubringen und im äußersten Falle schwenkt er plötzlich und versucht, sie durch Bellen zu bewegen, ihm zu folgen, als ob er eine neue Fährte gefunden hätte.

Zur Sommerszeit werden diese wertvollen Tiere auch wohl dazu benutzt, die Boote flußaufwärts zu ziehen, eine Arbeit, bei der sie außerordentliche Geschicklichkeit zeigen. Auf Kommando springen sie ins Wasser und schwimmen mit den Tauen nach dem anderen Ufer, stellen sich ordnungsmäßig auf und erwarten das Kommando zum Aufbruche. Gelegentlich werden sie auch bei Jagdausflügen verwendet, um das leichte Boot des Jägers von einem See oder Fluß zum anderen zu ziehen. Kurz, der Hund von Nordsibirien ist ebenso wertvoll und unentbehrlich für die Einwohner jener Gegend wie das Renntier für die nomadischen Stämme.

Einer verläßlichen Quelle zufolge soll der Führer des Wagens in seiner Hand einen gekrümmten Stock tragen, welcher als Peitsche und als Zügel dient. An dem einen Ende sind eiserne Ringe befestigt, um durch das Rasseln derselben das Gespann anzutreiben. Der Ruf »Tag tag« ist für die Hunde das Zeichen, sich links zu wenden, während »Hoaa hoaa« rechts bedeutet. Bei einem gut dressierten Gespann ist auch dies nicht nötig; der Führer braucht nur mit seinem Stocke auf das Eis zu schlagen oder den Stock auf seinem Schlitten zu schütteln, wenn die Hunde nach links, beziehungsweise nach rechts abbiegen sollen. Der Preis dieser Hunde wird auf 60—80 Rubel und mehr angegeben, je nach ihrer Stärke und Tüchtigkeit. Im Winter werden sie meistens mit Heringen und anderen Fischen gefüttert und im Sommer ernähren sie sich teilweise mit Feldmäusen, die sie sehr geschickt zu fangen verstehen. Obgleich die Hunde der kalten Zonen den Bewohnern derselben unentbehrlich sind, so werden sie doch auf keiner Stelle des Erdballes mit ähnlicher Brutalität und Nachlässigkeit behandelt wie dort. In den Gegenden des ewigen Schnees und Eises werden die Hunde fast ausschließlich dazu verwendet, schwerbeladene Schlitten über die endlosen Schnee- und Eisfelder zu ziehen.

Während ihres ganzen Lebens haben es die Hunde des hohen Nordens sehr schlecht, besonders wenn ihre Herren ärmer sind, als es im Durchschnitte der Fall ist. In den kältesten Nächten schlafen sie unter freiem Himmel, mit ihrem dichten Pelz erhalten sie ihre Besitzer warm und schützen sie, indem sie sich stundenlang neben sie legen. Sir Leopold McClintock erklärt, daß es unnütz sein würde, die Hunde in England einzuführen, denn bei der dortigen Temperatur würden sie zu grunde gehen. Sie sind ausgezeichnete Wetterpropheten, einen herankommenden Sturm kündigen sie dadurch an, daß sie Löcher in den Schnee wühlen. Im frühesten Alter werden sie schon zum Schlittenziehen dressiert, wobei das Zwangssystem hauptsächlich zur Anwendung kommt.

Nach Hartwig sind die nomadischen Stämme von Nordost-Sibirien sehr erfahren in der Erziehung ihrer Hunde. Ungefähr 14 Tage werden diese auf sehr schmale Rationen gesetzt, um das überflüssige Fett hinwegzubringen. Sie gehen dann im Schlitten 10—20 englische Meilen pro Tag, diese Zahl steigt bis auf 100 englische Meilen; jedes Tier zieht für seinen Teil zirka 35—50 *kg* an Last, und sie erhalten erst nach beendigtem Tagewerk ihr Futter. Ihr Mahl besteht in der Regel aus Fischen, meistens in gefrorenem Zustande; 10—12 Heringe sind ungefähr die tägliche Ration für den Hund, aber nur wenn er zur Arbeit benutzt wird. Ist diese vorbei, so hat er für sich selbst zu sorgen, von seinem Besitzer bekommt er kaum etwas mehr als Abfälle, und davon auch noch sehr wenig.

Der Pelz dieser Hunde ist in der Regel das ganze Jahr hindurch 7—9 *cm* lang, das Haar ist länger im Gesichte und Nacken, wo es starr wegsteht wie eine Halskrause. Im Winter versieht die Natur sie mit einem wolligen Kleide.

Die Eskimohunde haben eine gute Nase und Vorliebe für Jagd, der Wolf ist das einzige Tier, welches sie nicht gerne jagen, da sie eine instinktive Furcht vor ihm haben; sie kündigen die Nähe einer Rotte Wölfe durch ununterbrochenes Geheul an, welches von den Kennern der Hunde sofort verstanden wird. Im Auffinden von Luftlöchern der Robben ist der arktische Hund unersetzlich, da er sie auf weite Entfernungen spürt. Er zeigt auch eine merkwürdige Fertigkeit im Fangen von Fischen. Viele von den Stämmen der Eskimos wenden ihre Hunde auch auf der Jagd an, besonders auf Kamtschatka zur Bärenjagd.

NOTIZEN.

IN BUDAPEST veranstaltet der »Ungarische Foxterrier- und Dachshunde-Klub« am 2., 3. und 4. April d. J. seine II. internationale Foxterrier- und Dachshundeausstellung, auf welcher als Preisrichter für Foxterriers Francis Redmond-London, für Dachshunde Ernst Prössler-Frankfurt a. M., für die Schliefen Richard Templin-St. Petersburg fungieren werden.

GELEGENTLICH DES DERBY der Deutschen Klubs am 25. und 26. April d. J. in Tinz, Station Domslau, hält der »Verein Nimrod-Schlesien« zur Feier seines 25jährigen Jubiläums ein Sweep-Stakes für englische Vorstehhunde ab. Dasselbe ist offen für englische Vorstehhunde aller Rassen und jeden Alters, auch im Besitze von Nichtmitgliedern des Vereines. Anmeldeschluß am 1. April 1904. Propositionen und Anmeldeformulare sind zu beziehen vom Schriftführer des Vereines, Herrn August Beltz, Breslau, Ring Nr. 8.

ÜBER DIE RECHTLICHE STELLUNG des Hundes in Deutschland hat Rechtsanwalt Deiler in Augsburg in der Zeitschrift des Vereines für deutsche Schäferhunde eine Reihe von lesenswerten Artikeln gebracht. »Die Wiedergabe der Abhandlungen,« schreibt »Zwinger und Feld«, »im einzelnen würde zu weit führen. Wir beschränken uns auf die Bemerkung, daß nach den verschiedenerlei Vorschriften, von der ortspolizeilichen ganz abgesehen, unserem lieben Hausfreund, unserem trefflichen Jagdgehilfen, das Dasein so erschwert, ja fast unmöglich gemacht ist, wenn — die Paragraphen mit der ganzen Strenge des Gesetzes angewendet werden. Wir sprechen nicht davon, daß z. B. Bellen bei Nacht als Nachtruhestörung geahndet werden kann; sondern selbst das Bellen bei Tage fällt unter einen gewissen Paragraphen, auf den eigens aufmerksam zu machen wir uns enthalten. Nur eine Lücke scheint uns offen zu sein. Und gerade durch diese Lücke schlüpft in Stuttgart und auch anderswo eine Ungehörigkeit, die den Hunden viel Feindschaft zuzieht. Es ist dies das Hundestromertum. Es gibt eine Anzahl, nicht eine große, sondern eine sehr mäßige Anzahl von Hunden, die, nicht zufrieden mit den heimischen Fleischtöpfen, es für Recht, ja für Pflicht halten, tagsüber, namentlich morgens, alle Müllkisten abzusuchen und als Zeichen dankbarer Erinnerung die Außenseite in bekannter Weise zu weihen. Da die Reihe von Müllkisten eine ziemlich lange ist, so erfordert die gründliche Durchforschung viel Zeit und Sorgfalt. In den Zwischenpausen werden dann die bekannten Hundeversammlungen abgehalten, Liebesaffären spielen sich ab, alles nicht nur dem Auge des Spaziergängers, sondern noch mehr dem des wahren Hundeliebhabers ein Greuel. Solche Belästigungen führen oft, wie bei dem betrübenden Fall von Herrn Eberles Dachshund, zu ungeeigneter Abwehr. Manche Hundebesitzer, meist Besitzer sehr wertloser, aber um so ungezogener Köter finden es bequem, ihren Viecherln keinen Zwang anzutun, um ja deren vermeintliches Wohlbehagen nicht zu beengen. Es ist dies völlig falsch und vom Standpunkt rationeller Hundehaltung sehr verwerflich. Denn auch ein Hundemagen verträgt nicht alles. Es gehören ausgepichte Hundestromermagen dazu, um all das Zeug zu vertragen, was der Mensch den Müllkisten anvertraut. Der anständige Hundebesitzer verdammt schon deshalb die Stromerei. Einen ersten Riegel wird nun jetzt endlich die Stuttgarter Stadtverwaltung diesem Unfug vorschieben, nämlich das Gebot geschlossener Müllkisten. Es genügt dies aber unseres Erachtens nicht; das Hundevagantentum kann nur zielbewußt unterbunden werden, wenn die Polizei mit Ernst gegen die vierfüßigen Zigeuner wie gegen die zweibeinigen einschreitet. Nach meiner Meinung ist es nicht zu schwer, festzustellen, wem ein herrenlos herumstochernder Hund gehört. Es ist ja schon Vorschrift, daß am Halsband der Name des Besitzers steht, und außerdem kennt der Schutzmann seine Straßenkunden, kann jedenfalls deren Besitzer leicht erfragen. Eine polizeiliche Verordnung, daß auf das unbeaufsichtigte Herumschweifenlassen von Hunden Ordnungsstrafen gesetzt seien, sollte wohl genügen. Zu unserer Stadtverwaltung haben wir das Vertrauen, daß die bezügliche Verordnung nicht schikanös gehandhabt wird und nicht jedem, dem einmal sein Hund entweicht, ein Strafmandat zudiktiert wird. Alle weiteren Klagen, die über die Hunde vorgebracht werden, sind weit übertrieben. Das Mitbringen in Wirtschaften ließe sich bei gutem Willen der Wirte sehr leicht regeln, indem solche Wirte, bei denen viele Hundefreunde verkehren, ein paar Stände in einem Nebenraum, in einer Garderobe aufstellen und dafür 0—10 Pfg. Platzgeld nehmen. Ferner wäre gut, wenn die Trambahn sich entschließen würde, wie es in vielen Städten üblich ist, Hunde auf dem Vorderstehplatz mitfahren zu lassen, ähnlich wie Gepäckstücke, allenfalls angeleint. Es würden gewiß viele Hundebesitzer lieber fahren, während sie jetzt mit dem Hunde einfach zu Fuß gehen. Auch hier wie anderwärts gelte der Spruch: Leben und leben lassen. Aber weg mit dem Hundestromertum.«

FISCHEN.

ZUR FISCHAPPROVISIONIERUNG WIENS.

Eine Diskussion über die Fischapprovisionierung fand dieser Tage seitens des Klubs der Land- und Forstwirte in Wien statt.

Es wurde zunächst ein neuer Sauerstoffinhalateur »Hydrobion« vorgeführt und erklärt. Die in einem Glasbehälter untergebrachten ziemlich dicht stehenden empfindlichen Fische, ungefähr 5 *kg* Salmoniden (Bachsaiblinge, Forellen etc.), hielten sich sehr frisch und lebhaft, trotzdem das Wasser in dem Behälter, welcher in einem warmen Restaurationslokale stand, seit acht Stunden nicht mehr erneuert worden war. Mit Hilfe des neuen Sauerstoffzuleiters läßt sich bei dem Transport von Cyprinoiden, namentlich Karpfen, das bisher unumgängliche Wasserquantum noch auf die Hälfte herabsetzen, ohne daß dadurch die untergebrachten Fische Schaden nehmen.

Bei langen, viele Stunden, oft Tage dauernden Fischtransporten resultiert aus der Wasserersparnis auch eine namhafte Frachtspesenersparnis, die durch keine weiteren Fischverluste alteriert wird.

Der Apparat, dessen Kosten sich noch hoch stellen, soll zunächst leihweise erhältlich sein, bei zunehmendem allgemeinen Gebrauch wird derselbe in der entsprechenden Anzahl erzeugt, wodurch sich die Kosten erheblich reduzieren dürften.

Hierauf hielt Administrationsrat Dr. von Kadisch an der Hand amtlicher Daten einen Vortrag über die Fischversorgung Wiens, in welchem die Frage einer besseren Approvisionierung dieser Großstadt mit billigen Süßwasser- und Meeresfischen näher erörtert wurde.

Im Jahre 1902 seien 34.010 *kg* tote rumänische Karpfen hier eingeführt worden, es handelte sich um Fische, die nicht regelrecht abgetötet, sondern erstickt und sodann in Eis verpackt worden waren. Das Fleisch der auf solche Weise umgekommenen Fische, namentlich der ohnedies weichen Cyprinoiden, wird nach kurzer Zeit schwammig und dadurch minderwertig, der Preis von K —·90—1·80 pro Kilogramm gegen K 1·50 und 2 K der lebenden Ware wäre ohnehin gerade kein billiger zu nennen. Die Meeresfische, namentlich die des heimischen Meeres (Adriafische), sind bis jetzt schwer zu erlangen gewesen; billige Sorten kamen überhaupt nicht nach Wien. Diese Fische stammen aus der nördlichen Adria, wo sie sporadisch auftreten und für eine regelmäßige Zufuhr nicht in Betracht kommen können. Die südliche Adria berge nebst den Edelfischen wohl größere Quanten von weniger wertvollen, aber immerhin guten Fischen, die als Volksnahrungsmittel zu erhöhter Bedeutung kommen könnten, wenn nicht der Mangel an ausreichenden Kommunikationen sowie an einer Organisation des Fischereibetriebes, des Markt- und Transportwesens den Bestrebungen, diesen Fischreichtum auszubeuten, zur Zeit noch immer bedeutende Hindernisse entgegensetzen würde. Mehr in Betracht kommen die Nordseefische, welche sich in einer von Jahr zu Jahr steigenden Zufuhr bewegen. Das Quantum ist von 4000 Zollzentnern im Jahre 1900 auf 7000 Zollzentner im Jahre 1903 gestiegen. Die billigeren Fischsorten, wie Stockfisch, Kabeljau, Schellfisch, Seelachs u. a. haben im Import rasch zugenommen, die Edelfische dagegen ebenso schnell abgenommen; sie sind für Wien zu teuer. Obwohl in Wien keine Vorliebe für tote Seefische bestand, so hat die Gesellschaft »Nordsee« es verstanden, die Wiener zum Genuß solcher Fische zu erziehen; dies sei immerhin ein Verdienst des ausländischen Unternehmens.

Der ganze Fischhandel bewegt sich in Wien nur im Winter in größeren Dimensionen und erreicht erst ein großstädtisches Gepräge an den großen gebotenen Fasttagen; dieses Vorkommnis sei eben schuld, daß Produzenten und Händler, wollen sie auf ihre Rechnung kommen, unter die bisherigen, kaum volkstümlichen Fischpreise gar nicht herabgehen können. Ein allgemein fast täglicher Fischkonsum, zumindest in der kühlen Jahreszeit, welche in Wien ohnedies drei Vierteljahre dauert, würde auf die Fischpreise verbilligend wirken, nachdem manches Risiko für den Händler wie für den Produzenten wegfallen dürfte. Eine Hauptursache der Fischteuerung sei der Lebendverkauf der heimischen Karpfen. Rücksichtlich dieses Fisches besteht ein Vorurteil, man will ihn nur im lebenden Zustande kaufen und dieser Usus verteuert ihn, weil für weit mehr Wasser als Fischfleisch die Transportkosten bezahlt werden müssen. Dr. von Kadisch spricht sich daher für ein Schlachten der Fische, namentlich der Karpfen und sofortige Verpackung derselben am Fangorte in Eis aus. Die russischen Schille kommen alle in Eis verpackt auf den Wiener Markt, sie dominieren hier, da der heimische Donauschill eine Rarität ist und überdies, mit wenigen Ausnahmen, auch tot auf den Markt kommt. An die toten Schille ist man also gewöhnt, weil man lebende selten bekommt.

In unseren Restaurants gibt es in der Regel drei Fischgattungen, Schill, dann Fogosch, welcher ohnedies nichts anderes als ein Schill ist, und den Karpfen. Die Portionen seien zu teuer und werden deshalb seltener begehrt.

Kommt es einmal zu einer größeren Nachfrage nach Fischspeisen, wie z. B. hier in einer gut besuchten Versammlung von Fischerei-Interessenten in einem großen Hotel, so sei der Wirt bei der vierten Portion Karpfen mit seinem Karpfenvorrat schon zu Ende; dies gebe auch zu denken, umsomehr, als eine größere Versammlung angesagt war und die Fischfrage auf der Tagesordnung stand. Eine weitere Maßnahme zur Förderung des Fischkonsums wäre eine Handelsreform und die Abhaltung von Fischauktionen. Der kleine Händler soll direkt vom Produzenten kaufen können, wie dies in Berlin der Fall sei, wo fünf Fischauktionshallen bestehen. Die Donau produziert große Mengen Weißfische, leider sind dieselben nur in der kalten Jahreszeit, wo sie wenig der Nahrungsaufnahme obliegen, unausgeweidet länger aufzubewahren. Im Frühjahr zur Laichzeit und im Sommer ist das grätenreiche Fleisch dieses Fisches ungemein weich und leicht verderblich. Die Nahrung des Weißfisches geht in dem toten Fisch sogleich in große Fäulnis und Zersetzung über, und so wäre der Weißfisch im Sommer nur ausgeweidet dem Markt und Konsum zuzuführen, wo er ein gangbarer Artikel sein könnte, da er aus reinem, stark strömendem und verhältnismäßig kühlerem Wasser kommt, daher ein gesunder Fisch ist.

Es wird eine Dezentralisierung des Marktes empfohlen, nachdem die neue gegen Ostern dieses Jahres zu eröffnende Fischhalle sich für die künftige Benützung zu klein erweisen dürfte. Ein weiteres Augenmerk wendet der Referent dem Fischtransportwesen auf unseren Eisenbahnen zu und findet, daß hier noch vieles im argen liegt, der Fischtransport geschehe auf den deutschen Bahnen viel schneller und, was nicht zu unterschätzen sei, dadurch billiger. Redner erwähnt eines Produzenten an der Save, welcher in seiner Teichwirtschaft jährlich 1000 *q* Karpfenfleisch erzeuge. Um dieses Quantum zu möglichst billigem Frachtsatze nach Wien zu bringen, wendete sich der Betreffende an die Südbahn um eine Kalkulation des Frachtsatzes. Der mitgeteilte Satz befriedigte den Fragesteller nicht, weshalb sich derselbe auch an die ungarischen Staatsbahnen wendete und dort einen Frachtsatz zugestanden erhielt, welcher es ihm ermöglichte, seine 1000 *q* Karpfen auf dem Umwege über Budapest nach Wien zu befördern und dabei 15.000 Kronen — die Differenz gegen den Südbahntarif — zu ersparen, was bei einem Kilogramm Karpfen 15 h ausmacht. Ein weiteres Hindernis, welches der Verbilligung der Fische entgegensteht, ist die Verzehrungssteuer. Während alle billigen Seefische und insbesonders die Weißfische, sowie fast alle Cyprinoiden eine geringe Steuer bei ihrer Einfuhr entrichten, zahlt der Karpfen, welcher doch nichts anderes als ein künstlich verbesserter Cyprinoide ist, die hohe Gebühr der Edelfische, unter welche er aus vielerlei Gründen, dann schon von Natur aus nicht gezählt werden kann. Eine Reform der Verzehrungssteuer sei höchst notwendig und wäre mit Nachdruck anzustreben. Die Zollfrage ist auch aktuell geworden, Deutschland sucht seine Karpfenwirtschaft vor fremder Konkurrenz zu schützen, und so ist dort ein Zoll auf die Einfuhr lebender Fische geplant, welcher es dem österreichischen Produzenten unmöglich machen wird, einen Absatz seiner Produkte in Deutschland zu suchen. Es handelt sich um 12.000 bis 14.000 *q* Karpfen, die nun im Inlande, namentlich in Wien abgesetzt werden müssen. Zu diesem Zwecke müsse der Konsum im Inlande gefördert werden, und man will zunächst auf einen angemessenen Zoll für Fische aus Deutschland, Rußland und Rumänien hinarbeiten. Ferners soll ein Augenmerk auf die Konservenindustrie gelenkt werden, welche unter so eigenartigen Verhältnissen arbeite, daß die adriatischen Ölsardinen im Auslande billiger zu haben sind als in Österreich. Redner wünscht noch eine Reform der Wiener Restaurants rücksichtlich der Verabreichung von Fischspeisen. In

allen Wiener Restaurationen seien die Karpfenportionen zu teuer berechnet, in deutschen Stadten bekomme man allerlei Fische zu billigen Preisen und es wird dort in der Fischapprovisionierung mit glanzendem Erfolge gearbeitet. Die Abhaltung einer Fischkochkunst-Ausstellung, auf welcher die zubereiteten Fische von der Forelle bis zum Weißfisch zu billigem Preise abgegeben werden, ware im Interesse der Hebung des Fischkonsums besonders erwünscht und der Fischereiverein soll hiefür Stimmung machen.

Nachdem noch mehrere Redner das Wort ergriffen hatten und unter anderem Regierungsrat Bilinsky den Antrag stellte, die vorerwahnten Kalkulationen des Frachtsatzes der Südbahn wie der ungarischen Staatsbahnen dem Eisenbahnministerium zur Kenntnis zu bringen, wurde die Diskussion über die Fischapprovisionierung beendigt, und Hofrat Portele dankte dem Referenten Dr. von Kadich für dessen lichtvolle Ausführungen.

NOTIZEN.

EINE FORELLE im Gewichte von $7^1/_3$ *kg* und einer Lange von 82 *cm* wurde in einem Bache nachst Pforzheim in Baden von einem Angler erbeutet. Man schatzt das Alter dieses Fisches auf mindestens 12 Jahre und hofft durch das Verschwinden dieses Raubfisches auf eine Besserung des Fischbestandes in jenem Gewasser

DER LACHSFANG hat in der sachsischen Elbe begonnen. Es wurde dort wieder ein Fischplatz von 300 *m* Lange seitens der Strombauverwaltung angelegt und 7200 K hiefür verausgabt. Die Stromregulierung hat dem Fischstand viel Schaden gebracht, aber man bemüht sich, denselben einigermaßen zu verringern, indem man neue Fischplätze schafft, die den Fischen teils als Laichreviere, teils als standige Aufenthaltsorte dienen.

BESATZFISCHE sollen womöglich noch bei kühlerer Witterung bezogen werden. Der Monat März ist einer solchen Maßnahme noch forderlich. Spater im April und Mai, in welchen Monaten mitunter schon ziemlich warmes Wetter vorzukommen pflegt, leiden derlei Fische beim Transport oft so erheblich, daß sie nach dem Einsetzen in das Fischwasser in einem die Rentabilitat des Einsetzens in Frage stellenden Prozentsatz eingehen.

ZWEIJAHRIGE BESATZSCHILLE werden von der Domanenverwaltung Wittingau zum Preise von K 2·40 pro Kilo abgegeben, das ist soviel, als die Eisschille in Wien im Detailverkauf, also inklusive Verzehrungssteuer und Handlerprofit kosten. Okonomierat H. Haack rat den Teichwirten dringend zu einer Schillwirtschaft, da dieselbe auf Jahre hinaus eine Goldgrube darzustellen verspreche. Die jungen Schille der Fischzuchtanstalt Hüningen seien schon verkauft, bevor sie aus dem Wasser kommen.

ÜBERFÜTTERUNG und unnatürliches Futter fuhren bei den Forellen, welche im Teiche gehalten werden, eine Degeneration derselben herbei, namentlich wenn mit Pferdefleisch, Kartoffeln u. a. gefüttert wird. Bei Mastfischen kommt dies weniger in Frage, stark aber bei Zuchtfischen, die sogar unfruchtbar werden können. Ansonst bilden sich die Eier zurück und die anderen restlichen Eier verlieren die Befruchtungsfahigkeit, weshalb Zuchtfische besser mit Fischfleisch zu füttern und nach Tunlichkeit in strömendem Wasser zu halten sind.

DIE GRÖNLANDWALE werden immer starker gejagt, so daß ihre Ausrottung in einem wenn auch langen Zeitraum nicht unmöglich ist. Das wertvolle Fischbein, welches der Grönlandwal liefert und zu seiner Verfolgung so reizt, wird deshalb von Jahr zu Jahr teurer; gegenwartig werden in England 100 *kg* Fischbein mit 7200 K bezahlt. Das Fischbein wird aus dem Oberkiefer des Wales gewonnen und es liefert ein großer Wal durchschnittlich 800—900 *kg*, ein alter ausgewachsener mannlicher zuweilen bei 1500 *kg* dieses nützlichen Produktes. Vom Pottwal wird kein Fischbein gewonnen. Die Verwendung des Fischbeins ist seiner Hauptsache nach allgemein bekannt. Die Imitationen desselben halten keinen Vergleich mit dem echten Material aus.

DER ENTWURF zum neuen bayrischen Wassergesetz hatte einen unangenehmen Paragraphen, durch welchen der Fischerei jeder Anspruch auf Schadenersatz bei Flußregulierungen abgesprochen wurde. Die bayrischen Fischereivereine arbeiteten mit vielem Nachdruck darauf hin, daß dieser anstößige Paragraph zu Fall komme, was auch geschehen ist. Nachdem die letzte Entscheidung über Entschadigungsansprüche bei Flußkorrektionen nunmehr vom Reichsgerichte gefallt wird, und diese Instanz bei Schadenersatzansprüchen anlaßlich von Flußkorrektionen schon öfters im Interesse der Fischereiberechtigten entschieden hatte, so hofft man, daß auch in Bayern für Schadigungen, welche durch Flußkorrektionen der Fischerei zugefügt werden, ein Schadenersatz zu leisten sein wird.

STEIERMARK besitzt noch immer kein zeitgemäßes Fischereigesetz, infolgedessen stoßen alle Maßnahmen, die zur Förderung des Fischereiwesens unternommen werden, auf große Schwierigkeiten; solche haben sich auch der Gründung einer Landes-Fischzucht von jeher entgegengestellt. Gleichwohl ist es dem steiermarkischen Fischerei-Verein dank dem tatkraftigen Eingreifen einiger um die Fischerei verdienstvoller Manner gelungen, ein Terrain in der Nahe von Graz zu erwerben, in welchem alle Bedingungen zur Errichtung einer derartigen Anlage in der glücklichsten Weise zusammentreffen. Nach Fertigstellung der nötigen Bauten und Anstellung eines Fischmeisters wird zunachst mit der Züchtung einer Salmenart begonnen. Erst wenn die in Aussicht gestellten Betrage zusammenfließen, durfte an eine weitere Ausgestaltung der Zuchtversuche getreten werden.

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Im Volkstheater debütierte am Mittwoch Frau Kory-Towska, die bekannte Mitarbeiterin der »Jugend« und anderer Zeitschriften, als Bühnenautorin. Von ihren Gedichten sind viele ganz lesbar; man hatte ihr ein so unverdauliches Machwerk gar nicht zugetraut, wie dieses sogenannte, noch dazu vieraktige Lustspiel »Michael Kohlhaas«. So heißt es, weil sich eine Urschel von einer Professorenschwester, die Kleists »Michael Kohlhaas« gelesen hat, in den Kopf setzt, einen Kampf ums Recht zu fuhren, namlich auf den Anspruch, daß ein beschadigter Badeofen auf Kosten des Hauseigentumers repariert werde. Es ist an sich schon unerquicklich, den Kleistschen Martyrer des Rechtsbewußtseins, neben Faust vielleicht die deutscheste Mannesgestalt unseres Schrifttums, in einem verschrobenen Frauenzimmer verzerrt zu sehen. Dabei ist die Mache so abgeschmackt wie möglich, nach einem Anlauf zu konziserer Gestaltung, einer in der Art des »Simplizissimus« karrikierten Gerichtsszene, nichts als Geplausch, ohne Grazie, in infinitum. Die Verfasserin spult die Redensarten herunter, wie der selige Krotky-Baschik die Papierbander aus dem Zylinder. Und alles trieft von Bildungssimpelei, wasserigen Sentenzen und schlechten »Bonmots«. Die »Kohlhasin« (so zu hören in dem Stück) und ihr Bruder, ein Professor der Literaturgeschichte, müssen z. B. Vulpius heißen, damit von Goethe und Christiane Vulpius gesprochen werden kann. Ein Zimmer voll lamentierender Damen wird, offenbar in Nachempfindung der vielbelachten »Stoffwechselstube« des Herrn Karl Krauss, eine Weinstube*) genannt! Trotz alledem konnte Frau Kora-Towska nach jedem Akte aus den Kulissen kommen. Ja, wenn man die Gattin des Burgtheatersekretars ist! Bekanntschaft ist Macht. Erst als am Schlusse breitspurig die Endverse des »Faust« zitiert wurden, mit der reizenden Variation »das Allzulangliche (der Zivilprozeß namlich) hier ward's Ereignis«, legten die Getreuen verzweifelt die Hande in den Schoß; der Durchfall war besiegelt. — Fraulein Petri spielte die Jungfrau mit dem Rechtsgefühl vorzüglich, ebenso Herr Brandt die »Fliegende Blatter«-Figur des Professors Vulpius. Ausgezeichnet hat sich ferner Herr John als »dem Stande nach Proletarier«; (da ist Frau Kora-Towska wieder in den »Simplizissimus«-Stil geraten). Die Herren Kramer, Geisendörfer und Czasta sowie Frau Glöckner als Berliner Portiersfrau sind noch besonders zu nennen.

Das Raimund-Theater hat Hawels »Mutter Sorge« übernommen und führte sie am Dienstag zum ersten Male auf. Es war eine Wohltat nach dem Plunder der letzten Wochen. Hawel ist ja auch ein scharfer Beobachter, aber wie malt dieser echte Poet das Leben! — Im Stadttheater war seinerzeit der vierte Akt weggelassen worden. Er spielt in einem Kaffeehause an der Ferdinandsbrücke. Dullinger, das zu grunde gegangene Muttersöhnchen, unfähig, sich zur Arbeit aufzuraffen, sucht in der Donau sein Ende. Das ist die streng logische Entwicklung. — Solche aus Anlage und durch Verhaltnisse schlaffe Naturen kampfen nicht als Bleistifthausierer ums Dasein. Im Gegensatze zu ihm rettet sich Robert, der einzige von seinen Freunden aus der Jubelzeit, in dem Herz und Charakter stecken, vor dem moralischen Ruin in eine nutzliche Tatigkeit. Das Hohelied der Arbeit klingt hier viel überzeugender als am Schlusse, wo sie die gefallene Mali rehabilitieren soll, denn das, »worüber kein Mann hinweg kann«, vermag eben auch die ehrliche Arbeit nicht auszutilgen. Aber im ganzen ist dieser vierte Akt trotz seiner Schönheiten der schwachste des Stückes. Höchst ehrenvoll ist es jedoch für das Raimund-Theater, daß es die gewiß gute Darstellung der Währinger Bühne noch übertroffen hat. Herr Kirschner als der alte Fehringer reichte zwar an den verstorbenen Armand Pohler, dessen zaudernder Spielweise dieses verlöschende Greisenleben besonders gut lag, nicht heran. Herr Thaller als Anton Fehringer aber stand hoch über Fröden; was bei jenem manchmal hart an posierende Mannhaftluerei grenzte, erschien hier als der Ausfluß eines schroffen Temperaments natürlich. Frau Niese gestaltete die Schlußszene von Grund aus um. Sie machte der Zerknirschung mit ein paar Brocken ihres machtigen Humors ein Ende und aus der Apotheose des stillen Familienglücks wurde eine solche der sieghaften kernigen Rasse. Herr Homma (Dullinger) war vorzüglich, die Herren Popp, Balajthy, Tiller, Frau Hetsey und Frau Anatour seien noch besonders genannt. Die Sorge spielte Fraulein Rucker. Das Kunststück, Dialekt und Pathos in Ubereinstimmung zu bringen, gelang auch ihr nicht. Die Regie bewies in der Ausstattung guten Geschmack.

*) Siehe auch „Krieg im Frieden", Lustspiel in fünf Akten von Moser und Schönthan. *Anm. des Setzers.*

Das Stadttheater nahm letzte Woche seinem Gaste, Herrn Büller, zuliebe den »Biberpelz« in den Spielplan auf. Seinem Publikum handelte es damit nicht zu Danke. Man sah, daß sich die Mehrzahl der Zuschauer bei der Hauptmannschen Diebskomödie gründlich langweilte. Das ist ihnen auch gar nicht zu verdenken. Der Reiz dieses Hauptwerkes des Naturalismus liegt in der Glaubhaftigkeit seiner Gestalten und damit sah es im Stadttheater verzweifelt schlecht aus. Der berühmte Wehrhahn des Herrn Büller ist ja freilich ein schauspielerisches document humain. Es ist wunderbar, wie der Künstler aus dem [illegible] sparsamster Verwendung von erlauternden außerlichen Zusatzen, ein vollendetes Charakterbild schafft; er charakterisiert nicht, er stellt einen Charakter hin. Wie vornehm erscheint dieser forsche junkerliche Amtsvorsteher trotz seiner Verbohrtheit! Wie liebenswurdig durch den Zug, der in Büllers Darstellung klar hervortritt, daß der Fehler einer altpreußischen Tugend entspringt, dem Respekt vor der Tüchtigkeit! Aber Herr Büller ist nur den halben Abend auf der Bühne und sonst war es dort ode. Fraulein Hutter als Mutter Wolff bot zwar eine gediegene Leistung, doch zur packenden Wirkung brachte sie es nicht. Herr Godai als Dr. Fleischer ware noch zu nennen; die übrigen — Herrn Bauer berlinerisch reden zu hören, ist ja schließlich auch ein Vergnügen; etwa so, wie wenn man sich in Klosterneuburg »Monna Vanna« ansieht. Diese Stockmarker gingen ihnen wirklich nicht vom Herzen; alle Leute können eben nicht mit Spreewasser getauft sein. Das Stadttheater ist inzwischen zu den Fleischtöpfen der Posse zurückgekehrt.

Im Theater in der Josefstadt kam am Freitag »Die Liebesschaukel« (La bascule), Lustspiel in vier Akten von Maurice Donnay, deutsch von Alfred Halm, zur Aufführung. Es war ein Schritt vom Wege. Nicht als ob das Stück für höhere Töchter geschrieben ware; im Gegenteil, selbst die Habitués der »Einquartierung« waren über ein solches Maß von Deutlichkeit verblufft. Aber man hat in der Josefstadt ein bestimmtes, nicht sehr löbliches, jedoch technisch vollendetes Genre eingeführt, das der französischen Schwanke mit dem meisterhaft gefugten Bau und der organisch aus den Situationen entspringenden Schwanktollheit. Donnays »Liebesschaukel« dagegen tritt pratentiös als literarisches Lustspiel auf; freilich rettet sie sich vor ihrer dramatischen Schwache nur durch die kraftigen Mittel der Schwanke. Donnay konstruiert das Ehedreieck diesmal mit dem Manne als Basis. »Das Herz des Ehemannes ist die Stütze einer Schaukel; auf deren einem Ende sitzt die Gattin, auf dem anderen die Geliebte.« Das [illegible] und ab. dem Ehebruchskandidaten wird — französische Bühnenmoralitat! — immer im entscheidenden Momente die Tur vor der Nase zugeschlagen, bis die Gattin definitiv obenauf bleibt. — Donnay, der Causeur, ist es auch auf der Bühne. Er laßt wenig geschehen und viel in Gedankensplittern sprechen. Dabei ist das Geplauder nicht immer sehr amüsant. Man hört oft das Gekunstelte heraus, es ist Esprit auf Stelzen. Ganz lustig sind nur die dem Dialog aufgepfropften Frivolitaten, diese allerdings auch sehr. — Herr Jarno spielte den Ehemann Hubert de Plouha; er hat für solche Schwerenöter in Verlegenheiten eine bewahrte Schablone. Frau Wagen gab die Geliebte Huberts in ihrer eleganten Art, Frau Jurberg sehr hübsch die Gattin. Im ganzen stand die Darstellung nicht auf der gewohnten Höhe. Gelacht wurde viel; »Die Liebesschaukel« und »Die Untersuchung« werden eine Zeitlang im Repertoire auf und ab schwanken, aber die Stütze werden wohl die »300 Tage« bleiben. *Der Zuseher.*

NOTIZEN.

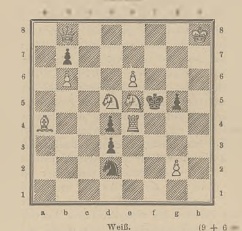
IM ZIRKUS BEKETOW hat am vorigen Donnerstag die italienische Reiterfamilie Pissiuti debutiert, bestehend aus zwei Damen und einem Herrn, welche drei Programmnummern ausführten. Die Leistungen dieser Kunstreiter sind hervorragende; sie zahlen zu den besten ihrer Art. Man sieht heutzutage, wo die gute Kunst- und Schulreiterei im Zirkus immer mehr abhanden kommt, so tüchtige und gleichzeitig schöne Leistungen nur noch höchst selten. Die Pissiutis sind nicht allein bedeutend in bezug auf die Ausführung der »Tricks«, wie es in der Künstlersprache heißt, sondern vor allem durch die vortreffliche Schule, den Schliff, die Plastik und Eleganz der Posen und Bewegungen. Dazu sind die Pissiutis ausnehmend schon gewachsene Leute Der Jockeiakt von Enrico Pissiuti ist überaus sehenswert, nicht allein im Hinblick auf die große Gewandtheit, die Akkuratesse der Detailarbeit. Er bietet in seinen Stellungen geradezu akademische Bilder, die jedem Bildhauer zum Modell dienen können. Ebenso ist das Pas de deux, welches der Genannte mit seiner reizenden Schwester, einer ebenmaßigen zarten Elfenerscheinung im Schmucke ihres reichen aufgelösten Haares, reitet, ganz hervorragend. Das sind künstlerisch-studierte Posen von seltener Plastik und Feinheit. Die dritte Piece ist eine Doppel-Voltige der beiden Damen. Das Publikum von heute ist durch allerlei halsbrecherische Produktionen in seinem Geschmack verdorben und ist für geschmackvollasthetische Darbietungen nicht leicht zu haben. Die Arbeit der Pissiutis gemahnt an die besten Zeiten des alten Zirkus, wo jeder Kunstreiter erst eine tüchtige Schule des Ballettanzes durchzumachen hatte, die die Sicherheit und gleichzeitig die Schönheit der Ausführung verbürgte.

SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1433.

Von M. Feigl, Wien. (I. Preis im Tidskrift-Turnier.)



Weiß. (9 + 6 [illegible])

Weiß setzt in drei Zügen mat.

PARTIE AUS DEM RICE-GAMBIT-TURNIER.

(Gespielt am 22 Februar 1904.)

Weiß: G. MARCO. — Schwarz: TH. VON SCHEVE.

1.	e2—e4	e7—e5	24.	c2—c4	Kc8—b8
2.	f2—f4	e5×f4	25.	c4—c5	c7—c6
3.	Sg1—f3	g7—g5	26.	d5—d6	Kb8—a7
4.	h2—h4	g5—g4	27.	La3—b2	Sh5—f6
5.	Sf3—e5	Sg8—f6	28	Sd4—e6	Tg7—f7
6.	Lf1—c4	d7—d5	[illegible]	Se6—g5	Tf7—f8
7.	e4×d5	Lf8—d6	30.	Te1—e7	Ta8—d8
8.	0—0	Ld6×e5	31.	Lb2×f6	Tf8×f6
9.	Tf1—e1	Ke8—f8	32.	Sg5—f7	Td8—f8
10.	Te1×e5	Sb8—c6	33.	Sf7—e5	Ld7—e6
11.	d2—d4	Sc6×e5	34.	Se5×c6†	Ka7—a8
12.	d4×e5	Sf6—h5	35.	Sc6—e5	f4—f3
13.	e5—e6	Th8—g8	36.	Ld3—e4	f3—f2†
14.	Sb1—c3	f7×e6	37.	Kg1—f1	Tf8—b8
15.	Dd1—d4	Dd8—d6	38.	c5—c6	Le6—c8
16.	Sc3—b5	e6—e5	39.	d6—d7	Lc8×d7
17.	Sb5×d6	e5×d4	40.	c6×d7	Tf6—d6
18.	Sd6—b5	Tg8—g7	41.	Kf1×f2	Tb8—d8
19.	b2—b3	Kf8—e8	42.	Kf2—g3	h7—h5
20.	Lc1—a3	a7—a6	43.	Le4—f5	Ka8—b8
21.	Ta1—e1†	Ke8—d8	44.	Se5—f7	Kb8—c7
[illegible]	Sb5×d4	Lc8—d7	45.	Sf7×d6	Aufgegeben
23.	Lc4—d3	Kd8—c8			

Lösungen.

Nr. **1426** (Berger): 1. Lh3, g4; 2. f×g, Kc8; 3. g[illegible] Kb7; 4. Ke7!, K×S; 5. Lg2‡.

Nr. **1427** (Berger): 1. Db8, Sd7; 2. c×d, c5; 3. Dh2 A) 1. . . . , Se8; 2. f×eL!, K×L; 3. Lg6‡.

Nr. **1428** (Maximow): 1. Dc1! etc.

LITERATUR.

»BEETHOVEN.« Von August Göllerich. Mit einer Heliogravure sechs Vollbildern in Tonätzung und sieben Faksimiles, Berlin. (Verlag von Bard, Marquard & Co.) — Mit der von Richard Muther herausgegebenen Sammlung illustrierter Monographien »Die Kunst«, welche jetzt schon 28 Bande umfaßt, hat der rührige Verlag Julius Bard einen hubschen Erfolg erzielt; dieser hat jedenfalls dazu beigetragen, daß der genannte Verlag nunmehr die Ausgabe einer ahnlichen Monographiensammlung auf dem Gebiete der Musik veranstaltet. Herausgeber der musikalischen Sammlung ist Dr. Richard Strauss, jener Moderne, der die Aufmerksamkeit schon öfters auf sich gelenkt hat. Auf sein musikalisch-produktives Können kritisch einzugehen, kann hier nicht der Ort sein. Es sei nur in kurzen Worten gesagt, was Strauss mit der Monographiensammlung will. Er motiviert diese in der Einleitung zu dem ersten Bande dieser Sammlung (Beethoven) ungefahr folgendermaßen: In der Geschichte der Tonkunst ist ein Fortschreiten von der Wiedergabe unbestimmter Vorstellungen zum Ausdruck eines mehr bestimmten, individuellen und intimen Ideenkreises zu verfolgen. Der Fortschritt verbirgt sich unter der außeren Form, die als bloßen Mantel zu erkennen eine Uberwindung von kleinlicher Ruckstandigkeit bedeutet, einer Rückstandigkeit, die sich lange verschleppt hat. Den Lauf der Entwicklung von den hemmenden Kleidern befreit zu haben, ist in erster Linie Beethovens Verdienst, jenes Meisters, der auch den unmittelbaren Zusammenhang des Kunstwerkes mit dem Leben in höchstem Maße bewiesen hat. Mögen die modernen Ansichten auch viele Gegner haben, uber Beethoven stimmen wohl alle mehr oder weniger überein. Beethoven mag also der Ausgangspunkt sein. In ferneren Banden werden dann Essays geboten werden, welche die oben dargetane Grundanschauung von der natürlichen musikalischen Entwicklung zum Verstandnis bringen. — Der Anfang ist — vom Standpunkte des Lesers gesprochen — jedenfalls gelungen, denn die Beethoven-Monographie ist wirklich reizend zu [illegible]

BRIEFKASTEN.

☛ Nachdem ich hier zur Ruhe und Erholung weile, bin ich nicht in der Lage, auf Briefe oder Telegramme, die man mir hiehersendet, zu antworten oder [illegible]

Monte Carlo. *Victor Silberer.*

PAUL SCH. in Szegled. — Besten Dank.

S. in Wien. — Der gesandte Aufsatz »Mit Recht und Gewissen« ist zum Abdruck leider nicht verwendbar.

DR. H. R. in Baden. — Die Sekundendifferenz zwischen Wien und Baden wurde zu Beginn des Jahres 1897 abgeschafft.

GRAF M. in Graz. — Der berühmte amerikanische Traber *St. Julien* mit dem Rekord von $2:11^1/_4$ wurde im Jahre 1868 geboren.

»TAGLICHER LESER« in Wien. — *Malteser* hat das Przedswit-Handicap nur einmal erfolgreich bestritten, und zwar im Jahre 1900.

OBL. V. in W. — *Lord Glasgow* ist am 11. Marz 1869 im Alter von 27 Jahren und *Lord Clifden* am 7. Februar 1875 im Alter von 15 Jahren eingegangen.

BARON K. in F. — Eine ausführliche Schilderung der Taubenschießen zu Monte Carlo finden Sie in Victor Silberers »Vom grünen Tische zu Monte Carlo«.

PROVINZABONNENT in L. — Ein Nachschlagebuch über Wien, wie es Ihrem Zwecke entsprechen dürfte, ist der »Wiener Almanach« von Jacques Jäger, der alljahrlich im Verlage von Georg Szelinski, Wien, I. Stephansplatz 6. erscheint.

R. v. T. in B. — Der Royal Hunt Cup in Ascot wurde 1883 von *Elzevir* gewonnen. *Nesscliff* wurde Zweite vor *Despair*, *Lucerne*, *Donny Carney*, *Sachem* und sechzehn weiteren Gegnern. Der Sieger war unter C. Wood mit 5 : 1 als erster Favorit an den Start gegangen.

L. FR. in Graz. — Nach dem übereinstimmenden Urteil der Fachmanner ist es dem Schweißhund ungemein schadlich, wenn er, bevor er ein Jahr alt ist, gearbeitet wird; bis dahin ist er erst ausgewachsen, das vorherige Arbeiten am Riemen macht ihn früh steif, und viele Nasse und Kalte schadet ihm.

CAFÉ HABSBURG in Wien. — *Wolf*, der disqualifizierte Sieger der Großen Pardubitzer Steeple-chase 1892, ist vor fünf Jahren eingegangen. *Wolf* kam beim Preisspringen der Offiziere des 14. Dragonerregiments mit seinem Besitzer Leutnant Baron Korb-Weidenheim beim offenen Wassergraben zu Fall und blieb tot liegen.

»JAGDFREUND« in Berlin. — Die Geweihbildung des Wapiti ist keine derartige, daß sie gleich der unseres Edelhirsches nach einer bestimmten Norm erfolgen würde. Allerdings sind Geweihe alterer Wapitis starker und endenreicher; die Zahl der Enden aber und ebenso ihre Form wie die Stelle, aus der sie aus der Stange geschoben werden, hangt von zufalligen Umstanden ab, wahrend unser Hirsch Aug-, Eis- und Mittelsprossen sowie die Krone, wenn sie überhaupt normal sind, nach natürlichen Gesetzen schiebt.

CAFÉ LUITPOLD in München. — Der Gewichtsverlust des Heues beim Lagern richtet sich darnach, ob Gras und Klee im jüngeren oder vorgeschrittenen Alter gemäht sind. Im ersteren Falle enthalt es mehr Wasser und erhitzt sich als Heu bedeutend mehr als Graser und Kleearten, die erst in größter Reife gemaht wurden. Bei jüngeren Grasern betragt der Verlust wahrend des Lagerns den Winter über bis zu 22 Prozent, bei reiferen Grasern bis zu 15 Prozent. Diese Zahlen sind durch sorgfaltige Wagungen festgestellt worden.

OBL. W in P. — *Lady Tempest* wurde 1880 von Ingomar—Sheet Lightning gezogen. Nachdem sie zwei- und dreijahrig die Bahn nicht betreten hatte, versuchte sie sich 1884 viermal ohne Erfolg. 1885 gewann sie unter sieben Starts die Grand National Hunt Steeple-chase und das Grand National Open Farmers Plate zu Lincoln, 1886 lief sie dreimal vergeblich. Dann wurde die Stute nach Deutschland gebracht, wo sie 1887 das Jubilaums-Jagdrennen zu Charlottenburg, die Große Handicap-Steeple-chase zu Munster, die Neußer Steeple-chase zu Neuß und den Preis vom Steuerndieb zu Hannover erfolgreich bestritt. Im Großen Preis von Charlottenburg desselben Jahres wurde sie Dritte hinter *Fenelon* und *Savigny*. Im folgenden Jahre startete *Lady Tempest* nicht und 1889 kam sie im Neunhundertsten Rennen in Charlottenburg wieder heraus, doch brach sie auf halbem Wege nieder.

»ZUCHTER« in A. — Nachstehend finden Sie die Stammtafel von *Irish Lad*:

IRISH LAD	Galtee More 5	Kendal 16	Bend Or 1	Doncaster 5	Stockwell 3 Marigold
				Rouge Rose	Thormanby 4 Ellen Horne
			Windermere	Macaroni 14	Sweetmeat 21 Jocose
				Miss Agnes	J. Birdcatcher 11 Agnes
		Morganette	Springfield 12	St. Albans 2	Stockwell 3 Bribery
				Viridis	Marsyas 12 Maid of Palmyra
			Lady Morgan	Thormanby 4	Melb. 1 od. Windhound 3 Alice Hawthorn
				Morgan-la Faye	Cowl 2 Miami
	Lassuk 3	Vederemo 6	Buccaneer 14	Wild Dayrell 7	Ion 4 Ellen Middleton
				Stute von	Little Red Rover 37 Eclat
			Verbena	Compromise 2	Alarm 19 Bribery
				Vignette	The Italian 2 Martingale
		Rape of the Lock	Victorious 3	Newminster 8	Touchstone 14 Beeswing
				Stute von	Jeremy Diddler 3 Stute v. Voltaire
			Maidenhair	Broomielaw 10	Stockwell 3 Queen Mary
				Fern	Fernhill 20 Beiram-Stute

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die anderen Seltenfamilien.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck [illegible] CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.